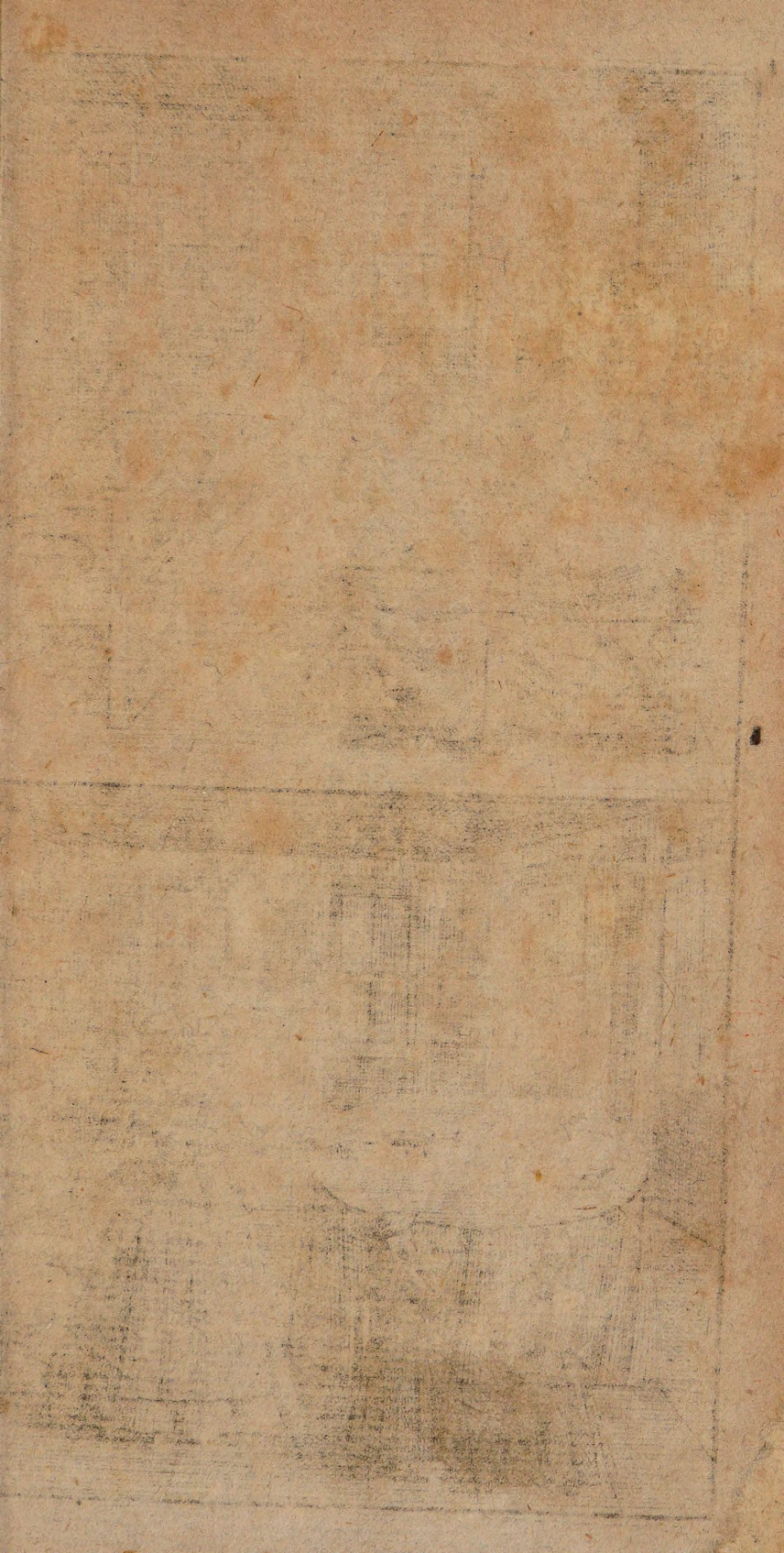
2752

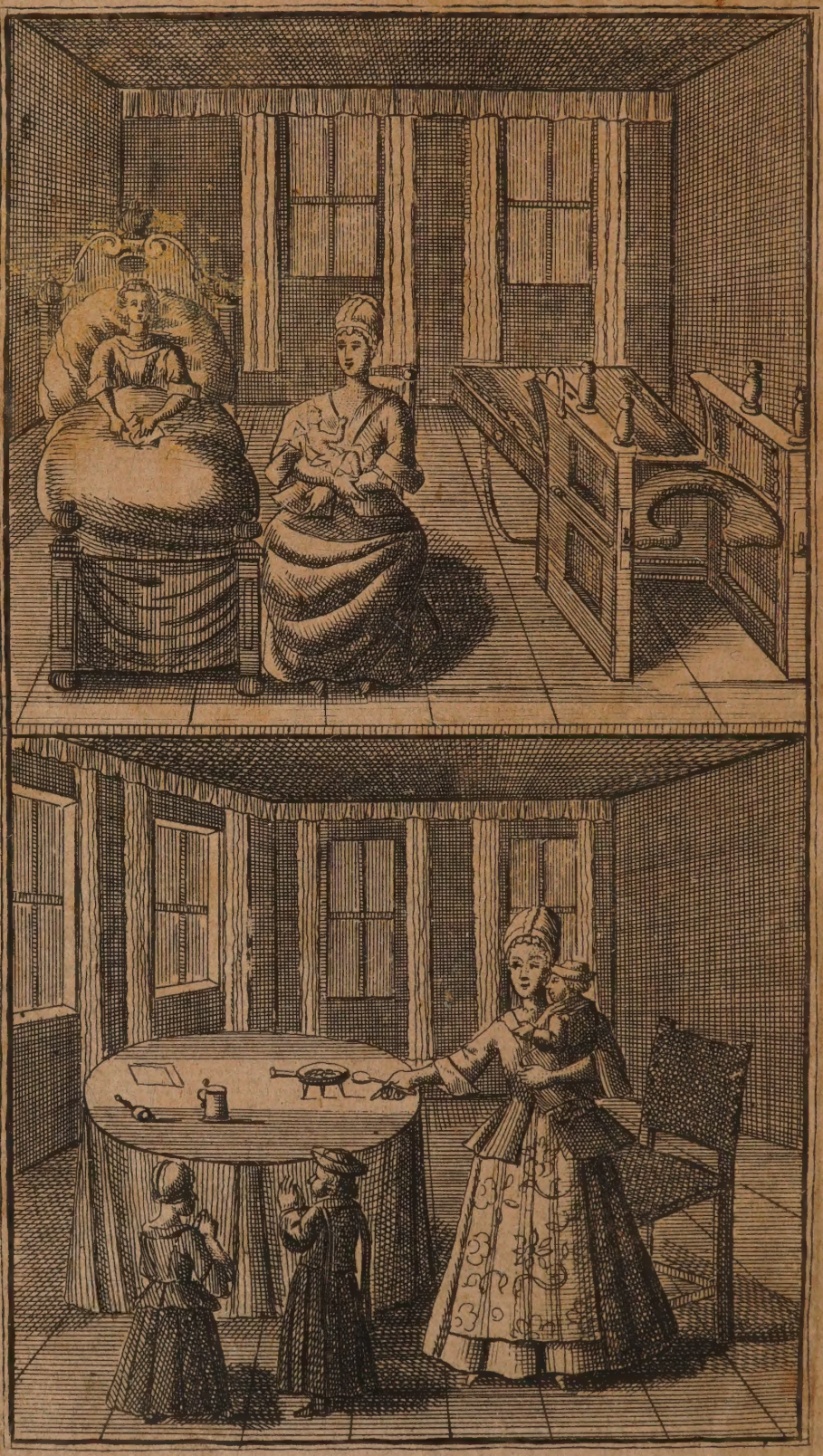
43964/A

J. xxv. Ric

BURGERSDIJK & NIERMANS
BOEKHANDEL EN ANTIQUARIAAT
"TEMPLUM SALOMONIS"
LEIDEN

Prof. Hector Treub
Leiden.





49407

Die
allezeit getreue und vorsichtige

Weh-Mutter,

Das ist:

Nützlicher

Unterricht,

Wie sich eine rechtschaffene Heb-Amme
vor, in und nach der Geburt bey schwangern,
gebährenden Weibes-Personen, und den zur Welt ge-
bohrnen Kindern, in ihrem Amte, auch mit nöthiger
Pflegung und Wartung, und sonsten Christ-
lich verhalten soll,

Auf Veranlassung

vieler vornehmen Christl. Frauen,

Aus Christlicher Liebe und eigner langen
Erfahrung
kürtzlich und leicht entworffen,
und
zum Druck befördert
von

Doct. E. E. Richtern.
Fürstl. Schwartzb. Leib-Medico und Land-Physico in Arnstadt.

Frf. und Leipzig 1738.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Denen Hoch-Wohlgebohrnen,
Hoch-Edelgebohrnen,
Hoch-Ehrwürdigen,
Vest- und Hochgelahrten Herren,
zum Fürstl. Schwartzburgischen
CONSISTORIO
Hoch-Verordneten Herrn
PRÆSIDENT,
Räthen
und ASSESSORIBUS,
Meinen Hochgebietenden Herren, Hohen Patronen und Gönnern
eignet dieses Büchlein zu

der Autor.

Hoch-Wohlgebohrner Herr, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Ehrwürdige, Vest- und Hochgelahrte Herren, Hochgebietende Herren und grosse PATRONI.

DAß mich erkühne, mein gegenwärtiges, durch funffzig und mehr-jährige Praxin erfahrnes, und mit des Nechsten Nutzen offt experimentirtes Heb-Ammen-

men-Büchlein in geziemender Ehrfurcht Ihnen zuzuschreiben, werden Sie um deßwillen nicht ungütig ansehen, weil solches unter Dero öfftern Direction des mehresten in letztern Jahren aufgesetzet worden; Die Mitleidenheit, welche Sie bey den hart-bedrängten Kindbetterinnen in Ihren, vor das gemeine Wohl wachsamen Gemüthern mit aller Vorsorge bezeugen, die Anstalten so Sie vorzukehren und in Stadt und Land vor die kreissenden Personen anzubefehlen gewohnet, sind männiglich, und den Armen am meisten bekannt, von meiner Wenigkeit nach deren Erforderung nicht zu geschweigen. Dannenhero wohl dasjenige, was

in H. Göttl. Schrifft von Versorgern und Erhaltung der menschl. Gesellschafft, daß Sie als Heb-Ammen anzusehen sind, und dergleichen seyn sollen, ohne Flatterie mit Recht an Ihnen nicht allein zu rühmen, sondern an der That zu bezeugen habe. Wann ohnedem ein und ander Scriptor obstetrices rei litterariæ & animorum, wodurch er sich bey der menschl. Gesellschafft verdient machen wollen, heraus gegeben, und dadurch die Besserung und Aufmunterung der Gemüths-Kräffte zu veranlassen gemeinet gewesen; so ist Denenselben das gebührende Lob und Verdienst billig zu lassen. Ew. Hoch-Wohlgebohrne Excellentz, Hoch-E-

delgebohr. Herren und Hoch-
würden Verdienste und Vorzü-
ge aber sind ungleich grösser, und
ohne Verletzung Dero höchsten
Bescheidenheit durch mein Unver-
mögen nicht gnugsam zu preisen,
da Sie ihre erstern vornehmste, und
dem menschlichen Geschlechte vor-
träglichste Sorgen dahin mit an-
gezielet seyn lassen, daß die Christli-
che und polische Heb-Ammen-Pfle-
ge, nicht nur zu gegenwärtigen
Zeiten, sondern auch bey der fort-
gebohrnen Nachwelt, ersprießlich
seyn möge. Gaudentius und Ri-
cherius und andere, werden bey ih-
ren Absichten ja wenig gewinnen
können, woferne nicht ein fähiges
Gemüthe und ein Mensch mit Em-

pfindungs-Krafft vorerst vorhanden sey. Wer weiß nun nicht, daß verständige Weh-Mütter die Organa der Seelen, das Wachsthum des menschlichen Cörpers, und die von GOtt auf unbegreiffliche zusammen gefügte wundersame Structur des menschlichen Leibes, durch ihre Unerfahrenheit und Nachsicht gleich Anfangs zu verderben, zu hindern, ins stecken zu bringen, ja mit gewissenloser Voreiligkeit, theils Gewinnsucht zu Grunde zu richten pflegen. Ew. Excellentz, und Hoch-Edelgebohrne Herrlichkeiten und Hochwürden treten mit vorsichtigen Anstalten diesem Unheil jederzeit entg-

entgegen, sie sorgen bey schweren Geburts-Fällen vor die Mutter, den Ehegatten und die Kinder, die fort zu erbauende menschl. Gesellschafft, und vor die Verhüt- und Abhelffung aller mißgrämigen Fälle und was solchen anhängig, Sie besorgen geist- und weltlichen Unterricht derer in Geburts-Stand kommenden Personen, und deren Beygehülffen, und lassen Ihre Absichten, wie überall die Vorkehrung alles widrigen, in jeden Fällen, bey dem gemeinen Wesen, so auch in diesem zum gemeinen Besten und privater Wohlfährigkeit wohl abgewogen und eingerichtet seyn, und was Ihre vorige Anteceſſores und andere Herren Collegen zu des berühmten Machaonis Zeiten meines Vorfahren gethan, solches continuiren Sie Lobwürdig, und setzen denselbigen Bemühungen in doppelter Sorgfalt ein ungleich grössers bey. Uber dieses alles haben Sie in verschiedenen Geburts-Fällen meine wenige Conſilia Sich nicht mißfällig seyn lassen, dahero ich dieses Wercklein, welches ich vor die Heb-Am-

men und Kindbetterinnen geschrieben, und worinnen mit allem Fleiß eine kurtze Ordnung und Unterricht angewendet, ihnen zuzueignen, meine Schuldigkeit erachtet, und sie hierdurch darzulegen, bewogen worden. Sie geruhen demnach es als ein gebührendes Zeichen der öffentlichen Danckbarkeit Ihrer offt belobten Sorgen, und als ein Merckmahl meiner vorgesetzten Devotion und Schuldigkeit, vor Dero mir angegönneten Wohlgewogenheit, anzusehen und in solcher Absicht öffentlich es in den wenigen Bogen darzulegen, ohnbeschwert sich gefallen zu lassen, dasselbe mit Dero hochgeneigten Protection forthin zu bekleiden, besonders aber derselben weiters zu würdigen

den Autorem.

Arnstadt
E. Musæo 1737.
Mens. Octobr.

E. E. R. *Md. D.*
F. Schw. Leib-Med. und
Land-Ph.

Vorrede.

An den günstigen und wohl-gesinneten Leser.

Es giebet die tägliche Erfahrung leider allzuviel, und das liebe verehligte Frauenzimmer und Kindbetterinnen haben es gnug zu beklagen, wie unverständig und unverantwortlich, ja tollkühner Art und Weise und fast tölpisch, die Heb-Ammen und Wehmütter öffters mit Ihnen umgehen, daß manche Frau und Kind in und kurtz nach der Geburt ihr Leben elendiglich verlieren, oder versiechen müssen, ungesund gemacht, und dadurch in die gröste Ungelegenheit und äusserstes Armuth und Verderben gestürtzet werden. Indem ich nun etliche funffzig Jahre hero hier und dar Praxin Medicam exerciret und darinnen ohne eiteln Ruhm, vielen

Wei-

Weibes-Personen bey dem Kindheben, sonderlich unter GOttes Hülffe bey sehr harten und schweren Geburten, mit Rath und That an die Hand gehen müssen, habe solches unzehlig viel selbst wahr genommen, wie viel unerfahrne unchristliche Weiber sich zu diesem, doch sehr wichtigem und gefährlichem Amte begeben, und wie unbesonnen sie öffters zu ihren Verrichtungen geschritten, und solche vorgenommen, gegen die Kreisenden und armen Kinder mehr gewüthet als geholffen, und dieses zu deroselben und ihrer, der Ehegatten, grösten Schaden: Dieses ist mir tief zu Hertzen gangen, dahero öffters gewünschet, daß doch eine jede hohe Obrigkeit an jedem Orte erfahrne und von verständigem und hierinne erfahrnem Medico informirt- und examinirte Heb-Ammen bestellen und beeidigen möchte, das Unheil, so bey dergleichen Fällen mehr denn zuviel vorkommt, dadurch abzuwenden. Mir ist zwar wohl bekannt, daß jeden Orts Anstallten zu seyn pflegen, daß auch die Heb-Ammen auf Instructiones,

Heb-

Heb-Ammen-Büchlein, und an die Medicos gewiesen werden, allein, dieses ist nicht hinlänglich, und schaffet ein Medicus bey einer nicht unterrichteten Heb-Amme, so wenig als ein Buch, und die Bücher sind auch ihr zu schwer, auch ob wol verschiedene Bücher von dieser Materie im Drucke, so sind sie doch theils allzuweitläufftig, theils auch diesen Weibergen unbekannt, nicht deutlich genug, und den wenigsten in Händen, und bey dem Medico, und an entlegenen Orten in offt unversehenen Fällen Rath zu fragen, lässet sich nicht jederzeit præstiren: diesem nach, bin ich bewogen aus eigner langer Erfahrung, diesen kurtz leicht und nützlichen Bericht vor die Heb-Ammen und Kindbetterinnen zusammen zu setzen, zum Druck zu befördern, und damit einer jeden Hauß-Mutter, zumal den Armen, freundlich an die Hand zu gehen, sie nach ihrem Stande zu unterrichten, dahero ist dieses Büchlein schlechterdings vor die helffenden und schwangern Personen nicht aber vor Medicos, die nach ihrer Pflicht,

was

was zu thun, selbst wissen werden und wissen müssen, geschrieben. Der günstige Leser beliebe diese wohlmeinende Arbeit nach seinem Zweck anzunehmen, und, da etwas seiner Meinung oder Erwartung zuwider scheinet, solchem, ehe er es tadelt, oder in Zweiffel ziehet, sanfftmüthig nachzudencken, und freundlich darüber zu urtheilen; dergleichen hat er auch seines Orts von mir zu gewarten. GOtt aber gebe, daß dieses Büchlein allen jetzt berührten Personen diene. Ach JEsu! Schencke allen Kind-Müttern deinen heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, den Geist der Weißheit und des Verstandes, durch denselben erleuchte, regiere und führe einer jeden ihr Thun und Gedancken, daß sie dem Nechsten nützlich und ersprießlich seyn mögen. So wünschet der

Autor.

Inhalt und Ordnung derer acht Capitel, so in diesem Heb-Ammen-Berichte verhandelt werden.

Das I. Capitel.

Handelt insgemein von Beschaffenheit, Amte, Verrichtung und Pflichten einer rechtschaffenen, fleißigen und Christlichen Heb-Ammen vor, bey und nach der Geburt.

Pagina.

§. 1. Wie sich eine Heb-Amme in ihrem Christenthum, Beruff und Amte insgemein, und zuförderst gegen GOtt verhalten soll? 1

§. 2. Wie sie insonderheit beschaffen seyn muß, sich gegen ihren Nechsten und sich selbsten zu verhalten? 4

§. 3. Wie sie sich gegen andere Weh-Mütter zu bezeigen? 5

§. 4. Wie sie bey ihrem vorgesetzten Medico um Rath fragen soll? 6

§. 5. Wie sie sich in der Nothdurfft verhalten soll? 7

§. 6. Wie sie sich ferner gegen schwangere und kreisende Weiber, sowol bey reichen als Armen verhalten soll? 7

)(§. 7. Daß

§. 7. Daß nöthig, daß eine Weh-Mutter stets eine Christliche Frau um und neben sich haben, und wenn Gefahr vorhanden, eines erfahrnen Medici Raths zu bedienen habe. 8

§. 8. Was sie zu thun habe, wenn sie bey Schwangern und Kreisenden Gefährlichkeit zuvor siehet? 10

§. 9. Wenn vor der Geburt die Frucht im Mutter-Leibe schwach und kranck ist, was vor Zeichen einer Schwachen und Krancken anzumercken? 10

§. 10. Wird die Frage gehandelt, ob die Schwangere, wenn sie mit Kranckheit befallen, Artzney brauchen dürffen? 11

§. 11. Ob schwangern Weibern der Aderlaß, und zu welcher Zeit, dienlich? 12

§. 12. Wie sie sich gegen schwache Personen, denen es etlichemal unrichtig gegangen, bezeigen soll? 14

§. 13. Wie sie die Zeichen und Ursachen einer unzeitigen Geburt wissen kan. 15

§. 14. Wie zu wissen, wenn keine rechte Frucht, sondern Mutter-Gewächse, Mond-Kind oder wassersüchtiger Geschwulst vorhanden. 16

§. 15. Wie sie sich gegen verdächtige Weibes-

Personen oder gewissenlose Ehe-Weiber zu verhalten? 17

§. 16. Was eine beeydigte Heb-Amme bey Besichtigung einer verdächtigen Weibes-Person hauptsächlich in acht zu nehmen, und was vor Zeichen bey einer Schwängerung. 18

§. 17. Was sie thun soll, wenn sie zu einer schwangern Frauen, mit der es auf die Letzte gehet, geholet wird. 19

§. 18. Was sie thun soll, wenn es bey einer Kreisenden hart hält, und solche etwan eine anwesende Person nicht dulten kan? 20

§. 19. Wie sie sich gegen solche, die zum erstenmal gebähren, verhalten soll. 21

§. 20. Wie sie sich gegen Zärtliche verhalten soll, die ihre Kräffte nicht anstrecken wollen. 21

§. 21. Wie sie geschickt, und womit sie parat seyn muß, wenn sie eilend und bey der Nacht geholet wird. 23

§. 22. Was zu thun, wenn eine gefährlich-aussehende Geburt sich zeiget, und Mutter und Kind in Lebens-Gefahr? 24

§. 23. Was ferner in acht zu nehmen, wenn Mutter und Kind bleibet, oder das Kind Stück-weise aus Mutter-Leibe genommen wird, oder Mißgeburten sich begeben. 25

Das II. Capitel.

Von Verrichtung einer Heb-Amme vor der Geburt.

Vorbericht.

§. 1. Wie eine Heb-Amme schwangere Weiber fleißig besuchen, und sich dabey zu verhalten habe. 27

§. 2. Wie eine verständige Heb-Amme schwangern Weibern Gesundheits-Reguln vorzuschreiben, und in Abwesenheit eines Medici in allerhand, und insgemein ihnen zustossenden Zufällen mit dienlichen Mitteln zu begegnen habe. 28

§. 3. Was vor Zufälle die erste drey Monate bey den Schwangern sich zu eignen pflegen, und was dabey zu thun? 31

§. 4. Was vor Zufälle bey den drey mittlern Monaten sich finden, und wie solchen abzuhelffen. 32

§. 5. Von den Zufällen, so die letzten Monate zu kommen pflegen, wie solchen zu rathen. 33

Das III. Capitel.

Unterricht von denen Kranckheiten und Zufällen, so den schwangern Weibern begegnen, benebst einigen heilsamen Hauß-Mitteln und Artzeneyen darwider, vor die Kinder, Mütter und Schwangere.

1. Von Eckel und Widerwillen zum Essen. 35
2. Von Erbrechen. 36
3. Vom ungewöhnlichen appetit und übernatürlichen Gelüsten der Schwangern. 40
4. Vom Schwindel. 41
5. Von Zahnweh der Schwangern 43
6. Vom Krampffe. 46
7. Von Ohnmachten. 47
8. Von Blehungen und Winden, damit die Schwangern offte geplaget werden. 49
9. Von Zwang und Verstopffung des Stulganges der Schwangern. 52
10. Vom Durchlauff. 54
11. Von Verhaltung des Urins, oder wenn die Schwangere ihr Wasser nicht halten kan. 56
12. Von Aufschwellung der Füsse. 58
13. Von Hertzklopffen und Zittern. 59

14. Von dem Hüfft-Wehe. 63
15. Vom Husten der Schwangern 65
16. Von allzustarcken Blut-Fliessen der Schwangern. 67
17. Wenn eine Frucht im Mutter-Leibe schwach, und sich nicht, wie sonst, reget und beweget. 71
18. Wenn bey einer unzeitigen Geburt oder angewachsenen Nachgeburt ein starcker Blut-Fluß entstehet, und das Leben Gefahr solte haben. 71
19. Wann den schwangern Weibern das Kind von seinem Stule schiesset. 72
20. Von Milch-auslauffen der Schwangern. 73
21. Von Schmertzen der Brüste. 74
22. Von Schrunden der Wartzen am Brüsten der schwangern Weiber. 74
23. Für Entzündung der Brüste oder den so genannten Anschuß. 77

Das IV. Capitel.

Vom Amte und Schuldigkeit, oder Verrichtung einer Heb-Amme in und bey einer zeitigen natürlichen Geburt, und deren verhinderlichen Zufällen hierbey.

§. 1. Wie die Zeichen einer herbeynahenden zeitigen

tigen und natürlichen Geburt zu erkennen, und was eine vorsichtige Heb-Amme dabey in acht zu nehmen. 78

§. 2. Was eine Heb-Amme bey einer kreisenden Frauen zu thun, wenn nun die Geburts-Stunden vorhanden, und sie solcher im Bette helffen muß. 80

§. 3. Wie die Leibes-Eröffnung bey einer Gebährenden wohl in acht zu nehmen. 84

§. 4. Wenn die Frucht noch nicht eingetreten, was darbey zu beobachten. 85

§. 5. Wenn die recht durchdringende Geburts-Wehen nicht recht fort wollen. 85

§. 6. Nicht weniger, wenn das Wasser alles vor der Geburt verlauffen. 87

§. 7. Wenn das Geblüt vor der Geburt, zu starck weg gienge, und die Kräffte zu sehr schwächte, was zu thun. 87

§. 8. Was zu thun, wenn Zwillinge vorhanden. 88

§. 9. Wenn nun das Kind glücklich zur Welt gebracht, was eine vorsichtige Heb-Amme thun, und wie sie dem neu gebohrnen Kindlein und der Kindbetterin begegnen soll. 89

§. 10. Was zu thun, wenn eine schwangere Frau gar zu fett, und deßwegen dem Kinde nicht

leicht kan zur Welt geholffen/und wie die Affter-Bürde gewonnen werde. 91

§. II. Von den Kennzeichen/ ob ein Kind im Mutter-Leibe todt/ wie solchen und auch der Affter-Bürde/ wenn sie nicht folgen will/fort zu helffen. 92

Das V. Capitel.

Von Unterweisung und Unterrichtung einer Heb-Amme nach der Geburt.

§. I. Wie sich eine Heb-Amme insgemein nach der Geburt bey einer Sechswöchnerin verhalten soll. 93

§. 2. Von Wart-und Pflegung der Kindbetterin. 93

1) Daß die Kindbetterin sich und dem Kinde zum besten wohl warte. 93

2) Nicht leichtlich ohne erhebliche Ursache vor den sechs Wochen an ihre gewöhnliche Arbeit gehe. 94

3) Daß sie sich fein warm halte. 94

4) Daß sie nicht so kalt trincke. 94

§. 3. Von allerhand/ nach der Geburt den Sechswöchnerinnen/ zustossenden Zufällen/ und wie eine vorsichtige Heb-Amme solchen rathen und begegnen könne. 94

1. Wenn nach der Geburt die gewöhnliche Reinigung aussen bleibet. 95
2. Weñ das Geblüt gar zu starck fort gehet. 95
3. Wenn nach der Geburt die Schmertzen im Leibe, und um die Gebär-Mutter sich ereignen. 96
4. Was bey der Leibes-Verstopffung, wenn dieselbe um den vierdten Tag anhält, zu thun sey. 96
5. Wenn nach schwerer Geburt die äusserlichen Theile der Schaam oder Frauen-Leib sehr aufgeschwollen und solches grosse Schmertzen verursachet. 96
6. Oder ist etwan die Geburt aufgerissen. 96
7. Für Nachwehen. 97
8. Was zu thun, wenn nach der Geburt eine Kindbetterin ihr Wasser nicht halten kan. 98
9. Bey dem gewöhnlichen Milch-Fieber. 98
10. So sich die Brust entzündet und ein Roth-lauffen darzu schläget. 98
11. Wenn die Wartzen so tieff in den Brüsten sind, was zu thun. 99
12. Wenn ein Weib von Natur geneigt ist, daß sie böse Wartzen bey Stillung ihrer Kinder bekommt. 99
13. Wenn die Wartzen aufgerissen. 99

14. Wie dem Mangel der Milch bey einer Säugenden zu begegnen. 99
15. Die Milch in den Brüsten zu vertreiben. 101
16. Geronnene Milch in den Weiber-Brüsten zu vertreiben. 102
§. 4. Von den Zufällen und Kranckheiten der neugebohrnen Kinder, was eine Heb-Amme darbey in acht zu nehmen habe, und wie sie darinnen rathen kan. 102
1. Bey dem Wickeln der Kinder nach dem Bade. 103
2. Wenn dem Kinde der Nabel gefallen. 103
3. Bey dem Milch-Blattern oder Ansprunge. 104
4. In dem Auffahren im Schlaffe. 104
5. Wenn ein Kind gar unruhig. 105
6. Wenn Verstopffung der Nase entstehet. 105
7. Wenn Bläßgen auf der Zunge und im Munde sich zeigen. 105
8. Von der Kinder Bauch-Wehe oder Reissen mit Verstopffung, oder mit dem Bauch-Flusse. 106
9. Von Hertz-Gespan, Wehethun oder Verdrieß der Kinder. 106

10. Wenn ein Knd das Wasser nicht lassen kan, oder dasselbe ihme nur Tropffen-weise fort gehet. 107
11. Verstopffung des Leibes insonderheit. 107
12. Durchfall insonderheit. 107
13. Bey den Zahnen oder Zahnhecken. 107

Das VI. Capitel.

Unterricht, wie eine getreue Heb-Amme mit einem kreisenden Weibe bey unnatürlichen Geburten umgehen und Mutter und der Geburt helffen soll.

§. 1. Begreifft etliche Regeln, wie überhaupt eine vorsichtige Heb-Amme bey unnatürlichen Geburten sich insgemein in acht zu nehmen hat. 109
1. Es muß eine verständige Heb-Amme bey unnatürlichen Geburten hertzhafftig und unerschrocken seyn. 110
2. Ihre Hände, wenn sie hilfft, mit Mandel-Oel und weissen Lilien-Oel salben. 110
3. Nach Befinden der unnatürlichen Lage den Leib der Kreisenden gebührend und vorsichtig mit den Händen streichen. 111
4. Die Kreisenden erinnern, wie es die Noth erfordert, daß sie sich bey obgedachter Lage bewege. 111

5. So die Frau recht gestellet, wie mit der Kreisenden umzugehen. 112

6. Wie sie Mutter und Kind, die durch schwere Geburten abgemattet, wieder stärcken und helffen soll. 112

§. 2. Von allerhand Arten böser und unnatürlichen Geburten, wie sich eine Gewissenhaffte Heb-Amme insonderheit darbey in acht zu nehmen habe. 113

1. Wenn ein Kind mit beyden Füssen, die Hände unten auf den Hüfften habend, eingetreten. 113

2. Wenn es mit gebogenen Füssen und Händen eingetreten. 114

3. Wenn es zwar mit beyden Füssen eingetreten, beyde Hände aber über sich geschlagen. 114

4. Da ein Kind mit einem Fusse eingetreten, den andern aber zurück gezogen und beyde Hände auf den Hüfften hätte. 114

5. Da das Kind seinen Ausgang mit den Knien suchet. 115

6. So das Kind mit beyden Händen zuerst voran kommt. 115

7. Oder ehe mit dem Arme als mit dem Haupte. 115

8. Wenn ein Kind seinen Ausgang mit beyden

den Händen und Füssen zugleich suchet. 115

9. Wenn ein Kind mit dem Hintern voran kommt. 117

10. Wenn ein Kind mit einer Seite, es sey die rechte oder lincke sich zuerst zeiget. 117

11. So ein Kind erst mit dem Bauche voran käme, mit den Armen und Beinen sich hinaufwarts legte. 118

12. Wenn ein Kind sich an Schuldern am ersten sehen lässet. 118

13. Wann Zwillinge vorhanden, und sie kommen erst mit beyden Füssen. 118

14. Wenn Zwillinge eins mit dem Haupte und das andere mit den Beinen eingetreten. 119

15. Wenn im Mutter-Leibe eines von den Zwillingen todt, und das andre noch lebendig. 119

Das VII. Capitel.

Von den gewöhnlichen Kinder-Kranckheiten und einigen bewährten Hauß-Mitteln darwider, vor die Heb-Ammen und Mütter.

1. Von Schwämmlein und Mund-Geschwür der kleinen Kinder 120

2. Von Ubergeben und Brechen. 121
3. Vom Husten der kleinen Kinder. 122
4. Von deren Engbrüstigkeit. 123
5. Von Wachen und Schlaflosigkeit. 123
6. Vom Schluren. 126
7. Wenn die Nase verstopfft, daß sie keine Lufft dadurch haben können. 127
8. Von Grimmen und Reissen im Leibe. 128
9. Vom Hertzgespan der kleinen Kinder. 131
10. Vom Durchfall. 132
11. Vom Stulzwang und Affter-Ausfalle. 134
12. Von Frattigkeit der Kinder. 136
13. Von Würmern. 138
14. Von Nabel-Zehr-Würmern, oder auch Geitz-Wurm. 143
15. Von Gichtern, Fraisch und Staupen bey den kleinen Kindern. 143
16. Von Auffahren im Schlaff. 153
17. Von Zahnen der Kinder. 155
18. Von Bäul-Zähnen der Kinder. 162
19. Von Unterwachsung, hohen und dicken Leibern derselben. 163
20. Von Hartleibigkeit der Kinder. 165
21. Von Verhaltung des Urins. 168

22. Harn-

22. Harnlauffen ohne Willen / und wann sie das Wasser nicht halten können. 170
23. Von Harn-Winden. 172
24. Brüche bey Kindern. 175
25. Wässerichte Geschwulst an der Schaam. 176
26. Aufschwällung des Nabels. 177
27. Fallende Sucht. 178
28. Von Abnehmen der Kinder. 179
29. Mit-Esser oder Zehr-Würmer. 182
30. Von Beschreyen und Beruffen der Kinder. 184
31. Von dem so genannten Wehethun oder Verdrieß der Kinder. 188
32. Von Verrenckung oder vielmehr Ausdehnung des Nabels. 198
33. Vom Ansprunge. 199

Das VIII. Capitel.

Noch zum letzten eine nützliche Zugabe von Pfleg- und Wartung des neugebohrnen Kindes / und einige Gesundheits-Regeln vor sie. 203

Der

Der Heb-Ammen-Pflicht.

IHr sollet geloben und schweren, daß ihr eurer vorgesetzten Obrigkeit in allen getreu und gewärtig seyn, auch in eurem befohlenen Amte, fleißig, sorgfältig und verschwiegen erweisen, eines Christlichen und erbaren Wandels befleißigen, alle abergläubische Händel fliehen und meiden, wenn ihr zu kreisenden Weibern gefordert werdet, also bald, ohne verweigerlich und ohne Verzug bey Armen so wol als bey Reichen, erscheinen, und ihnen nach äusserstem Vermögen beyspringen, in schweren Fällen andere erfahrne Heb-Ammen und verständige Weiber, auch die Medicos zu Rathe ziehen, die schwachen Kinder, so bald mit der heiligen Tauffe versehen lassen, oder in Nothfall selber tauffen, zu Abtreibung oder Verderbung der Frucht nicht rathen, noch behülfflich seyn, und alle demjenigen, was in dieser Ordnung eurethalben erwehnet worden, treulich nach kommen.

Eydes-Formul.

WAs mir anjetzo deutlich vorgelesen worden, ich auch wohl verstanden, und ich darauf angelobet habe, das will ich treulich, vest und unverbrüchlich halten, so wahr mir GOtt helffe durch JEsum Christum seinen Sohn unsern einigen Erlöser und Seligmacher, Amen.

Jehova!

Jehova Juva!

Inhalt und Ordnung der acht Capitel, so in diesem Heb-Ammen-Unterrichte verhandelt werden.

Das I. Capitel.

Handelt insgemein von Beschaffenheit, Amte, Verrichtung und Pflicht einer rechtschaffenen, fleißigen und Christlichen Heb-Ammen, vor, bey und nach der Geburt.

§. 1.

Wie sich eine Heb-Amme in ihrem Christenthum, Beruff und Amte insgemein, und zuförderst gegen GOtt verhalten solle.

Weil der Satan als ein Feind und Verderber Menschlichen Geschlechts herum gehet, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlingen möge; bevorab denen Weibes-Bildern, als von welchen der Schlangen-Treter,

unser Heyland Christus JEsus gebohren worden ist, listiglich auf vielerley Weise nachtrachtet, und ihnen gleichsam auf dem Fusse nachschleichet, damit er sie in schwebender Noth, Gefahr, Kranckheiten und andern Anliegen durch abergläubische Mittel, sonderlich bey schwangern und kreisenden Weibern, Sechswöchnerinnen und Heb-Ammen in sein Netze und zu Falle bringe: als muß eine Christliche Heb-„Amme vor allen Dingen gottesfürchtig seyn, „den lieben GOTT, als unsern Schöpffer und „Erhalter, sein heilig und allein seeligmachen-„des Wort stets und ohne Unterlaß vor Augen „und im Hertzen haben, das Hochwürdige A-„bendmahl zu rechter Zeit gebrauchen, und „auch die Schwangere und Gebährende, „Sechswöchnerinne, Säugende und Mit-Ge-„hülffinnen zu allen Christlichen guten Gedan-„cken und GOtt-wohlgefälligen Fürnehmen, „Thun, Lassen und Gespräche anhalten. Dar-„gegen vor allen Aberglauben und Mißbrauch „GOttes H. Namens und Worts, so wider das „erste und andere Gebot lauffet, als da ist aller „Gauckeley und Seegensprechen, daß ein Weib „gleich nach der Geburt in eine Zwiebel beissen „muß, und hernach über den Kopff zurück werf-„fen; Ablösung des Näbeleins mit gewissen „Fragen und Antworten; Saltz und Brod zu „denen Kindern legen, wenn sie getaufft wer-„den, Anhangen etlicher sonderbaren Dinge

„wi-

„wider das abergläubische Beruffen der Kin-
„der; Bespitzen vor oder nach dem Bade, oder
„sonst mit besondern Characteren, Ceremonien,
„verdächtigen Gebährden und Worten die
„Kinder bezeichnen und aufheben, niederlegen,
„baden, die Mutter seegnen und dergleichen, ab-
„mahnen, nicht aber selbst zu dergleichen un-
„christlichen und boßhafften Beginnen ra-
„then und Anlaß geben. Denn wann dergle-
„chen Gauckel-Bossen vorgenommen werden,
„darbey der Name der Hochheiligen Dreyfal-
„tigkeit mißbrauchet und der arglistige böse
„Feind es so weit mit einer Heb-Ammen oder
„andern Menschen bracht; so hält er solche all-
„bereit fast graduciret, daß er sie bald vollends
„zu Zauber- und Hexerey (davor GOTT alle
„und jede allergnädigst bewahren wolle) anrei-
„tzen möge: Worzu denn auch nicht wenig Be-
„rderung thut, wenn eine Heb-Amme etwan
„n, zwey oder drey Nacht nicht geschlaffen, her-
„ach unversehens und eilends zu einer Frauen
„ieder abgeholet wird, da dann etwan aus ü-
„reilten Schlaff das Gebet und andere gute
„nstalt aus der Acht gelassen werden kan: Auf
„lche Weise muß eine Heb-Amme, so zu sagen,
„ib und Seel in Gefahr setzen. Ich will aber
„ffen, es werden die Heb-Ammen diese meine
„eugemeinte Schrifft nicht übel deuten, oder
„ich verdencken und in Verdacht ziehen, ob wä-
„oder könte keine fromme oder gewissenhaffte

Heb-Amme seyn: Es ist aber dieses nicht solchergestalt gemeinet, dann ich glaube, bin es auch inne worden, daß noch gottesfürchtige und gewissenhaffte Heb-Ammen gewesen oder noch sind. Ich habe aber auch hingegen viele böse, mit verbothenen, abergläubischen und unchristlichen Sachen umgehende Heb-Ammen und andere Weiber bey Kinder-Geburten offte selber gesehen; Dannenhero die frommen und gottesfürchtigen diese Anerinnerung Zweiffels frey gerne annehmen, die mit bösen Lastern aber werden, so GOtt gebe, sich gutwillig warnen und auf bessern Weg leiten lassen.

§. 2. Wie sie insonderheit beschaffen seyn muß, und wie sie sich gegen ihren Nechsten und sich selbsten zu verhalten.

Eine rechtschaffene Heb-Amme muß beherzt und unverzagt, jedoch nicht gar zu vermessen seyn, eines guten Gerichts, Christlichen Wandels, grünenden Alters, verschwiegen, gewissenhafftig, sittsam, freundlich, sanfftmüthig, erbar, fürsichtig, sorgfältig, willfährig, vergnüglich im Essen und Trincken, mäßig in Worten und Gebärden. Sie muß wissen mit gutem Verstande den Unwissenden zu begegnen, die Halßstarrigen und Faulen mit ernsten Worten zur Gebühr zu treiben, und also vernünfftig zu unterscheiden, wo tröstliche oder harte Worte zu gebrauchen, sie muß auch in GOttes Wort so geübet seyn, daß sie weiß mit tröstlichen

Sprü-

Sprüchen die verzagte, erschrockene und blöden Weiber aufzurichten; Ferner muß sie auch yn keusch und züchtig, in Kleidung behäglich nd sauber, ein gesundes Gesichte, zu ihrer Arbeit und Verrichtung geschickte Hände und an ingern kleine Nägel haben, damit sie denen reisenden nicht mehr Verhinderung und Schmertzen, als Linderung und Beförderung ringe und verursache, deßwegen zuvor vielen indern glücklich zur Welt geholffen haben, weil auf einer erfahrnen Heb-Ammen, ehrlichen Ehegatten, Freud und Leid, Glück und Unglück beruhet, und sonsten eine Geburt vieler y Schmertzen, Bekümmerniß, Gefahr Leibes nd Lebens mit sich bringet.

§. 3. Wie sie sich gegen andere Wehe-Mütter zu erzeigen.

Was ihr Amt und Beruff anlanget, sollen sie ich mit einander einträchtig und friedsam begeen, und so es sich begiebet, daß eine dahin erfordert würde, da eine andere Wehe-Mutter schon ewesen oder noch wäre, oder wegen einiger Gefahr mehr Wehe-Mütter und verständige rauen zusammen gefordert worden, soll sie ich nicht verdriessen lassen, daß sie nicht ist zuerst gefordert worden, noch dahin zu gehen wen, sondern eine der andern treulich beystehen nd beyrathig seyn, nichts aus Ungunst oder Neid verschweigen oder verhalten, damit es nicht irgend der Gebährenden oder Frucht zur

Gefahr gereichen möge. Wie sie denn auch andere ehrliche Weibes-Personen zu unterweisen und ihre Erfahrenheit getreulich mit zu theilen, willig seyn soll, damit in schweren Fällen sie selbsten sich derselben zu ihrer Neben-Hülffe bedienen, und man in Mangel anderer tüchtigen Personen, derselben bald habhafftig seyn könne.

§. 4. Wie sie sich bey ihren vorgesetzten Medicis um Rath befragen soll.

Weilen jedes Landes hohe Obrigkeit verordnet, und denen ordentlichen Medicis anbefohlen, daß sie die Wehe-Mütter ihres Lebens, Leibes-Beschaffenheit, Wissenschafft und Erfahrung halber fragen sollen, und erforschen, ob sie zu solchem Amte und Verrichtung tüchtig und gnugsam geschickt seyn, auch, was ihnen noch mehr vonnöthen, unterrichten? Als sollen die Wehe-Mütter sich solches nicht verdriessen lassen, noch die Medicos verkleinern, ihnen schimpflich nachreden, oder ihr gutes, vernünfftiges Bedencken und Rath bey andern Leuten, als ob sie es viel besser verstünden, freventlich tadeln, sondern hingegen deroselben Anbringen und Vermahnung willig anhören, und wie sich die Schwangere und Wöchnerinnen zu Erhaltung ihrer Gesundheit recht zu verhalten, wie sie alle und jede Zufälle aus ihren Zeichen abzunehmen, zu erkennen und zu unterscheiden, auch wie denenselben zu begegnen und was in allerhand

schwe-

schweren, geschwinden und gefährlichen Geburts-Fällen zu thun oder zu unterlassen fleißig erlernen, und was sie auch selbsten in ein und andern Fall in Erfahrenheit bracht, getreulich eröffnen, und desselben vernünfftiges Bedencken und fernern Unterricht davon nehmen.

§. 5. Wie sie sich in der Noth-Tauffe verhalten soll.

Da sichs begeben solte, daß ein Kindlein sehr schwach und einer Noth-Tauffe vonnöthen, kein Pfarrer aber in der Eile geholet werden könte, soll sie solche Noth-Tauffe verrichten, das heilige Vater Unser mit den Anwesenden beten: so aber die Schwachheit gar zu groß, alsobald zur Tauffe zu schreiten, mit Wasser das Kindlein besprengen, und mit Benennung seines neuen Namens sprechen: Ich tauffe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

§. 6. Wie sie sich ferner gegen schwangere und kreisende Weiber, sowol bey Reichen als Armen, verhalten soll.

Sie muß allezeit munter und bereit seyn, sowol Armen als Reichen, zu Nacht und Tag, behülfflichen beyspringen, und ohne Ansehung des Standes und Person, oder einiger Vergeltung, derer sie etwan von den Armen nicht zu gewarten, behutsame Treue und Sorgfalt nach allem Vermögen anwenden, dieselbe auch offt unerfordert besuchen, bevor in und nach der Geburt,

ihnen tröstlich zu sprechen, die Furcht und Bekümmerniß aus dem Sinne reden, keine traurige Fälle, weder vor, noch nach der Geburt erzehlen, von allen, was ihnen Gefahr oder Schaden bringen möchte, abmahnen, die Jungen und Unerfahrnen erinnern, und unterweissen wie sie, zu ihrer und der Frucht Besten, in Essen und Trincken, Leibes- und Gemüths-Bewegung, Arbeit und Ruhe sich recht zu verhalten.

§. 7. Daß nöthig, daß eine Wehe-Mutter stets eine Christliche Frau um und neben sich, und wenn Gefahr vorhanden, eines erfahrnen Medici Raths sich zu bedienen habe.

Eine getreue und vorsichtige Heb-Amme muß, weil ein Mensch stündlich ja auch augenblicklich Kranckheiten, Leibes-Beschwerungen und dem Tode selbsten unterworffen ist, sonderlich aber diejenigen, so in steter Mühe und Unruhe stecken müssen, sich eine Christliche Weibes-Person, so feines Verstandes, mittelmäßigen Alters, geraden und gesunden Leibes, aus Christ-freywilligen Gemüthe und nicht aus Geitz, dadurch ihr nur gute Tage zu verschaffen, denen Kreisenden behülfflich zu seyn, geneigt ist, auserlesen und derselben dasjenige, so ihr zu wissen nöthig, nicht verhalten, sondern bey schwer und gefährlichen Geburten mit sich nehmen und in Handgriffen treulich unterrichten, damit sie im Fall der Noth denen Kreisenden an die Hand gehen, und einer verordneten Heb-

Am-

Ammen Stelle, wenn dieselbe Alters halben
chwach und unvermöglich worden, dermahl-
ins vertreten könne.

Weil aber die unrechten und unnatürliche
nd lasterhaffte Geburten (als wenn ein Kind
nit dem Kopffe nicht voran und mit dem Ge-
ichte unterwärts gegen die Erde, wie bey einer
echten und natürlichen Geburt, sondern mit
inem oder beyden Armen, mit einem oder bey-
en Füssen eintritt, wie an seinem Orte kürtzlich
oll vorgestellet werden) nicht so gemein sind,
nd selten vorkommen: Als muß eine Heb-Am-
ne sich nicht verdriessen lassen in Meinung, als
enn sie diß Handwerck am besten verstünde,
ines verständigen und erfahrnen Medici Raths
upflegen, und sich hierinnen unterrichten zu las-
n, oder die in Druck vorhandene Heb-Ammen-
Interrichte fleißig und nachdencklich durchzule-
n, damit, wenn sie zu bösen und schweren Ge-
urten erfordert, fertig unterrichtet werde, wie
e mit glücklichen Handgriffen Mutter und
Kinde förderlichen zu statten kommen möge:
Gegen andere beeydigte Wehe-Mütter und
Christliche Matronen, welche aus Christlicher
iebe gefährlich Kreisenden behülfflich erschei-
en, nicht häßig, neidisch, mißgünstig und alles
lleine inne zu haben erhitzt seyn, sondern bey
chweren Fällen noch eine andere erfahrne Heb-
lmme oder Weibs-Person holen lassen.

§. 8. Was sie zu thun habe, wenn sie bey Schwangern und Kreisenden Gefährlichkeit vorher siehet.

Es soll eine erfahrne Heb-Amme, welche bisweilen in Abwesenheit eines Medici Gefährlichkeit zuvor siehet, die Schwangere und Kreisende bey vielen und hefftigen Zufällen und Leibes-Beschwerungen, so sie unterworffen sind, zu Christlicher Gedult und mäßigen, so wohl Leibes- und Gemüths-Bewegungen, und daß sie ihren Feinden von Hertzen vergeben, den lieben GOtt üm eine glückliche Entbindung und frölichen Anblick bitten, dem sich selber und die Frucht mit Leib und Seel, Abends und Morgens andächtig befehlen, zu erinnern, ihr treulich angelegen seyn lassen.

§. 9. Wenn vor der Geburt die Frucht in Mutter-Leibe schwach und kranck ist, was vor Zeichen einer Schwachen und Krancken anzumercken.

Wenn sie auch vermercken, daß das Kindlein in Mutter-Leibe zur gebührender Zeit sich wenig oder gar nicht bewegete, oder sich zur Unzeit gesencket hätte, dahero abzunehmen, daß die Frucht in Mutter-Leibe schwach und kranck sey, sollen sie nach der Ursache fleißig forschen, und da solche von der Mutter unordentlichen Leben herrühret, dieselbe davon abmahnen, auch alsobalden die Frucht durch nachgesetzte Mittel kräfftiglich erquicken, nemlich die Schwangere über ein glüenden Ziegelstein treten lassen, darauf Wein (oder in diesen Mangel)

gel) 1. Theil Brandwein mit 2. Theil Wasser gemischt, giessen und den Dampff davon in Leib gehen lassen, ingleichen Tüchlein mit Weiber-Aquavitæ, Schlag-Wasser, Carfunckel- oder andern kräfftigen Hertz-Wassern genetzet, auf den Nabel legen und offte wiederhohlen, die solches nicht vermögen, können nur Brandwein, darinnen gestossene Wacholder-Beeren, Spicken- oder Lavendel-Blüten oder Krausemüntz gethan, gebrauchen, it. auf den Nabel etwas Spick-öl schmieren, und einen geröfteten Pfeffer-Kuchen mit Gewürtz bestreuet, und mit obgedachten Wasser, einen oder nur einige Schnitt geröst Brod mit warmen Biere und Honig befeuchtet, und mit Krausemüntze-Pulver bestreuet, darüber legen, und zwar warm und solches offte wiederhohlen. Da aber die Schwachheit des Kindes von der Mutter-Kranckheit oder anderen innerlichen verborgenen Ursachen entstanden, können sie bey Zeiten bey den verordneten Medicis Rath einhohlen lassen.

§. 10. Wird die Frage gehandelt, ob die Schwangeren, wenn sie mit Kranckheit befallen, Artzney brauchen dürffen?

Viel Leute vermeinen, daß die Schwangern wieder ihre Kranckheiten gar keine Artzeney brauchen dürfften, sondern es bis zur Geburt so gehen lassen müsten, dadurch viel Weiber und Kinder verabsäumet werden, und in Leib-

und

und Lebens-Gefahr gerathen, sollen sie solchen Wahn den Leuten ausreden und benehmen.

§. 11. Ob Schwangern eine Aderlaß, und zu welcher Zeit, dienlich?

Bey der Schwangerschafft ist auch sonderlich auf das Alter und Vollblütigkeit zu sehen, junge frische und magere Weiber haben viel hitzig Geblüt, und die letzten, grosse Geäder, daß, was solche in Speiß und Tranck geniessen, setzet nicht so wol zum Fleisch, als daß es das Geblüt vermehret. Weil nun währender Schwangerschafft die Natur insgemein von dem Uberfluß sich nicht erledigen kan, die Frucht zunimmet, grösser wird und mehrern Raum in Ausdehnen erfordert, so wird das Geblüte in denen Geädern, die starre voll seyn, mehr gedrucket, in dem Umlauff und Fortgang dadurch etwas gehemmet, und zur Verdickung, Stockung, Beängstigung, Hauptwehe ꝛc. ꝛc. Ursach geben. Wie denn sich öffters begiebet, daß bey solchen Leuten die natürliche Reinigung, so sie in dem ledigen und nachmals ehelichen Stande, ausser der Schwangerschafft haben müssen, gleichwol aus der Nase zurinnen, auch der gülden Ader-Fluß sich zu eröffnen pfleget. Ich weiß viele Exempel, daß das Blut nicht nur aus der Nase bey der Schwangerschafft, sondern auch in den dritten und vierdten Monat derselben, und wenig Wochen vor Endigung derselben, aus dem Geburts-Orte ist weggangen und die

Natur

Natur eine Erledigung dadurch gesuchet. Die Leibes-Frucht aber wird dadurch sehr beunruhiget und in eine unrechte und verkehrte Stellung gebracht, daß alsdann ein harter Geburts-Stand zufolgen pfleget, welche Mutter, Kind und denen Hülffs-Händen viel zuthun schaffet, und wo es der liebe GOTT nicht nach seinem gnädigen Willen verhütet, und eine geschickte Wendung gesegnet, kan gar leichtlich einem von beyden, auch wol Mutter und Kind bey solchem Zustande, der Odem ausgehen. Ist demnach kein besser Mittel, wenn dergleichen Blutreiche Frauen auf die Helffte kommen sind, als eine Ader am Arme zu öffnen und ihnen ohngefähr ein Loth 8. bis 10. Bluts zunehmen. Zu Zeiten ist es nöthig zweymahl eine Ader zu öffnen, jedoch daß das zweyte mahl etwas weniger, denn zuvor weg gelassen werde, weil die Frucht, jemehr sie zunimmt, jemehr Nahrung bedarff. Wolte GOtt daß die närrische Einbildung bey denen einfältigen und albern Käthen und Grethen nicht so offt herrschete, ob dürffte man zu der Zeit keine Ader oder doch nur einmahl lassen, vielleicht stünde offte es um ihnen besser, so wol zur Zeit der Schwangerschafft als auch bey der Geburt. Ich habe bey magern und vollblütigern Weibern, so hitzig, aufwallend und scharff Geblüt haben insgemein zweymahl dem Blut Lufft machen lassen, da denn verschiedenemal geschehen, daß die Rechnung zur Entbin-

bindung auf einige Wochen unrichtig, und die Binden annoch bey der Niederkunfft üm den Arm zu sehen waren: Sobald und glücklichen folgete die Geburt, wovor GOttes Allmacht noch zu rühmen und zu dancken habe. Muß demnach dieses Mittel dem Blute an seiner überreichen Vielheit, welches die Adern ausdehnet und solche starck aufgelauffen zeiget, für allen nicht versäumet werden, zumalen darauf ein grosser Nutzen, die Geburt leicht zu machen, zu folgen pfleget. Wolte auch statt des Aderlassens eine lieber das Schröpffen erwehlen, kan auch dieses geschehen, nur müssen keine Köpffe oben auf die Knie, oder an die Beine gesetzet, und dadurch das Geblüt mehr auf die Frucht und unterwärts gezogen werden, als wordurch eine frühe und unzeitige Geburt entstehen kan.

§. 12. Wie sie sich gegen schwache Personen denen es etlichmalen unrichtig gangen, bezeigen soll.

Sind schwache eheliche Weibes-Personen, denen es etlichmal unrichtig gangen, die ihre Leibes-Beschaffenheit einem Medico zu eröffnen, sich scheuen, denenselben soll eine treue Heb-Amme und zwar auf Beyrathen eines verständigen Medici ein dienliches Verhalten in Essen und Trincken, wie auch in Gemüthe und Leibes-Bewegung eröffnen und kund machen: Wo aber kein Medicus vorhanden oder zugegen, kan eine Heb-Amme solcher Person rathen, daß sie sich fein erleidlich warm halte, starck und

übeln

beln Geruch, sonderlich den, so ausgelöschn Unschlicht oder Oel-Lichten entstehet, meiden: sich leicht-taulichten Speisen und eines reinen doch nicht so starcken Getränckes, nach dem er Ort und Vermögen es zulassen, bedienen; von starcken Leibes- und Gemüths-Bewegungen, als vor sich heben, über sich reichen, ehelichen Wercke und Tantzen, Zorn, Bekümmerniß und Schwermuth ablassen, die Hartleibigkeit durch den Gebrauch der Glaßischen oder meiner kleinen Pillen, gekochten Senets-Blättern mit Zwetschen, Spinat und Haber-Gritze erreichen, zu Stärckung der Frucht den gewöhnlichen Kinder-Balsam aus der Apothecken gebrauchen. Dieses wird nur denen Heb-Ammen in Nothfall zur Nachricht gegeben, wo aber ein Medicus vorhanden wird derselbe billig zu Rathe gezogen.

§. 13. Wie sie die Zeichen und Ursachen einer unzeitigen Geburt wissen kan.

Die Zeichen, darbey man mercken kan, ob eine Frau eine unzeitige Geburt haben werde, sind aus den Ursachen der unzeitigen Geburt abzunehmen, deren zweyerley sind, innerliche und äusserliche. Die innerliche seind grosse kräfftige Kranckheiten der Mutter, als hitzige Fieber, Seiten-Geschwär, schwerer Husten, hinfallende Sucht, Stuhlzwang, Blasen-Stein, Mutter-Schmertzen und Geschwär, starckes Verbluten, Schwachheit des Kindes, davon

oben

oben gemeldet worden; ꝛc. Schwachheit der Affter-Bünde ꝛc. Die äusserlichen sind unzeitiges Aderlassen, scharff-treibende Artzeneyen und Purgieren, grosse Füllerey von Fressen und Sauffen, überflüßiges Baden, den Bauch hart zu binden, springen, lauffen, tantzen, fallen, drücken, tragen, geschlagen, gestossen, geworffen werden, grosser Schrecken, Furcht, Zorn, Traurigkeit, grosser Gestanck ꝛc. Wenn über dieses die Frau grosse Wehen und Schmertzen in der Gebär-Mutter fiehlet, der Leib und das Hertz zittert, groß Haupt- und Augen-Wehe hat, der Leib sich blähet und hart wird, so ist eine unzeitige Geburt zu befürchten.

§. 14. Zu wissen, wenn keine rechte Frucht, sondern Mutter-Gewächse, Mond-Kind, oder wassersüchtige Geschwulst vorhanden.

Wenn nun aus einigen Anzeigungen abzunehmen, daß die Frau nicht eine rechte Frucht, sondern eine Wassersüchtige Geschwulst hätte oder ein Mutter-Gewächse oder Mond-Kind trage, ob schon die Mutter vermeinete, daß sie schwanger sey, sollen sie derselben zu Gefallen, wider ihr eigen Gewissen solches nicht auch bejahen und in ihrem falschen Wahn verstärcken, wie mehrmals zu geschehen pfleget, sondern den ordentlichen Medicum bey Zeiten zu Rathe ziehen lassen, damit durch den Verzug die beste Gelegenheit, solchen Beschwerungen abzuhelffen, nicht entgehe, denen Frauen aber grosse Gefahr zuwachse.

§. 15.

§. 15. Wie sie sich gegen verdächtige Weibes-Personen oder Gewissen-lose Ehe-Weiber zu verhalten.

Solte sich etwan, wiewol öffters geschiehet, eine verdächtige Weibs-Person, oder aber ein Gewissen-loses Ehe-Weib bey einer Heb-Ammen anmelden, vorgebend, sie hätte ihre Monatliche Zeit nicht, dadurch sie doch Mittel, die Frucht abzutreiben, suchet, und eine Gewissenhaffte Wehe-Mutter mercket, daß eine solche Person nicht richtig, sondern schwanger sey, soll sie nicht Anleitung und Rath geben, ihren Urin v. einem Medico heimlich zuschicken, darinnen doch derselbe, entweder gar nichts, oder doch wenig von Mutter-Beschwerungen, zugeschweigen eine Schwängerung, so keine Kranckheit ist, sondern ein natürlich Werck, in acht nehmen kan, durch solchen Weg aber Mutter und Kind in Leibes- ja Seelen-Gefahr gesetzet werden; sondern sich stellen, als ob sie das Geblüte zu treibē etwas geben wolte, solches aber ufrichtig einem verordnetem Medico berichten, welcher ihr, wie sie sich hierinnen verhalten solle, Pflichtmäßigen Unterricht erstatten wird. Denn einer Christlichen und getreuen Heb-Ammen, die ihre Pflicht nach Möglichkeit in acht nehmen, ein gut Gewissen und Namen erhalten will, kömmt jederzeit zu, wenn sie von Weibes-Personen, von unverehelichten sowol, als verehelichten, vor, bey und nach der Geburt um Rath gefraget

fraget wird, ihnen etwas einzugeben, weil sie weder in noch äusserliche Kranckheit, weder eines Menschen Temperament noch die Medicamenta, vielweniger deroselben die rechte Maaß zu geben, verstehet, vor sich nichts einzugeben, es sey denn die oben und unten vorgeschriebene Mittel, so heischender Noth auf dem Lande könten in Bereitschafft gehalten und gebrauchet werden; sondern solchen Personen, da sie entweder selbst einen erfahrnen Medicum um Rath fragen, oder solches durch ein ehrliches Weib oder Weh-Mutter verrichten lassen, zu reden. Also wird ihr hierinnen, weil es ausser ihren Beruff ist, keine Verantwortung weder vor der erbaren Welt, noch dermaleins vor dem Richter-Stuhl Christi zu thun, aufwachsen.

§. 16. Was eine beeydigte Heb-Amme bey Besichtigung einer verdächtigen Weibes-Person in acht zu nehmen, und was vor Zeichen bey einer Schwängerung.

Müste eine beeydigte Heb-Amme auf Befehl der Obrigkeit eine verdächtige Dirne besichtigen, muß sie 1) ihre Pflicht wohl bedencken, und weder aus Liebe noch aus Haß, ichtwas wider die Wahrheit sagen. 2) Sich bey der Dirnen erkundigen, wie lange sie ihre Monatliche Reinigung nicht gehabt? 3) Ob sie einen Eckel vor Speise habe? 4) Ob nach genommener Speise ihr der Leib auflauffe? 5) Ob der Leib gegen den Magen erhoben sey? 6) Ob ein Regen oder

er Bewegung im Leibe bemercket werde? 7) Ob die Brüste groß und etwas, so der Milch ihnlich sey, heraus lauffe oder fliesse? Wenn un die Dirne etliche Monat ihre Zeit nicht, ei- en Eckel aber zur Speise gehabt, nach genom- mener Speise ihr der Leib aufläuffet, und derse- e gegen den Magen erhoben ist, sie auch ein Regen und Bewegung spüret, und die Brüste olchergestalt zugenommen, und daraus eine Milch-ähnliche Feuchtigkeit lauffet, durch diese ämtliche Zeichen kan eine Heb-Amme aussa- en, daß die verdächtige Dirne schwanger sey. Damit sie aber die Gewißheit besser an Tag ringe, kan sie der Dirne ein Löffel voll Kinder- Balsams, einen Trunck Aquæ Vitæ, Wein oder Brandewein geben, nachdem wird die Heb- Amme, wenn es eine vier oder fünff Monatliche Schwängerung ist, eine gelinde und ordentli- e Bewegung fühlen, und solches vor ein un- hlbar gewiß Zeichen der Schwängerung alten können.

§. 17. Was sie thun soll, wenn sie zu einer schwan- ern Frauen, mit der es auf die letzte gehet, geholet ird.

Es wird auch von einer verständigen Heb- amme erfordert, wenn sie zu einem schwangern Weibe geholet wird, die Zeichen und Vorbo- n einer instehenden Geburt (davon im drit- n Capitel soll Unterricht gegeben werden) ins- mein wohl wahrzunehmen, und die Schwan-

geren nicht unzeitig zur Geburt anzutreiben, soll allezeit auf die rechten natürlichen Wehen und Eröffnung der Bär-Mutter sehen. Wie auch, ob das Kind recht eingetreten, wohl vor sich zu sehen, mit nichten aber ihnen oder andern Kreisenden Treib- oder Wehen verursachende Mittel eingeben, noch von andern einzugeben lassen, sondern, wenn es die Noth erfordert, vorsichtig hierinnen einen Medicum um Rath fragen.

§. 18. Was sie thun soll, wenn es bey einer Kreiserin hart hält, und solche etwan eine anwesende Person nicht dulten kan.

Wenn eine Weh-Mutter an einer Kreisenden, sonderlich bey der es harte hält, vermercket, daß in Gegenwart eine Person, welche ihr nicht angenehm, oder vor derselben sich schämete, kan sie solch Mensch bescheidentlich einen Abtritt nehmen, dargegen, wenn die Gebährende ein Vertrauen oder Verlangen zu einer abwesenden Person trüge, diejenige, wo möglich, unsäumlich holen lassen, damit ihr ein Muth gemacht, die Geburts-Arbeit desto getroster und behertzter anzutreten und glücklicher zu vollbringen. Mit denen Umstehenden und Mitgehülffinnen um glück- und fröliche Entbindung ein andächtiges Vater Unser beten, oder einen inbrünstigen Seufftzer zu unsern HErre GOtt abschicken.

§. 19. Wie

§. 19. Wie sie sich gegen solche, die zum erstenmal ebähren, verhalten soll.

Es findet sich auch unter denen, die in ordent-ichen Ehestande schwanger werden, eine merck-iche Ungleichheit, indem etwan eheliche Wei-er, sonderlich die noch keine Kinder gehabt, und ebähren, furchtsam und verzagt seyn, solche muß eine verständige Heb-Amme nicht mit rau-en oder harten Worten (so sie etwan gegen Ar-ne pfleget zu gebrauchen) noch blöder und ver-agter machen, sondern ihnen freundlich zuspre-en, sie aufmuntern und mit guten Worten ih-er Gebühr erinnern.

§. 20. Wie sie sich gegen Zärtlinge, die ihre Kräff-nicht anstrecken wollen, zu verhalten hat.

Unter denen sind ihrer auch nicht wenig, die o zärtlich seyn, daß sie ihre Kräffte nicht dran recken mögen, dem armen nothleidenden Kin-e zu helffen, sondern, indem sie ihres Leibes chonen, des armen Kindes vergessen und es ge-ingachten, daß sie es um die H. Tauffe bringen, der auch wol gar aus unchristlichen Mißtrau-n zu GOtt, und weil sie ihrem Bedüncken nach, er Kinder zu viel bekommen, die sie nicht, oder ümmerlich erhalten können, oder sonst aus Un-willen, daß sie mit Erziehung der Kinder nicht o viel Verdruß oder Ungelegenheit ausstehen ürffen, gerne sehen mögten, daß das Kind bey Zeit und ehe sie viel Mühe oder Unkosten anwen-den müssen, drauf gehe, deßwegen auch die schul-

dige Hülffe dem armen Kinde versagen, da auch gute Worte selten bey ihnen helffen; Als haben gewissenhaffte Heb-Ammen auch dißfalls wohl in acht zu nehmen, daß sie solchen zärtlichen, faulen auch gewissenlosen Dirnen die schwere Verantwortung, grösse der Sünde und äusserste Gefahr ihrer eigenen Seelen vorstellen, sie zu redlicher Arbeit, Vertrauen zu GOtt, und ihrer Schuldigkeit beweglichst, auch wo es Noth thut, mit harten Worten anerinnern, damit, es gehe auch wie es wolle, doch ihre Seelen erretten, und sich fremder Sünde nicht theilhafftig machen. Deñ wie sie behutsam seyn müssen, daß sie ehrliche Frauen nicht zu frühe und zu harte antreiben, so müssen sie denen saumseeligen, wenn die Zeit da ist, auch nicht lange zusehen, und wie nun in so schwerer Arbeit alles mit GOtt anzufangen, so sollen sie auch seine Furcht in allen walten und leuchten lassen, auch nicht allein GOtt selbst eiffrig um seinen Beystand anruffen, sondern auch die kreisenden Frauen und Umstehende darzu erinnern, mit schönen Sprüchlein und kurtzen Gebetlein sich gefast halten, auch, wo es nöthig, einen Geistlichen zu Hülffe nehmen, mit seinem Zuspruch und Gebete sie zur Gebühr zu bewegen, deme sie auch von dem Zustande und Gefahr benöthigte Nachricht zu ertheilen, und dann, wenn die Geburt glücklich vorüber, müssen sie weder für die Mutter noch vor das Kind alleine sorgen, ob sie schon

munter

nunter seyn, sondern ie von einem bis zum an-
ern gehen, damit sie keines versäumen.

§. 21. Wie sie geschickt, und womit sie parat seyn muß, wenn sie eilends und bey Nacht gefordert wird.

Wenn sich bey später Nacht eine Geburt be-
gebe, oder um eine andere Ursache aus der A-
pothecken zugehörige und nothwendige Mittel
nicht könten beygeschaffet werden, muß eine
vorsichtige Heb-Amme auf dienliche Mittel,
als bitter Schlag-Wasser, Schnupff-Pulver
von Majoran, Mayen-Blumen, Biebergeil ꝛc.
süß Mandel-Oel, weiß Lilien- und Chamillen-
Oel bedacht seyn, und solches heischender Noth,
wie berichtet soll werden, bescheidentlich brau-
chen: Könte auch wol schwangern Weibern,
sonderlich mit denen sie bekannt, ihnen schon
etlichmalen in Kindes-Nöthen geholffen, und
welcherley Zufällen dieselbe vor- bey- und nach
der Geburt unterworffen und beladen gewesen,
in acht genommen, einen Medicum deßwegen
um Rath zufragen, und gebührende Mittel bey
Zeiten herbey zuschaffen, an die Hand zusetzen,
erinnern.

Weilen auch öffters eine Geburt unvermu-
thet sich zuträget, die Gebährerin aber nichts,
entweder aus Unverstand und Unvorsichtig-
keit, oder aus Unvermögen, in Bereitschafft
hat, muß eine wackere Kind-Mutter nicht al-
lein obgemeldte Mittel, sondern auch einen
Schwamm, subtil und zwar beinernen Cly-

stir-Röhrlein, dichtige Faden, und dergleichen bey sich führen, und an ihrem Ort, was in vorstehender Verrichtung nöthig ist, nichts ermangeln lassen, welches ihr wohlhabende Leute erklecklichen vergelten werden, bey armen aber muß sie den Lohn vom lieben GOtt, als einem Vergelter alles Guten, erwarten. Solche und dergleichen dienliche Stücke füglich bey sich zu führen, haben vor Alters vorsichtige Heb-Ammen Beutel und Taschen mit besondern Sachen getragen; Wenn dergleichen heutiges Tages die Heb-Ammen in ihren Hand-Kürbgen trügen, würde solches ihnen vielmehr zum Ruhm als zur Verachtung dienen.

§. 22. Was zuthun, wenn eine gefährlich aussehende Geburt sich zeiget und Mutter und Kind in Lebens Gefahr.

So sich eine schwere und gefährlich aussehende Geburt erzeiget, da Mutter und Kind in Lebens-Gefahr schwebeten, soll eine erfahrne Heb-Amme einen erfahrnen Medicum bey Zeiten, ehe die Kahre verfahren, das ist, ehe die rechte Wehen sich verlohren haben, die Wasser verloffen, die heimlichen Oerter verbremset und geschwollen, Mutter und Kinde die Kräffte entgangen sind, zu Rathe ziehen und andere verständige Weiber, so zuvor etlichmal schweren Geburten beygestanden, holen lassen und möglichen Fleiß anwenden, damit solche Gefahr

nechst

chst göttlicher Hülffe durch inn- und äusserli-
e Mittel und verständige Hand-Griffe, Mut-
r und Kinde zum besten, gewendet und geen-
t werden möge. Ob gleich solche Verrich-
ung, es sey denn, daß ein lebendig oder todtes
ind aus Mutter-Leibe zuschneiden, und wol
Stück-weise auszuziehen die höchste Noth er-
rderte, selten einem Medico, sondern aus
Scham und Erbarkeit der lieben Weiber einer
eeydigten und zwar von einem verordneten
Iedico examinirten Heb-Ammen aufgetragen
ird, so kan doch ein erfahrner Medicus, ob er
leich nicht selbst Hand anleget, den Heb-Ammen
nd andern beysetzenden Weibern mit gutem
ath und nach befindenden Dingen mit einigen
and-Griffen an die Hand gehen, als welcher
us der Anatomia und täglichen Experienz, wie
n Weib inn- und äusserlich beschaffen, zu wel-
en Zufällen sie geneiget, den Sitz und Lage
er Frucht am genauesten zu unterscheiden, de-
en Heb-Ammen auch am besten Unterricht
ierinnen zu ertheilen weiß.

§. 23. Was ferner in acht zu nehmen, wenn Mut-
r und Kind bleibet, oder das Kind Stück-weise aus
Mutter-Leibe genommen wird, oder Miß-Gebur-
n sich begeben.

Hierbey ist endlich zu erinnern, wenn sich
wan zuträge, daß eine Kreisende mit dem Kin-
e bliebe, oder das Kind würde ihr Stück-wei-
aus Mutter-Leibe genommen, soll eine ge-

treue Kind-Mutter, nicht zulassen, daß jemand eintzige Gliedmaß zu sich nehme, weil man aus den Historien weiß, daß solches zur Hexerey und andern unchristlichen Führnehmen gebrauchet worden; sondern fleißig dahin sehen, damit alles eingesarcket werde. Woferne eine verdächtige Person etwas bey sich brächte, muß sie solches der Obrigkeit hinterbringen, nicht aber ohne Vorwissen eines verordneten Medici einiges Glied einer unnatürlichen und schweren Geburt abzulösen sich unterstehen.

Wann sich auch sonsten miß- oder unartige Geburten begeben, dadurch der allmächtige GOTT der gottlosen Welt künfftige Straffen und Unglück über Halß zuschicken träuet, soll sie dieselbe nicht verduschen oder verschweigen, sondern es einem verordneten Medico anzeigen, welcher die Bewandtniß, sothaner Geburt der Obrigkeit gebührender massen entdecken wird.

Das II. Capitel.

Von Verrichtung einer Heb-Ammen vor der Geburt.

Vorbericht.

EIne Heb-Amme oder Wehe-Mutter hat zwar eigentlich ihrer Pflicht und Namens nach vor der Geburt, als welche weder die Kranckheit noch die Medicamenta verstehet, nichts

ichts zu verrichten, deßwegen auch keine Ver-
ntwortung.

Weilen aber Schwangere vielen Zufällen
nd Leibes-Beschwerung unterworffen, dar-
ey mehrentheils schamhafft und blöde sind,
aß sie ihr Anliegen ungern einem Medico, son-
ern viel lieber einer Heb-Ammen, zu der sie
uch öffters ein grösser Vertrauen haben, als
u einem Medico, auch nicht aller Orten, son-
erlich auf dem Lande in Nothfall ein Medicus
nzutreffen, jedoch aber den Schwangern und
Preßhafften bey einem und andern gefährli-
hen Zufall, muß Hülffe geschehen, als wird
iermit denen Heb-Ammen, wie sie sich vor der
Geburt verhalten sollen zur Nachricht dienen.

§. 1. Wie eine Heb-Amme Schwangere fleißig be-
uchen und sich darbey zu verhalten habe.

Wenn eine Heb-Amme mercket und ver-
immt, daß ein schwanger Weib ein sonderlich
Vertrauen zu ihr trüge, soll sie dieselbe nach
Gelegenheit öffters besuchen und mit ihr ein
reundlich Gespräch halten, dieselbe bey ihrer
eibes-Beschwerung trösten und ermahnen,
aß sie solche mit Christlicher Gedult vertrage,
weil der liebe GOTT um unser Sünde willen,
llen Weibern, Reichen und Armen, Hohen
nd Niedrigen, viel solch Creutz und Ungemach
ey Schwanger-gehen, aufgeleget, sie gutes
Muthes zu seyn, aufmuntern, sie werde schon
u rechter Zeit mit einem jungen Sohne oder

Tochter

Tochter erfreuet werden, sich ihrentwegen zu einem Medico zugehen und ihrer Beschwerung halben sich Raths zu erholen, und ihr bey Nacht und Tag selbst an die Hand zugehen, anerbieten.

§. 2. Wie eine verständige Heb-Amme schwangern Weibern ein Lebens-Reglement vorschreiben, und in Abwesenheit eines Medici in allerhand und insgemein ihren zustossenden Zufällen mit dienlichen Mitteln zu begegnen habe.

Wo es etwan noch eine junge Braut oder andere ehrliche Frau wäre, die zuvor keine Kinder gebohren, auch sonsten niemanden hätte, der ihr in einem oder andern einen guten Rath, und wie sie sich in währenden Schwanger-gehen verhalten müssen, Unterricht geben könne, soll sie dieselbe fleißig ermahnen:

(1) Daß sie sich vor sehr kalter- als die schwere Geburten verursachet, und für gar warmer Lufft die Ursach geben kan, daß einem Weibe unrichtig gehet, hüten.

(2) Für vielen und starcken Gemüths, als da sind Lachen, Zorn, Erschrecken, Traurigkeit, Grämen, Weinen und dergleichen, und Leibes-Bewegung als Tantzen, Lauffen, Springen, vor sich und über sich heben und langen, bey kalten Wetter die Treppen auf und niederlauffen ꝛc. sonderlich bey denen ersten Monaten, starcken Einschnieren und binden ꝛc. sich hüten.

(3) Für vielen Wachen, Schlaffen und müssig gehen. (4) Für

(4) Für vielen Essen und Trincken, sonderlich bey denen ersten Monaten, und solchen Speisen, die da hart zu verdauen sind, und kein gut Geblüt geben und Aufblehungen verursachen, als geräuchert Fleisch, gedörrte und andere gesaltzene Fische, Kraut, Erbsen, Linsen und Schwämme ꝛc. hüten. Jedoch muß eine jede sich nach ihrer Küche und Keller richten, und den lieben GOtt um gutes Gedeyen anruffen.

(5) Daß die Schwangere täglich ihre ordentliche Stuhlgänge habe, oder wiedrigenfalls mit obgedachten kleinen Pillen oder guten Rhabarbara (den dritten Theil eines Quentleins) befördere.

(6) Für die Einbildung und unnatürliche Begierde sich bestermassen hüten, sonderlich anfangs ihres Schwanger-gehens, denn dadurch die Frucht in Mutter-Leibe verderbet und mit allerhand Flecken und Mahlen beschmitzet wird; daß sie nach alles gaffen und sehen, diejenigen Sachen auch, so nicht zu bekommen, oder sonst nicht gesund zu essen und zu trincken sind, gäntzlich aus dem Sinne schlagen, oder ihnen rathen; daß sie aber vor das unnatürliche Lüstern einen Löffel voll des Wassers oder des Saffts von jungen Weinreben-Sprossen destillirt und ausgedruckt, oder so Frühlings aus den Reben rinnet, bisweilen trincken.

(7) Vor Sachen, so einen starcken und übelen Geruch von sich geben, als von nicht genug ausgelösch-

gelöschten Unschlicht oder Oel-Lichtern, sonderlich die letzten Monate.

(8) Wenn etwan von einem Medico wegen grossen Reissen im Rücken und zu Abwendung einer schweren Geburt, sonderlich in dem neundten oder zehenden Monate, (denn in den ersten Tagen, Wochen oder Monate, das Baden gantz schädlich ist) ein Kräuter-Bad zu brauchen vor rathsam erachtet wird, soll eine Heb-Amme der Schwangern zur Hand gehen, und ihr auf Begehren das Bad, und zwar von Chamillen, Eibisch-Blättern, Pappeln, Tag und Nacht- oder Glaß-Kraute, Stein-Klee, Lein-Saamen und Siebbenge zeitig zurichten. Bey andern Zufällen, welche den Schwangern eigen sind, und wo kein Medicus zugegen ist, soll sie sich gleichfalls willfährig erweisen, nicht aber alsobald ihr etwas einzunehmen rathen, denn darinnen leichtlich ein Fehler begangen, der Mutter und Frucht Schaden zugefüget werden kan, und ohne diß die gewöhnliche Zufälle von sich selbsten, wenn das Weib zur Helffte, oder ins Kind-Bette kömmt, sich verlieren, wären sie aber also häuffig und langwierig, daß dieselbe endlich weder die Mutter noch Kind ausstehen mögen, muß sie vorgeschriebene Mittel mit sonderlicher Bescheidenheit und Bedacht brauchen: Die, weil auch viel Leute meinen, daß die Schwangern wider ihre Kranckheiten keine Artzney brauchen dürfften, sondern

ndern bis zur Geburt also gehen lassen mü-
:n, dadurch viel Weiber und Kinder verab-
umet werden, und in Leibes- und Lebens-Ge-
hr gerathen, soll sie solchen Wahn benehmen.

§. 3. Was vor Zufälle die ersten drey Monate bey
n schwangern Weibern sich zu ereignen pflegen,
nd was darbey zu thun.

Für die Zufälle, so sich bey den ersten drey
Monaten zu eriegnen pflegen; Als

1) Für das hefftige und langwierige Bre-
en, soll sie rathen, daß die Schwangere A-
:nds und Morgens sich die Gegend des Ma-
:ns, so wol vorn, als hinten im Rückgrat,
armlich mit Krausemüntz- Wermuth- oder
uitten- Oel salben, bisweilen einen Löffel
immet- Wasser trincken, oder Schnittlein
Brod, mit Trisinet bestrichen und Wein be-
uchtet, nehmen.

2) Für das Grimmen äusserlich die Gegend
:s Magens, weil solcher Schmertz mehren-
eils von Aufblehungen herkommt, mit Lor-
:er- und Rauten-Oel salben lassen.

3) Wegen des langwierigen Durchfalls, so
:e Leibes-Frucht schwächet, erstlich zu Abwi-
hung der Gedärme, vor dem Mittags-Essen
:n dritten Theil eines Quentleins guten Rha-
arbara mit warmer Brühe einnehmen, oder
nsten obgedachte kleine Pillen bewuster mas-
n brauchen, hernachmals über den Nabel ei-
: Brod-Rinde mit gestossenen Würtz-Neg-

lein,

lein, Muscaten-Nüssen, Galgand und Wein oder Brandewein befeuchtet, legen lassen.

4) Für Zahn-Schmertzen, so nicht also langwierig, wie die andere Zufälle sind, wären sie aber allzuhefftig, könte sie rathen, auf die Schläfe eines Groschen groß ein von Tacamahaca oder Mastix gemachten Pflaster überzulegen.

5) Das Haupt-Weh, und

6) Der Schwindel pflegen sich gemeiniglich, wenn die Leibes-Frucht grösser wird, zu verziehen.

§. 4. Was vor Zufälle bey den drey mittlern Monaten sich finden, und wie solchen abzuhelffen.

Bey den mittlern drey Monaten ereignen sich öffters

1) Ein schwerer Husten, deßwegen müssen nothwendig die Umstände, welcher vielerley können seyn, einem Medico zu wissen gethan werden, und kan eine Heb-Amme nichts darbey thun, als daß sie der Schwangern rathe, sich kalter Lufft, Speise und Getrancks enthalte.

2) Wegen des Hertz-Klopffens, weil darbey das fürnemste Glied des Menschen angegriffen wird, muß auch ein Medicus zu Rathe gezogen werden, und Hertz-stärckende Mittel gebrauchet werden.

3) Wegen der nächtlichen Unruhe kan die Heb-Amme ein Fuß-Bad von Chamillen-

Wein-

Bein-Weiden- und Endiven-Blätter und etli-
e Mohn-Köpffe machen, und kurtz vor dem
ettegehen, brauchen lassen.

4) Wegen des Schmertzens im Rücken,
ufften und Lenden, kan sie ihr die schmertz-
afften Oerter mit Chamillen- Tillen- weiß
lien- Regenwürmer- und bitter Mandel-
el, oder mit Hüner- und Enten-Fett schmie-
n.

5) Wegen des anhaltenden Blut-Flusses
r Nasen und Mutter muß ein Medicus zu
ülffe genommen werden; Unterdessen kan die
eb-Amme der Schwangern Unter-Leib mit
r in den Apothecken vorhandenen, so genann-
n Gräfin-Salbe des Tages etlichemal schmie-
n, und am Rosen-Eßig riechen lassen.

§. 5. Von denen Zufällen, so die letzten Monate
kommen pflegen, wie solchen zu rathen.

Bey denen letzten Monaten betrifft die
Schwangere

1) Eine Verstopffung des Urins, s. v. wenn
mlich die Bär-Mutter mit der Frucht sich an
n Blasen-Hals leget, und denselben zusam-
en drücket, darinnen nichts bessers zu rathen,
s daß die Schwangere ihren Unter-Leib mit
eyden Händen etwas in die Höhe hebe, oder
ch niederlege, damit die Leibes-Frucht sich zu-
ück gebe, und die Blase Lufft bekommen könne.

2) Wegen Hartleibigkeit soll sie rathen, daß
ie Schwangere keine harte, wie auch oben ge-

meldet, sondern leicht-dauliche Speisen, als Haber-Gritz, Gersten-Graupen, Suppen essen, und zuweilen oben verordnete Pillen, oder recht zugericht Elixir. Proprietatis brauchen.

3) Was die Schwulst der Schenckel anbelanget, so etlicher Meinung nach zu einer jungen Tochter Hoffnung giebet, und sonsten keine Gefahr bringet, sondern, nach glücklicher Entbindung, sich selbsten verlieret, deswegen auch Artzney zu brauchen unnöthig ist. Wann aber dieselbe allzustarck wäre, daß dadurch das Gehen verhindert werde, könte die Kind-Mutter eine Lauge von Reben-Asche mit Wein machen, darinnen Dosten, Chamillen, Poley und Berg-Müntze sieden, damit die Schenckel warmlich mit einem Tuche oder Schwamme bestrichen, oder gemeldte Asche, mit Saltz vermischet, in einem Sacke warm und drucken um die Füsse schlagen, und sonsten die Schenckel immer warm halten.

4) Wegen Aufreissen der Haut am Bauche und daher entstehenden Schmertzen, kan die Schwangere mit Pomade, Hüner-Fett, weiß Lilien-Lein- oder süß Mandel-Oel, wie auch ungesaltzener Butter salben.

5) Weil auch öffters das Wasser aus der Mutter, so sonst natürlicher Weise kurtz vor der instehenden Geburt fortgehet, vor der Zeit springet, worauf gemeiniglich eine schwere Geburt zufolgen pfleget, deßwegen wie oben

berich-

erichtet, soll sie die Schwangere vor grosser Bewegung warnen, und daß dieselbe zu Stärckung der Frucht, wohl dauliche Speisen geniessen, den gewöhnlichen Kinder-Balsam, Zimmet-Wasser, Weiber-Aquavitæ, Zwieback mit Spanischen oder andern guten Wein angefeuchtet, bisweilen zu sich nehmen, rathen. Darbey wird nochmals erinnert, daß eine Heb-Amme vor sich, ohne Vorwissen eines verordneten Medici und höchst-treibende Noth einer Schwangern inn- und äusserliche Medicamenta zu rathen und zu geben sich nicht unterstehen solle, sondern am meisten, worinnen ihr Amt eigentlich bestehe, dahin dichten und trachten, daß sie einer Kreisenden in und bey der Geburt wohl und förderlich helffe.

Das III. Capitel.

Unterricht von denen Kranckheiten und Zufällen, so denen schwangern Weibergen begegnen, und zwar insgemein, benebst einiger Hauß-Mittel und Artzeney darwider, vor die Kinder-Mutter und Schwangere.

1.

Vor den Eckel und Widerwillen zum Essen. Darwider sind folgende Medicamenta zugebrauchen.

Als man esse zuweilen eine eingemachte Welsche-Nuß, Muscaten-Nuß, oder ein wenig eingemach-

gemachten Jngber, oder Calmus, eingemachte Quitten-Aepffel, Quitten-Safft, Citronen- oder Pomerantzen-Safft.

Aeusserlich kan man den Magen mit Krausemüntz-Mastix-Quitten-Oele salben, auch kan man gute warme Kräuter-Säcklein auf den Magen legen von Wermuth, Krausemüntz, Melissen, Chamillen-Blumen, Till, Feld-Kümmel-Saamen und dergleichen.

Alle harte Speisen, und auch die bald sauren und gehren, als Aepffel, it. alle, so die Dauung schwächen, müssen gemieden werden.

2. Von Erbrechen der Schwangeren. Unter andern ist das Erbrechen der Schwangern erstes Accidens und Zufall, welcher mit dem vorigen einerley Ursach hat, und pflegen die Weiber daraus zu muthmassen, daß sie schwanger seyn, zu welchem dann jetztgedachte Beschwerung, der Eckel vor den Speisen, ingleichen die übernatürliche Gelüste und ungewöhnliche Dinge zu zehlen, als welche allesamt von bösen unnützen Feuchtigkeiten, welche den Sauerteig des Magens schwächen, verunreinigen und verderben, verursachet worden.

Dieses Erbrechen hält offt an und continuiret, bis in den dritten oder vierdten Monat, da das Kind sich anhebet zu bewegen, alsdenn lässet solcher Zufall und der Unwille gemeiniglich nach, und bekommen die schwangern Weiber wieder appetit Speisen zu geniessen, aus Ursachen,

achen, weil das Kind in Mutter-Leibe von Ta-
e zu Tage grösser und stärcker wird, und deß-
wegen zu seiner Nahrung mehr Feuchtigkeiten
n sich ziehet, welche zuvor in den Magen flies-
en. Bey manchen Weibern währet dieser Zu-
all, bis die Zeit ihrer Niederkunfft herbey
ömmet.

Dieses Erbrechen ist in den ersten Monaten
chwerlich zu vertreiben, auch wenig darbey zu
esorgen, wenn es aber bis über den vierdten
Monat anhält, muß man solchen steuren, wei-
n dadurch die eingenommene Nahrung täglich
ieder ausgeworffen, die Frau ihren gäntzli-
hen Appetit zum Essen verlieret, Mutter und
eibes-Frucht geschwächet werden. Zuge-
chweigen, daß solche beständige Umkehrung
es Magens eine grosse und starcke Bewegung
nd Niederdrückung des Bauches bey der Mut-
er verursachet, dadurch die Leibes-Frucht vor
er Zeit aus Mutter-Leibe getrieben wird, und
ine unzeitige Geburt erfolget.

Diesem nun abzuhelffen sind folgende Mit-
el gut.

Kommet das Brechen von überflüßiger Säu-
e her, kan man des Tages ein paarmal von ge-
ossenen und gepülverten Krebs-Augen, Mu-
chel-Schalen oder gebrandten Hirsch-Horn je-
esmal eine gute Messer-Spitzen voll nehmen.
t. Zimmet-Mastix-Wasser, Weiber-Aquavit,
uweilen auf ein Schnittgen Brod oder Sem-

mel, einen halben Löffel davon gegossen und genützet, ist auch gut.

Der saure Citronen-Safft, der Safft von Agresten, von Johannes- it. Berbißbeer-Safft, ist auch dienlich. Vor das Erbrechen der Schwangern lasset die Frau Aniß-Körner, Fenchel, Kümmel, bereiteten Coriander-Saamen, rohe oder überzogen in Munde kauen. Esset vor der Mittags-Mahlzeit ein Schnittlein geröstet Brod, in Spanischen Wein angefeuchtet.

Kochet eine Quitte in rothem Wein, bestecket sie zuvor mit ein wenig Zimmet und Würtz-Neglein, dañ strauet noch ein wenig Zucker nach eurem Belieben drauf, und esset dieselbe, es dienet nicht allein vor das Erbrechen der Schwangern, sondern es stärcket auch den Magen, Mutter und Frucht.

Aeusserlich kan man folgendes Pflaster machen und auf den Magen legen. Nehmet grüne Krausemüntze, oder wann man solche nicht hat, dörre eine Hand voll, mache solche zu Pulver, thue darzu gestossene Neglein und Mastix, jedes ein Quentlein, eine Muscate, rothe Rosen-Blätter 2. Quentlein, stosse es alles zu Pulver, mache es mit 6. Loth Sauerteig und ein wenig Wein-Eßig zu einem Pflaster, und leg es warm auf den Magen.

Ein Magen-Säcklein vor das Obenausbrechen der Schwangeren.

Nehmet Krausemüntze, Melisse, Wermuth, rothe

»the Rosen-Blätter jedes eine Hand voll, Küm»el, Aniß, Fenchel, Coriander jedes 2. Quentl. »almus, Galgand jedes 1. Quentl. machet ein »äcklein daraus, lasset es in rothem Wein oder »ein-Eßig wohl warm werden, druckets aus, »lagets in ein vierfaches Tuch und leget es »ohl warm über den Magen, wenn es kalt wor»n, so wärmet es wieder auf, und brauchet es »ener massen bis zur Besserung.

Den Magen-Mund kan man Morgens und »bends mit Krausemüntzen, Quitten, Mastix »nd Wermuth-Oele wohl warm schmieren und »it einer warm-gemachten Hand wohl ein»iben.

Hierbey muß auch eine Schwangere vor al»n Dingen eine gute Ordnung in Speiß und »ranck halten, fürnemlich fette Suppen mei»en, darneben Speisen mit Pomerantzen, Ci»ronen, oder ein wenig unzeitigen Trauben»Safft, nach Belieben an machen lassen. Hat sie »othen Wein, kan sie bey der Mahlzeit ein Gläß»ein davon trincken, und mehr gebratene als ge»ottene Speisen geniessen. Hingegen alle süsse »nd überzuckerte Sachen meiden. Nach der Mahlzeit kan sie zuweilen eine eingemachte Quitte oder etwas Quitten-Brod, mit Gewür»ze zubereitet, essen.

Hat sich bey Weibern viel Unreinigkeit ge»sammlet und sie allbereit schwanger gehen, kan »man auch ein gelind Laxativ von Manna und

dergleichen, oder die sogenannte Glaßische oder meine kleine Lebens-Pillen gebrauchen.

3. Von ungewöhnlichen Appetit und übernatürlicher Gelüstung der Schwangern.

Es trägt sich bisweilen zu, daß bey denen Schwangern eine hefftige Begierde nach ungewöhnlichen Dingen, als Kreide, Kohlen, Gips, und dergleichen sich findet.

Dieses Ubels Zeichen liegen am Tage, denn die Weiber, so zu dergleichen unnatürlichen Speissen appetiren, speuen öffters aus, sie spüren üm den Magen-Mund ein Nagen und Beissen, Wider-Willen und Eckel, bißweilen erfolget auch ein Erbrechen. Dieser Zufall vergehet wol bey den Schwangern gegen den vierdten Monat, ohne Gebrauch einiger Artzeney von sich selbst, jedoch muß man hierbey nicht gar zu sicher seyn, absonderlich, wenn es nach Verflieſſung des vierdten Monats continuiret, da muß man dienliche Artzeney darwider gebrauchen. Zuförderst aber ist dabey nöthig, daß man dergleichen Sachen, wornach die schwangern Weiber gelüstet, ihnen nicht unter die Augen stelle, sondern, so viel als möglich, aus dem Sinne rede, mit einer sonderlichen Vorstellung, in was vor Schaden und Gefahr sie sich und die Frucht bey Genieſſung dergleichen unnatürlichen Dingen bringen könte. Wenn einer Schwangern etwas gelüstet, das man nicht haben kan, und man befürchtet, es

möchte

öchte ihr daraus Schaden zuwachsen, so ge-
t ihr alsofort etwas von Quitten-Brod oder
afft ein.

Oder nehmet ein Löffel voll guten geläuter-
n Honig, schabet darunter ein wenig Musca-
n-Nuß und lasset es das Weib essen.

Man kan ihr alle Morgen ein Löffel voll
rausemüntzen-Safft, und zwar nüchtern, ein-
ben.

Den Safft und Wasser aus Reben-Blättern
fft getruncken, ist auch gut.

Ein gut Pflaster in dieser Beschwerung sehr dienlich zu gebrauchen:

Nehmet zwey gekochte Quitten, gepülverte
itron-Schalen, Melisse, Calmus jedes 1. Loth,
ssset es in Wein sieden, darzu thut Mastix-Oel,
des so viel als genug ist, machet mit geröstetem
Brode ein Pflaster daraus, streichet es auf, und
get es über den Leib.

Ein gut Wasser hierzu.

Nehmet die gelbe Schale von Citronen, und
omerantzen, jedes eine gute Hand voll,
arüber giesset 2. Maaß guten Wein, lasset es
n Keller, in einer wohl-verdeckten Kanne 8. Ta-
e stehen, alsdenn destilliret es mit einander.
Dieses hilfft, daß die Lust dem Kinde nichts
hadet, so die Weiber öffters davon trincken.

4. Von dem Schwindel der Schwangern.

Nehmet Zimmet 1. Loth, Coriander 1. Quent-
in, Muscaten-Blumen 2. Quentl. tabulirten

Rosen-Zucker 6. Loth, mischet es, nach dem es pulverisiret ist, unter einander, hievon kan man Abends und Morgens drey Messer-Spitzen voll nehmen.

Oder: Nehmet 4. Loth Wiesen-Kümmel, Muscaten, Cubeben, jedes 2. Loth, Paradieß-Körner 2. Quentl. Fenchel-Saamen 2. Quentl. Zuckercand 4. Loth, daraus macht ein Pulver, hievon nehme sie Morgens und Abends 2. Messer-Spitzen voll in warmen Biere oder Weine.

Gemß-Wurtzel, davon zuweilen ein wenig genossen, ist auch vor den Schwindel der schwangern Weiber.

Eingemachter Ingber, auch Ingber in der Speise genossen, ist auch gut.

Zittwer, Cardomömlein und Paradieß-Körner, jedes, als man will, in Wein geweicht und getruncken, dienet auch.

Römischen Kümmel etlichmal in Weine eingenommen.

Kauet des Morgens nüchtern Cubeben, und wenn sie wohl gekauet, haltet Mund und Nasen zu, auf daß der Geruch ins Haupt steige, ist offt sehr gut befunden worden.

Den Wirbel und das Genicke mit Spicknarden-Lavendel-Roßmari- oder Poley-Spiritus des Tages etliche mal gestrichen.

Oder: Nehmet Lavendel-Blätter, rothe Dosten, gelben Senff, Welsche-Nüsse, Aniß-Saa-

aamen, Lorbeeren, alles durch einander ge-
ssen, in ein klein Säcklein gethan, und unter-
het, warm gemacht, mit Ungarischen Was-
: oder Lavendel-Spiritus ein wenig ange-
uchtet, auf den Wirbel des Haupts geleget,
id damit continuiret, bis darauf Besserung
folget.

Man kan auch Aniß- und Kümmel-Saamen
Wasser sieden, und davon Abends um
schlaffens-Zeit trincken.

Kerbel-Kraut vertreibet auch den Schwin-
l, so mans aufs Haupt leget, und um die
Schläfe bindet.

Gedörrete Wacholderbeeren, mit ein wenig
ucker zu einem Pulver gemacht, und davon
Morgens und Abends eine Hasel-Nuß groß ge-
ommen. Man kan auch zuweilen ein Clystir,
on Milch und Zucker bereitet, brauchen, da-
on vergehet nicht allein der Schwindel, son-
ern auch das Hauptwehe.

5. Zahnwehe der Schwangeren.

Gemeiniglichen kömmt dieses von Haupt-
lüssen, so aus den aufsteigenden Dünsten,
elche von verhaltener monatlicher Reinigung
ntspringen, generiret werden. Diesem ab-
uhelffen, nehmet Spickanardi oder Lavendel
n Eßig gesotten, und die warme Brühe auf die
Zähne gehalten.

Oder: Siedet Salbey-Blätter in rothen
Wein, davon nehmet etwas warm in Mund.

Nehmet

Nehmet gestossenen Weyrauch, oder Lorbeer, siedet es in Wein oder Eßig, davon nehmet was warm auf die Zähne.

Siedet Wacholderbeer mit rothen Rosen in Wein oder Eßig, und spielet den Mund damit aus, ist ein sehr gut Mittel.

Nehmet eine Hand voll Roßmarien, siedet es in Wein, davon nehmet des Morgens 2. bis 3mal in Mund, so vergehen die Zahn-Schmertzen, und so man wackelnde Zähne hat, so machet es solche wieder feste.

Leget Pflaster von Tacamahaca oder Mastix auf die Schläfe, dieses zertheilet die Flüsse, so vom Haupte auf die Zähne fallen, und lindert den Schmertz.

Siedet Eisen-Kraut im Wein, haltet es warm in den Mund, es benimmt die grösten Schmertzen der Zähne.

Ein sehr gut Experiment.

Nehmet eine Hand voll Saltz, dörr Eichen-Laub, eben so viel, thut es in ein rein verglasurtes Töpfflein, darein ein Nösel gehet, giesset rein Brunnen-Wasser darüber, lasset es starck sieden, jedoch, daß der Topff nicht überlauffe, verdecket es wohl im Sieden, hiervon nehmet täglich Morgens und Abends 3. bis 4mal nach einander, allezeit nüchtern, aufs wärmeste als man es erleiden kan, einen guten Löffel voll auf einmal in Mund, behaltet es ohngefehr eine halbe viertel Stunde, oder so lange, als man es

kan

n, darinnen, es stillet wunderbarlich die
hn-Schmertzen. Wenn man dieses Was-
das erstemal brauchet, so wird das Wasser
Munde so kalt, als hätte man mit Fleiß kalt
asser in Mund genommen.

NB. Man muß auf dieß gebrauchte Wasser
cht bald essen.

Nehmet Stein-Oel, Spicknarden-Oel,
Zacholder-Oel, jedes 1. Quentlein, damit
mieret den Backen auswendig.

Siedet die mittlere Rinde von Ellern im Eß-
g, nehmet es in Mund, so warm ihr es erlei-
n könnet, wenn es will kalt werden, so neh-
et es wieder heraus.

Wann das Zahn-Wehe von kalten Flüssen
mmt, so kan man 2. bis 3. Tropffen destillirt
albey- oder Nelcken-Oel mit ein wenig
aumwolle auf den Zahn legen.

Ist der Zahn hohl, so leget ein Stücklein Nel-
en oder Pfefferkorn darein.

Lasset Salpeter in Eßig zergehen und spület
mit die Zähne aus.

Bertram, Natterwurtz, gebrannt Alaun,
des gleichviel genommen, klein gestossen, mit
onig vermenget, ist eine gute Artzney zu den
hlen Zähnen, so man einer Erbsen groß dar-
n thut, es zeucht nicht allein die Flüsse heraus,
ndern stillet auch die Schmertzen, und reini-
et das Haupt.

Beräuchert euch mit Agtstein, Mastix, Wey-
rauch

rauch oder Galbano, oder lasset ein Trichterlein darauf setzen, und empfanget den Rauch in Mund.

Mit Tacamahac geräuchert, ist auch gut, er zertheilet die Flüsse, und benimmt den Schmertzen.

6. Vor den Krampff der Schwangeren.

Gebet ihr alle Morgen und Abend ein halb Quentlein schwer Marggrafen-Pulver in nachfolgenden Wasser:

Nehmet Schwartz- Kirsch- Linden- Blüt- Melissen- Pöonien-Blüt-Wasser, eines so viel als das andere, Schwalben-Wasser, halb so viel, mischet es zusammen, in Mangelung dieser Wasser, kan man es nur in ein wenig Wein oder Biere nehmen.

Aeusserlich schmieret den Ort mit Biebergeil, Spick- oder Lohr-Oel.

Oder: Reibet das Glied, sonderlich, so es an Händen und Füssen ist, fein mit warmen Tüchern, darnach nehmet starcken Brandwein, thut ein wenig Regen-Würmer-Oel, etliche Tropffen destillirte Chamillen-Rauten und Aniß-Oel darzu, vermischet es wohl unter einander, und schmieret den Ort wohl damit.

Man kan auch den Rückgrad hiermit schmieren, oder folgendes hierzu gebrauchen.

Nehmet Biebergeil-Oel 1. Loth, Chamillen- Regen-Würmer, Rauten-Oel jedes 1. Loth ausgepreßt-Muscaten-Oel 2. Quentlein, Agtstein, Rauten-Oel, jedes 1. Quentlein, Majoran-Aniß-

ß-Oel, jedes 20. Tropffen, dieses alles zusam-
en gemischet, und Morgens und Abends das
enicke und den Rückgrad damit geschmieret.
Zerquetschet ein paar Hand voll frische Rau-
n, siedet solche im Wein, und bindet es fein
arm auf den Ort, wo der Krampff zeucht.
Oder: Siedet Chamillen-Blumen, Rosen-
blätter und Lavendel im Wein, und bindets auf
n Ort, wo euch der Krampff ziehet.
Lavendel- oder Roßmarin-Spiritus ist auch
ut, die Glieder damit gestrichen.
Das Lorbeer-Sälblein ist auch sehr gut, so
an die krampffigte Glieder fein warm damit
hmieret.

7. Vor die Ohnmachten der Schwangern.

Davor kan der Frauen ein Löffel voll Hertz-
arfunckel-Kinder-Balsam, Zimmet-Mayen-
Blumen oder Melissen-Wasser gegeben wer-
n.
Vor die Nasen haltet Rosen, Rauten, Laven-
el oder Mayen-Blumen-Eßig, oder streichet
die Nasen-Löcher ein wenig Agtstein-Oel.
Lasset sie im Munde ein wenig Galgand, Mu-
aten-Blüt oder Neglein kauen.
Ein Quentlein gepulverte gute Zimmet-Rin-
e, im Wein genommen, ist auch gut.
Nehmet Muscaten-Blüt, Zimmet, Neglein,
Saffran, jedes gleich viel, feuchtet es mit Rosen-
Wasser an, und bindet es auf die Pulß.
Oder: Nehmet Wacholder-Beer 1. Loth, zer-
stosset

stosset sie wohl, gantzen Saffran 1. Quentlein, machet hieraus 2. Säcklein, feuchtet sie mit Lavendel oder Roßmarin-Spiritus an, und bindet sie der Patientin auf die Pulß-Adern der Hände.

Biebergeil oder Teuffels-Dreck vor die Nase gehalten, ist auch dienlich; reibet auch die Hände und Fuß-Sohlen mit Rosen-Wasser, Eßig und Saltz.

Oder: Nehmet Melissen, Mutter-Kraut, Krausemüntze, Raute, jedes nach Belieben, machet mit klarer Leinwand ein Riech-Büschlein daraus, feuchtet solches mit Eßig wohl an, und halt es vor die Nase.

Oder: Machet ein Büschlein von Melissen-Kraut, Mettern, Galgand, Muscaten-Blüten und Zimmet, jedes 1. Quentlein, feuchtet dieses mit Eßig an, und halt es vor die Nase.

Hier communicire ich ein vortreffliches Wasser vor die Ohnmachten und zu Stärckung des Hertzens. Nehmet Borragen-Blumen, Lavendel-Blüten, Spicanarden, rothe Rosen- und rothe Nelcken-Blätter, jedes 3. Hand voll, Negelein, Zimmet jedes 2. Loth, gelben und weissen rothen Sandel jedes 2. Quentlein, Muscaten-Blumen 2. Quentlein, Gummi Benzoin, Storacis Calamitæ, jedes 1. Loth, schneide solches alles gröblich unter einander, giesset darzu eine Kanne guten Wein, 2. Kannen guten Brandwein, und eine Kanne gut Rosen-Wasser, lasset

es

in einem Glase wohl vermacht an der Sonne
er warmen Orte wohl stehen etwan ein paar
Wochen, dann destillirt es mit fleiß, und ver-
ahret es, als einen guten Schatz.

Hiervon kan man innerlich einen halben bis
ntzen Löffel voll ein geben: Aeusserlich kan
an die Stirn, Schläfe und Nasen-Löcher da-
it streichen.

NB. Wenn die schwangeren Weiber sehr
blutreich, ist ihnen nicht besser zu rathen, als
aß sie sich mit Zuziehung und guten Raths ei-
s verständigen Medici einer mäsigen Aderlaß
dienen.

8. Von Blehungen und Winden, damit die Schwan-
rn offt geplaget werden.

Bey Schwangern pfleget sich gerne diese Un-
legenheit in den ersten 3. Monaten zu äussern,
avon sie dann öffters grosses Reissen im Leibe,
nd Bauch-Wehe bekommen, sonderlich üm
n Nabel herum und im Untertheil des Leibes,
elches entstehet von windigten Bläsen, so
on der verhaltenen Monatlichen Reinigung
zeuget werden, auch von Aenderung der Spei-
-Ordnung. Auch ist öffters diese Beschwe-
ung so hefftig, daß der Pulß gar aussen zu blei-
en pfleget und grosse Zuneigungen zum Ohn-
nachten sich mercken lassen, also daß die Frucht,
icht ausser Gefahr, solchen nun abzuhelffen,
an man folgende Mittel gebrauchen.

Nehmet Krausemüntze-Fenchel-Wasser, jedes

4. Loth, Zimmet-Wasser 2. Loth, gedestillirt Aniß-Oel, Kümmel-Oel jedes 4. Tropffen, mischet es unter ein ander, und nehmet Morgens und Abends einen guten Löffel voll davon ein.

Oder nehmet eine Hand voll Römische Chamillen-Blumen, mit ein wenig Fenchel-Saamen und Galgant, siedet solches in ein Maaß Bier, und thut Frühe und Abends einen warmen Trunck davon.

Roßmari mit samt der Blüte im Wein gesotten, davon getruncken, benimmt das Reissen und die Winde, jedesmal Abends und Morgens warm gemacht, reiniget auch nicht allein das Geblüt, sondern stärcket auch die Mutter und Frucht.

Dieses Pulver ist auch sehr gut für die Winde und Blehungen der schwangern Weiber.

Nehmet Aniß, Fenchel, Kümmel, präparirten Coriander, jedes 2. Quentlein, Cardamomen, Muscaten-Nüsse, Nelcken, gute Zimmet-Rinde, jedes 1. Quentl., Ingber, langen Pfeffer, jedes ein halb Quentl., Saffran 20. Gran, Zucker 4. Loth, machet alles zu Pulver, hievon kan sie täglich nach der Mahlzeit ein paar gute Messer-Spitzen davon nehmen, oder auf ein Schnittlein Rocken Brod, so mit Wein angefeuchtet, zwey gute Messer-Spitzen voll streuen und also genieſſen.

Pulver von Pomerantzen-Schalen, Zitber und Aniß-Saamen untereinander gemischet, davon

avon kan man Morgens und Abends ein
Quentl. nehmen, worinn man will.

Ein Säcklein auf den Leib zu legen, welches die Blehungen und Winde zertheilet.

Nehmet Krausemüntze 4. Hand voll, Me-
isse 1. Hand voll, Chamillen-Blumen 4. Hand
oll, Aniß, Fenchel, Kümmel und Dill-Saa-
ien jedes 1. Loth, machet daraus ein Säcklein,
urchnehet es, feuchtet es mit Krausemüntze- o-
er nur schlechten Brandtewein an, und leget
s warm über den Leib, wann es kalt wird, wär-
iet es wieder auf, bis es sich bessert.

Metter-Kraut grün zerstossen und offt warm
ber den Leib gelegt, stillet die Blehungen, und
t auch gut vor das Reissen im Leibe. Siedet
rausemüntze, Roßmari und Bibenell-Wur-
el im Wein, und trincke, Morgens und Abends
nen guten warmen Trunck davon.

Diese Salbe ist vor die Blehungen und Reissen im Leibe auch sehr gut.

Nehmet Krausemüntze, Mettern, Salbey,
hamillen-Blumen, jedes eine Hand voll,
ram-Kümmel 1. Loth, Raute, Wacholderbeer,
des eine Hand voll, röstet solches zusammen in
uter ungesaltzener Butter, drücket es durch ein
uch, damit schmieret offt den Leib fein warm.

Blehen aber die Winde die Gedärme sehr
uf, daß die Fæces nicht fort können, kan man
n lind Clystir aus Milch, Fleisch-Brühe, ge-
chter Gerste, erweichenden Kräutern, als

Pappeln, Eibisch, Bingel-Kraut, Stein-Klee, Chamillen-Blumen und dergleichen, mit Honig und ein wenig Saltz vermischt, machen und appliciren.

Darbey muß die Patientin alle Speiß und Tranck meiden, so einiger massen Gelegenheit zu Winden geben, oder solche vermehren.

9. Vom Gezwang oder Verstopffung des Stuhlganges der schwangeren Frauen.

Dieser Zufall ist nicht allezeit ausser Gefahr, deßhalben muß man alsobald Hülffe suchen und dahin trachten, daß die Schwangere täglich ihre Leibes-Oeffnung haben möge, weilen von solchem hefftigen Zwange gar leichtlich ein Ligamentum oder Band zerreissen, das Geblüt ausfliessen, und die Frucht vor der Zeit ausgehen kan.

Diesem Ubel abzuhelffen

Nehmet Baumwollen, netzet sie in Königs-Kertzen- oder Wull-Kraut-Oel, leget sie vorn in den Affter.

Nehmet Althe, Eibisch-Kraut, Pappel-Blätter, Wull-Kraut, Lein Saamen, Fænum Græcum oder Siebengezeit-Saamen, Weitzen-Kleyen, jedes nach Belieben, füllet ein Säcklein damit an, kochet es im Wein oder Eßig, darauf lasset die Frau, so warm es zu erleiden, darüber setzen.

Nehmet Eichen-Laub, rothe Rosen-Blätter, Pappeln, Wull-Kraut, Althe, Chamillen, Sie-

ben-

ngezeit, Lein-Saamen, jedes nach Belieben, chet es im Wein und lasset das Weib darüber hen.

Nehmet Eibisch, Eichen-Laub, Gundel Re- n, Stein-Klee, Wull-Kraut, siedet solches in ilch, netzet einen Schwamm darinn, und se- t euch darauf, so warm es zu erleiden.

Oder nehmet rothe Myrrhen, Weyrauch nd ein wenig Pech, stosset es gröblich, streuet avon auf glühende Kohlen, und lasset den auch am Affter gehen.

in Clystir zu Beförderung des Stuhlganges, und vor den Affter-Zwang sehr dienlich.

Nehmet Althe, Eichen-Laub, Pappeln, Wull- raut, Chamillen, jedes eine Hand voll, S. Jo- annes-Kraut, Königs-Kertzen-Blumen, rothe osen-Blätter, jedes eine halbe Hand voll, Lein- Saamen, Siebengezeit, jedes 2. Quentlein, userlesene Gerste 1. Loth, schneid und stosset es was klein, siedet es in Milch, giesset durch ein uber Tüchlein, hiervon nehmet ein Nösel, thut och 2. Eyer-Dottern darzu, und lasset es dem Weibe, so warm als es zu erleiden, beybringen.

Ein Clystir aus blosser Milch, Zucker und Eyerdotter gemacht, und wie jetzo gemeldet, ppliciret, ist auch gut.

Hierbey muß eine Frau in dieser Beschwerung gute dienliche Speisen geniessen, als Fleisch- Erbsen-Haberkrütz-Hüner-Süpplein, Ger-

sten Graupen und dergleichen leicht verdauliche Speisen mehr.

Hingegen alles, was herb, bitter, scharff und sauer ist, meiden, weil es schmertzliche, reissende und beissende Stuhlgänge macht.

10. Vom Durchlauff der Schwangeren.

Dieser pfleget so wol den 1sten als letzten Monat, den Schwangern sehr beschwerlich u. gefährlich zu seyn, vornehmlich, wenn es bis an die Geburts-Stunde anhalte, denn die Mutter wird nicht allein dadurch sehr Krafftloß, sondern es wird auch die gehörige Nahrung der Frucht benommen, weilen dadurch ebenfalls die Nahrhaffte Materia weggehet, zugeschweigen, daß von dem stetigen Drängen auch die Mutter mit angegriffen, und die Frucht zu zeitig kommt, die Ursach ist mit denen Winden und Reissen im Leibe gleich, ausser daß hier eine Menge gewässer, Rotziger Materie, Gall oder auch scharffe Feuchtigkeit in denen Gedärmen ist, welche abgeführet wird, dergleichen im vorigen Zustande nicht. Wenn nun die Patientin Wasserreich und nicht Krafftloß, soll der Bauch-Fluß im Anfang nicht gestillet, sondern der Natur vielmehr geholffen werden, durch gelinde abführende Mittel, als durch Eingebung eines halben Quentl. Rhabarbar-Pulver, in ein wenig warmen Biere, it. durch Clystire, aus Milch, Zucker und Eyer-Dotter, wie oben berührt.

Es muß aber anbey sowol der Magen als

die

e Gedärme gestärcket werden, denn die Erfah-
ung weisets auch, daß öffters etliche Monat, ja
e gantze Zeit des Schwanger-gehens, der
auch-Fluß angehalten, ohne Schaden der
Mütter und Kinder. Wenn er aber zu lange
ähret, und auch schwächet, und man befürch-
t, es möchte der Frauen unrichtig gehen, muß
an ihn freylich stopffen.

Darzu ist folgendes Pulver gut.

Nimm præparirt Hirsch-Horn, gesiegelte Er-
e (terra sigillata) jedes 2. Quentl., misch es un-
r einander, davon kan man des Tages 2. bis
mal, jedesmal ein halb Quentl. in Wegbreit-
Wasser geben, oder auch nur in warmen Biere.
u Anfang der Mahlzeit kan auch die Patien-
n ein Schnittlein Quitten-Brod, mit Gewürtz
reitet, essen. Löschet etliche mal glüenden
Stahl in Rosen-Wasser ab, machet eine Man-
el Milch davon mit Krafft-Mehl, hievon kan
an offte trincken. Nehmet Eichen-Laub, Me-
sse, Tormentill, Wegbreit Wasser, jedes vier
oth, Zimmet-Wasser 1. Loth, Quitten-Safft
. Loth, mischet es unter einander, und lasset
as Weib davon trincken.

Nehmet einen gebratenen Porster-Apffel,
ermischet solchen mit Theriac 2. Quentl. Zim-
net, Neglein, Mastix, jedes 1. Quentlein, leget
olches auf den Nabel.

Dieses ist ein sehr bewährtes Mittel.

Nehmet Aniß, Fenchel, Kümmel, Galgant,

Muscaten-Nuß, Neglein, Zimmet, Myrrhen-Körner, jedes gleich viel, machet es zu Pulver, u. streuet es auf eine geröstete Brodscheibe, so mit Wein oder mit Krausemüntze-Wasser angefeuchtet worden, und bindet es warm über den Nabel.

Aeusserlich kan man über den Leib das Emplastrum de crusta panis legen.

Reiß-Brey gegessen, ist auch sehr gut, wie auch Quitten-Brod genossen. Die Mittel so wider das Erbrechen verordnet, sind auch hier dienlich zu gebrauchen.

11. Von Verhaltung des Urins, oder wenn die Schwangeren ihr Wasser nicht lassen können.

Gemeiniglich begegnet diese Beschwerung denen Weibern auf die Letzte, wenn die Zeit der Geburt herbey nahet, diesem Ubel nun zu begegnen, so hat man wohl auf derselben Ursach acht zu geben, denn wenn es von der Last und Ausdehnung der Geburt kömmt, kan sich ein Weib am besten helffen, daß, wenn sie harnen will, sie mit ihren beyden Händen den Leib aufhebe, wodurch sie es dahin bringen wird, daß die Blase nicht mehr so gedrücket werde, besser aber ist es, wenn das Weib zu solcher Zeit im Bette bleiben kan.

Wenn aber die Verhaltung des Urins oder Tröpflein Harns von Schärffe des Urins oder von einer Entzündung des Blasen-Halses verursachet wird, muß solches durch eine gute und dienliche Diæt verbessert werden, und die Frau

sich

h kühlender Speisen bedienen, und darbey s Weins sich gäntzlich enthalten. Sie soll auch dieser Zeit gantz und gar keine Purgation ein- hmen.

Deßwegen kan eine Frau Morgens und A- nds eine kühlende Mandelmilch aus den küh- nden Saamen nehmen. Z. E.

Nehmet Melonen, Kürbis-Kern, Gurcken- ern, Citrullen-Saamen, so aus den Schalen macht, jedes 2. Quentl. weissen Mohn-Saa- en, 2. Quentl. Violen-Saamen, 1. Quentl. aus- schälte Mandeln 6. Quentl. Erdbeer-Pappel- osen- und Violen-Wasser jedes 6. Loth, machet ne Milch daraus, drücket es durch ein sauber üchlein, darzu mischet Krebs-Steine, so præ- arirt sind, 1. Quentl. Syrupum Dialtheæ Ferne- 3. Loth. Hiervon lasset die Patientin zuweilen n Trüncklein thun. Des Tages etliche mal eine ute Messerspitze voll præparirte Krebs-Augen Pappel-Wasser eingenommen, ist auch gut.

Folgendes Bad dienet auch hierzu:

Nehmet Althe, Bärenklau, Chamillen, Pap- eln, Tag und Nacht-Kraut, Violen-Kraut, je- es 4. Hand voll, Petersilien-Kraut 2. Hand oll, Lein-Saamen, Fœnum Græcum jedes 4. oth, Wacholderbeer 3. Loth, Althe-Wurtzel . Loth, zerschneidt und zerstosset es alles, füllet n Säcklein damit an, siedet es in einem Kessel it Wasser, giesset das Wasser mit samt dem Sacke in eine Wanne, und noch so viel Wasser

darzu, daß die Frau bis über den Nabel darinn sitzen kan, lasset sie hinein setzen, das Säcklein über den Leib legen, eine Stunde darinne sitzen bleiben, und dieses Bad etliche Tage nach einander continuiren. Man kan auch nur ein Säcklein von obigen Kräutern machen, solches in Wasser kochen, den Blasen-Halß damit bähen, und ihr auch solches in Schooß warm legen.

12. Von Aufschwallung der Füsse der schwangern Weiber.

Zuweilen schwellen denen schwangern Weibern die Füsse, sonderlich, so sie Schleim- und Wasserreich, denn die schwere Last der Gebär-Mutter hintert einiger massen den Umlauff des Geblüts, daher kan das zurück fliessende Geblüt nicht überall gleich durchgehen, sondern es stocket und setzet sich die wässerichte Feuchtigkeit dahin, und verursachet die Geschwulst, sie pfleget aber bald nach der Geburt, sonderlich wenn die Nachreinigung gebührend fliesset, von sich selbst auf zu hören.

Weil sie aber während der Tracht den Schwangern sehr beschwerlich fället, kan man ihnen mit einer Binden oder zertheilenden Umschlägen zu hülffe kommen.

Machet eine Behung aus Althe, Pappeln, Bachbohnen, Chamillen, Dill-Saamen, und behet die Schenckel darüber. Nachgehends schmieret sie mit Chamillen-Oel, darinnen ein wenig Saltz gemischet.

Füllet

Füllet ein Säcklein mit Asche und Saltz, las-
es auf einem warmen Herde oder Ziegelstein
arm werden, und leget es so warm über die
chenckel.

Füllet Säcklein mit Kleyen, siedet es im Wein,
streuets auf der einen Seiten mit Römischen
ümmel, und leget es fein warm über die Bei-
.

Nehmet Bachbohnen, Heublumen und Pap-
ln, siedets in einem Kessel mit Wasser, damit
het die Geschwulst.

Kochet Wullkraut oder König-Kertzen-
raut im Wasser, schlagets Pflaster-weise über
e Beine.

Mischet Bier-Hefen mit Wasser, machets
arm, damit waschet Abends die Füsse.

Stosset Senff-Saamen klein, siedet ihn in
ßig, netzet Tücher darinnen und schlagets üm
e Geschwulst.

Machet eine Lauge mit Reben-Holtz-Asche,
edet darinnen Chamillen, Lavendel und
steinklee, schlaget es täglich dreymal warm üm
e Schenckel.

Nehmet Aland-Wurtzel, Attich-Wurtzel,
oosten, Majoran, Roßmarin, Quendel, Saltz
nd Schwefel, jedes nach Belieben, dieses zu-
mmen kochet in guter Lauge, damit kan man
ie Füsse baden und behen.

13. Von Hertz-Klopffen und Hertz-Zittern der
hwangeren Weiber.

Dieses

Dieses rühret gemeiniglich her von Schwachheit und Mangel der Lebens-Geister, entweder aus eingebildeter Furcht der bevorstehenden Geburts-Schmertzen, oder von Verdrießlichkeit der tragenden und schweren Leibes-Bürde, oder von vielen überflüßigen scharffen Geblüte, oder aber auch wegen Consensus der Gebär-Mutter mit dem Hertzen, welches harte Zufälle sind, jedoch sind sie nicht bey allen Schwangern. Es kommen auch solche von Schmertzen der Bär-Mutter, und durch einen Consensum aller Nerven, und sind gemeiniglich die zarten und schwachen Weibergen diesem Zufall unterworffen.

Darwider kan man folgendes gebrauchen.

Nehmet des Tages ein paar mal eine gute Messer-Spitze voll von Marggrafen-Pulver in Melissen- oder Mayen-Blümlein-Wasser ein.

Oder: Trincket dann und wann ein Löffel Kinder-Balsam, Schwartz-Kirschen-Geist, Carfunckel- oder Zimmet-Wasser, Mayen-Blümlein-Geist.

Gepulverte Cardomömlein 1. Quentlein im Wein genommen, vertreibt das Hertz-Klopffen.

Galgant offt gebrauchet, thut eben das.

Siedet Calmus in Wasser und trincket offte davon, es wehret dem Hertz-Zittern.

Spicnarden mit halb Wein und Wasser gesotten und getruncken, benimmt das Hertz-Klopffen.

Car-

Cardiaca das ist Hertz-Gespan Kraut gestos-
n, den Safft daraus gedrucket und mit Zucker
rmenget, hiervon Morgens und Abends 2.
öffel voll eingenommen, benimmt das Hertz-
klopffen.

Nehmet Citronen-Wasser, netzet warme Tü-
er darinn, und schlaget es auf die Hertz-Grube.

Man kan auch die Hertz-Grube mit Citro-
en-Oel wohl schmieren.

Melissen-Wasser offt getruncken, ist auch gut.

Ein Hertz-Säcklein vor Zittern und Pochen des Hertzens.

Nehmet Borragen, Ochsen-Zungen-Blu-
men, Rosen-Blätter, Roßmarin-Blüte, Meliß-
en, Majoran, Krausemüntze, jedes eine Hand
voll, das gelbe von einer Citronen, gelben San-
del, Zittber, Nelcken, Zimmet, jedes 1. Quent-
lein, Muscaten-Nuß, Muscaten-Blüten, Cal-
mus, jedes ein halb Quentlein, Lavendel-Spica,
Garden-Blüten jedes eine halbe Hand voll, zer-
stossen und zerschneidet alles klein, machet ein
Säcklein daraus, durchnehet es, machet es
warm, befeuchtet es mit Hertz-Carfunckel, Ro-
sen-Citronen-Wasser oder Wein und schlaget
es über das Hertze.

Nehmet Borragen, Melissen, Rosen, Ochsen-
Zungen-Wasser, thut darein ein wenig Saff-
ran, und ein wenig Rosen Eßig, mischet es wohl
durch einander, netzet Tüchlein drein, und legets
aufs Hertze, wenn es trocken worden, so feuchtet
es wieder an.

Roß-

Roßmarin im Wein gesotten, und davon getruncken, ist gut vor die Ohnmacht.

Cardomömlein oder Galgant gepulvert und eingenommen ist auch gut. It. Rosen-Wasser mit Zucker etwas süsse gemacht und getruncken, benimmt die Ohnmachten.

Dergleichen, Mutter-Kraut im Wein gesotten und davon getruncken.

Agtstein, eine Muscat-Nuß, oder Reb-Hüner-Federn angezündet, und vor die Nase gehalten.

Salmiac-Spiritus, daran gerochen ist gut vor die Ohnmächtigen.

Rauten-Balsam, Agtstein-Balsam, Schlag-Balsam vor die Nasen-Löcher und an die Schläfe gestrichen. Nehmet Hertz-Carfunckel-Wasser Schlag-Wasser oder Ungarisch-Wasser, netzet Tüchlein drein, und leget solches auf die Pulse an Händen.

Eine Salbe das Hertz zu schmieren vor die Ohnmachten.

Nehmet Rosen-Salbe 1. Loth, Neglein-Oel, Citronen-Muscaten-Blüt-Oel, jedes 10. Tropffen, Zimmet-Oel 5. Tropffen, machet es zur Salbe, hiermit schmieret Abends und Morgens die Hertz-Grube.

NB. Hierbey muß die Patientin sich aller Gemüths-Affecten, als Furcht, Traurigkeit, Zorn, Erschrecken und dergleichen entschlagen.

Wann die Weiber sehr Blutreich sind, kan

eine

ie mäßige Aderlasse auch darzu dienen, jedoch t Raths eines verständigen Medici, es sey n in Anfange, Mittel oder Ende der chwanger schafft.

14. Von der Hüfft-Wehe der schwangern Weis-Personen.

Diese Ungelegenheit kömmt her von der Bär-utter, welche von derer Ausdehnung und Zu-mmenziehung entstehen und empfinden die, elche zum ersten mal schwanger seyn, solche chmertzen weit mehr, als bey folgenden zu ge-ehen pfleget. Denn, wann die Bär-Mut-noch niemals ausgedehnet, so ist leicht zu er-hten, daß dieselbe Ausstreckung mehr empfind-her seyn muß, und leiden die Bande, welche in ihrer natürlichen Stelle erhalten, bey der sten Schwängerung einen weit grösseren wang, dieweilen solche noch niemalen erlän-rt worden, den Ausdehnungen der Bär-utter nach zu geben, als bey denen folgenden, sie hernach besser nach zu geben pflegen.

Diese vier Bande der Mutter, so wol die eiten als langen, verursachen diesen Schmertz, eilen sie gar starck angezogen werden, wegen r Dicke und Schwere der Bär-Mutter, dar-nen das Kind enthalten.

It. Es verursachet auch die mit einem Kinde gefüllete Bär-Mutter das Wehe der Hüff-n, in dem sie dieselbe durch ihre und schwere ist einzwinget und sich sehr vest an ihnen nie-r lässet.

Es

Es dienet nun solchen Schwangern wider diese Schmertzen nichts bessers als die Ruhe auf dem Bette und eine Aderlasse auf dem Arme.

Wenn aber eine Frau nicht Gelegenheit hat die Ruhe auf dem Bette zu geniessen, gleichwol aber die Mutter sich so veste auf die Hüffte gesetzet hat und aufliget, so ist von nöthen, daß sie ihren Bauch mit einem breiten Bande aufschürtze und ihme dadurch zu Hülffe komme, und sich gedulte, bis zu ihrer Niederkunfft. Einige Weiber empfinden auch Nieren-Schmertzen von andern Ursachen, als vom Grümmen der Nieren, wordurch eben auch die Schwangern zum mißgebähren getrieben worden, zumalen durch solche Schmertzen öffters ein Erbrechen folget, welches den gantzen Leib und die Bär-Mutter erschüttert, daß gar offte rechte Kindes-Wehen darauf erfolgen; Diesen Schmertzen zu heben hat man keine bessere als Schmertz-stillende Mittel. Z. E. Nimm Pappeln, Althe-weiß Lilien-Wurtzel, Chamillen-Blumen, Dillsaamen, koche diese Stücke in Wasser und behe dich damit fleißig. Oder salbe die Gegend, wo die Schmertzen sind, mit süß Mandel-weiß Lilien- und Regenwürmer-Oel.

Die Blätter von Alant in Wein gesotten, und solche warm auf den Schmertz-hafften Ort geleget, dienen auch.

Bohnen-Stroh zu Aschen gebrannt, hievon mit Schweinen-Schmaltz eine Salbe gemacht,

damit

mit alle Stunden einmal die Hüffte was ge-
mieret und wohl ein gerieben.

Clystir aus Milch gemacht und gebraucht, ist
ch sehr dienlich.

Darbey muß sich eine Frau in Essen und
rincken wohl in acht nehmen. Die Speisen sol-
n nicht scharff gesaltzen oder gewürtzet seyn,
ch mit vielen sauren Eßig bereitet, alles hi-
ge Getränckе, und aller Wein, insonderheit
ann er sehr hitzig und kalckigt ist, soll gemieden
erden.

15. Vom Husten der Schwangern.

Wenn die schwangeren Weiber mit dem Hu-
en sehr incommodiret werden, ist es ein gefähr-
her Zustand, denn je gröſſer das Kind, je ge-
ihrlicher ist der Husten um Erschütterung des
ntern Leibes und besorglichen Abortirens.
s rühret von einer Schärffe, auch wol von
Schleim und Rotz der Lungen her, so davon irri-
ret werden, es thut auch kalte Lufft viel darzu.
Die allergemeinste Ursach ist aber wol, wenn
as Kind wohl lieget, wenn sich nun die Viscera
unterm Leibe heben, geschiehet nicht ohne be-
hwerliche Empfindung des Zwerch-Felles und
er Lungen, als welche sich mit Gewalt ausdeh-
en müssen, das Zwerch-Fell herunter drücken
nd der Gebär-Mutter also wehe thun. Ist nun
ie Schärffe Ursache, dienen solche Mittel. Als
ulthe-Safft, Huflattig, Violen-Safft, davon
enn dann und wann ein Löffel voll genommen.

Ein Tranck von kleinen Rosinen, Rüben. It. Feigen mit Aniß-Brandwein und Zucker abgeraucht.

S. Johannes Brod, Süßholtz, mit Zucker überzogener Aniß und Fenchel.

Mastix-Körner mit warmer Milch, oder Brandewein mit Baum-Oel eingetruncken. Man machet auch einen Safft von Süßholtz und Arabischen Gummi, der sonderlich wider die Schärffe, so den Husten verursachet, sehr gut und bewehrt befunden worden.

Tragant-Küchlein lindern auch den Husten, öffters ein paar in Mund genommen.

Machet einen Tranck von Brust-Beerlein, kleinen Rosinen, wohlgereinigter Gerste, samt ein wenig süß Holtz, lasset es die Frau ordinair trincken, warm oder kalt.

Hat der Husten von Kälte seinen Ursprung, muß die Frau in einer warmen Stube sich fein ruhig halten, den Halß mit warmen Tüchern wohl verwahren, und um Schlaffenszeit eine bis zwey Feigen, in Brandewein geweicht, essen.

Den Saamen, so man in der Baum-Wolle findet, mit Fenchel-Wasser getruncken, steuret dem Husten.

Zimmet-Rinde öffters gessen, benimmet den Husten und stärcket das Hertze.

Aland-Wurtzel zerstossen, mit Zimmet-Rinde und Honig zu einer Latwerge gemacht und offt gebraucht, nimmt den Husten weg.

Feigen

Feigen und Isop im Wasser gesotten und davon getruncken, vertreibet den alten Husten.

Gummi Arabicum mit Zimmet-Rinde vermischet und in Weine offt getruncken, steuret den Husten, und stärcket den Magen.

Quendel-Kraut in Weine mit süß Holtz gesotten, und offte getruncken, ist gut vor den Husten.

Isop mit Feigen und Honig in Wasser gesotten und getruncken, ist auch gut vor den Husten.

Ein guter Brust-Syrup wider den Husten.

Nehmet guten alten Wein, ein halb Maaß, Zimmet gröblich zerschnitten zwey Quentlein, Gewürtz-Neglein N. VI., Zucker 8. Loth, thut alles in eine zinnerne Schüssel, laß über die Glut-Pfanne sieden und oben anbrennen, bis zur Dicke eines Syrups, davon 1. bis 2. Löffel voll zwey Stunden nach dem Abend-Essen zu nehmen.

Zitwer mit Wein gesotten und getruncken, vertreibet den Husten.

Nessel-Saamen mit Honig und Weine gebrauchet, stillet auch den Husten.

Hierbey muß eine Frau eine gute Diæt halten, alle gesaltzene, gewürtzte und scharffe saure Speisen meiden, auch sich nicht gar zu sehr schnüren.

16. Von allzustarcken Blut-Flüssen der Schwangern.

Wenn denen Weibern, weil sie schwanger gehen, das Geblüt in grosser Menge entgienge, es

mag nun aus der Nase, Gebärmutter, oder wo es wolle, herkommen. Die Ursachen solches Blutens, sind überflüßig, scharff und aufwallend Geblüt, starcke Bewegung des Leibes, scharff und wohl gewürtzte Speisen, oder aber starcke Gemüths-Bewegungen, gar zu zeitige Absonderung des Mutter-Kuchens von der Gebär-Mutter, zerrissene Gefässe, da leidet dann, sonderlich das Kind, Noth, stirbt auch wol gar ehe es zur Welt kömmt. Diese Ursachen mögen nun seyn wie sie wollen, dennoch leidet das Kind Noth darbey, wenn man nicht bald und zeitig zuvor kömmt, doch hat man auch aus der Erfahrung und offte angemercket, daß einige Weiber sonder Noth und Gefahr die Zeit ihrer Schwangerschafft offte geblutet.

Diesem nun vorzukommen, muß man grosse Vorsichtigkeit anwenden, damit zur Unzeit nicht das nöthige genommen, und das überflüssige weg gelassen werde. Offt begiebt sichs, daß bey Blut-reichen und starcken Weibern ein Blutfluß, ohne Schwächung der Kräffte, entstehet, und weñ man es stopffet, Steck- und Erstickungen, und andere schwere Zufälle mehr verursachet werden. In dergleichen Fall muß man der Natur seinen Lauf lassen, als welche selbst beschäfftiget ist, das Uberflüßige weg zu lassen. Ist aber dieses einer Frauen beschwerlich, und will gerne der Ungelegenheit des Blutes loß seyn, kan ihr durch eine Aderlaß auf dem Arme

geholf-

geholffen werden. Darbey muß man aber auch innerliche anhaltende Mittel gebrauchen, als sie kan des Tages ein paar mal, allezeit ein Quentl. gepülverten Weyrauch in Wegbreit-Wasser, oder rothem Weine nehmen.

Wegbreit in rothem sauren Weine gesotten, und davon getruncken, stillet den übrigen Blut-Fluß der Weiber.

Hausen-Blasen (Ictyocolla) 30. Gersten Körner schwer, gepülvert in Fleisch-Brühe eingenommen, hat bey vielen guten Effect und Hülffe gethan.

Teschel-Kraut in rothem Wein, gesotten und Morgens und Abends davon getruncken. Man kan von diesem Teschel-Kraute ein Pulver machen, und davon ein Quentlein schwer in Rosen-Zucker oder rothem Weine einnehmen.

Herr-Gotts-Bärtlein, Welsch Bibernell, Sangui Sorba genannt, gepülvert, hiervon Frühe und Abends in warmer Brühe, rothem Weine, Tormentill-Teschel-Kraut- oder Wegbreit-Wasser eingenommen, und solches etliche Tage nach einander gebrauchet, ist vor den übrigen Blut-Fluß der Weiber ein gutes, sicheres und gewisses Mittel.

Eine gute Latwerge vor den übrigen Blut-Fluß der Weiber.

Nehmet alten Rosen-Zucker 4. Loth, rothe gestossene Corallen ein Loth, gebrannt Helffenbein, Bolum Armenam, jedes ein halb Loth,

Drachen-Blut, terra sigillata, Blut-Stein, jedes 1. Quentlein, Berbiß-Beer-Safft, so viel als genug ist, vermischet es zu einer Latwerge, hiervon kan man alle Morgen und Abend einer Welschen Nuß groß nehmen.

Natter-Wurtzel gepulvert, Abends und Morgens eines Quentl. schwer mit ein wenig Rosen-Zucker eingenommen, auch etliche Tage damit continuiret, stillet übernatürlichen Blut-Fluß.

Blutet man starck aus der Nase, kan man nehmen Safft von Wegbreit 1. Loth, gepülvertes Drachen-Blut 3. Quentlein, Bley-Zucker 20. Gersten-Körner schwer, dieses zusammen mischen, und mit einem Tüchlein üm die Stirne schlagen.

Es muß die Frau darbey sich fein ruhig halten und fein stille, und üm die Leibes-Frucht zu stärcken, soll man eine geröste Scheibe Brod mit einer Muscaten-Nuß reiben, solche dann mit Zimmet- oder Mutter-Wasser, Kinder-Balsam oder rothen Weine anfeuchten und fein warm auf den Leib legen.

Dieweil auch bey dieser Beschwerung, so wol die Dauung, als alle Kräffte des Leibes sehr geschwächet werden, so kan sich die Frau guter leicht-daulicher Speisen bedienen, hefftige Bewegung, grosse Arbeit, dadurch das Geblüt nur flüßiger gemacht wird, meiden, in einem Zimmer sich aufhalten, das nicht so kalt und heiß ist, alle flüßige Speisen, die den Leib öffnen, meiden

n, gut Fleisch, doch mehr gebratenes, als Ge-
chtes essen.

17. Wenn eine Frucht im Mutter-Leibe schwach
d sich nicht, wie sonst, reget und beweget.

Kan man eine gantze Unterrinde vom Bro-
braun rösten, hernach mit etwas Zimmet
nd Würtz-Neglein, Muscaten-Nuß oder Blu-
e, zusammen zu Pulver gemacht, darüber
reuen, und mit gutem Wein, Krausemüntze-
Nelisse oder Kümmel-Brandewein befeuchtet,
arm über den Leib legen.

Die Armen können an statt der Gewürtze,
Nelissen, Metter-Kraut, Poley, Chamillen-
Blumen, Calmus und Ingber, jedes eine Hand
oll nehmen, solche Sachen gröblich zerschnei-
n, in ein Säcklein thun, hernach mit Brand-
ein anfeuchten, und warm über legen, oder a-
er auch nur einige von diesen Sachen klein stos-
n, und auf eine geröstete Brod-Rinde streuen,
it Brandwein anfeuchten und warm auf den
eib legen.

Die Frau kan auch, die Frucht zu stärcken, daß
nd wann ein Löffel voll Kinder-Balsam neh-
nen, und eine Rost-Scheibe damit nur anfeuch-
n, und warm über den Leib legen.

18. Wenn bey einer unzeitigen Geburt, oder ange-
achsenen Nachgeburt ein starcker Blut-Fluß entste-
et, und das Leben solte Gefahr haben.

Kan man Eßig und Wasser, jedes gleich viel

nehmen, und beyde Hände bis über das Gelencke hinein halten.

Aeusserlich kan man auch frischen Schweinen-Koth mit scharffen und warmen Eßig anfeuchten, nnd öffters zwischen ein Tüchlein warm über legen.

Nichts bessers ist als am Arme 4. bis 6. Löffel Blut gelassen, so wird es aufwarts gezogen.

Hierbey ist noch zu erinnern, daß das starcke Binden an Händen und Füssen öffters Ohnmachten zu erregen pfleget, deßwegen solches kan nach gelassen werden.

19. Wenn den schwangeren Weibern das Kind von seinem Stuhle schiesset.

Dieses kommt von hefftiger und grosser Bewegung her, wenn die Weiber springen, tantzen, die Treppen geschwinde hin und wieder lauffen, wenn sie geschwinde von Sitzen aufstehen, in den Rücken geschlagen werden.

Nehmet Melissen-Kraut, Eisen-Kraut, Fenchel, Feld-Kümmel-Kraut, jedes 1. Hand voll, Pöonien- oder Pfingst-Rosen-Wurtzel 1. Loth, kochet dieses in ein Rösel Wasser, seuget es durch ein Tüchlein, machet es mit Honig süsse, davon kan das Weib öffters 2. Löffel voll, warm gemacht, trincken, sie muß zu solcher Zeit meistlich auf den Rücken liegen.

Nehmet gantzen Saffran, leget ihn auf glüende Kohlen, und lasset den Dampff in die Geburt gehen.

Hierbey

Hierbey muß sich ein Weib wohl wahrneh-
en, daß ihr Leib nicht verschlossen sey, sondern
aß sie täglich ihren Stuhlgang habe, wann die-
s nicht erfolget, muß man der Natur helffen.

20. Vor das Milch-Auslauffen der schwangern Weiber.

Kan man der Frauen ein Stück weissen Agt-
ein an den Halß zwischen die Schuldern han-
en, und also auf blosser Haut eine Zeitlang tra-
en lassen.

Tücher in Eichenlaub-Wasser, Poley-Was-
er, oder warmen Wein genetzet, und über ge-
chlagen.

Nehmet dürr Welsch-Nuß-Laub, weichet es
n geringen rothen Wein, und leget es über die
Brüste.

So einer Frauen die Milch so sehr ausfleust,
o kan man ihr Schwartz-Kümmel auf den Rü-
ken hengen.

Eßig oder Wein-Hefen drauf geleget, hat
nechst GOTT vielen geholffen.

Hier hat man sich wohl wahrzunehmen, daß
man nicht so gar hefftig kühlende Sachen brau-
che, und auf die Brüste lege, die Milch zurü-
cke zu treiben, weil zuweilen die Natur in ihrem
Lauff gehemmet wird, daß hernach viel Unge-
legenheit daraus entstehen, und ist daher besser,
als hernachmals viel versiechen; so aber die Ge-
burts-Zeit einer Frauen nicht mehr weit von

hinnen, soll mit allen dergleichen zurücktreibenden Sachen inne gehalten werden.

21. Von Schmertzen der Brüste der schwangern Weibern.

Es leiden fast die meisten Weiber grossen Schmertzen an ihren Brüsten, und dieses verursachet meistlich derselben Ausdehnung, indem sie durch zurückgehaltene monatliche Reinigung mit einem Milch-Saffte nach und nach angefüllet werden, also, daß derselbe offt vom Uberflusse aus denen eröffneten Brust-Wärtzlein häuffig heraus fliesset, sonderlich, wenn das Weib bald zur Helffte kommen ist. In diesem Zustande muß man Anfangs der Natur ihren Lauff lassen, und allein sich vorsehen und hüten, daß man sich nicht an die schmertzhafften Glieder stosse, auch muß sich die Frau nicht allezeit veste und enge mit dem Leib-Stücke, oder anderer harten Kleidung einschnieren, dadurch sie leichtlich an dem Leibe kan versehret werden, dadurch denn eine Entzündung, auch wol gar ein Geschwär erfolgen kan.

Nach dem vierdten Monat kan man auch wol eine Ader am Arme öffnen, welches den Uberfluß des Geblüts benimmt, wodurch der Entzündung vorgebauet wird. Es muß auch der Schwangern Leib täglich offen seyn.

22. Von den Schrunden der Wärtzlein an den Brüsten der Weiber.

Wenn die Wärtzlein an denen Mutter-Brü-

sten

n aufspringen, welches bey Schwangern
ursachet die Milch, so sie ausdehnen, oder
istlich eine wässerige, scharffe und gesaltzene
ilch, oder die Kinder ziehen in den Saugen
starck, ob gleich wenig Milch vorhanden.
Zu dergleichen Schrunden nun wird von
len das Wachs-Oel, Myrrhen und Papier-
el sehr gelobet.
Etliche streuen gestossenen Canarien-Zucker,
rien, Gummi Arabicum, Myrrhen und
rgleichen darauf; Ich habe aber unter allen
gendes Sälblein am besten befunden: Als
n nimmt eine Hand voll frische Ringel-Blu-
n, röstet solche in ein Viertel-Pfund unge-
tzener Butter, bis sie davon gantz gelbe wird,
nn drucket solche warm durch ein Tüchlein,
d hebet sie zum Gebrauch auf, damit kan
an die aufgesprungene Wartzen offte schmie-
n.
Der Schleim aus Quitten-Kernen mit Ro-
n-Wasser ausgezogen, ist auch gut, die auf-
sprungene Wärtzlein damit zu streichen.
Schaffgarben-Kraut zu Pulver gemacht
nd drauf gestreuet, oder die Brüste mit diesem
stillirten Wasser gewaschen, ist auch dienlich.
Nehmet eine weisse Rübe, schneidet oben den
eckel ab, machet sie hohl, giesset Rosen-Oel
arein, lasset sie auf einer Glut wohl braten,
arnach drücket das Oel mit dem Saffte her-
us, und salbet die Wartzen damit.

Ein

Ein altes doch bewährtes Hauß-Mittel, die aufgerissene Wärtzlein am Brüsten bald zu heilen.

Nehmet einen alten höltzernen Koch-Löffel, welcher in der Küchen lange gebrauchet worden, je länger, je besser, halt ihn ans Feuer, daß er heiß werde, so wird eine Fettigkeit heraus schwitzen, hiermit salbet die Wärtzlein der Brüste.

Dieses zu verhüten, können schwangere Weiber 14. Tage, oder etliche Wochen vor der Geburt eine Muscaten-Nuß aushöhlen und auf die Wartzen setzen.

Oder: Man machet Wachs-Hütlein, thut ein wenig Mastix hinein, und setzet sie auf die Wartzen. Wer aber 2. Theil rein Wachs und etwan den 4ten Theil Mastix unter einander kneten will, und davon Hütgen machen, und auf die Wartzen eine Zeit legen und tragen will, thut auch wohl.

Unter allen haben die Keller-Würmer, oder sogenannte Keller-Eselgen den Vorzug mit, wenn man Wein drauf giesset, ausdrucket, und dieses aufleget, nach diesen kan man grosse Rosinen, daraus die Steine genommen, nehmen, und fleißig auflegen, weilen diese alleine öffters die kleine Ritzer an denen Brust-Wärtzlein zu heilen pflegen.

Ich habe ein sonderlich gut Pflaster, daraus machet man Hütlein, und setzet solche auf

die

Brust-Wartzen, welche so wol zur Præservon als Curation dieses Ubels dienen, und man solche etliche Jahre brauchen, ehe ihr ihre Krafft und Würckung vergehet.

3. Für Entzündung der Brüste oder sogenannlnschuß.

Entzünden sich die Brüste, werden roth oder mt ein sogenanter Anschuß darzu, muß bey en das verdammte Seegensprechen, die agläubische und närrische Erb-Bürste insgen herhalten, da doch eine andere Bürste oder Reiben mit einem wollenen Tuche eben das t, wie diese.

Man lege Hollunder-Safft als ein Pflaster r, welches ich sehr offt gut befunden.

Diachel-Pflaster, von welchem man will, vier h aus der Apothecken holen kan, solches auf lind Leder oder Stück weichen Barchend eichen, so groß als die Brust ist, in der Mitein Loch machen, daß die Wartzen heraus ge, und solches auf die Brust, wo die Knollen d, legen.

Auch kan man einen Uberschlag von Gersten d Bohnen-Mehl, mit Milch oder Wein, und s von Saffran machen, und fleißig warm flegen.

Oder Hollunder-Blüten, Chamillen-Blun mit Hirsen-Saamen oder Weitzen-Kleyen ein Säcklein gethan, durchnehet und stetig rm übergeleget, ist auch gut.

Inner-

Innerlich kan man des Tages ein paar mal eine Messerspitze voll præparirtes Hirschhorn in einem Löffel voll Hollunder-Saffte nehmen, und nach Belieben ein paar mal ein gelind Schweißgen drauf halten.

NB. Die Milch muß darbey wohl ausgesogen und ausgedrücket werden, man muß bald darzu thun, ehe die Härte und Röthe überhand nimmt, sonderlich wenn das letzte kömmt, so siehet es gefährlich aus, und beginnet sodenn Materie zu werden, da denn ein Medicus und Barbier zu rathe zu ziehen ist.

Das IV. Capitel.

Vom Amte und schuldiger Verrichtung einer Heb-Ammen inn- und bey einer zeitigen natürlichen Geburt, auch dero verhinderlichen Zufällen.

§. 1. Die Zeichen einer herbeynahenden zeitigen und natürlichen Geburt zu erkennen, und was eine vorsichtige Heb-Amme in acht zu nehmen.

WAnn nun nach GOTTes Schickung eine Heb-Amme zu einer Schwangern, so jetzo gebären will, geruffen wird. Muß sie sich unversäumlich einstellen, und was ihr darbey zuthun oblieget, zuvor wohl bedachtsam erwegen, und die oben in ersten Capitel benöthigte Sachen mit nehmen, vor allen Dingen aber sich erkundigen, ob die rechte Zeit zur Geburt, sonderlich der neundte oder zehende Monat, als in welchem

welchem die Weiber natürlicher Weise am mei-
n zu gebären pflegen, herbey genahet, und die
chten Kindes-Wehen vorhanden seyn, oder ob
nur sey ein Reissen oder Bauch-Grimmen,
er ander Wehethun der Mutter, welche sich
iederum zu verlieren und auf zu hören pflegē,
ß auch bisweilen die Weiber noch etliche Wo-
en ümgehen, bis sie nieder kommen, und dieses
sto besser und gewisser zu erfahren, sollen sie
r Frauen so balden einer Messer-Spitzen Gal-
nt-Pulver in ein Trincklein starcken Krause-
üntz-Wasser, oder Feld-Kümmel und Fenchel
in gestossen, jedes ein halb Loth mit warmen
iere oder Wein eingeben, davon sich das Reis-
n zu mindern pfleget. Ist aber die rechte Ge-
rts-Zeit vorhanden, stellen sich:

1) Rechte Kindes-Wehen ein, und ein Weib
t Schmertzen in der Mutter, die sich in die
nden, in Seiten und in den Schooß ziehen.

2) Ein Schauer über den gantzen Leib spüret
nd empfindet.

3) Die Bär-Mutter sich allgemachsam aus
rem Lager hinunterwärts nach der Natur
ısencket,

4) Welche sich mehr als sonsten öffnet und
weitert, und

5) Feuchte wird, und sich

6) Etwas aufschwellet,

7) Darauf eine Begierde das Wasser öffters
lassen folget,

8.) Und

8) Und nach dem eine Zuneigung zum Ausdrucken hat, und die Heb-Amme, wenn sie mit gelinden und gesalbten Fingern die Gebährende anfühlet, forn in der Mutter etwas gleich einem Balle, spüret.

9) Welche Zufälle und Schmertzen sich allezeit mit einer Feuchtigkeit, mit Blute endlich vermischet, vereinigen, die sonsten bey denen Schmertzen, so von Kranckheiten herrühren, nicht vermercket wird, diese Zeichen zusammen sind gewisse Vorboten einer zeitigen Geburt; So nun eine Heb-Amme solches vornimmt, siehet und fühlet, soll sie mit wohlbedachtem Gemüthe in GOttes Namen, nach Gelegenheit und Begebenheit, nebst noch zweyen andern Weibern, so ihr helffen und der Kreisenden ein Hertz zureden können, ihre Verrichtung antreten, und wie es Zeit, Ort und Beschaffenheit der Kreisenden mit sich bringet und zulässet, in einem Bette, auf einem darzu besonders verfertigten Stuhle, auf den Knien oder Schooße ihres lieben Ehe-Mannes, oder andern Weibes, wie auch wol stehend, die Geburt befördern helffen.

§. 2. Was eine Heb-Amme bey einer kreisenden Frauen zuthun, wenn nun die Geburts-Stunde vorhanden, und sie solcher im Bette helffen muß.

Es geschiehet öffters, daß die Gebärenden gar zu zeitig aufs Kreiß-Bette gebracht, und zu balde zur Arbeit genöthiget und angestrenget werden,

en, daß sie hernach, wenn sie allererst recht ar-
eiten sollen, solches zu thun nicht vermögen, als
llen die Wehe-Mütter fürsichtiglich und be-
ächtig hierinnen verfahren und die Gebären-
e, ob sie schon die rechte Zeit und natürliche
indes-Wehen darzu seyn, erkennet, nicht ehe
ufs Kreiß-Bette zu legen, und zur Arbeit an-
rengen und bringen, bis die recht durchdrin-
ende Kindes-Wehen vorhanden, und sie der
Sachen gewiß seyn, daß sich das Kind zum Grif-
e zeige, und die Mutter sich geöffnet habe.
Wenn nun diese Arbeit im Bette muß verrich-
et werden, soll sie vor allen Dingen vorhero mit
er schwangeren Frauen und Anwesenden nie-
erknien und mit einander GOtt den Allmäch-
igen demüthiglich anruffen, daß er eine glückli-
he Niederkunfft und frölichen Anblick genädi-
lich verleihen wolle, denn die kreisende Frau in
ine warme Stube aufs Kreiß-Bette (welches
ie recht und vortheilhafftig zu machen wissen
oll) bringen, sie mit dem Leibe etwas erhoben
egen, und deßwegen den andern Weibern Kis-
en unter den Rücken zu legen, die Beine von ein-
nder zu thun und zu sich zu ziehen, die Kreisen-
e ermahnen, ihr mit freundlichen Worten zu-
prechen und sie unterrichten, wie sie unter den
Wehen und Arbeiten den Athem fleißig an sich
hinter halten, das Haupt aber in etwas vor sich
gebogen halten solle, damit durch starck Athem
holen in der Arbeit der Halß nicht kropffigt wer-

de, auch daß sie sich nicht ausdehnen, den Leib zurück ziehen oder über sich greiffen möge; zuvor aber, wenn sie noch bekleidet, soll sie ihr alle Bande und Schnürung am Leibe auflösen, nach Beschaffenheit der Jahres-Zeit in der Stube einheitzen, und benannte Sachen, die zu ihrer Arbeit dienen, als Scherlein und Faden, ingleichen eine saubere und reine Windel oder Tuch, das Kindlein, weñ es gebohren, darein zu fassen, zur Hand haben, wie auch süß Mandel-öl, Rhabarbar-Safft, Rauten- oder Rosen-Eßig, die Kreisende im Nothfall damit anzustreichen, Spanischen oder andern Wein holen, und warm Wasser in Vorrath machen lassen. So nun die Frucht nach nochmaliger sänfftiglichen Befühlung am Tage, und eine rechte natürliche Lage hat, muß die Heb-Amme

1. Die Mit-Gehülffinnen erinnern dasjenige, so zu Erhöhung des Leibes untergeleget, gemachsam hinweg zuziehen, die Kreisende aber, daß sie, so viel möglich, alles Weinens und Schreyens sich entbreche, und den Othem an sich halte, damit bey währenden Wehen die Geburt desto schleiniger befördert werde.

2. Den Leib der Gebährenden sänfftiglich mit der rechten Hand hinunterwärts streichen, beyde Hände auch mit weiß Lilien- und Lein-Oel, Hüner-Fett, ungesaltzener Butter schmieren, und mit dem grösten Finger die Geburts-Strasse salben.

3. Em-

3. Empfinde sie mit dem Finger, daß das Häutlein noch nicht entzwey und zerrissen, soll sie solches selber vorsichtiglich mit den Nägeln zerreissen und öffnen, damit aber vorsichtiglich umgehen, auf daß sie nicht etwa statt des Häutleins die Haut des Kindes oder die Gebär-Mutter selbst, welche sich zuweilen in etwas vorzuschieben pfleget, verletze.

4. Wenn nun nach Eröffnung des Häutleins das Wasser und andre Feuchtigkeiten fortgehen, alsdenn muß die Heb-Amme mit denen Fingern beyder Hände fertig seyn, das Haupt des instehenden Kindes gelinde zu fassen, und dasselbe etlichemal von einer Seite zur andern, und zwar mit besonderer Vorsichtig- und Gelindigkeit, zu bewegen.

5. Wenn das Kind durch die Wehen und das natürliche Austreiben förder kömmt, muß sie den langen Finger beyder Hände zuvor mit bevusten Oel oder Fette oder mit zerschlagenen frischen Eye schmieren, dem Kinde damit unter die Arme greiffen, und demselben also in GOttes Namen zur Welt helffen.

6. Nachdem das Kind auf ein Kissen oder ein rein gewärmtes Tuch legen, von einer Mitgehülffin in acht nehmen lassen, so lange bis die Affter-Bürde auch herbey gebracht.

7. Alsdenn, so bald möglich, soll sie das Geblüte, so in der Nabel-Schnure ist, gegen des Kindes Nabel streichen, vier queer Finger breit

abschneiden, zuvor aber eines Daumen breit über des Kindes Nabel fest binden, und wohl verwahren, doppelte Tücher mit Johannes- und Rosen-Oel über legen, und bisweilen, wenn das Geblüt aus der Nabel-Schnur so starck gelauffen, daß dem Kinde dadurch das Leben verkürtzet worden.

8. Damit aber unter der Verrichtung die Affter-Bürde nicht zurück bleibe, soll dieselbe unterdessen von einer Mitgehülffin entweder ans Bein gebunden oder gehalten, von der Heb-Amme bald heraus gezogen und gleichsam sachte gedrehet werden.

§. 3. Wie die Leibes-Eröffnung bey einer Gebährenden wohl in acht zu nehmen.

Bey den Gebährenden soll die Leibes-Eröffnung in acht genommen werden, weil sowol der Gebährerin als der Frucht grosser Schade zustehen kan; Wenn eine Frau mit hart verschlossenen Leibe zur Geburt arbeiten muß, als sollen die Wehe-Mütter dahin sehen, daß, je näher eine Frau zur Geburt kömmt, je mehr der Leib Stuhlfertig sey, welches zu erhalten beydes durch weichende Speisen, als da sind gebratene und gekochte Aepffel, Zwetschen und dergl. nüchtern gegessen, sowol auch durch Artzeney-Mittel, daß man den Leib mit etwas Salbe mit ungesaltzener Butter und Pappeln gemacht, äusserlich gesalbet oder Stuhl-Zäpflein von Honig allein gemacht, gebraucht, und wo solches

alles

lles zu schwach, kan man sich bey einem Medi-
o Raths erholen.

§. 4. Wenn die Frucht noch nicht eingetreten, was
abey zu beobachten.

Da auch die Frucht sich noch nicht so weit in
ie Geburt eingedrungen hätte, daß sie sich
urch das Gehen geklemmet, oder wieder in die
Höhe getrieben und aufgehalten werden könte,
o ist nicht allezeit von Nöthen, daß die kreisende
Frau stets an einander aufm Kreiß-Bette zu lie-
gen gezwungen werde, sondern man kan sie nach
Gelegenheit wohl wieder aufstehen und herum
gehen lassen, mit stärckenden Mitteln erlaben,
und da sie ermüdet, und schläffrig wäre, auch
ie Kindes-Wehen es zuliessen, sie von der Ru-
e und Schlaffe nicht abhalten, dadurch sowol
ie, als das Kind, neue Kräffte schöpffen wird.

§. 5. Wenn die recht durchdringende Geburts-
wehen nicht recht folgen wollen, oder das Kindlein un-
er der Geburt matt und schwach zu seyn vermuthet
würde, soll sie die äusserliche Mittel, deren oben
ey Schwachheit der Frucht Meldung gesche-
en, gebrauchen, welche nebst deme, daß sie die
Frucht stärcken, auch die rechten Wehen sehr be-
fördern, ingleichen den Nabel mit Agtstein-Oel
alben, und ein Säcklein mit Lein-Saamen und
Pappel-Kraut gefüllet, und in Wasser gekochet,
zwischen zweyen Tellern wohl ausgedrucket,
warm über den Leib legen, und ehe es erkaltet,
wieder in die warme Brühe tauchen und über

legen, die Gebär-Mutter mit warmen Gelb-Veilgen-Oel oder andern Oel, darunter etliche Tropffen Spick-Oel gemischet seyn, warm salben, innerlich das von einem Medico absonderlich hierzu verordnete Pulver in Poley oder gelb Veil- oder weiß Lilien-Wasser, oder eine Quente schwartze Naden, so in Korne wachsen, gepulvert in Biere, so ein wenig warm gemacht, eingeben, dadurch sich neue Wehen zu erheben pflegen. Stärckere treibende Mittel aber sind ohne des Medici Gutachten und Erlaubniß nicht zu gebrauchen, sonderlich, wenn die Frucht noch nicht recht und inne stehet, indem das Geblüt dadurch nur erhitzet und angetrieben wird, und der Gebärerin und Frucht grosser Schade und Gefahr zugefüget wird. Deßwegen will alle rechtschaffene und Gewissenhaffte Wehe-Mütter gebeten und vermahnet haben, daß sie ja nicht, wenn das Kind nicht recht stehet, die Wehen befördern, es sey auch auf was Art es wolle, denn das Kind wird vest eingedrenget und geklemmet, wenn der Kopff woran gegen stehet. Vor allen Dingen muß erstlich entweder der Kopff zur Geburt und Oeffnung der Mutter gelencket, oder die beyden Arme mit dem Steiß oder Beingen eingebracht werden, sonst sind die Wehen höchst schädlich und hinderlich, ja für Mutter und Kind verderblich und tödtlich, sehet euch also wohl für, daß diese ohne Vernunfft gemachte und gesuchte Wehen eurem Gewissen

kein

in Wehe hinterlassen. So aber unzeitige
rgebliche, oder wie man es nennet wilde We-
n, welche nicht auf die Frucht gehen, und
Bauchgrimmen darneben vorhanden, sind die
Mittel zu gebrauchen, welche vorhero darwider
esetzet worden.

§. 6. Nicht weniger, wenn das Wasser alles vor
r Geburt verlauffen.

Wäre das Wasser alles verlauffen und we-
en Truckne das Kind nicht fort kommen könn-
, kan man mit erst gemelden warmen Oelen
der Fettigkeiten (welches frisch und ohne bösen
Geruch sey) oder Althe-Salbe oder rohen Eyer-
weiß und Dotter, die Geburt glatt und schlüpff-
ig machen, und die Hände mit dergleichen sal-
en, darzu auch die Säcklein und Brühe von
ein-Saamen, Pappeln, Eibisch-Wurtzel wohl
warm gebrauchen.

§. 7. Wenn das Geblüt vor der Geburt zu starck
weggienge und die Kräffte zu sehr schwächte, was
zu thun.

Solte auch etwan das Geblüte noch vor dem
Wasser oder Kinde gar zu balde und überflüßig
hinweg schiessen, grosse Ohnmachten und Ge-
fahr verursachen, soll sie eilend von den darzu
absonderlich verordneten Blutstillenden Mit-
teln, welche bey denen Medicis und denen Apo-
thecken zu bekommen, deren sie allezeit im Vor-
rath haben soll, so viel verordnet, eingeben, auch
die Frau mit guter Speise erquicken lassen, wie-

der die Ohnmachten, Muscaten-Blümlein, Neglein, Zitber oder Galgant in Mund zu kauen geben, Wasser in das Gesichte spritzen, Rauten-oder Rosen-Eßig, oder ein Büschlein darein Krausemüntz, Lavendel, Melissen oder Rauten mit oder ohne Gewürtz, gebunden in kräfftigen Wasser oder Eßig geweicht und genetzet, vor die Nase halten.

§. 8 Was zuthun, wann Zwillinge vorhanden, sind Zwillinge oder mehr Kinder vorhanden, welches sie unter andern von der Gebärenden kan erforschen, nemlich, weñ dieselbe die letztere Monate zugleich an beyden Seiten des Leibes, wie auch im gantzen Leibe eine Bewegung vermercket, die Schwangere einen grossen Leib hat, das Gewisseste aber ist, wenn ein Kind zur Welt gebohren und sich noch eins stellete, da sie denn eben das zu verrichten hat, als bey einer einfachen Geburt, nur ist darbey noch zu erinnern, daß sie solches der kreisenden Frauen nicht eher eröffne, bis schon eines zur Welt gebohren, damit sie hierdurch nicht erschrecket werde, weil fast allezeit eine Mutter bey doppelter Geburt auch gedoppelte Arbeit, Schmertzen und Gefahr zu befürchten hat, deßwegen auch die Kreisende mit desto besserer Pflegung, Labsal und Stärckung zu versehen ist.

Wenn nun solcher gestalt Zwillinge da, und zugleich eintreten, daß sie erstlich dem, so der Geburt am nechsten ist, helffe, das andere aber behutsam,

utsam, damit es nicht dem ersten hindere, zu-
ück treiben, und von einer Gehülffin der Gebä-
enden Leib auf der Seiten, da das letztere lie-
et, gemach hinauß streichen lassen, unterdessen
ey dem wohl und frölich zur Welt gebrachten
ebührender massen zu beschicken helffen, sich
icht säumen.

§. 9. Wenn nun das Kind glücklich und wohl zur Welt gebracht, soll man vor allererst dem Allerhöchsten vor gnädige Entbindung hertzlich danken: Nachdem soll die Heb-Amme das Kind beschicken, mit warmen Wasser, oder halb Wein und Wasser, nach dem es die Gelegenheit zulässet, baden, mit einem Schwamme des Kindes Hände, Zehe, Knie-Kehlen, Schultern, Gelencke, desselben Armen, Nase, Augen, Ohren, ꝛc. in Obacht nehmen, damit durch das Baden, so noch etwas Unreines und Anklebiges an denen Gliedmassen wäre, erweichet und abgewischet werde; Vor allen Dingen aber muß eine sorgfältige Heb-Amme untersuchen, ob irgend ein Uberfluß oder Mangel zu spüren, ob die Theile, so ihre Oeffnung haben müssen, in solcher Beschaffenheit seyn, oder ob sie nicht durchgängig zu finden, als: Ob der Stuhlgang und Urin fort gebracht werde, zumalen ich 2. Exempel von der ersten Art vor wenig Jahren hier gesehen, welches, wenn es zeitig von der Wehe-Mutter wäre angemerket, denen Eltern gesaget und Hülffe gesuchet

worden, hätte man solches, da es noch frisch und zart, in den natürlichen Zustand wiederbringen, da aber solche Kinder einige Tage schon ihr Leben so elende haben zubringen müssen, ehe die Wehe-Mutter es gewahr worden, musten sie ihr Leben auch alsobald wieder aufgeben. Ferner kan sie etwas von Wein oder Kinder-Balsam in den Mund nehmen, und die obgedachte Glieder damit stärcken, damit bespritzen, die Augen-Lieder mit frischen süssen Mandel-Oel aufweichen und das neugebohrne Kind etliche Wochen, alle, oder doch über den andern oder den dritten Tag baden, in dasselbe Glaß-Kraut oder Chamillen nehmen, und sanfte das Kind damit reiben, hernach das Kind vorsichtiglich windeln, allezeit zuvor den Nabel bis in die sechste Woche wohl verwahren, Arme und Beine fein gerade legen, den Kopff, so in der Geburt etwas ungestalt worden, mit denen Händen seine rechte Gestalt geben, und denn das Böse, so die Kinder mit aus Mutter-Leibe bringen, fortzutreiben, das gewöhnliche Kinder-Säfftlein von süssen Mandel-Oel und gewundenen Zucker zugerichtet, oder Rhabarbar-Safft, süß Mandel-Oel, oder auch Manna-Säfftlein, (so gelobet wird, daß dieselbe die Kinder vor Bocken und Masern præfervire) einflösen und einstreichen, hernach in GOttes Namen der Mutter in die Arme geben, ihren Leib und Natur aber zuvor mit einem

m nassen Schwamme reinigen und wärmen, statt des Wassers warmen weissen Wein gebauchen, und hernach gebührend binden. Davon mehr im V. Capitel dieses Unterrichtes soll meldet werden.

§. 10. Was zuthun, wenn eine schwangere Frau r zu fett, und deßwegen dem Kinde nicht leichte n zur Welt geholffen, und die Affter-Bürde genommen werden.

Wenn eine Schwangere gar zu fett ist, und e Heb-Amme siehet zuvor, daß eine schwere Geburt erfolgen werde, soll sie ihr rathen, bey nen letztern zwey Monaten an Speiß und ranck, wie auch Schlaffen etwas abzubrechen, und sich zuträglich zu bewegen, bey der Geburts-Zeit eine feine Stellung zubereiten, liche Bett-Kissen, Polster, oder bey Armen n Bindel Stroh, oder einen mit Strohe gepopfften Sack unter die Hüffte legen, damit er Leib erhoben, der Kopff aber nieder liegen, nd der Leib ohne Bewegung gehalten werde, enselben und die Geburts-Glieder mit weiß ilien-Chamillen- gelb Violen, Lein-Oel oder Hüner-Fett wohl salben und erweichen, besagte Oele mit einem Clystir-Röhrlein in die Geburt bringen, den Leib der Kreisenden aber vor alter Lufft verwahren, zu Stärckung aber frisch gebacken Brod in Wein mit Würtz-Negelein und Zimmet bestrichen der Gebärerin vor die Nase halten; Die Kinder, so bey sothanen

Gebur-

Geburten mehrentheils matt und halb todt zur Welt gebohren werden, mit gekaueten Gewürtze durch ein subtil Clystir-Röhrlein anhauchen, und damit auch von hinten einblasen, oder auch etliche Tröpfflein Weins, wie oben gedacht, einspritzen, und mit Tüchlein warm aufs Haupt und über die Nabel-Schnur legen, oder Säcklein, von Melissen, Majoran und Gewürtze gemacht, und mit Wein befeuchtet, aufs Haupt legen.

§. 11. Von denen Kennzeichen, ob ein Kind im Mutter-Leibe tod, wie solchem und auch der Affter-Bürde wenn sie nicht folgen will, fort zu helffen.

Wenn ein Kind im Mutter-Leibe todt wäre, welches daran abzunehmen, so die Schwangere weder oben noch unten an der Oeffnung ein Regen oder Bewegen spüret; einen Schauer über den andern bekömmt, die Lippen erbleichen, Arme und Beine, wie auch der Leib erkalte, soll eine Heb-Amme in Abwesenheit eines Medici rathen, Beyfuß, Hohlwurtzel und ein wenig Sevenbaum in halb Wasser und halb Wein kochen und ihr einen guten Trunck hiervon geben, dieselben gebührend stellen und äusserlich die öffters genannte Oele zur Salbung brauchen.

Wolte die Affter-Bürde nicht folgen, könnte dergleichen Tranck auch gegeben, und das obgesagte Nieß-Pulver gebrauchet werden.

Das V. Capitel.

vandelt von Unterrichtung einer Heb-Amme nach der Geburt.

§. 1. Wie sich insgemein eine Heb-Amme nach der Geburt bey einer Sechswöchnerin verhalten soll.

Vgleich einer Heb-Ammen, wenn das Kind frisch und gesund natürlicher Weise ur Welt gebohren, und in die Wiege gebracht, ichts mehr zu verrichten oblieget, soll doch die-elbe aus Christlicher Schuldigkeit nicht so bald, vann sie von denen Gevattern und Ehe-Leuten ie gewöhnliche Verehrung bekommen, und der Tauff-Schmauß vorbey, auch sich davon ma-hen, sondern denen Sechswöchnerinnen, wel-he zu solchen Leuten bey allerley Begebenheiten in groß Vertrauen haben, weiter bey springen und zur Hand gehen, aufs kürtzeste, bis nach ge-haltenen Kirchgange (es sey denn Sache, daß sie unter der Zeit mehrern Kindern zur Welt helffen müste) dieselbe besuchen, und mit Rath und That, so viel ihr bewust und zukommt, an die Hand gehen und warten.

§. 2. Von Wart und Pflegung der Kind-Betterin.

Wenn nun die Heb-Amme eine Kind-Bette-rin in ihr Wochen- und Ausruhe-Bettlein ge-bracht, soll sie ihr vor allen Dingen rathen, daß sie sich

1) Und dem Kinde zum besten Wohl warte, jedoch nicht so viel auf einmal, damit sie die Kräffte,

Kräffte, so ihr von der Geburt-Arbeit vergangen, wieder erlangen möge.

2) Nicht leichtlichen ohne erhebliche Ursachen vor 6. Wochen, sonderlich, so kühl und naß, oder windigtes Wetter ist, aus und an ihre gewöhnliche Arbeit gehen, dann solche weise es nicht bey allen allezeit glücklichen ablauffet, und auf das frühzeitige Ausgehen offt mit der Kind-Betterin einen traurigen Ausgang genommen.

3) Daß die Kind-Betterin sich fein warm halte, weil kalte Lufft der Bär-Mutter zuwider ist, und darauf sonsten Reissen und Schmertzen derselben erfolgen, und die gewöhnliche Reinigung aussen bleibet, dem Kinde auch kalte Lufft nicht dienlich.

4) Derselben auch kalt Getränckе verbieten und solches alles verschlagen lassen, weil gleichfalls Grimmen darauf erfolget, und dahero dem Kinde schädliche Milch zukommt.

5) Das Wochen-Bette bisweilen machen, das Kind windeln, dessen Nabel in acht nehmen, und damit das Kind recht getragen und gewindelt werde, Aufsicht haben, und deßwegen Unterricht geben.

§. 3. Von allerhand nach der Geburt denen Sechswöchnerin zustossenden Zufällen, und wie eine vorsichtige Heb-Amme solchen rathen und begegnen kan.

Wenn die Sechswöchnerin, wie auch das Kind einen Zufall bekommen, kan eine Heb-Amme einen Medicum deßwegen zu Rathe ziehen,

:n, so aber keiner zugegen, kan sie ihnen, jedoch ohl bedachtsam, rathen, als:

1. Wenn nach der Geburt die gewöhnliche einigung aussen bleibet, als welche, so ein näblein gebohren, auf den 20. aufs meiste auf n 30sten Tag, so aber ein Mägdlein, 30. oder 0. Tage pflegen anzuhalten, welches zwar icht allezeit geschiehet, sondern nach dem ein Weib eine Leibes-Constitution hat, in Essen nd Trincken, in Arbeit und Bewegung sich ehrenden Schwangergehens gehalten hat, ß etliche nur 8. oder 14. Tage, und doch nicht ntinuirlich gereiniget werden, welches zu erinnen, wenn der Kind-Betterin Unterleib oder e Lenden einen Geschwulst annehmen, Schau- und Hitze, auch wol Ohnmachten sich ereinen, soll sie der Kind-Betterin gantzen Leib it Hüner-Fett, oder weiß Lilien-Oel salben, nd ihr ein warm Säcklein von Beyfuß, Poley, evenbaum, Chamillen, Hollunder-Blüten macht und in Wasser gekocht, über den Leib gen und solches offt wärmen. Innerlich Lorer-Poley- und Saturey-Wasser 2. oder 3. Löffl voll des Tages eingeben: Hingegen wenn

2. Nach der Geburt das Geblüte also starck fort enge, und die Kind-Betterin sehr abmattete, nn solcher nicht bald darff gestillet werden, ll sie ihr die Armen, Hände und Finger binn und reiben, die Hände in ein Tüchlein mit armen Wein befeuchtet binden, den Leib

mit

mit Rosen-Oel und der Gräffin-Salbe schmieren.

3. Wenn nach der Geburt sich die Schmertzen im Leibe um die Gebär-Mutter ereigneten, könnte sie ihr gestossene Lorbeer 1. oder 2. Messer-Spitzen voll eingeben, Zitber, Zimmet und ein wenig Saffran in Wein oder Poley-Wasser oder eine Hand voll Chamillen-Blumen in Bier gekocht, zu trincken geben, so aber Hitze und scharffe Feuchtigkeiten darbey, dürffen solche Sachen nicht angewendet, sondern von einem Medico dienliche Medicamenta gebrauchet werden, und äusserlich mit weissen Lilien, gelb Violen- und süß Mandel-Oel den Leib zu schmieren, rathen.

4. Wegen des Leibes Verstopffung, wenn dieselbe über den vierdten Tag anhält, soll sie ihr Stuhl-Zäpfflein von Specke, Venedischer Seife, Feigen oder Honig gemacht, bey bringen.

5. Wenn nach schwerer Geburt die äusserliche Theile der Scham oder der Frauen Leib, sehr aufgelauffen, geschwollen und solcher grosse Schmertzen verursachet.

Habe sehr offte gut befunden, wenn man 2. Theil Bach-Bungen, mit ein Theil Chamillen und Holder-Blüt und ein wenig ungesaltzener Butter in Bier gekochet, dann Tücher damit genetzet, und solche warm über geschlagen, bis er sich zertheilet und vergangen.

6. Ist etwan die Geburt aufgerissen.

Nehme man warm Bier, darein ungesaltzene But-

utter zerlassen, tuncke ein vierfaches leinen uch darein, drücke es wieder aus, und lege es te warm über. Oder nimm Schmeer-Wur- ll 2. Loth, Tormentill-Wegtritt-Wurtzel, je- s eine Hand voll, ein halb Loth Mastix, Wey- uch, jedes 2. Quentlein. Dieses alles zu Pul- r gemacht, und mit Biere zu einem Brey ge- cht, und stets warm übergeleget.

7. Für die Nachwehen kan man alle ein oder ey Stunden ein paar Löffel voll süß Mandel- el, Baum-Oel, oder auch rein Lein-Oel in ei- r Fleisch- oder Hüner-Brühe oder warmen iere nehmen, oder kochet eine Hand voll Rö- ische Chamillen mit ein wenig Zitwer oder algant in ein Rösel frischen reinen Wasser o- r Biere, und thut offte einen guten warmen runck davon.

Weichet Lorbeer in Wein, und lasset die echswöchnerin davon trincken, es stillet das rimmen, und führet alles Unreine weg.

Krausemüntze in Wein geleget, und davon nen Weibern zu trincken gegeben, wenn keine nderliche Hitze da ist, reiniget sie nach der Ge- urt, daß sie keine Nachwehen bekommen. Dar- y muß man den Leib wohl warm halten, und n Kräuter-Säcklein von Mutter-Kraut, Me- sse, Beyfuß, Stabwurtz, Chamillen-Blumen . Holunder-Blüten, Lorbeer, Wacholderbeere nd dergleichen machen, solches offte gewärmet nd mit Agtstein geräuchert, über den Leib le- en.

Oder nehmet Chamillen-Blumen 2. Hand voll, Kümmel, Dill-Saamen, jedes ein Löffel voll, Lorbeer gequetschet ein halb Loth, thut es in ein Säcklein, und siedet es in Milch, und leget es warm über, zuvor aber, damit desto bessere Würckung folgen möge, kan man den Leib mit folgenden Sälblein schmieren, als Althe-Sälblein 2. Loth, Chamillen, Wull-Kraut, Dill- und Rauten-Oel, jedes 2. Quentlein, mische es unter einander.

8. Wenn eine Kindbetterin nach der Geburt ihr Wasser nicht halten kan.

Könte sie ein Bad von Salbey, Poley, Dosten, Roßmarin, Betonien machen, und sie darinnen baden, die Gegend der Schaam mit Rosen-Salbe schmieren.

9. Bey den gewöhnlichen Milch-Fieber, so ohne Gefahr ist, und meistens von sich selbst nach 3. bis 4. oder 5. Tagen durch einen Schweiß verlieret, deßwegen die Sechswöchnerin vermahnen, daß sie sich warm halte, den Schweiß nicht durch kalte Lufft verhindere, sondern denselben vielmehr durch Einnehmung des rothen Ungarischen Hertz-Pulvers, D. Michaelis oder andern Bezoardischen Pulvers, oder nur eine gute Spitze voll præparirt Hirsch-Horn in Hollunder-Safft, in Cardobenedicten-Hollunder-Blüt-Wasser ꝛc. zu befördern.

10. So sich die Brust entzündet und ein Rothlauffen darzu geschlagen, dahero solcher Ort leichtlich

in

n einen harten Geschwulst und fressenden Schaden gerathen kan, muß hierin ein Medicus und Barbier zu Rathe gezogen werden.

11. Wegen der Wartzen, so tieff in denen Brüsten itzen, daß die Kinder sie nicht recht fassen und trinken können: Kan die Heb-Amme ein Brust-Blaß gebrauchen, oder mit Eichel-Häubgen, oder etwas weiten Finger-Hute ausziehen lassen.

12. Wenn ein Weib von Natur geneigt ist, daß dieselbe böse Wartzen, bey Stillung ihrer Kinder, bekomme, soll sie ihr rathen, daß die Schwangere einen Monat vor der Geburt Häubgen von Wachs mache, etwas Tannen-Hartz hinein thue, und Tag und Nacht darüber setzen lasse.

13. Nach der Geburt, wenn die Wartzen aufgebissen kan sie Eyer-Oel in Wachs-Hütgen, oder Bock-Unschlicht mit Pomade und Rosen-Oel thun, oder aber einen Schleim von Quitten-Kern und Rosen-Wasser machen und darüber legen, und allezeit, ehe sie dem Kinde die Brust giebet, mit ihrer Milch wieder abwaschen.

14. Wäre bey der Säugenden ein Mangel an Milch, muß sie ihr rathen, daß sie nach Vermögen wohlverdauliche Speisen, sonderlich weiche Eyer, Breye und andere von Weitzenmehl, Haber-Grütze, Gersten-Graupen und dergleichen genieesse, rein Getränke und wohl abgeheft Bier trincke, so genugsam und gute Milch geben, wie auch Suppen von grünen Fenchel an statt der

Petersilien, oder gut Rindfleisch mit derselben Wurtzel gekocht, und die Brühe an statt der Suppe geniessen.

Mache sie ein Pulver von præparirten Krebssteinen, gebrannt Hirschhorn, Violen-Wurtzel, Anis, Fenchel, Schwartz-Kümmel, Wiesen-Kümmel, jedes 2. Quentlein, von diesen kan sie Morgens und Abends eine gute Messerspitze voll in ein wenig warmen Biere oder Suppen nehmen. Auch sind Kerbel- und Petersilien-Suppen, offt gegessen, gut die Milch zu befördern. Der frische Safft von Eisen-Kraut, oder so man den nicht haben kan, das dürre Kraut in Bier gekocht, und offt davon getruncken, vermehrt nicht allein die Milch mächtiglich, sondern giebt auch den Säug-Ammen gute Milch.

Es kan auch nur die Säug-Amme offt in ihrer Bier-Suppe eine gute Messerspitze voll Anis- oder Fenchel-Pulver nehmen, welches denen kleinen Kindern auch wohl bekommen wird, sonderlich wenn sie den Husten und Reisen im Leibe haben, oder mit Winden geplagt sind.

Die Milch desto besser und förderlicher zu den Brüsten zu leiten, nehmen einige eine Hand voll Hollunder-Blüten mit einem halben Loth Fenchel-Saamen, sieden solches in ein Maaß Milch, und thun des Tages etliche mal einen guten warmen Trunck davon.

Viel Milch den Säugenden in die Brüste zu bringen, nehmet Pappeln-Kraut und Wurtzel

mit

mit Aniß- und Fenchel-Saamen in Bier oder Wein gesotten, und offte davon getruncken, dieses hilfft auch denen Weibern leichtlich gebähren.

Daß die Weiber viel Milch in die Brüste bekommen sollen, und die Kinder eine liebliche Farbe, nehmen einige Gänse-Distel-Stengel und Kraut, sieden es in Bier und trincken davon.

Aeusserlich ist auch gut die Milch-Röhrgen gangbar zu machen, wenn man die Brüste öffters mit einen groben und haarigten warmen Tuche reibet.

Man kan auch Chamillen-Blumen, Hollunder-Blüte mit einer guten Hand voll Hirsen-Saamen in ein Säcklein thun, und solches offte fein warm auf die Brüste legen.

15. Die Milch in denen Brüsten zu vertreiben.

Es geschiehet gemeiniglich, wenn eine Säug-Amme das Kind abgewehnet, daß ihre Brüste hart worden und die Milch darinne gerinnet; Dieses nun zu verhüten, und die Milch zu vertreiben, kan man frische Welsche Nuß-Blätter, Kerbel, Petersilien oder Hüner-Darm, auch Vogel-Kraut genannt, eines von diesen öffters auf die Brüste legen;

So sich aber die Härte der Brüste hierauf nicht legen will, kan man Hüner-Biß und Wegerig, eines so viel als das andere, klein hacken, in Wasser zu einem Muse kochen, ein wenig

Schaaf-Unschlicht darzu thun, und solches fein warm, als ein Umschlag auf die Brüste legen.

Will man ein Pflaster haben, nehme man das Diachylon-Pflaster, oder das von Wallrath, streiche es auf ein weich Barchent und lege es auf die harten Brüste, es zertheilet die geronnene Milch darinn, und vertreibet sie.

Vor allen soll die Milch vertrocknen, wenn nur etliche Tropffen über klühende Kohlen gemolcken werden. It. Wenn ein Kröten-Stein auf den blosen Rücken zwischen beyde Schultern gehangen wird, er mag auch gleich eingefasset seyn.

16. Geronnene Milch in der Weiber Brüste zu vertreiben.

Nimm Bohnen-Mehl mit Salbey zu einem Brey in Wasser gekocht, und offte warm übergeschlagen. Einige, welche die Milch in den Brüsten gerne loß seyn wollen, die bestreichen nur öffters die Wärtzlein mit Wegerich-Safft, so verschwindet ihnen die Milch.

§. 4. Von denen Zufällen und Kranckheiten der neugebohrnen Kinder, wie eine Heb-Amme sich darbey zu verhalten, und darinn rathen kan.

Weil auch die Heb-Amme wegen der neugebohrnen Kinder Kranckheiten zu Rathe genommen, und hierinnen ihr von Müttern und andern viel zugetrauet wird, sonderlich bey äusserlichen Beschwerungen, als soll sie erinnern:

1) Daß

1) Daß das Kind allezeit nach dem Bade müste
orsichtig eingewickelt werden, damit Hände und
üsse nicht frey seyn, und deßwegen krumm und
ngestalt werden möchten, und solches 4. Mo-
ate thun, hernach Hände und Füßgen geben,
ie Brust aber und den Leib wohl über ein Jahr
och einwickeln, und weil ein zart Kind nicht
ichtlich ohne Ursach schreyet, sondern allezeit
on etwas gereitzet werde, soll eine unverdros-
ne und vorsichtige Heb-Amme und Mutter
or nicht verdriessen lassen, sondern bald zuse-
en, ob die Windeln unrein, weil die Kinder
einlichkeit lieben, auch dieselbe ihr Leben ist, ob
ie Windeln gar zu veste gewickelt, die Tücher
ar zu hart und über einander gekolpert, oder
eissen im Leibe darbey sey, damit solches bald
eändert, das Kind aber durch das viele Schrey-
n einen Bruch oder wol gar das böse Wesen
ekommen möge.

2) Wenn dem Kinde der Nabel abgefallen, so sich
ißweilen den 5. 7. und 11. Tag begiebet, muß
ie Heb-Amme die Haut über und unter den
Nabel mit den Finger ergreiffen, und das Löch-
in, so noch offen stehet, zusammen drucken, ein
Bäuschlein mit Mutter-Milch oder Speichel
efeuchtet, und mit etwas Muscaten-Nuß be-
reuet, zween Finger breit darüber legen und
inden, wenn solche von des Kindes Urin naß
orden, wieder alsofort erneuren, dämit das
Kind bey noch nicht zugeheileten Nabel kein

Krümmen und Reisen bekomme, könte auch wol ein wenig Aloes mit Mutter-Milch zerlassen, aufgebunden werden.

3) Wegen der Milch-Blattern oder Ansprung am Haupte und gantzem Leibe der kleinen Kinder, weil dadurch viel böses weggehet, und dieselbe von der schweren Noth præserviren, nicht so geschwinde dem Kinde dieselben wegzubringen sich unterfangen, sondern, wenn solche von sich selbsten wolten vergehen, dem Kinde austreibende Mittel, ein wenig vom gebrañten Hirsch-Horn in Cardobenedicten- oder Geißrauten-Wasser eingeben, und die Mutter sich aller scharffen gesaltzenen Speisen, als Erbsen, Linsen, auch Fleisch, mit Zwiebeln, Merrettig und Lauch zugerichtet, enthalte, hernach der Mutter 1. Loth guter Senet-Blätter mit Ziegen-Molcken aufgesotten, und auf zweymal, als Morgens und Abends, warmlich zu trincken, rathen, hätte aber diese Kinder-Beschwerung lange angehalten, und deßwegen zu befürchten, es mögte unter sich schweren, sonderlich am Haupte, und gar den bösen Grind verursachen, soll die Heb-Amme das Haupt mit warmen Wasser, darinnen Pappeln, Schell-Kraut, Eibisch-Blätter und Bohnen gekocht, waschen, und hernach dasselbe mit Mayen-Butter, Rosen- und Eyer-Oel, mit ein wenig gestossenen Silberglätt vermischt, salben.

4) Vom Auffahren im Schlaffe, kan wegen verdorbner

rbner Milch dem Kinde süß Mandel-Oel oder
n Löffel voll Rhabarbar-Safft, hernach præ-
rirte Corallen mit Mutter-Milch eingege-
n, und die Gegend des Magens mit Krause-
ünz, Wermuth- oder Mastix-Oel gesalbet
erden.

5) Wenn ein Kind gar unruhig wäre, so eben-
äßig von böser Milch herrühret, muß eine
Mutter, damit sie davon keine Beschwerniß,
ndern nächtliche Ruhe habe, demselben nicht
Mohnsafft, vielweniger Sachen, so den Schlaff,
ber die Kinder dumm und zu allen träg und
ngeschickt machen, eingeben, sondern wohl rei-
igen und warten, dasselbe auch zuweilen ba-
en, oder die Beingen mit Dill, Chamillen,
Pappeln und Weiden-Blättern im Wasser ge-
ocht, laulicht waschen, oder auch die Schläfe
mit Rosen- oder ausgepreßten Muscaten-Oel
vermischt, gegen Abend salben.

6) Wegen Verstopffung der Nasen dem Kinde
die Beine mit warmen Wasser hinunterwärts
waschen, hernach Majoran- und Rosen-
Wasser mit einem Tüchlein in die Nase thun,
und dieselbe aussen mit süssen Mandel-Oel oder
reinen Talck schmieren. Man kan ihnen auch
ein klein Säcklein, mit Schwartz-Kümmel gefül-
let, anhängen, welches auch sehr gut.

7) Von Bläßgen auf der Zunge und im Munde,
kan sie dieselben mit Granaten, Wegerich,

Maulberr-Safft und Rosen-Honig salben, oder auch mit des Kindes Urin waschen.

8) Mehrentheils bekommen die kleinen Kinder Bauch-Wehen oder Reisen, darbey bißweilen eine Verstopffung, bißweilen ein Bauch-Fluß ist, wo dieser darbey, ist es eine Anzeigung daß dieselbe von der verdorbenen Milch, scharff und gallichten Feuchtigkeit herrühret, deßwegen der Rosen-Honig oder Rhabarbar-Safft sehr dienlich, und ein Clystirlein von Tag und Nacht-Kraute, mit Gerstenwasser gekocht, und darzu 2. Löffel voll Dill-öl gethan, warm beygebracht, u. äusserlich um den Nabel Chamillen, Dillen und Rosen-Oel gesalbet werden. Wo das Reisen aber von rohen Feuchtigkeiten und Aufblehungen den Ursprung hat, kan vor allen Dingen ein Clystirlein von Tag und Nacht-Kraut, Chamillen, mit ein wenig Fleisch-Brühe, Rosen-Honig und Eyerdotter, wie auch Lorber-Oel zugerichtet, und zwar ohne einzige Gefahr beygebracht; So grüne und rohe Galle Ursach giebt, kan ein Anis-Trisinet auf dem Breye dem Kinde etliche Tage, oder von meinem Kinder-Pulver des Tages zweymal einer Erbse groß auf einmal gegeben, und der Leib gelinde mit Dillen-Oel öffters gesalbet werden.

9) Wenn ein Kind einen aufblehenden Schwulst unter den Lippen bekommen, so insgemein das Herzgespan genennet, und welches von vielen Weibern ein Wehethun gehalten wird, (insgemein

sagen

en sie, das Kind hat sich Verdruß gethan)
sie der Mutter rathen, das Kind nicht
wieder anzulegen, oder ihme wieder Brey
geben, es sey denn das vorige verdauet, her-
ch den ausgedruckten Safft von Hertzgespan
er sogenannten Kraute, mit ein wenig weisen
ndirten Zucker, und etwas von gewöhnlichen
nder-Pulvern aus Pöonien, Violen-Wur-
l, Fenchel- und Anis-Saamen zugerichtet, o-
r von meinem Kinder-Pulver einzugeben;
ernach beyde Seiten, unter den Rippen, mit
hamillen-Oel und rother Butter salben, und
vor etwas von Rhabarbar-Safft eingeben.

10) Wenn das Kind das Wasser nicht halten kan,
er ihme dasselbe Tropffen-weise fort gehet,
ßwegen continuirlich schreyet, und in denen
Windeln rother Sand gesehen wird, so anzei-
t, daß ein Grieß sich verhalte, und solche
chmertzen verursache, deßwegen soll die Heb-
mme das Kind mit Tag und Nacht-Kraute,
appeln, Stein-Klee, Chamillen, Eibisch-
Blättern baden, und die Gegend der Blase nach
em Bade mit Scorpion- und weiß Lilien-Oel
ffters salben, der Mutter Suppen von Kerbel
der Petersilien machen, und ihr des Morgens
es die Noth erfordert, 5. Tropffen Wachol-
er-Oel, mit etwas angenehmen eingeben, und
icht bald drauf essen lassen.

11) Bey Verstopffung des Leibes ist zarten Kin-
ern der Rhabarbar-Safft, oder der Rosen-Ho-

nig

nig gut zu gebrauchen, zuvor aber könte ein gemein Stuhl-Zäpffgen beygebracht werden, und etliche von meinen kleinen Pillen, mit Bier erweicht, auf ein Lederlein, eines Sechsers groß, gestrichen, und über das Näbelein geleget werden. Wenn aber entweder nach Gebrauch des Zäpfleins oder der Pillen Masse keine Oeffnung käme, könten die innerlichen Mittel, damit die Kinder eckel gemacht werden, verbleiben, die Mutter aber wohl-verdauliche Speisen essen, das Elixir Proprietatis, oder die gute Rhabarbara brauchen, wie oben im ersten und andern Capitel gemeldet, und den Leib mit Gänse-Fett salben.

12) Ereignete sich bey denenselben ein Durchfall, darff solcher nicht bald gestillet werden, denn es gehet dadurch viel böses, das sonsten schwere Zufälle verursachet, fort; Hielte derselbe alzu lange an, daß das Kind gantz krafftloß werde, alsdenn ist Zeit, daß erstlich ein Clystir, so die Gedärme abwischet, damit die anhaltende Medicamenta desto eher zu ihrer Wirckung kommen, könne von Gersten-Wasser 8. Löffel voll, und Rosen-Honig 2. Löffel voll beygebracht werden, hernach kan das gebrannte Hirsch-Horn, præparirte Corallen, Perlen-Mutter 2. oder 3. Erbsen groß, das rothe Ungarische Hertz-Pulver mit Mutter-Milch eingegeben werden.

13) Bey dem Zahnen oder Zahn-Hecken, so mehrentheils um den Anfang des siebenden Monats

ts sich ereignet, und darauf viele Zufälle fol-
n, und denen Kindern öffters schwer und ge-
hrlich genug ankömmt, kan deßwegen eine
eb-Amme der Mutter rathen, daß dieselbe zu
r Zeit, da die Zähne durch das Zahn-Fleisch
brechen und zu stechen beginnen, scharffer
id saltzigter Sachen, wie auch des Weins sich
thalte, dargegen weiche Eyer, Zwetschgen,
afer-Grütze und Gersten-Graupen genieſſe,
s Kindes Zahn-Fleisch mit Butter, Honig,
asen-Gehirn, und an dessen Stelle das Gehirn
on einem Lamme, Ziegen-Böcklein und jun-
n Hünern bestreiche.

Das VI. Capitel.

Bericht, wie eine getreue Heb-Amme mit einem kreisenden Weibe bey unnatürlichen Geburten umgehen, und Mutter und Kinde helffen solle.

§. 1. Begreifft in sich etliche Reguln, wie eine vorsichtige Heb-Amme bey unnatürlichen Geburten sich insgemein in acht zu nehmen habe.

WEnn es wohl zugehet, das ist, so Mutter und Kind frisch, gesund und recht gestellet sind, die Frucht richtig und natürlich eingetreten, kan eine jede Person leichtlich eine Heb-Amme abgeben, denn öffters fröliche Kinder worden, denen keine Heb-Amme geholffen; Allein, wo es nicht wohl und natürlich zugehet, das ist,

ist, wo das Kind nicht mit dem Haupte erst eintritt u. sich stellet, sondern mit den Händen oder Füssen oder mit der Seite, oder mit den Hintern, oder mit dem Bauche, und zwar auf unterschiedliche Art voran kömmt, der Mutter grosse Schmertzen, und beyderseits Gefahr verursachet, da findet man wenig Wehe-Mütter (davon sie doch den Namen und ihr Amt haben, so Schmertzen und Wehen vorhanden, Mutter und Kinde mit geschickten Handgriffen beyzuspringen) die bey solchen gefährlichen und jämmerlichen Zustande Mutter und Kind zu erretten wissen, sondern werden beyde so lange angetrieben, bis ihnen endlich die Seele ausgehen muß, deßwegen höchstnöthig, daß denen Weh-Müttern, wie sie sich bey unnatürlichen Geburten verhalten sollen, gründlicher Bericht, so viel ihnen hierinnen von nöthen, kürtzlich und einfältig vorgeschrieben werde.

1) Muß deßwegen eine verständige Heb-Amme bey gemeldten unnatürlichen Geburten hertzhafft und unerschrocken seyn, die Kreisende allezeit unversäumlich, weil dieselbe und die Frucht noch bey Kräfften, wohl stellen (denn je langsamer und nachläßiger eine Heb-Amme sich bey solchen Fällen erweiset, je gefährlicher auch die Geburt wird) und sodann die Kräffte hinweg sind, und ein Weib sich, heischender Noth, nicht bewegen kan, wird die Stellung, so gut sie auch immer ist, wenig bey der Sache thun können. Es

ist

t zwar an dem, daß eine gute Stellung bey ei-
er Gebährerin ein Schlüssel sey einer unna-
ürlichen Geburt, durch dessen Vermittelung
nd fleißiges Gebet eine Heb-Amme zu guten
ülffs-Miteln gelangen kan, deßwegen soll die-
lbe die Gebährerin sittsam auf den Rücken in
nem Bette mit der Hüfften und Hindern fein
och legen, solchergestalt, daß dieselbe hangend
heine und mit ihrem gantzen Leibe gleichsam
nen Bogen mache.

2) Allezeit ihre Hände und der Kreisenden Leib
nd Natur mit süssen Mandel-Oel, weiß Lilien-
nd Chamillen-Oel, ungesaltzener Butter, Hü-
er- und Gänse-Fett warmlich salben, theils da-
urch die Schmertzen zu lindern, theils den ver-
orgenen Ort, der Natur Gänge gelinde zu ma-
en, damit sie das Kind desto besser wenden,
nd demselben je eher zur Welt helffen könne.

3) Nach Befindung der unnatürlichen Lage den
eib der Gebährerin aufwärts, unterwärts o-
er die Seiten mit geschickten Händen streichen,
elches dem Kinde auch eine sonderliche Beför-
erung zur Geburt giebet.

4) Die Kreisende erinnern, daß sie sich, wie es
ie Noth erfordert, bey obgedachter Lage, so
ange bewegen und gleichsam gemachsam von
iner Seiten zur andern wältzen, denn die Be-
egung und Wältzungen bey sothanen Gebur-
en richten viel aus, gleichwie durch dieselbe eine
atürliche Geburt in eine unnatürliche verwan-
delt

delt wird, also kan auch eine gebührende Bewegung eine unnatürliche in eine natürliche wieder verwenden.

5) So sie nun die Frau recht gestellet, und mit derselben, wie gemeldet, vorsichtiglich umgangen, die Frucht sich auch gewendet, und natürlich eingetreten ist, soll sie durch die andern Weiber die Kissen, Polster, oder was ihr sonsten untergeleget worden, genugsam hinweg ziehen lassen, dieselbe hernach auf das Bett-Bret oder auf einen darzu sonderlich verfertigten Wehe-Stuhl bringen, ihr etliche mal was zu niessen geben, und ihr Amt alsdenn verrichten, worbey noch zu erinnern

6) Weil die Mutter und Kind durch schwere und unnatürliche Geburten sehr abgemattet werden, daß sie mit obig gemeldeten Sachen jene anstreichen, einen Löffel voll Wein oder Zimmet-Wasser eingeben, und so sich eine Mutter-Beschwerung ereignete an bittern Schlag-Wasser oder Bibergeil, Armen aber Rebhüner- oder andere Federn, wie auch Ziegen-Klauen anbrennen und sie daran riechen lassen; Das matte Kind aber mit warmer Milch waschen, etliche Tropffen Wein, Kinder-Balsam einspritzen, oder, wie oben auch gemeldet, mit Gewürtz anhauchen, und den Rückgrad mit Chamillen-Oelsalben.

Diese VI. Reguln welche eine Heb-Amme bey unartigen Geburten, nebst fleißigem Gebete zu GOTT, muß in acht nehmen, ihren Verstand

und

nd Fleiß hierinnen wohl anwenden, allezeit a-
er, da ein Medicus anzutreffen, sich ohne desse-
en Beyrathen, einer Verwahrlosung nicht
huldig und theilhafftig machen, der Kreisen-
en aber nicht ihren gefährlichen Zustand und
esselben Beschaffenheit eröffnen, damit sie sich
arüber nicht so sehr betrübe, und ihr die Ge-
urts-Arbeit desto schwerer gemacht werde.

§. 2. Von allerhand Arten böser und unnatürli-
gen Geburten, wie sich eine gewissenhaffte Heb-Am-
ne insonderheit zu verhalten habe.

Nun sollen die meisten Arten und Fälle, wie
ich böse Geburten zuzutragen und zu begeben
flegen, entworffen, und wie sich eine Heb-Am-
ne insonderheit bey denselben zu beginnen, fol-
gender massen beschrieben werden.

1) So ein Kind mit beyden Füssen, die Hände un-
en auf den Hüfften habend eingetreten, muß eine
Heb-Amme die Kreisende bald zu vorbeschrie-
benen Lager bringen, und versuchen, ob sie das
Kind dadurch, und mit geschickten Handgriffen,
wie auch dienlicher Bewegung von einer Sei-
ten zur andern, zur natürlichen Stellung brin-
gen möge. Wolte aber solches nicht angehen,
sondern zu befürchten, es möchte solch Kind noch
in eine ärgere Stellung gerathen, Mutter und
Kind endlich in Lebens-Gefahr gebracht wer-
den, muß sie ihre Hände und die Geburts-
Strasse wohl salben, des Kindes Hände in acht
nehmen, damit dieselben in den Seiten bleiben,

oder vorsichtig den Leib der Schwangern hinunterwärts streichen, dieselbe etliche mal niessen lassen, und das Kind also in GOTTes Namen zur Welt bringen.

2) Träte ein Kind mit gebogenen Händen und Füssen ein, muß die Wehe-Mutter im Bette obgesagte Stellung vornehmen, den Leib der Schwangern so lange streichen, bis das Kind voran kömmt, im widrigen aber dasselbe bey den Füssen, wie kürtzlich vorgemeldet, zur Welt bringen.

3) Wenn es zwar mit beyden Füssen eingetreten, beyde Hände aber über sich geschlagen, kan solche Art der Geburt ohne Verwahrlosung Mutter und Kindes nicht von Statten gehen, deßwegen, solche zu ändern, muß die Schwangere in das hierzu dienliche Lager gebracht, und mit den Oelen der Leib gesalbet und hinaufwärts gestrichen, und das Kind wieder zurück getrieben, bis solches eine natürliche Stellung bekommen, oder doch die Arme sincken und in die Seiten bringen lasse, daß es auf vorige Weise könne gehoben werden.

4) Da ein Kind mit einem Fusse eingetreten, den andern aber zurück gezogen, und beyde Hände auf den Hüfften hätte, muß die Heb-Amme gleicher-Weise, besage der obigen Regeln, mit der Kreisenden handthieren, wenn aber nach angewandter Mühe keine natürliche Stellung der Kinder zu gewarten, sondern auch der andere Fuß her-

bey

bey käme, muß sie dem Kinde also vorsichtiglich an des Tages Licht helffen.

5) Das Kind, welches seinen Ausgang mit dem Knien suchet, ist gleicher Weise, wie schon berichtet, zur natürlichen Stellung zu bringen. Im widrigen aber muß die Heb-Amme mit geschickter Hand in die Mutter greiffen, das Kind in die Höhe zur Mutter Grunde treiben, und auch, wie die unnatürliche Geburt, heben, und allezeit die heraus ragende Beingen windeln.

6) Dem Kinde, so mit beyden Händen erst und voran kömmt, soll eine Heb-Amme also helffen, nemlich sie muß die Kreisende zu bewuster Stellung befördern, mit der einen Hand sie wohl schmieren, u. den Leib gelinde hinaufwärts streichen, mit der andern Hand aber die Hände des Kindes zu rechte bringen, die Kreisende sich ein wenig von einer Seiten zur andern bewegen lassen, damit das Kind sich recht in der Mutter Kammer begebe, beyde Hände auf die Seiten, u. alsdenn eine natürliche Stellung bekomme.

7) Käme aber ein Kind mit dem Arme eher als mit dem Haupte, und wäre nicht alsobald, wie es wol öffters geschiehet, eine Heb-Amme zu bekommen, müste ein ander Weib die Kreisende in ein Bette zu vor beschriebener Stellung bringen, derselben Leib hinaufwärts streichen, des Kindes Arm mit ungesaltzener Butter schmieren, und zusehen, daß weder des Kindes Arm noch der Mutter Leib erkalte. Sonsten kan

hernach die Weh-Mutter mit der Gebährerin, wie ihr vorgeschrieben, umgehen, wolte aber drauf das Kind sich nicht besser stellen, müste sie gebührend Hand anlegen, und sich bemühen, des Kindes Arm wieder zurecht zur Seite, und also zu einer natürlichen Stellung zu bringen, bey solcher Lage aber weder sie noch ein ander Weib das Kind also zu heben sich nicht unterstehen, weil dadurch der Arm verrencket und verwahrloset, das Kind auch in seiner bösen Lage bevestiget, oder gar demselben das Genicke eingedrucket wird, daß hernachmals weder Mutter noch Kinde kan geholffen werden.

8) Suchte ein Kind seinen Ausgang mit beyden Händen und beyden Füssen zugleich, muß eine Heb-Amme der Frauen bald in einem Bette zur obgedachten Stellung helffen, und mit derselben fein geschickt handeln, die Füsse des Kindes in die Höhe, die Hände aber zur Seiten bringen, das Haupt sanffte fassen, und zu einer natürlichen Geburt richten. Bey sothanen Fällen, so nemlich beyde Hände, ein Arm oder ein Bein voran kömmt, muß sich die Heb-Amme wohl bedencken, des Kindes heraus getretene Glieder in kalt Wasser zu thun, oder damit zu berühren, daß das Kind solche von sich selbst hinein ziehen möge: Weil solches Mutter und Kinde höchstschädlich ist, und dadurch noch eine schwerere Geburt verursachet wird. Denn so das Kind schwach ist, wird es das herausragende Glied

nicht

icht können hinein ziehen, sondern dasselbe
ird aufschwellen und absterben, der Mutter
uch kalte Lufft, geschweige kalt Wasser, gantz
hädlich ist.

9) Käme ein Kind in einer Geburt mit dem Hin-
ern voran, muß eine Weh-Mutter die Gebähre-
in in einem Bette wohl stellen, bey Zeiten des
Kindes Hintern hinaufwärts treiben, damit sie
ie Achseln erreichen, endlich zu dem Haupte
omme, und dasselbe in die Geburt bringen
önne.

10) Wenn ein Kind mit der einen Seiten, es sey
ie rechte oder die Lincke, erst kömmt, welches eine
rfahrne Heb-Amme an der Gestalt des Leibes
der Schwangeren und andern schweren Zufäl-
len leichtlich abnehmen, und solches mit ihrer
Hand in der Mutter erforschen kan, muß sie
gleichergestalt mit der Gebährerin im Bette
verfahren, und mit allem Fleiß dahin trachten,
daß sie den einen Arm des Kindes erlangen mö-
ge. So dieses geschehen, werden auch die Hän-
de nicht weit seyn, welche die Weh-Mutter nicht
darff heraus ziehen, sondern dieselbe, das Kind
dadurch herum zu bringen, gebrauchen, und al-
sodenn die Hände und Arme unterwärts an des
Kindes Hüffte legen, hernach den Kopff bey bey-
den Schläffen halten, die untergelegte Sachen
von denen Mitgehülffinnen hinweg ziehen, die
Frau auf das Bett-Bret, oder, wie es sich schi-

cken will, an einen bequemen Ort bringen lassen, und also Mutter und Kinde helffen.

11) Käme ein Kind erst mit dem Bauche voran, mit dem Arm und Beinen aber begäbe es sich hinaufwärts gegen der Mutter Grunde, muß eine Heb-Amme sich nach vorgeschriebenen allgemeinen Regeln halten, das Kind so lange drehen und wenden, bis sie desselben Arm erlange, hernach das Haupt, und denn solches recht wenden. Wolte aber das Kind sich schwerlich bewegen lassen, soll sie erforschen, ob das Haupt oder der Hintere der Geburt am nechsten sey, so dieses näher ist, alsdenn muß sie sich bemühen das Kind bey den Beinen zu bekommen, und also dasselbe in böser Gestalt zur Welt zu bringen, weil es besser ist, dem Kinde in solcher Gestalt zu helffen, als dasselbe und seine Mutter elendiglich sterben lassen.

12) Liesse sich ein Kind an den Schultern am ersten sehen und mercken, muß die Weh-Mutter die Frau zu guter Lager-Art beschicken, mit wohlgesalbter Hand das Kind hinauf treiben, und daß das Haupt in die Natur komme, gleichen Fleiß anwenden.

13) Wenn Zwillinge vorhanden, und kämen beyde erst mit den Füssen, muß die Heb-Amme ohne Verzug der Kreisenden eine gute Lage verschaffen, und beyde Kinder von einander zu bringen, hernach das nechste zu wenden und zu kehren, wo das aber nicht geschehen könnte, bey

noch

och währenden Wehen, eines nach dem andern
orsichtig mit den Beinen zu heben, ihr höchst-
ngelegen seyn lassen.

14) Wenn aber Zwillinge, da deren eines mit dem
aupte, das andere mit den Beinen eingetreten;
Bey solchem Zustande muß die Heb-Amme
aran seyn, daß sie erforsche, ob die Kinder ein-
nder gleich, oder eines näher oder weiter her-
us als das andere sey: Wann dieselbe einan-
er gleich sind; muß sie dasjenige, so mit den
üssen eingetreten, zurück drücken, und bald be-
acht seyn, daß das andere, so sich in rechter Stel-
ung zur Geburt findet, gehoben, hernach jenes,
o möglich, zur rechten Lage gebracht, widri-
enfalls aber, wie bey der ersten Stellung be-
ichtet, mit denen Beinen vorsichtig aus Mut-
er-Leibe gezogen werde.

15) Wenn im Mutter-Leibe eines von den
Zwillingen todt, das andere lebendig wäre, welches
ine erfahrne Heb-Amme aus der Bewegung
es Kindes abnehmen kan, muß zuvor das le-
endige, woferne dasselbige füglich eingetreten,
ernach das todte auch gebracht werden. Die-
es ist also, was einer Heb-Amme vor, in- und
nach den natürlichen und unnatürlichen Gebur-
ten zukömmt, kürtzlich und einfältig aufgesetzet
worden.

Der allmächtige GOtt, Schöpffer und Er-
halter Himmels und der Erden, und aller Crea-
turen, der über Christliche Ehe-Leute selbst den

Seegen gesprochen, wolle alle ehrliche Schwangere und Kreisende Ehe-Weiber an Leib und Seel kräfftiglich stärcken, die Leibes Früchte im Mutter-Leibe bis zur Stunde, da sie sollen ans Licht gebracht werden, gnädiglich erhalten, ihnen eine feine vernünfftige Seele geben, zu einem gesunden und unbefleckten Leibe, mit vollkommenen gesunden Gliedern wachsen lassen, und wann die Geburts-Stunde vorhanden, dieselbe gnädig entbinden, stärcken und Krafft zur Geburt geben, sothane mit seiner Allmächtigen Hand befördern, Müttern und Kindern die Schmertzen lindern, beyderseits vor allerley unnatürlichen Geburten und gefährlichen Zufällen in Gnaden behüten, und solche väterlich abwenden.

Das VII. Capitel.

Nun folgen auch einige gute und bewährte Hauß-Mittel vor die gemeinste Kranckheiten der kleinen Kinder.

1. Von Schämlein und Mund Geschwüren der kleinen Kinder.

Diese Geschwürlein mercket man gleich an der Zungen, Gaumen, und Zahn-Fleische, ja wol gar in der gantzen Hohle des Gaumens, und sind zuweilen roth, weiß, auch wohl schwartz, diese letzten aber sind sehr gefährlich, und folget meistlich der Todt drauf, die andern aber können mit geringen Mitteln weg gebracht werden.

werden. Sie kommen von hitziger scharffer Milch, oder von solchen hitzigen scharffen Dämpffen des übeldauenden Magens.

Hierwider muß man solche Mittel brauchen, welche die Milch corrigiren, besiehe oben §. 27. da von der Milch gehandelt wird, und einer guten Diæt der Säugammen.

Man kan diese Geschwürlein mit Rosen-Wegbreit und Schaafgarben-Wasser, so mit ein wenig Rosen-Honig süsse gemacht, fein offte waschen.

Es heilet auch solche bald und geschwinde, wenn man sie mit des Kindes eigenen Wässerlein fleißig wäschet.

2. Von übergeben oder aber ausbrechen der kleinen Kinder.

Man soll solches nicht allezeit bald stillen, deñ solches geschiehet offte, wenn sie so geitzig und so viel trincken, als der kleine Magen kan behertergen, da heist es denn Spey-Kinder, Gedeye-Kinder, wie die alten Müttergen pflegen zu reden.

Kömmt es aber von verderbter Milch, Schleim oder gesammleter Galle im Magen, oder die Milch, so sie von sich geben, riechet sehr sauer, so muß man sehen, daß das Unreine, so im Magen lieget, vollends ausgeführet werde, zu dem Ende kan man ihnen ein wenig Rhabarbar-Safft geben, darnach des Tages ein paar mal ein wenig gestossene rothe Corallen oder Krebs-

stein-Pulver auf sein Müßlein streuen, wie nicht weniger ein wenig Aniß-Pulver. Aeusserlich kan man die Hertz-Grube und Magen mit Muscaten-Balsam schmieren. Oder nehmet ein wenig klein-geriebene Krausemünze, ein wenig geriebene Muscaten-Nuß, machet es mit ein wenig Semmelteig und Eßig zu einem Pflaster und leget es auf den Magen.

Man kan auch erstlich den Magen mit Quitten-Oel salben und deñ obiges Pflaster auflegen.

Die Säug-Amme muß alle sauer und saltzigte Speisen meiden, nicht so kalt trincken, gute warme Suppen geniessen, und dabey die Brüste fein warm halten.

3. Vom Husten der kleinen Kinder.

Dieser kommt von kalter Lufft, so mit dem Athem eingezogen wird, und einen Fluß verursachet, oder auch von Erhitzung oder Erkaltung des Hauptes, auch offte von häuffigen Trincken, davon dem Kinde etwas in die Lufft-Röhre kömmt, hierwider kan man folgendes gebrauchen.

Gebet dem Kinde offt ein wenig süß Holtz, Violen- oder Klapper-Rosen-Safft ein.

Manna-Safft ein Loth mit eben so viel Fenchel- oder Isopen-Wasser vermischt, offte ein Löffel voll laulicht eingelöset, löset wohl ab, und führet viel Schleim auch unten mit weg.

Auf dem Brey gebe man ihnen fleißig ein wenig Aniß-Pulver.

4. Von

4. Von Engbrüstigkeit.

Sind sie auf der Brust voll und verschleimt, avon Husten, Röcheln, und Kauchen entste- et, kan man dem Kinde mit einer Federkühle, in süssem Mandel-Oehle genetzet, bis an den aumen hin gemachsam fühlen und ein Erbre- en erwecken. Oder man nehme süß Mandel- el 2. Quentlein, Wallrath 20. Gersten-Kör- er schwer, und so viel weissen Candel-Zucker, ache ein Säfftgen daraus, und gebe ihm des ages etliche mal ein Messerspitzgen voll davon den Mund, und lasse es darauf saugen.

Oder man nehme nur florentinische Violen- Burtzel ein drittel eines Quentleins, Wallrath, eisen Zuckercand, jedes ein halb Quentlein, ische es, und gieb ihm des Tages ein paar mal ne Messerspitze voll davon in Mutter-Milch.

Der Safft von Poley oder Poley-Wasser, it ein wenig Zuckercand süsse gemacht, und off- ein Löffel voll laulicht gegeben, ist auch nicht verachten.

Ist ein Kind darbey verstopfft, kan man ihm n Zäpfflein brauchen.

Aeusserlich kan man auch des Kindes Brust it süß Mandel-Chamillen- und Dillen-Oel des ages ein paar mal fein warm schmieren.

5. Von Wachen und Schlafflosigkeit der kleinen inder.

In Ansehung ihres feuchten Gehirns sind lche zum stetigen Schlaffen immer geneigt, und

und wenn sie nicht viel schlaffen, so nehmen sie auch nicht viel zu.

Der Schlaff und Ruhe wird aber verhindert von einer unreinen und sauren Milch, oder weñ die Kinder mehr von solcher zu sich nehmen, als der kleine Magen vertragen kan, wovon ein schlechtes Geblüt gezeiget wird, davon denn allerhand schlimme Zufälle kommen, als Bauch-Wehe, Grimmen, Husten, Durchfall, schwer Zahnen und dergleichen, davon an seinem Orte wird gemeldet werden, und diesen muß man bey Zeiten vorkommen, weiln daraus gar leichtlich Convulsiones, ja die Roth selbsten entstehen kan.

Bißweilen benimmt auch den Kindern den Schlaff, und machet sie unruhig, wenn die Windeln in feuchten Wetter und Lufft aufgehänget werden, oder wenn man die Kinder zur Unzeit aus dem Schlaffe störet, dieses nun muß vermieden werden.

Will man nun diesen kleinen Patienten wieder zu ihrer Ruhe helffen, muß man auf die Ursachen sehen.

Ist die Uberladung des Magens schuld, kan man den Kindern zu Abend ein wenig vom Essen abbrechen, ihnen auch ein wenig bald geben, daß sie nicht mit so vollem Bauche niedergeleget werden. Man soll sie auch nicht stetig auf den Rücken liegen lassen, welches ihnē schädlich, sondern soll sie gewehnen auf einer Seite zu liegen,

und

nd sonderlich auf diejenige Seite, auf welcher nan mercket, daß die Kinder am besten ruhen önnen.

Darbey muß man auch alle Schlaff-machende Mittel, als Mithridat und dergleichen, bey Kindern meiden, denn ob sie wohl Schlaff machen, so ist es doch nicht allezeit wohl gethan, die weilen man aus langer Erfahrung hat, daß solche Schlaff-machende Sachen die Kinder nur umm und dämisch im Haupt gemacht, auch ffte wohl gar Convulsiones verursachet.

Ist nun unreine und saure Milch Ursach, kan nan etwas præparirte Krebs-Augen, mit ein wenig Anis-Saamen, täglich ein paar mal geen, und etwa über den dritten Tag zur linden Abführung ein wenig Rhabarbar-Safft gebrauchen, und also continuiren, bis der Schlaff ich recht wieder einfindet.

Man kan auch dem Kinde zuweilen ein wenig Marggraffen oder roth Hertz-Pulver in ein wenig Linden-Blüth- oder schwartz Kirschen-Wasser geben.

Darbey salbe man dem Kinde die Schläfe mit Hirsch-Marck, oder nehmet eine Nußschaale voll blau Violen-Oel, mit einer Erbsen groß Muscat-Nuß-Oel vermischt, und bestreichet die Schläfe damit. Einige Medici rathen die Fußsohlen mit Hirsch- Rinds- Marck oder Hecht-Fette zu salben.

Es

Es begiebt sich auch offt, daß die Kinder aus der Ruhe kommen, und man die Ursache nicht wissen kan.

So nehme man Wein-Laub, wilde Mohn-Blätter, Mohn-Köpffe, Hasen-Pappeln, Chamillen Blumen, koche es im Wasser, und bade das Kind darinn.

Es geschiehet auch bißweilen, daß die Kinder zu gewissen Stunden sich gantz furchtsam umsehen, und nicht in die Wiege wollen, da kan man des Kindes Bettlein mit Weyrauch, Myrrhen, Teufelsdreck, Bisamkraut, Johanniskraut und dergleichen räuchern, bis das Kind seine Ruhe wieder bekömmt.

Man hat auch aus der Erfahrung, daß öffters böse Mäuler und alte Vetteln sich zu des Kindes Wiegen genahet, und ihnen den Schlaff benommen, dadurch sie denn so unruhig worden, daß die Ursach niemand hat ergründen können, darwider man mit hertzlicher und inbrünstiger Anruffung zu GOtt, obbenamte Räucherung auch brauchen kan.

6. Vom Schluxen der kleinen Kinder.

Der Schluxen kömmt meistlich von zähen, sauren und anklebenden Rotze im Ober-Magen-Munde, davon die Scheidewand der Brust angegriffen, und von dergleichen scharffen Dünsten im Athemen, davon die Lunge gereitzet wird. Auch von Erkältung oder vielen Lachen der Kinder und dergleichen, darwider dienen Krebssteine

ie mit Anis zu Pulver gemacht, oder das Marg-
rafen-Pulver, it. præparirte Krebssteine ein
Quentlein, Aniß-Saamen ein halb Quentlein,
Bibergeil 6. Gersten-Körner schwer, mische es
unter einander und mache ein Pulver daraus,
davon Morgens und Abends eine Messerspitze
voll in Mutter-Milch, Fenchel oder Krause-
müntz-Wasser zu geben.

Aeusserlich kan man den Magen mit Musca-
ennuß-Mastix- oder Krausemüntz-Oel salben,
oder ein weich Tüchlein in Krausemüntz- oder
Kümmel-Brandtewein anfeuchten, und warm
auf die Hertz-Grube legen.

7. Wenn die Nase verstopfft, daß die Kinder kei-
ne Lufft dadurch haben können.

Dieses kömmt von einem dick- und zehen Rotz
und Schleim, so die Nase verstopfft und die Lufft
verhindert, solchen nun zu erweichen und zu re-
solviren, kan man ein wenig Majoran-Wasser
auf Baumwolle oder ein weich leinen Läplein
tröpffeln und in die Nase stecken, und oben die
Nase mit ein wenig Talck, süß Mandel-Oel mit
etlichen Tropffen destillirten Majoran-Oel ver-
mischt, oder mit Majoran-Butter, schmieren,
dieses erweichet den Schleim, befreyet die Na-
sen-Löcher davon, und machet eine freye Respi-
ration, man kan auch einer Erbsen groß Majo-
ran-Butter in die Nasen-Löcher schmieren. Ein
Säcklein mit Schwartz-Kümmel gefüllet, und
in Halß gehengt, macht auch Lufft.

8. Von

8. Von Grimmen und Reissen im Leibe der kleinen Kinder.

Der gemeinste und fast unvermeidlichste Zustand der neugebohrnen Kinder ist das Grimmen und Reissen im Leibe, dahero werden sie unruhig, weinen stets, zappeln mit den Füssen, werffen sich hin und wieder, also, daß sie öffters für Schmertzen nicht saugen wollen, dabey blehet sich der Leib auf, und lassen viel Winde von sich, pflegen darbey auch hartleibig zu seyn, und die Excrementa so von ihnen gehen, sehen aus, als wenn sie mit Grünspan angefärbet wären. Es färbet sich auch offte der Unrath, so von sie gehet, in denen Windeln von der Lufft gantz grün, hat einen scharffen und sauren Geruch bey sich, und siehet, wie gehackte Eyer.

Diese Winde nun sind in Wahrheit vielmal nichts anders als eine Art der Gichter in denen Gedärmen, daher kein Wunder, wenn nach starcken und grausamen Winden und Reissen im Leibe die schwere Noth folget. Die Ursache nun ist eine verdorbene Milch, denn die scharffe und saure Milch frisset und naget sowol den Magen als die Gedärme, und verursachet solch Reissen, und solches um so viel mehr, je zäher die Säure ist, und sich in den Magen und Gedärmen angesetzet hat; Wann nun diese Säure mit der Galle in eine Gährung geräth, entstehen Winde, darauf folget das Hertzgespan, und der gantze Unterleib blehet sich auf; bisweilen pflegen

diese

ieſe Blehungen des Unterleibes ſo ſtarck zu
yn, daß auch bey Knäblein ein Hoden-Bruch
i folgen pfleget.

In der Cur nun ſolcher Kranckheit, muß man
ey noch ſäugenden Kindern, ſo wol auf die
Nutter als aufs Kind ſeine Augen haben. Die
Nutter muß alles ſcharff geſaltzene, ſaure, und
›as blehet, vermeiden, ſich fein warm halten,
icht ſo kalt trincken, auch nicht in kalten Waſ-
r hanthieren.

Darbey iſt ihnen gut, Krebs-Augen mit A-
iß, oder ein Pulver von Muſchel- oder Auſter-
Schalen, mit Pomerantzen-Schalen und Fen-
yel gemacht.

Eine Säug-Amme kan auch Aniß, Fenchel-
Saamen, Pomerantzen-Schalen in Bier oder
Milch kochen, und davon trincken.

Bey den Kindern muß man dahin trachten,
›aß die ſcharffen Feuchtigkeiten verzehret, dar-
›ey der Schmertz gelindert, und endlich die Cru-
litäten gelinde durch den Stuhlgang abgefüh-
ret werden.

Die ſcharffen Feuchtigkeiten nun zu verzeh-
ren, dienet ein Pulver aus rothen Corallen,
Krebs-Augen oder Eyerſchalen-Pulver und
Aniß-Saamen gemacht. It. das Marggrafen-
Pulver, täglich 2. bis 3. mal in Milch oder Rau-
ten-Waſſer zu geben.

Wenn dieſes ein Tag oder zwey gebraucht,
kan man zu Abführung der Cruditäten dem

Kinde ein wenig Rhabarbar-Safft geben oder auch wol ein Clystir appliciren, darzu man Tag und Nacht Kraut, Chamillen-Blumen, jedes nach Belieben, Kümmel, Fenchel, Aniß, jedes ein wenig, nehmen kan, solches zusammen in Fleischbrühe oder Milch kochen, davon denn 6. oder 8. Löffel voll mit einen Löffel voll Rosen-Honig, und eine halbe Eyer-Dotter zusammen thun, und gebrauchen. Ingleichen dienet ein Clystir von Milch und Zucker gemacht, sonderlich, wenn die Feuchtigkeiten sehr scharff fortgehen.

Des Kindes Bäuchlein kan man mit Chamillen, Dill- oder Rauten-Oel schmieren.

Auch kan man Krausemüntze, Wermuth, jedes eine Hand voll, Chamillen eine Hand voll, Kümmel, Muscaten-Nuß, jedes ein Quentlein, nehmen, solches klein schneiden, in ein Säcklein thun, und solches fein warm über des Kindes Leibgen legen.

Die meisten Sechs-Wochen-Kinder leiden ein hefftiges Grimmen im Leibe, davon sie dermassen gequälet werden, daß sie selbsten und ihre Wärterin wenig Ruhe haben. Dahero will ich ihren Müttern eine gar leichte und wohlfeile Artzney lehren, solche Noth den Kindern aus dem Leibe zu schaffen, welches ich in langer Praxi und Erfahrung sehr gut befunden, und sie mir zu dancken wissen werden. Nemlich: sie müssen ihnen unter dem Brey oder Muß, was

die

die Kinder essen, bald anfangs gewöhnen, daß sie ihnen ein paar Messerspitzen voll des Pulvers von Wintergrün oder Büngel-Kraut, im lateinischen heisset es Herba mercurialis, mit untermischen, so hält es die Intestina gar reinlich, hält den Leib offen, und dem Reissen wird das prævenire gespielt, daß es sich nicht anmelden kan; Dannenhero es denen Kindern ohne Nachtheil in dem Brey bis ins andere Jahr kan eingemenget und zur Speise gereichet werden.

9. Vom Hertzgespann.

Wenn die saure Milch in denen Gedärmen mit der Galle sich vermischet, verursachet sie durch eine Gärung Winde, wenn nun solche in dem Intestino Colo oder Grimm-Darm sich sammlen und häuffen, verursachen sie das Hertz-Gespann, in welchem sich die Weichen der Ripen von beyden Seiten gewaltig aufblehen, dahero schwer Athemen, Unruhe und Schlafflosigkeit folget. Dieses Ubel kommt von gar zu vieler Milch und dicken Brey, wenn man den Kindern mehr giebt und einschmieret als sie vertragen können. Dahero durch Gährung der Säure Winde entstehen, welche sonderlich die Seiten ausdehnen, es entstehet auch gar offte dieses Ubel, wenn die Kinder in windigte Lufft gebracht werden.

Diese Kranckheit kan man gar leichtlich erkennen, auch leicht curiren, wenn nur eine gute Diæt gehalten wird. Ist es nun von überflüßiger

Milch und Nahrung, muß solche dem Kinde entzogen werden.

Darzu ist folgendes Pulver sehr gut, Angelick-Wurtzel zu Pulver gemacht, und ein wenig davon des Tages ein paar mal auf seinem Brey zu geben.

Deßgleichen Eyerschaalen und Anis-Saamen, jedes gleich viel, zu Pulver gemacht und gebraucht.

Das Trauben-Kraut, Botrys genannt, wird von vielen als ein sonderlich bewährt Mittel vor das Hertzgespann gelobet, wenn man dessen destillirt und offt cohibirt Wasser den Kindern giebt, es soll recht wunderbar wider das Blehen dienen, will man ein wenig Pomerantzen-Syrup darzu thun, wird es desto kräfftiger.

10. Vom Durchfall der kleinen Kinder.

Es ereignet sich öffters bey kleinen Kindern ein Bauchfluß, sonderlich wenn die Milch wässerig, dünn, scharff und saltzig ist, die Gedärme und Magen reitzet und prückelt und zum Ausleeren disponirt: Dieses kömmt insgemein daher, wenn die säugende Weiber kalt trincken und sich erkalten, davon die Milch wässerig wird, auch wenn das Kind einen schwachen Magen hat, nicht wohl verdauet, der Unrath scharff und gesaltzen, davon auch der Bauchfluß zu kommen pfleget.

Offt ist auch der häuffige Stulgang ein Gefährde der schweren Zahnung, welches aber vor sich

sich nicht übel, denn in diesem Fall nützet es vielmehr, wo es aber länger anstehet, als bis auf den siebenden Tag, pfleget es gefährlich zu seyn.

Wird weise und gelbe Materie ausgeworffen, und der Appetit ist noch da, ist der Durchfall vor sich nicht böse, ist aber der Appetit verlohren, und gehet scharffe, grüne u. stinckende Materie durch den Stul weg, siehet es gefährlich aus, da man dann auf gute Hülffs-Mittel muß bedacht seyn.

Vor allen Dingen muß der Säug-Amme eine gute Diæt verordnet werden: aus Hirschen, Reiß, Gersten-Graupen und dergleichen, sie muß sich fein warm halten, nicht kalt trincken, auch vor Zorn hüten, darbey kan sie offt gebrañt Hirschhorn, gesiegelte Erde mit ein wenig Muscaten-Nuß gebrauchen.

Dem Kinde kan man täglich zwey bis dreymal von folgenden Pulver geben, jedesmal eine Messerspitze voll in Milch.

Z. E. Nehmet gepülverte Eyer- oder Muscheln-Schalen 1. Quentl., Muscaten-Nuß ein Drittel eines Quentleins, machet dieses zu einem zarten Pulver, und gebrauchets.

Man kan auch ein wenig gestossener Muscaten in Milch sieden, und dem Kinde davon warm auf einmal ein paar Löffel voll geben.

Süsse Sachen dienen hier gar nicht, sind mehr schädlich als nützlich.

Aeusserlich nehmet Theriac, vermischet darunter ein wenig Terra sigillata, und ein paar

Tropffen Krausemüntz-Oel, machet ein Pflaster daraus und leget es aufs Leibgen.

Nehmet Quitten-Oel, Mastix, Krausemüntz-Oel, jedes ein halb Loth, ausgepreßt Muscaten-Oel ein halb Quentlein, destillirt Krausemüntz-Oel drey Tropffen, mischet es zusammen und schmieret das Leibgen damit.

Man kan auch Calmus-Krausemüntz-Wacholder-Brandtewein mit einen warmen Tüchlein auflegen.

Oder einen warmen Uberschlag, von Krausemüntz, Salbey, Calmus, Zitber, Wacholderbeer, Neglein, Zimmt, Muscaten-Nuß mit Sauerteig, Eßig oder rothen Wein machen und über legen.

11. Vom Stulzwang und Affter-Ausfall.

Diese Zufälle sind den Kindern sehr gemein, weilen ihre Substantz der Gedärme annoch subtil, und gleichsam welck und schlaff, und die Mäußgen schwach sind.

Warum aber zuweilen der Affter austritt, ist der Stulzwang daran schuld, dieser entstehet aus sauren, dick und zähen Schleim, welcher in den Affter sitzet, denselben prückelt, und zum Auswerffen reitzet, davon denn endlich solcher heraus gedränget wird. Bisweilen ist auch die Unvermögenheit oder Schwäche des Mäußgen schuld, sonderlich wenn viel Zäpffgen gebraucht worden.

Ist nun solcher Ausfall von der Schwäche

entstan-

ntstanden, muß man solchen mit einen warmen
Küchlein wieder hinein bringen, und hernach
as Kind wohl und gut windeln, so, daß die Füs-
gantz gleich sind.

Ist der Stulzwang Ursach, kan man solchen
egegnen und abhelffen mit einer Behung oder
Bade.

Z. E. Nimm Woll-Kraut oder Königs-Ker-
en-Blumen 3. Hand voll, Waitzen-Kleyen 2.
Hand voll, Kram-Kümmel anderthalb Loth,
Wacholder-Beer 1. Loth, mache es kleine, thu
olches in 2. Säcklein, koche solche in Wasser o-
er Milch, dann drücke es ein wenig aus, und
ege eins ums andere fein warm auf des Kindes
Hindern, daß es drauf sitze. Dieses vertreibet
en Stuhlzwang.

Man kan auch das Kind mit folgenden räu-
hern, als nimm Colophonium, mastix jedes 2.
Quentl., mache es zu Pulver, wirffs auf Kohlen,
nd laß den Rauch davon am Hindern gehen.

Wenn nun der Stuhlzwang auf diese Weise
gehoben worden, kan der Vorfall auch gar leich-
e gehoben werden.

Wenn aber ausser dem Stuhlzwang ein Vor-
Fall ist, und solcher etwan von Erkältung und
strenger Lufft entstanden, kan man solchen wider
recht zu setzen, eine Behung machen von Pap-
peln und Kümel-Saamen in Wasser und Wein
gesotten; nach dem er nun so gebehet worden, ist
er gar leicht wider zurecht zu bringen, und wenn

er auf solche Weise einmal wider hinein gebracht worden, bleibet er auch also. Am dienlichsten u. besten ist es auch, wenn man das Kind auf ein gleiches warmes eichenes Bret, so erst ein wenig mit Mastix-Pulver bestreuet worden, setzet.

12. Von Krattigkeit der Kinder.

Es geschiehet zum öfftern, daß faule und nachläßige Mütter oder Säug-Ammen ihre Kinder, wenn sie sich unrein gemacht, nicht bald und wohl reinigen, sondern den Harn und Unflat ihnen zwischen den Beinen, und am Hintern, kleben lassen, oder lassen sie wohl gar zu halben Tagen darinnen liegen und schreyen, ehe sie solche aufwickeln, da sie denn am Gemächtgen und an Schenckeln entzündet und eingefressen werden, daß sich wol gar das obere zarte Häutlein abschälet, und den armen Kindern grosse Schmertzen verursachet; Viele achten diesen Zustand vor nichts, wenn er aber überhand genommen, so siehet man erst den Schaden, und machet den Müttern viel zu thun. Sollen derohalben die Mütter und Weiber, die mit dergleichen Kindern umgehen, und denen sie sonderlich anbefohlen sind, gute Sorge tragen, und allezeit, so bald sie solche aufwickeln, fleißig nachsehen, ob sie etwan wund, oder das äusserliche Häutlein sich abgeschälet habe, zwischen den Beinen, an den Schaam-Gliedern und Hintern, am Halse hinter den Ohren, unter den Armen, und bey fetten Kindern an allen Orten,

wo

wo sich die Haut faltet, darbey muß sie auch den Schweiß, welcher ebenfals mit seiner Schärffe die Haut in den Gelencken und andern Theilen durch naget, und Wind machet, wohl abtrucknen und die feuchte nasse Windeln mit feinen, weichen und trucknen verwechseln. Lässet man dieses nun ein wenig überhand nehmen, verursachet es denen Kindern grosse Schmertzen, davon vergehet ihnen denn der Schlaff, und weinen offt.

In der Cur nun muß man solche Mittel brauchen, die die Schärffe temperiren, die Nässe trucknen, und die Schweiß-Löcher der Haut anhalten können.

Zuförderst aber muß man offte frische Windeln gebrauchen, das Kind offt reinigen und baden, zum Baden nimmt man Rosen-Blätter, Pappeln, Kleyen, Tag und Nacht-Kraut. Nach diesen sind folgende Sachen dienlich, als gebrannt Hirschhorn, Kreide, Bleyweiß, gepülverten Galmeystein, gepülverte rothe Rosenblätter und dergl.; man brauchet sie folgender Massen, erstlich wird der verwundete Ort mit lauen reinen Wasser abgewaschen, darnach nimmt man eins von diesen Pulvern, thut solches in ein zart Tüchlein, und klopffet hernach mit solchen die Fratten oder verwundete Oerter, bis gnugsam aus den Tüchlein gestoben ist. Gemeine Leute brauchen Wurm-Mehl, oder das Mehl das unten am Brode hanget, wenn sie aus den Ofen

genommen werden, und sieben es wohl. Dieses letztere ist ein sehr gut trucken Pulver. Dergleichen ist auch folgendes ein gut Einstreu-Pulver:

Nimm gebrannt Hirsch-Horn, 3. Quentlein, weise præparirte Kreide anderthalb Quentlein, Bleyweiß eine halbe Quente, gepulverte rothe Rosen-Blätter, so viel als man will, mache alles unter einander zum subtilen Pulver.

13. Von den Würmern der kleinen Kinder.

Daß die Würmer bey kleinen Kindern viel Ungemach und Kranckheiten verursachen, ist jederman bekannt, zumalen die Spuhl-Würme oder Langen-Würme, welche am meisten bey kleinen Kindern gefunden werden, deßwegen auch viele wackere Medici wohlmeinend erinnern, daß man in allen Kranckheiten der Kinder, auf die Würmer bedacht seyn soll, weilen diese offt sehr schwere und grosse Zufälle erwecken.

Insonderheit haben solche Kinder, wenn sie noch nüchtern, meistentheils viel Speichel im Munde, sie geiffern, fangen an in der Nase zu grüblen, schlaffen unruhig, knirschen sehr mit den Zähnen, fahren im Schlaffe offt auf, und erschrecken und schreyen, es riechet ihnen auch darbey gantz süßlich und widerig aus dem Munde. Dieses sind nun wol die besten Zeichen, daraus man sonderlich schliessen kan, daß die Kinder Würmer haben. Einige haben auch einen truckenen Husten darbey, dursten sehr, und so balden sie aus dem Schlaffe erwachen, wollen

n sie trincken. Der Appetit zum essen ist starck,
nd nehmen dennoch darbey ab, bald fället ih-
:n der Leib ein, bald bekommen sie einen hohen
nd harten Leib, haben offt Reissen im Leibe und
rimmen, sonderlich, wenn der Magen leer,
bald aber sie nur etwas gessen, so vergehet sol-
es wieder, bald sind sie roth und weiß im Ge-
chte, bald blaß, einige bekommen auch einen
urchbruch, und gehet mit dem Stul-Gange
ne schleimigte und sehr übelriechende Materie
rt, auch wol eine solche, als wenn die Speise
icht wohl verdauet wäre, es pflegen auch viel-
al die Würmer des Nachts mehr, als am Ta-
: unruhiger zu seyn.

Bey der Cur nehmen einige meistentheils
:n Mond in acht, und wehlen den abnehmen-
:n, weil aber die Noth nicht allezeit leiden will,
is dahin zu warten, so muß man solches fürneh-
nen, wenn man es vor nöthig befindet.

Wenn man nun mercket, daß dergleichen Un-
eziefer bey den Kindern, soll man mit der Hülf-
: nicht warten solche fort zuschaffen, es mag
uch seyn zu welcher Zeit es will; Weilen sie
ber, so lange sie leben, nicht allezeit und gar leich-
: abzutreiben sind, so erfordert die Noth, daß
nan sie zuvor umbringe, oder aufs wenigste also
hwäche, daß sie den austreibenden Mitteln
icht mehr widerstehen können.

Die Mittel nun, wormit man sie entweder
ödtet oder schwächet, sind allerhand bittere,
scharffe

scharffe, zusammenziehende, auch fette und scharffe ölichte Sachen, weiln man aber aus der Erfahrung hat, daß sie süssen Sachen gerne nach gehen, so muß man sehen sie zu betriegen, und allezeit etwas süsses unter die innerliche Medicamenta mischen, doch so, daß allezeit die scharffen und bittern Sachen den Vorzug behalten, indem die allzusüssen Sachen die Würmer nur aufwärts und in den Magen ziehen, und denn gar übel aus zu treiben sind. Hingegen sollen in den Clystiren die süsse Sache den Vorzug haben, weiln hierdurch die Würmer leichtlich den untern Gedärmen zu gezogen werden. Es müssen auch die Artzney-Mittel, so man wider die Würmer braucht, nicht allzustarck seyn, damit man dem Magen nicht schade, oder solche nur damit aufrührisch mache, daß sie etwan grosse Pein und Quaal machen; Man muß diese Mittel eingeben, wenn der Magen leer, damit die Krafft und Würckung nicht von andern Dingen, so schon im Magen, verhindert, oder gar gehemmet werde.

Die besten und sichersten Mittel sind, Meer-Mooß, und Corallen-Mooß, davon kan man 1. bis 2. Messerspitzen voll nach dem Alter des Kindes geben, worinn man will.

Dieses ist auch ein gutes und offt bewährtes Pulver wider die Würmer.

Rec. Corallen-Mooß 1. Loth, weisse Diptam-Wurtzel 2. Quentlein, weiche es in guten Eßig, trockne

ockne es wieder, mache es zu Pulver, davon n man 1. bis 2. Messerspitzen voll geben. Uber- gener Zitber oder Wurm-Saamen offt ge- ben, vertreibet die Würmer auch.

Noch ein gut Pulver vor die Würmer.

Nehmet Corallen-mooß, præparirten Wurm- saamen jedes ein Quentlein, gute Rhabar- ar ein halb Quentlein, gebrannt Hirsch-Horn en dritten Theil eines Quentl., Myrrhen 10. ersten Körner schwer, machet alles unter ein- nder zu Pulver, davon kan man 1. 2. bis 3. Messerspitzen voll geben.

Will man etwas abführendes haben, nehme an Rhabarbar und Pfersig-Blüt-Syrup mit ohannis-Kraut-Wasser, jedes 1. Loth, mische lches unter einander und gib davon 1. 2. bis . Löffel voll.

Sind die Kinder über ein Jahr, kan man ih- en von denen Glaßischen oder meinen Lebens- illen 2. bis 3. Stück in ein Löffel Bier zerlas- n, und ihnen vor den Abend-Essen geben, so erden die Würmer und aller Wust und Schleim gelind abgeführet.

Ein gut Wasser.

Rec. Rein wohl gesaubertes Queckſilber 2. oth, giesset darauf ein Nössel Graß-Wurtzel-o- er auch nur schlecht rein Brunn-Wasser, rüh- et und schüttelt es wacker unter einander um n einem Glase, kochet es, oder lasset es eine Zeit- ang auf den warmen Ofen stehen, so setzet sich

das

das Queckſilber alle auf den Boden, das Waſſer ſo oben drauf ſtehet, ſeige klar und ſubtil ab, filtrirs, und gib nach Noth, 1. bis 2. Löffel voll davon ein. Dieſes Waſſer iſt ein unfehlbahres Experiment die Würmer zu tödten und abzutreiben. It. Nehmet ein Nöſſel friſche Milch, kochet darein ein paar Knoblauchs-Zehn bis ſolche gantz weich werden, davon gebt den Kindern offt zu trincken, oder machet ihnen Suppen davon, man wird den Knobloch nicht viel ſchmecken, weil er zu weich gekocht iſt, dieſe Milch tödtet gewaltig auch die Würmer und treibet ſie fort, welches ich ſehr offt gar gut befunden, die Frantzoſen bedienen ſich meiſtentheils ſolches bey ihren Kindern.

Zum Clyſtir kan man nehmen feine friſche Milch, ſo viel als gnug iſt, mit ein wenig Honig oder Zucker vermiſcht u. appliciren, darnach werden ſich die Würmer begeben und mit abgehen.

Den Leib und ſonderlich um den Nabel kan man mit Wermuth- bitter Mandel- und Pferſig-Kern-Oehl ſchmieren.

Netzet Baumwolle in warmen Rauten- oder Wermuth-Oele, und leget ſie über den Nabel.

Baumwolle mit Ochſen-Galle angefeuchtet oder Pferſig-Blätter geſtoſſen, und auf den Nabel gelegt.

Es giebt auch noch eine andere Art Würmer bey kleinen Kindern, welche man aber gar ſelten ſpüret, und wird genennt.

14. Der Nabel-Wurm oder auch Gritz-Wurm.

Bey dieser Beschwerung nehmen die Kinder ach und nach ab, obgleich die Säug-Amme och so gesunde und gute Milch hat, ihre natürche Farbe verlieret sich, die Lippen werden laulich, auch werden die armen Kinder von solhen Wurm unruhig, gebährten und werffen ch, als wann sie groß Reissen und Wehen im eibe hätten, gewissere Merckmahle und Kennzeichen von dieser Beschwerung hat man nicht. Hat man aber ja Argwohn, und vermuthet derleichen Wurm, so nehme man einen Gründel, inde solchen, wenn das Kind zu Bette gehet, hme auf dem Nabel, so wird der Wurm diesen Gründel auffressen, dieses noch 2. oder 3. mal ach einander, daß man also dieses Wurms antz versichert sey, nach diesen nimmt man eine usgehöhlte Welsch Nuß-Schale, thut darein Venedisch Glaß und Sadebaum klein gepulvert nd mit etwas Honig vermischt, und bindets uf den Nabel, dieses süsse Wesen wird dem Vurme gefallen und also an dem Glase und Sadebaum den Todt fressen, so daß man ihn an heraus ziehen. Siehet man aber, daß er on dieser Mixtur nichts gefressen, muß man ndere dienliche Sachen brauchen, damit der Vurm getödtet und abgeführet werde.

15. Von Gichten, Fraisch-Staupen der Kinder.

Unter allen Kranckheiten, mit welchen die einen Kinder angegriffen werden, lässet sich sonder-

sonderlich und am meisten mercken der gefährliche und böse Zustand, welcher insgemein Gicht, Fraisch, oder auch die Staupe genennet wird.

Daher auch der seelige alte und hochberühmte Herr Doctor Wedel, mein noch in hohen Werh gehaltener Herr Schwager an einen Orte gar wohl saget, es seyn die jungen Kinder fast insgemein den Convulsionen unterworffen; Dannenhero, wann junge Kinder etwan starcke Hitze haben, wann sie zahnen, wann sie von Husten und Grimmen geplaget werden, wenn sie die Kinder-Blattern, Masern oder andere Febres Symptomaticas bekommen, wenn sie sich erbrechen oder Cardialgia laboriren, soll man allezeit mit den einen Auge auf den vor Augen liegenden Zustand, mit den andern aber auf die Convulsionen sein Absehen richten, sintemal durch die Hitze und Schärffe derer Feuchtigkeiten die so zarte Fibræ nerveæ gar leichtlich in Spasmos und die Lebens-Geister in allerhand unordentliche Bewegungen gerathen. Obgedachte Gichter oder Fraisch nun, schlagen meistentheils bey den Kinder-Kranckheiten hinzu, und machen offt, so wol den armen Kindern als auch dem Artzte viel zu schaffen, denen Eltern aber den grösten Jammer und Betrübniß.

Sind also solche Gichter der Kinder eine Kranckheit, bey welcher ihnen die Musculn in allen Theilen, bald aber nur in etlichen zurück gezogen werden, und entstehet aus einer unordentli-

entlichen verkehrten Bewegung und gewalti-
en Zertheilung der Lebens-Geister in den
erven. So lange diese Convulsiones und
Winde noch im Leibe innerlich bleiben, heisset es
erborgene innerliche Gichter im Leibe, kom-
nen diese Zufälle öffters, so werden auch alsdeñ
ie äusserlichen Theile mit angegriffen, weilen
iese Bewegung der Lebens-Geister stets wäh-
end und unaufhörlich in den Nerven ist. Da-
ero kommen sie in Gewohnheit und machen
pasmos internos, kommen sie gar zu offte, wer-
en alle Lebens-Geister in solche starcke unor-
entliche Bewegung gebracht, daß der gantze
eib, die innerliche sowol als äusserliche Theile
avon angegriffen werden, und dann heist es
ie Gichter brechen aus.

Dieses Ubel entstehet fast allezeit aus einen
Mitleiden (consensu) der nervösischen Theile
nit den häutigten, weñ solche von einer scharffen
lüchtigen Säure angegriffen und irritirt wer-
en, denn die Säure ist von Natur den Nerven
uwider und feindlich, dahero dieses Ubel desto
eichter bey den annoch zarten und schwachen
Nerven und Fasern der jungen Kinder sich be-
weisen kan. Je näher nun die Theile, als der
Magen und Gedärme, darinnen diese verdor-
bene Säure lieget, den Nerven sind, je öffter
finden sich die Convulsiones, welche, wenn sie
starck continuiren, greiffen sie das gantze Syste-
ma nervorum an, und verursachen den Jam-

mer oder schwere Noth; daß der Zunder dieser Kranckheit, bey den Kindern im Untertheil sitzet, schliesset man daraus, weil, wenn das Ubel kommen soll, der Unterleib sich dehnet und spannet, das Peritonæum einen Krampff empfindet, deßwegen Athmen die Kinder schwer, grüntzen und ächtzen; daß aber das Auffahren im Schlaffe und schwere Noth vornehmlich von einer verderbten Säure herrühret, ohngeachtet man auch hiervon keine Zeichen hat, oder andere Merckmahle vorher gangen sind, (es wäre denn die schwere Noth von den schweren und schmertzhafften Zahn-Ausbrechen, dentitio difficilis, entstünde) 1. Weil die Kinder Reissen im Leibe haben, grün und schwärtzlichen Koth von sich geben, und, so dieses lange währet, überfället wie die schwere Noth, ist aber die Materie so scharff, daß auch ein Fieber darzu schläget, so sterben insgemein die Kinder. Es pflegen vor der schweren Noth, so von dieser Ursach entstehet, stets Weinen, Winden und Schmertz im Unterleibe, Unruhig- und Bangigkeit ꝛc. vorher zu gehen; Daß Reissen und solcher Koth von einer sauren Milch verursachet worden, ist oben erwiesen. 2. Weil nach dem Hippocrate, wenn die Epilepsia curiret, Blasen-Grind oder die Krätze, bald auf dem Haupte, hinter den Ohren, bald auf dem gantzen Leibe kommen, welche jucken, eytern und abfallen, und diese Geschwüre entstehen ebenfalls aus einer Säure. 3. Weil diese Kranckheit

heit,

urch alcalia volatilia und irdische (terrea) sauer
ämpffende gehoben wird. Sonsten geben auch
fters zu dieser Kranckheit Anlaß und Gelegen-
eit, 1) Wenn das Kind nach der Geburt von
em meconio, oder Heyden-Dreck, wie es die al-
n Müttergen nennen, welcher in den Därm-
en der neugebohrnen Kinder stecket, nicht ge-
ugsam gereiniget. 2) Daher verdirbt denn
ie Milch im Magen, verursachet die schwere
oth, und dann sind die excrementa grün oder
hwärtzlich. 3) Die schwere Zahnung (denti-
o difficilis) der Kinder stürtzet selbe zuweilen
uch in diese Kranckheit. 4) Grosse Gemüths-
ewegungen, sowol der Säug-Ammen als des
indes, bey diesem Schrecken, bey jener Zorn
nd übermäßigen Eifer, disponiren ordinair
ur schweren Noth. 5) Sind die Würmer sehr
ft Urheber der schweren Noth; Diese Ursa-
en können diesen Affect desto leichter zu wege
ingen, je zärter und jünger die Kinder sind,
enn die Nerven sind noch schwach, das Gehirn
locker und schwammigt, dahero die Lebens-
eister leichter zerstreuet, und in eine unordent-
che Bewegung gebracht werden können. Die
eichen sind klar, die Ursachen können auch nicht
erschwiegen bleiben, und dieses, theils wegen
es Kindes, wenn das Meconium verhalten,
der bekommt schwer Zahnen, theils aus Rela-
on der Säug-Ammen, wenn sie erzehlen will,
heils auch aus der sauren Milch, es ist ein tödt-

licher Affect, und nimmt öffters die Kinder weg, zumalen, wenn sie noch jung und zart sind. Im Anfang der Pocken aber hat es keine Gefahr, denn so bald diese ausgebrochen, läst es von sich selbsten nach. Die Cur dieser Kranckheit betreffende, so muß solche nach denen Umständen der Ursachen eingerichtet werden; Und weil doch insgemein dieses Ubel von einer in den Magen liegenden Säure entstehet, sind die Absorbentia, Sauer-dämpffende, auch sowol fast als flüchtige und Schmertz-stillende Mineralia die besten.

Als ein recht Specificum wird die zu rechter Zeit gegrabene Pöonien-Wurtzel, sowol in- als äusserlich, gebrauchet, eine Mandel-Milch aus Pöonien-Saamen, und alle Artzeneyen, welche sowol aus Pöonien-Saamen oder Wurtzel bereitet. Besser aber ist die Hasel-Mistel, und nach dieser die Eichen-Mistel. Unter allen ist am besten, und als ein unfehlbares Mittel experimentiret, der weise Birnstein und Erdschwefel (Sulphur Lycopodii) bis zu 10. Gersten-Körner schwer geben.

Nicht weniger wird auch dem gelben Pulver zugeeignet, welches man im Frühlinge aus den Haseln-Knospen zusammen sammlet, denn es hat ein herrlich Sulphur anodinum bey sich, weßhalben es hier sehr nutzet.

Sonsten sind folgende ebenfals sehr zu loben, als zubereitet Einhorn vom Fisch, bereitet Berg-

Crystall,

Crystall, der Rückgrad von einer Aal-Raupe, Marggrafen-Pulver, Doct. Michaelis rothes Hertz-Pulver. Denn alle diese dämpffen die Säure, so, daß das Ubel nicht nur nachlässet, sondern auch gar aufhöret. So diese noch nicht kräfftig gnug sind, können Salia volatilia und dergleichen Geister gebrauchet werden, insonderheit das flüchtige Saltz vom Hirschhorn, das Agtstein-Saltz, dergleichen nicht leicht in diesem Kinder-Affect zu finden, und wenn auch die Kranckheit von schweren Zahnen wäre. Uber dieses ist der flüchtige Hirschhorn-Geist, mit Birnstein bereitet, nicht genugsam zu loben. Denn er wird nicht leicht einen in diesem Fall stecken lassen, weñ die Kranckheit nur nicht tödtlich ist. Davon kan man 2. bis 3. Tropffen, in Lindenblüt-Pöonien- oder Schwartz-Kirschen-Wasser, geben.

Ist diese schwere Kranckheit von Erschrecken, wird nichts bessers gerühmet, als præparirter Smaragd, davon eine Messerspitze voll in Pöonien-Wasser zu geben. In Summa, es will fast jederman, und sonderlich grosse Leute, was sonderliches in dieser Kranckheit haben, ist es gleich nicht in der That und Wirckung, so ist es doch in der Einbildung des Artztes, er richte damit nun aus, was er wolle. Das vornehmste ist, auf die causam oder Ursache der Kranckheit zu sehen, si removetur causa, tollitur effectus, heist es, wird die Ursache, davon die Kranckheit entstehet, weg

geschaffet, so gehet dann die Kranckheit auch bald weg und höret auf.

Nun wollen wir auch einige Recepta aus obangeführten einfachen Medicamenten und andern guten Sachen hieher setzen, welche nach eines jeden Humeur des Patienten Constitution und Alter können verordnet und gebrauchet werden, und kan ein jeder vernünfftiger nach seinen Belieben und Wahl das Beste hieraus nehmen.

Rec. Fenchel-Pöonien-Blut-Wasser, jedes 2. Loth, Bibergeil-Essenz 20. Tropffen, Hirschhorn-Geist, mit Bornstein bereitet, 10. Tropffen, Pöonien-Blumen Syrup ein Loth, M. f. Träncklein wider den Jammer.

Rec. Lindenblüt-Schwartz-Kirsch-Wasser, jedes 2. Loth, Schwalben-Wasser, 1. Loth, D. Michaelis rothes Hertz-Pulver, ein halb Quentlein, Bibergeil, 4. Gersten-Körner schwer, Fenchel, und Pöonien-Blüt-Syrup, jedes 3. Quentlein, M. davon kan man nach Belieben 1. bis 2. Löffel voll geben.

Rec. Bereitete rothe Corallen, weisen Agtstein, Krebs-Augen, Pöonien-Wurtzel, jedes 1. Quentlein, Saffran, zwölff Gersten-Körner schwer, Anis-Oel, 3. Tropffen, mische alles zusammen zu einem Pulver. Oder:

Rec. Erdschwefel (Semen Lycopodii) ein halb Quentlein, zubereiteten Ungarischen Zinober

ber 6. Gersten-Körner schwer, M. von diesen Pulvern kan man nach Befinden, und dem Alter des Kindes, täglich Frühe und Abends 1. bis 2. Messerspitzen voll in Linden-Blüt-Pöonien- oder Schwartz-Kirsch-Wasser geben.

So ein Kind den Jammer von schweren Zahnen bekommt.

Rec. Hirschhorn-Geist mit Agtstein bereitet, 2. Quentlein, davon kan man einem Kinde von anderthalb Jahren zehen Tropffen in ein paar Löffel voll Schlehn-Blüt- oder Schwartz-Kirsch-Wasser geben.

Eine Mixtur.

Rec. Linden-Blüt-Schwartz-Kirsch-Wasser, Pöonien-Wasser, jedes 1. Loth, D. Langens Wasser wider die Noth, Schwalben-Wasser mit Bibergeil, jedes ein halb Loth, Marggrafen-Pulver, 20. Gersten-Körner schwer, Syrup von Pöonien-Blumen 1. Loth, mische alles unter einander. Offt davon 1. bis 2. Löffel voll zu geben.

Ein äusserliches Oel.

Rec. Biber-Schmaltz 2. Quentlein, destillirt Agtstein-Rauten und Rosmarin-Oel, jedes 6. Tropffen, M. oder:

Rec. Bibergeil-Oel, Chamillen-Rauten-Regen-Würmer-Oel, Wacholder-Oel, jedes 1. Quentlein, M.

Ein Balsam.

Rec. Ausgepreßt Muscat-Nuß-Oel eine Quen-

te, destillirt Agtstein-Rauten-Oel, jedes 10. Tropffen, M. hiermit kan man das Genick, den Rückgrad und die Hertz-Grube fleißig fein warm schmieren.

Rec. Pomade eine Quente, Agtstein-Oel 6. Tropffen, M. damit streiche die Nasen-Löcher und das Genicke.

Man kan auch die Fussohlen mit Bibergeil-Oel schmieren.

Ein Clystir.

Rec. Chamillen-Blumen eine Hand voll, Aniß 1. Loth, Wacholder-Beer 1. Loth, siede solches in gnugsamen Wasser, seuge es durch ein Tüchlein, davon kan man nach dem Alter des Kindes 4. bis 6. Loth nehmen, und ein wenig Lorbeer-Latwerg darzu thun, und zum Clystir brauchen.

Will man ein schlecht Hauß-Clystir haben.

Rec. Milch, darinn Raute gekocht, thue Saltz und Zucker, so viel nöthig ist, darzu, und brauche es.

Es pflegen auch einige Ungarischen Zinnober an den Halß zu hengen, oder auf die Pulse zu binden.

Ein Knöchlein von einer Kröte auf die Pulse gebunden, soll auch gut seyn.

Zur Præservation kan man den Kindern, so bald sie auf die Welt kommen, ein wenig Mandel-Oel, mit Penit-Zucker vermischt, geben, damit der schwartze Unrath, so sich in ihren Därmgen

gen gesammlet, und davon dieses Gebrechen ntstehet, fein abgeführet werde, nach diesen kan nan ihnen auch etliche mal ein wenig von den rechten schwartzen Kinder-Pulver in einem dienlichen Safft geben.

Dieses ist auch ein herrlich Præservir-Mittel.

Rec. Pöonien-Wurtzel 2. Loth, Bibergeil 1. Loth, guten Brandewein ein Nösel, lasse es beysammen in einem wohl verbundenen Glase macteriren, und wasche denn mit solchen durch geseueten, nach den ersten Baden, des Kindes Leibgen und Rückgrad

16. Vom Auffahren im Schlaff.

Es geschiehet gar offte, wenn man meint, daß die Kinder in der besten Ruhe liegen, solche im Schlaffe erschrecken, und auffahren, und dann ein jäling und hefftig Geschrey anheben, welcher Zustand gar offte ein gefährlicher Vorbote der Sichter, oder wol gar der Schweren-Noth ist, welcher Zufall denen am meisten zu begegnen pfleget, die starck essen, und von unbesonnenen Müttern allzu häuffig, und sonderlich mit Brey angefüllet werden. Dieses kommt von einer sauren Crudität des Magens und der Gedärme. Insonderheit hat man auf ein scharff flüchtiges Acidum zu sehen, welches die Præcordia, Magen-Mund reitzet und prickelt, den Schlaff störet, und das Auffahren verursachet, weßwegen sie auch zuweilen weinen. Auch werden bey einigen die Lebens-Geister hefftig beweget, von

einer scharffen Milch, sauren scharffen Schleimen, bösen Geblüt, Fieber, Hitze, Pocken, Masern, so noch ausschlagen wollen, und dergleichen. Uber dieses werden auch die Kinder, wenn sie hernach ein wenig wachsen, offte von ihren Wärterinnen am Tage fürchtend gemacht, oder ihnen furchtsame Sachen gewiesen, welche ihnen dann im Schlaffe vorkommen, daß sie auch davor erschrecken und auffahren, darzu verhilfft auch noch das Grimmen im Leibe, Würme, schwer zahnen, husten, und wenn solche stetig auf den Rücken liegen müssen. Derohalben soll man diese Kranckheit nicht sogar geringe halten, wenn solche von einer scharff-flüchtigen Säure so in Magen und Gedärmen stecket, herrühret, und aus einer unordentlichen Gährung die Nerven beunruhigen, und die darinn befindende Lebens-Geister in Unruhe setzen. Derohalben hat man allezeit zu Anfange der Cur und vornemlich, so wol auf diejenige Artzneyen, so die Säure dämpffen, als auch auf die Gichter, schwere Noth und dergleichen zu sehen, in welchem Fall auch alle diejenigen Artzney-Mittel, so wider die schwere Noth oder Gichter sind, mit guten und sichern Nutz können gebraucht werden.

Zu solchem Ende kan man præparirte rothe Corallen, Krebs-Augen, bereitete Eyerschalen, Marggrafen-Pulver und dergleichen geben. Oder man nehme nur Aniß, Agley-Saamen,

Eyer-

Eyerschalen und præparirten weissen Birnstein mache ein Pulver daraus, und gebe dem Kinde frühe und abends eine Messerspitzen voll auf seinem Brey.

Zuweilen kan man auch was abführendes gebrauchen, als Rhabarbar-Safft, die verdorbene Milch fort zu schaffen.

Den Magen und Nabel kan man mit Aniß- Rauten-Oel, und ein wenig ausgepreßt Muscat-Nuß-Oel, vermischt, salben, nicht weniger auch die Schläfe.

Man kan auch ein Säcklein mit Aniß füllen, und oben mit gutem Nutzen aufs Haupt legen.

17. Von Zahnen der Kinder.

Es pfleget fast kein einiger Zufall den jungen Kindern, so beschwerlich und gefährlich zu seyn, ja gar nach dem Leben zu stehen, als das harte und schwere Zahnen, daher es auch offt zur schweren Noth Anlaß giebt, theils, wenn die Zähne in der Zahn-Lade stecken, und wachsen, theils auch, wenn sie aus den Zahn-Fleische brechen, denn die Wurtzel oder Grund der Zähne stecket in der ersten Bildung des Kindes, als ein weich mucilaginisch Wesen, in dem Zahn-Fleische; wenn die Kinder nun 6. Monate alt, und gegen den siebenden gehen, wird diese Materie nach und nach härter, und beginnet durch das weiche schwammigte Fleisch durch zu brechen. Gehen nun die Zähne leicht durch dieses Fleisch, ist auch die Zähnung leicht und gut. Wenn aber

ber wegen Härte dieses Fleisches die Zähne nicht leicht hervor und heraus wollen, finden sich deßwegen viel Zufälle, und dann heist es schwer Zahnen.

Erstlich kommen die vorder Zähne, oder die zerschneidende, welche oben scharff, und nur eine Wurtzel haben, denn die Augen- oder Hunds-Zähne, die oben spitzig, aber auch nur eine Wurtzel haben, dann zuletzt die Backen-Zähne, deren Obertheil viereckigt, und theils 3. bis 4. Wurtzeln haben, hervor.

Es ist gemeldet, daß die Härte des Zahn-Fleisches Ursach sey, deßwegen in derer Ausbrechen, wenn sie nicht recht durch kommen können, die Kinder in dem Zahn-Fleische jucken, grossen Schmertz und Hitze empfinden, ja es kommt auch wol gar noch ein Fieber darzu, indem es nun von diesen spitzigen Knochen durchbohret wird, schwället es auf, und wird entzündet, da folget denn Unruhe, Schlaflosigkeit, Weinen, und andere dergleichen Beschwerlichkeiten und Unfälle mehr.

Es verursachet auch dieser Schmertz, daß die Häutgen der Speise-Drüsen irritiret werden, dadurch fliesset der Speichel häuffiger in den Mund, und kommt das Geiffern her; es pfleget auch dieses Geiffern von schweren Zahnen zu kommen, wenn der Speichel, wie gedacht, so häuffig zu fliesset, schlucken die Kinder solchen mit unter, wovon der Magen und die Gedärme

ange-

angegriffen werden, daß Husten, Brechen und Bauchfluß zuweilen folgen; einige bekommen hievon öffters Röcheln auf der Brust, der Mund und die Kehle werden wund, sonderlich wenn der Speichel hefftig fliesset.

Die schwachen Kinder bekommen öffters die schwere Noth, welche, und andere Zufälle mehr, so lange anhalten, bis daß die Zähne völlig heraus.

Der Bauchfluß ist gut, und ist nicht so leichte zu stopffen, denn man hat aus der Erfahrung, daß, wenn den Kindern die Backen geschwollen, und man sie also gelassen, es von sich selbsten wieder gut worden, wenn nemlich ein Bauchfluß darzu gekommen.

Dieses trägt sich zu im 6. oder 7. Monat, wenn die Hunds-Zähne ausbrechen; Mit den Backen-Zähnen hat es solche Gefahr nicht, noch weniger, wenn die vordersten oder zerschneidende Zähne hervor kommen. Man erkennet diese Kranckheit aus dem stetigen Geifern, Schmertz, Geschwulst, Hitze und dergleichen. Die Säug-Ammen empfinden es am besten, wenn sie auf die Wartzen gebissen werden; it. die Kinder spüren unleidliche Hitze im Munde, stecken die Finger in dem Mund, und geben dadurch den Schmertz zu verstehen.

Diese Kranckheit ist nun an und vor sich selbst nicht gefährlich, wird aber sehr übel und gefährlich von denen darzu kommenden Zufällen, als

Fieber,

Fieber, Convulsiones, Bauchflüsse ꝛc. Wann der Bauchfluß moderat ist, hat es keine sonderliche Gefahr.

Am meisten krancken die Kinder, wenn die Augen-Zähne durch brechen: denn diese sind hart und spitziger, und pflegen gemeiniglich auch die Augen darbey dick und roth zu werden und zu schwällen.

Es sind zweyerley Zeiten, in welchen die Kinder um des Zahnen willen, ein und andere Ungelegenheit dulten müssen.

Einmal wenn der Zahn aus den Kinnbacken sich erst anfänget hervor zu thun, und der äusserste und obere Theil des Zahn-Fleisches nicht geschwollen ist, sondern nur gemeiniglich einen weissen Rinck zu haben pfleget. Zum andern, wenn der Zahn etwas völliger und grösser worden, allezeit das Zahn-Fleisch aufschwellend macht, in solchen eine grosse Entzündung verursachet, und mit Gewalt durchbrechen will. Die Kennzeichen, wenn die Zähne durchbrechen wollen, sind folgende: Erstlich jucket das Zahn-Fleisch, darnach, wenn das sehr empfindliche nervösische Häutlein entzündet wird, findet sich ein grosser Schmertz, Geschwulst und Hitze des Zahn-Fleisches, die Kinder stecken offt die Finger in Mund, knirschen, beissen zuweilen in die Wartzen an den Brüsten, etlichen schwellen die Backen, etlichen werden die Augen dick und schwällen, sonderlich, wenn die Augen-Zähne

hervor

ervor brechen wollen, etliche bekommen auf
en Backen fliegende Hitze, wo das Zahn-Fleisch
ll heraus kommen, da ist oben das Zahn-
leisch weißlich, der Mund läuffet ihnen voll
Vasser, sie geiffern sehr; von den scharffen Ri-
en der durchbrechenden Zähne entstehet Ent-
ündung mit Hitze; Wegen Gemeinschafft der
erven und scharffen Feuchtigkeiten entstehen
iel schwere Zufälle, als schwere Noth; Die
harffen Feuchtigkeiten machen auch Schwäm-
e, Husten, Brechen, Durchfälle und andere
lngelegenheiten mehr. Einem Kinde kommen
uch die Zähne schwerer an als den andern, nach
em das Zahnfleisch härter oder weicher ist, und
t wegen vieler Zufälle offt gefährlicher.

Die Gichter und schwere Noth, welche die
inder befallen, kommen dann nicht wieder,
enn nur die Zähne durchgebrochen sind. Und
t bey dieser Kranckheit den Kindern ein Durch-
ll nicht schädlich, sondern verhütet mehr die
ösen Zufälle und Gichter, doch aber, daß es nicht
nge anhält.

Wenn nun die Kinder gar zu schwer zahnen,
nd man denselben gerne eine Erleichterung
achen will, muß man auf diese Stücke fleißig
chtung geben, 1. daß das Zahnfleisch laxiret
nd erweicht werde, damit die Zähne desto leich-
r durch brechen können. 2. Daß man die In-
ammation und Schmertzen mit erweichenden
nd kühlenden, ja nicht aber mit adstringiren-

den

den Mitteln lindere. 3. Daß man die sich darzu schlagende oder einfindende Fieber und Gichter entweder verhüte oder curire. 4. Wenn sich ein Durchfall anmeldet, daß man denselben nicht zu frühe oder zur Unzeit, und gleich in den Anfange, sonderlich wenn die Kräffte noch gut seyn, stille und stopffe. 5. Und daß endlich auch eine gute Diæt darbey verordnet, und in acht genommen werde.

Das Zahnfleisch nun zu erweichen, dienet ungesaltzene Butter entweder alleine oder mit ein wenig Honig vermischet, Milch-Ram, Quitten-Kern-Schleim mit Pappel-Wasser aufgelöset; Das Gehirn von einen Haasen; das Blut, so aus einen entzwey geschnittenen Hahnen-Kam erst heraus geflossen; Wachtel-Fett, mit welchen Stücken alleine insonderheit man das Zahnfleisch reiben und schmieren kan.

Aeusserlich kan man auch wol die Kinbacken behen, mit Chamillen-Blumen, Eibisch-Wurtzel und Kraut, Dill, und dergleichen, in Milch gekocht. Oder:

Rec. Chamillen-Blumen, die Spitzen von Dill, jedes eine Hand voll, Bocks-hörnlein-Saamen, jedes ein Loth, in ein Säcklein gethan, in Milch gekocht, und öffters warm über gelegt.

Die Biller mit Hüner-Fett, Ziegen-Milch oder warmen Weine offt geschmieret und gewaschen.

Daß die Zähne desto eher können durch das dicke

)icke Zahnfleisch durchwachsen, so giebt man
)en Kindern ein Instrument von Crystall, Helf-
'enbein, Stahl oder andern dergleichen harten
Materie, daß sie entweder drauf beissen, oder a-
)er das Zahn-Fleisch damit reiben, zu welchem
Ende man auch die Wolffs- und andere Thier-
Zähne einfassen lässet, und gebrauchet.

Den Schmertzen zu lindern und die Entzündung zu stillen, kan man erst-gemeldte Dinge brauchen, oder auch diesen Umschlag.

Rec. Semmel-Grumen, so viel als man will, Rosen-Blätter, Holunder-Blüten, jedes eine halbe Hand voll, gantzen Saffran, 10. Gersten-Körner schwer, koche es in Milch, und schlage es offt warm über.

Die Fieber und Gichter zu verhüten und zu curiren, wird man an seinem Ort finden.

Den Durchfall aber muß man deßwegen nicht alsobald stillen, weil dadurch viel Unreinigkeit aus dem Leibe kommt, und allerhand Unzelegenheit dadurch verhütet wird.

Innerlich dienen auch das Marggrafen-Pulver, das schwartze Kinder-Pulver, wie auch alle sauer-dämpffende Sachen; Man muß aber diese Mittel bey Zeiten brauchen, und nicht erst, wenn die traurige Zufälle bereits in grosser Würckung seyn. Man muß auch die Kinder stets offenes Leibes halten; Denn welche weichleibig seyn, wenn sie Zähne bekommen, die werden, wie oben gedacht, nicht leicht mit Gichten

befallen. Dahero soll der Leib immer flüßig gehalten werden. Kommt es nicht von sich selbst, so muß man mit einem Clystir zu Hülffe kommen, sonderlich bey denen, deren Säug-Amme ein nicht gar zu rein Geblüt hat. Einige hangen den Kindern Schellkraut-Wurtzel an den Halß.

Dieses wird auch von vielen vor ein bewährtes Stück gehalten, daß die Mutter in den ersten Brey ihre Milch melcke, so zahne das Kind ohne Schmertzen.

Was nun die Diæt anbelanget, so sollen stillende Frauen, wann die Kinder würcklich zahnen, um den Fiebern und Gichtern vorzukommen, meistens kühlende Sachen genieſſen, und vor scharffen, gesaltzenen, hitzigen Speisen und Getränckten sich hüten.

18. Von Bäulzahnen der Kinder.

Bißweilen lassen sich auch nur Bäule und keine rechte Zähne sehen, da das Zahnfleisch an dem Orte, da sie sonsten hervor zu kommen pflegen, hoch wird, und die Kinder am Säugen hindert, dahero sie laut schreyen und schmatzen, welches gleich zu mercken, so man mit einem Finger ein wenig sie hinter die Ohren drücket, fangen sie alsobald an jämmerlich zu schreyen, ist auch zuweilen ziemliche Gefahr dabey. Solches kan man vertreiben, so man sie mit frischen Hasen-Schmaltze hinter den Ohren schmieret.

Die Geschwulst der Zähne pfleget man mit frischen,

frischen süssen Mandel-Oele zu bestreichen und zu reiben.

Man braucht auch offte dieses Sälblein die Kinbäcklein damit geschmieret. Nehmet Hasen-Hirn, Honig und Hasen-Fett, mischet es wohl unter einander zum Gebrauch.

19. Unterwachsen und grosse Bäuche der Kinder.

Die grossen und dicken Bäuche der kleinen Kinder sind fast allgemein, allwo solche am Bauche dick, an andern Gliedern aber abnehmen und fast ausdorren.

Vornehmlich begegnet solch Ubel armer Leuten Kindern, welche schlechte Wart- und Pflegung haben, und welchen die Mütter alles in Leib, bis sie nicht mehr können, einstopffen, nur daß sie solche schweigen, und darnach ihre Arbeit abwarten können, und diese Kranckheit entstehet aus Verstopffung der Drüssen, und des Mesenterii, derer Verstopfung aber hat ihre Gesten-Ursachen von einem sauren dicken Chylo oder Nahrungs-Saffte. Worbey nun solche Kinder gemeiniglich fieberische Hitze, geschwinden Puls, bleiche und aufgedunstene Angesichter haben, nebst einem schweren und kurtzen Athem, und sind dabey unkräfftig, jedoch essen und schlaffen sie dabey wohl.

Dieweil ihnen aber alles nicht zu gute komt, und sie dabey nicht gedeyen, indem diese Verstopffung der Nahrungs-Gänge mit der Zeit immer mehr und mehr überhand nimmt, so ge-

rathen die Kinder darbey in Lebens-Gefahr, und nehmen vor der Zeit ihren Weg aus dieser mühseligen Welt. Diese Kranckheit nun ist im Anfange wohl zu heben, und glücklich zu curiren, wenn man gleich solche Sachen brauchet, welche den zähen Schleim, der die Gänge und Wege verstopfft, alterirt und resolvirt; Zu dem Ende man den Kindern ein Pulver von Krebs-Augen, rothen Corallen und Anis-Saamen, etliche Tage nach einander geben kan, denn solche mit Rhabarbar-Safft laxiren, und nach solcher vollbrachter Würckung mit obgedachtem Pulver eine Zeit lang fort fahren.

Folgendes Pulver wird auch sehr gelobet.

Rec. Das Kräutlein Widertodt (Adianthum nigrum) ein Quentl., florentinische Viol-Wurtzel, Pöonien-Wurtzel, jedes ein halb Quentlein, mache es zu einem zarten Pulver, davon gebe man eine Messerspitze voll auf einmal.

Aeusserlich dienen Salben den Schleim zu resolviren und dinne zu machen, damit er desto besser kan abgeführet werden.

Rec. Eibisch-Sälblein, weiß Lilien-Oel, jedes 1. Loth, Ziegelstein-Oel 2. Quentlein, mische es. Oder:

Rec. Chamillen-Dill-Oel, jedes 1. Loth, Mastix-Oel 2. Quentlein, destillirt Krausemüntz-Kümmmel- und Anis-Oel, jedes 6. Tropffen, M. damit kan man den gantzen Unterleib, wenn das Kind zu Bette gehen will, fein warm schmieren.

Man

Man kan auch eine Salbe machen von gepülverten Wermuth, Kümmel, Neglein und ein wenig Saffran mit ungesaltzner Butter oder Schweine-Schmeer, und den Leib fein warm damit salben.

Dabey muß die Säug-Mutter eine gute Diæt halten, sich vor vielen sauren, saltzigten, geräucherten und dergleichen Speisen und Getränken hüten.

20. Von Hartleibigkeit der Kinder.

Es geschiehet gar offte, daß, da die Kinder zuvor des Tages zweymal natürlichen Stulgang gehabt, nun wol in zwey oder drey Tagen nicht das geringste was thun, dahero ihnen der Unter-Leib aufschwellet und hart wird, werden unruhig, bekommen schweren Athem und Engbrüstigkeit. Die Ursach ist insgemein ein zähes und schleimiges Wesen, von einer unverdaueten Milch, diese, weil sie zähe und schleimig, ist sie nicht leicht zu bewegen u. fort zu bringē, sondern giebt hin und wieder zur Verstopffung Gelegenheit, dieses kommt aus übeler Diæt der Säug-Ammen, wenn sie schleimigte und anhaltende Speisen geniessen, von welchen die Milch dick und anhaltend wird, allermassen alle Speisen ihre Krafft der Milch mittheilen.

Die geronnene und käsigte Milch ist auch Ursach, weil sie zähe wird, und sich in die Därme vest setzet, anklebet und verstopffet, und daher eine Hartleibigkeit machet, endlich ist auch viel-

mal der Mangel der Galle schuld, weil sie nicht durch ihren gewissen Canal theils in den Magen, hernach in die Gedärme gehet, denn dessen saltzigte Krafft verdünnert den Koth, machet ihn beweglich; oder dem Kinde wird viel trockener und dicker Brey eingeschmieret.

Wenn nun ein zähe und schleimig Wesen die Ursach ist, so ist der Koth hart und zähe. Ist in den Gedärmen Mangel an der Galle, wird der Koth weiß oder Aschenfarbig, wenn es nicht gar zu lange anstehet, hat es eben keine Noth, oder grosse Gefahr, denn das ist bey den kleinen Kindern gantz natürlich, wenn sie dünnleibig seyn. In diesem Zustand kan man erweichende und gantz lind abführende Sachen gebrauchen, als Rhabarbar-öffnenden Rosen- oder frischen Pfersichblüt-Syrup. Manna, nach dem Alter, den dritten Theil einer Quente, bis zu einer gantzen Quente, oder anderthalb, in Milch oder Brey geben, laxiret gantz gelinde. Gemeine Leute nehmen Mäusedreck von 1. bis 2. Stück oder Köthel, auch wohl mehr oder weniger, nachdem das Kind alt, diese können gepülvert in die Breye gethan, oder in der Milch zerlassen, durch geseiget, und also gegeben werden. Diese laxiren überaus wohl, und werden selten sitzen bleiben, wie fast die tägliche Erfahrung lehret. Eine Messerspitze voll Wallrath, mit warmen Biere oder Milch gegeben, führet auch allen Rotz und Schleim gantz gelinde ab.

Ein

Ein Clystir ist auch sehr dienlich und erweichet, dergleichen sind ꝛc.

Rec. Erbsen-Brühe, so viel als gnug, mit etwas Zucker vermischt, und applicirt, dieses abtergirt und führet den Unflat sehr wohl ab.

It. Die Brühe von weissen Rüben mit Lein-Oel zum Clystir genommen, erweichet nicht nur den Koth, so in den Grimm-Darm verhartet, sondern führet ihn auch ab;

It. Die Brühe von fetten Hammels-Caldaunen 6. oder 8. Loth, Manna 3. Quentlein, Baumöl 2. Löffel voll, ein wenig Saltz, M. zum Clystir.

It. Rec. Tag- und Nacht-Kraut, Chamillen-Blumen, jedes eine halbe Hand voll, koche es in Fleisch-Brühe, oder auch nur Wasser, nimm davon 6. oder 8. Loth, thue darzu 2. Loth Rosen-Honig, eine halbe Ey-Dotter, und mache es zum Clystir.

Rec. Pappeln, Eibisch, Tag- und Nacht-Kraut, jedes eine halbe Hand voll, Chamillen-Blumen, so viel man mit drey Finger halten kan, Lein-Saamen, Fœnum græcum, jedes 1. Quentlein, koche es in Wasser, seige es ab, davon nimm 6. oder 8. Loth, Baumöl 2. Löffel voll, eine Ey-Dotter, eine Messerspitze voll Saltz und mache es zum Clystir, oder:

Rec. Fleisch-Brühe 6. Loth, Baumöl oder Butter 1. Loth, Zucker 2. Quentlein, M. zum Clystir.

Das Leibgen und den Nabel salbet man mit

Althe-Salbe, oder vermischet einen Porsdorffer-Apffel mit Gänse-Fett, und schmieret den Unterleib damit.

Diese Salbe wird auch offt sehr gut befunden.

Rec. Frisch Pappel-Kraut, so viel als man will, klein gehacket und in ungesaltzener Butter gebraten, denn ausgedrucket, und also dreymal frisch gehacket Kraut nehmen, braten und ausdrucken, so ist diese Salbe bewährt und gut zu gebrauchen. Mit dieser laxirenden Pappel-Salbe, kan man den Affter, Nabel, und, da es nöthig, des Kindes gantzen Leib schmieren.

Man kan auch Stul-Zäpfflgen von Speck oder Seiffe machen.

Es ist allezeit besser, daß die Kinder offte zu Stule gehen, denn daß sich derselbe verhält, sonsten sich die böse verhaltene Feuchtigkeiten ins Geblüt und gantzen Leib begeben.

„Man sagt auch, daß die Kinder, so fein „Stulfertig seyn, länger lebeten als die ver„stopffeten. Offte verändert sich auch die Ver„stopffung des Stulgangs mit den Jahren.

Die Mutter oder Säug-Amme muß keine stopffende Speisen essen, hat sie aber dergleichen genossen, muß sie hin künfftig solche meiden, und fette Bier oder Hüner-Brüh-Suppen, Haber-Grütz-Brühe und Zwetschen essen.

21. Von Verhaltung des Urins.

Dieses ist, daß sie entweder ihr Wasser nicht halten können, oder so sie es ja thun, geschiehet

es

s doch mit grosser Schwierigkeit und Schmer-
en, dieses mercket man bald nach der Geburt,
a die Materie, als subtiler rother Grieß weg-
ehet, und auf den Windeln liegen bleibet,
elcher den Harn-Gang verstopffet hat. Die
Weiber halten davor, daß solches ein Vorbothe
es Steins wäre, das ist aber nicht also, denn
enn diese Materie nach und nach abgeführet
ird, höret das Ubel auf, und harnen wieder or-
entlich. Die gemeinste Ursache ist, eine grobe,
ähe und schleimigte Feuchtigkeit, die den Harn-
Gang besetzet und in Blasen-Halß, als einge-
achsen, den Gang verstopffet, dahero solcher
Urin auch dick und gleichsam hefigt ist. Diese
ähe Feuchtigkeit kommt her von den Speisen,
enn sie viel Brey essen, so im Magen nicht wol
erdauet werden kan, bleibet denn in primis
Viis, von den es mit dem Urin zur Blase gefüh-
et wird, und schwer Harnen und Verhaltung
es Urins verursachet. Jedoch haben auch die
Kinder zuweilen Anfälle vom Stein, so ebener
massen dieses Ubel verursachet. Diese Kranck-
heit ist nicht zu versäumen, und können leichtlich
andere Zufälle darzu kommen, die ein übel En-
de machten, derohalben man gleich im Anfange
dem Kinde ein wenig Rhabarbar, oder laxiren-
den Rosen-Safft, damit die zähe Materie im
Magen und Gedärmen abgeführet werde, ge-
ben kan, und nach diesen dann und wann ein Löf-
fel voll Petersilien- oder Krausemüntz-Wasser
geben.

Aeusserlich salbe man die Scham und den Raum zwischen den Hintern mit folgenden Sälblein: nimm weiß Lilien-Chamillen-Scorpion-Oel, jedes 2. Quentlein, M.

Man kan auch ein wenig frisch Tag- und Nacht-Kraut, Kerbel- und Chamillen-Blumen mit einer Zwiebel in ungesaltzener Butter braten, und mit diesem Sälblein die Scham des Tages etliche mal schmieren.

22. Von Harn-Lauff ohne Willen, oder wenn die Kinder das Wasser nicht halten können.

Dieses kan man bey kleinen und noch zarten Kindern nicht mercken oder judiciren, weil sie im Schlaffe, wider ihr Wissen und Willen, harnen. Wenn sie aber etwas erwachsen, und schon gehen, reden können, und verstehen lernen, und solches nicht nach lassen wollen, ist es eine garstige und unflätige Sache, es mag nun aus Gewohnheit, oder Verletzung der Blase geschehen. Ob es nun aus Gewohnheit geschehe, oder nicht, kan man nicht erkennen, es sey denn daß die Kinder etwas älter oder stärcker werden, darnach man denn die Cur einrichten muß. Ist dieses Ubel aus Gewohnheit, hat es nicht viel zu bedeuten, ist aber der sphincter vesicæ, das zuziehende Mäußlein der Harn-Blase schuld, muß es aufs baldeste mit stärckenden Bädern verbessert werden:

Aus Eichen-Blättern, Salbey, Roßmarin, Saturey, Fenchel und dergleichen. Es kan auch

die

ie Gegend der Blase, oder der Unterleib mit Mastix-Oel oder mit der so genannten Gräfin-Salbe, mit Violen-Wurtzel-Oel, oder Costen-Oel, beschmieret werden.

Folgendes Pulver hat in dieser Beschwerung auch vielen geholffen durch GOttes Segen.

Rec. Pulver von gebrannten Igel, Odermenig-Saamen, Mastix, jedes 1. Quentlein, Stein-Marck den dritten Theil einer Quente, mache ein zartes Pulver hieraus, und gieb alle Abend zur Schlaffens-Zeit eine Messerspitze voll davon.

Ein sonderbares Experiment ist auch, die Burgel von einem Hahne zu Pulver gebrannt, und offt nüchtern eine Messerspitze voll, in Weine oder Chamillen- und Rauten-Wasser zu geben.

Es wird auch das Pulver von gebranntem Igel, mit Stein-Marck, Mastix, und einer Haut von Hüner-Magen vermischt, für ein sonderbar Experiment gehalten.

It. Die Vulva von der Schweins-Mutter, einem zu essen geben, wie man es bey bringen kan, wird auch für ein gantz gewiß Experiment gehalten, wie solches viele wackere Medici bezeugen.

Kräfftige Bäder und Behungen sind hier auch nicht zu verwerffen, wie denn dieses auch vielen geholffen.

Rec. Calmus, wilde Galgant-Wurtzel, jedes 2. Loth,

2. Loth/ Dosten/ Müntze/ Salbey/ jedes 2. Hand voll/ Eichen-Laub/ rothe Rosen-Blätter/ jedes 1. Hand voll/ zerschneid/ und koche es in Wein und Lösch-Wasser/ jedes 1. Maaß/ dann seige es durch ein Tüchlein/ zerlasse darinne gemein Küchen-Saltz und Alaun/ jedes ein halb Loth/ damit kan man die Blase offt fein warm behen/ darnach die Gegend der Nieren mit Narden-Oel schmieren.

It. Man kan eine lebendige Kröte zu Pulver verbrennen in einen Hafen/ und das Pulver in einen Säcklein am Halß tragen/ so wird dieser Zufall auch curiret.

23. Harn-Winde.

Es geschiehet gar offte bey den kleinen Kindern/ daß der Urin Tropffen-weise/ theils mit/ theils auch ohne Schmertzen/ gehet/ darbey ein Zwang des Wasserlassens anbleibet/ welches man Harn-Winde oder Stranguria zu nennen pfleget/ von andern auch schneidend Wasser oder kalte Pisse genennet wird. Solches kommet her oder hat seine Ursachen von Erkaltung/ scharffen Urin/ von Stein/ Grieß/ worzu bey säugenden Kindern auch die saure Milch/ bey grössern aber/ junges und saures Bier/ Anlaß giebet. Die Irritation oder Anreitzung/ geschiehet von dem scharffen Urin in der Blase/ daher die continuirliche Anreitzung und Wille zum Wasser lassen/ entstehet. Diese Empfindung aber wird mehr in der Eichel und Ruthen/ als

in

n der Blase angemercket; so, daß man vermei-
en solte, es mache die Schärffe des Urins nur
olchen Schmertz an dem Orte, wo solche Em-
findung gespüret werde.

Wenn aber bey Kindern in gnugsamer Men-
e das Wasser, ohne stetige Zuneigung zu las-
en, fort gehet, darbey aber ein brennender
Schmertz nach dem Wasserlassen empfunden
ird, so heisset es Harn-Strenge, Dysuria, die
leinen Kinder aber können solches nicht an-
ers, als durch Weinen, beym Wasserlassen zu
erstehen geben. Dieses kommt her von einer
Rohigkeit des Blasen-Halses, worzu der scharf-
e und dicke Urin hilfft, es kan auch wol durch
en scharffen Urin in der Blase kommen, welche
Schärffe von einer sonderbaren Säure ihren
Ursprung nimmt. Da kan man dann der Säu-
genden eine gute Diæt vorschreiben, daß sie
nichts saures und scharff gesaltzenes esse, kein
auer und hefigt Bier trincke, den kleinen Kin-
dern auch jetzo nicht so viel Pappe von Sem-
mel zu essen gebe, so in den Magen nicht wohl
verdauet werden kan, bleibet denn in primis
Viis, von dar es mit dem Urin zur Blase gefüh-
ret wird, und dergleichen, und schwer Harnen
verursachet;

Dahero man denn die zähe, saure und scharf-
fe Feuchtigkeit abführen kan, mit Rhabarbar-
oder laxirenden Rosen-Säfftlein, wenn nun der
Leib gereiniget, kan man denn allmählig den

Urin

Urin befördern, dazu dienen, Krausemüntze-Petersilien und Erdbeer-Wasser.

Wenn Sand und Grieß bey solchen Harn-Lauffen gespüret wird, kan man mit folgenden Sälblein, den untern Leib laulich schmieren.

Rec. Eibisch-Sälblein 1. Loth, Scorpion-Oel ein halb Loth, Stein-Oel 10. Tropffen, M. zu einem Sälblein.

Aeusserlich kan man auch den Unterleib, und den Raum zwischen den Hintern, Perinæum genannt, mit folgenden Oele schmieren.

Rec. Weiß Lilien-Chamillen- und Scorpion-Oel, jedes ein Loth. M.

Man kan auch dergleichen Sälblein nach einem Bade oder Behung gebrauchen, zum Bade kan man nehmen Kerbel-Kraut, Ehrenpreiß, Käse-Pappel, Tag- und Nacht-Kraut, Chamillen-Blumen, jedes 2. Hände voll, Eibisch-Wurtzel, 2. Loth: Wacholder-Beer, Lein- u. Fœnum-Græcum-Saamen, jedes ein Loth, und solches in fliessenden Wasser zum Bade kochen, nach dem Bade kan man auch mit etwas Althe-Salbe, mit Scorpion-Oel vermischt, den Unterleib schmieren.

Man macht auch Umschläge aus Chamillen, Tag- und Nacht-Kraut, mit Gänse-Fett vermischt, darzu man auch eine gebratene Zwiebel nehmen kan, so wird am geschwindesten und besten dadurch der Harn befördert. Starck-treibende

ende Sachen helffen hier nichts, darum das Baden am besten.

Nimm die allerdinnesten Schälgen oder häutlein, so zwischen einen jeden Blat oder Fach der Zwiebeln liegen, legs dem Kinde aufs Röhrlin, oder röste eine Zwiebel mit Schmaltz oder ungesaltzener Butter, und schlage es warm über.

Den Kindern, sage ich, ist in diesem Zufall nichts dienlichers, als eine Zwiebel gebraten, und zerstossen auf das Gemächtgen gelegt, es hilfft also bald.

24. Brüche bey Kindern.

Es sind die jungen, zart und neugebohrne Kinder öffters unterschiedlichen Brüchen unterworffen, so wol was den Nabel, als Hodensäcklein betrifft, hierzu geben Gelegenheit, stetes Weinen, starck und vieles Husten, und endlich mit Gewalt drengen, wenn sie zu Stul gehen, dieses giebt nach Gelegenheit mehr oder weniger Anlaß, nach dem der Leib mit Winden angefüllet.

Die Brüche werden bey Kindern gar leichte curiret, wenn man sie nur gebührend in acht nimmt. Innerlich kan man brauchen folgenden Tranck. Nimm Durchwachs, Bruchkraut, oder Tausendkorn, jedes eine gute Hand voll, Zahl-Wurtzel 2. Loth, Aniß 3. Quentlein, koche es in reinem Wasser bis auf den dritten Theil ein, wenn man will, kan man es auch mit ein we-

nig

nig Zucker süß machen, davon kan man den Patienten täglich etliche mal zu trincken geben.

Aeusserlich ist ein sonderlich Experiment, wenn man ein Stück Schlangen-Haut, (Aalen-Haut thut es auch) mit ein wenig Weisen vom Ey, beschmieret und aufleget. Solte diese Haut nicht gnug thun, so nehme man eingesaltzene Aalen-Haut, koche sie in Lauge, so lange, daß sie als ein Pflaster worden, welches man auf ein Leder streichen und auflegen muß, und so lange liegen lassen, als es drauf bleiben kan, dabey muß man aber stets ein gut Bruch-Band brauchen.

Es wird insgemein der Donnerstein wider die Brüche der Kinder gelobet. Es ist mir bekannt, daß nach eines gewissen vornehmen und sehr glücklichen Medici Anleitung und guten Rath ein Kind hiermit curiret worden, und zwar also; Die Mutter hat dem brüchigten Kinde, alle Morgen und Abend den Bruch mit diesem Steine bestrichen, wenn sie zuvor den Stein mit nüchtern Speichel befeuchtet, und auf diese Weise ist das Kind genesen.

Finden sich viel Winde darbey, muß man solche mit Behungen, aus Lorbeer-Blättern, Chamillen-Blumen, Römischen Kümmel, Fenchel und Aniß, ein wenig gekocht, vertreiben.

25. Bisweilen findet sich auch ein wässerichter Geschwulst in den Hoden-Säcklein, ist nun solcher vom Wasser auf geschwollen, so daß es einen

Bruch

Bruch nicht ungleich, welche Kranckheit aber ohne Gefahr, denn sie vergehet entweder von sich selbsten, oder wird gar leichte curiret.

Dieses Ubel wird mit Lorbeer- und Chamillen-Oel curiret, oder einen Umschlag aus Bohnen-Mehl, Kümmel-Saamen in Wasser gekocht, oder ein Cataplasma aus Ziegen-Koth, oder über eine blosse Behung aus dem Saffte des Ziegen-Kothes, hebt alles.

26. Aufschwellen des Nabels.

Dieses kommt daher, wenn die Nabelschnur nach der Geburt nicht recht verbunden wird, und ein grösser Stück am Leibe gelassen, als nöthig ist, denn wirfft es sich auf, und raget hervor, es entstehet auch von vielen Weinen oder Husten, da dann das Darm-Fell sich relaxiret, und diese Vorragung des Nabels verursachet. In der Cur hat man sonderlich zu verhüten, daß das Kind nicht von Blehungen und Winden incommodiret werde, zu welchem Ende ihme öffters Anis-Saamen gepülvert kan gegeben werden. Wenn das Darm-Fell zerrissen, kan man durch Wachs-Kraut, zerstossen und gekocht, oder Wegblätter und Mooß von wilden Pflaumen-Bäumen in Wein kochen, und als ein Brey öffters auflegen. Der dicke Safft von Schlehen als ein Pflaster aufgeleget, so lange, bis daß es wieder gut.

Es ist auch gut, wenn man den Nabel offt mit Eyer-Oel schmieret, so offt als das Kind gewickelt

ckeit wird; Denn machet man eine breite Kugel aus Wachs und Weyrauch, und bindet sie etwas vest um den Nabel, so lange, bis es allmählig wieder gut wird.

Man machet auch nur vom gelben Wachs ein Hütgen, eines Groschens groß, setzet es auf den Nabel, bindet es vest, und lässet es so lange liegen, biß das Darmfell von sich selbst wieder zuwächst, und das Ubel gehoben wird.

27. Fallende Sucht.

Sie wird auch genennet die schwere Noth, mit welcher die Kinder gar offte angegriffen werden. Sie entstehet aus einer unordentlichen verkehrten Bewegung und gewaltiger Vertheilung der Lebens-Geister in die Nerven. So lange diese Convulsiones und Winde noch im Leibe bleiben, heisset es Gichter, oder die schwere Noth im Leibe, kommen aber diese Zufälle öffters, werden alsdenn auch die äusserliche Theile mit angegriffen, weil diese Bewegung der Lebens-Geister, stets-während und unaufhörlich in denen Nerven ist, dahero kommen sie endlich in Gewohnheit, und machen Spasmos internos, innerlichen Krampff; Kommen sie aber gar zu offte, werden alle Lebens-Geister in solche starcke unordentliche Bewegung gebracht, daß der gantze Leib, und sowol die inner- als äusserliche Theile davon angegriffen werden, und dahero heist es, die schwere Noth bricht aus.

Wer nun will wissen, woher sie eigentlich entste-

stehe, und wie man ihr, sowol præservative als curative abhelffen könne, der suche oben §. 15. von Gichtern, da ausführlich davon gehandelt worden, und haben sie einerley Ursach und Cur.

28. Vom Abnehmen der Kinder.

Die Kinder kommen offt gantz vollkommen und schön auf die Welt, nehmen auch eine Zeitlang wohl zu, sind lustig, haben eine gute Farbe, vielmal fangen sie an unlustig, träg und matt zu werden, verlieren die Farbe, sehen übel aus, die fleischichten Theile werden schlapp, nehmen ab, und werden über die Masse Krafftloß, sonderlich wenn ein Widerwille und Eckel zum Essen darzu kömmt, oder, wenn sie gleich viel essen, die Speise gantz unverdauet wieder von sie weggehet, oder sonsten ein verzehrender Bauchfluß darzu schläget, und der Bauch doch nichts desto weniger groß und hart ist.

Es nehmen auch wol sonsten die Kinder um vieler Ursachen willen ab, als wann sie grosse Hitze oder starck Grimmen im Leibe haben, Mangel an der Nahrung leiden, ungesunde Milch genieſſen, und was dergleichen Ursachen mehr seyn mögen, jedoch erholen sie sich bald wieder, wann sich die Hitze, Schmertzen oder andere Zufälle legen, und sie ihre gute Nahrung und Nothdurfft, wie sichs gebühret, bekommen; Oeffters aber ist dergleichen nicht Ursach, oder vorher geloffen, daher man sich vielmal nicht darein schicken kan, wie es zugehe, oder geschehe,

daß die Kinder so gar abfällig werden, und von ihren Fleisch und Kräfften kommen. Viele von gemeinen Leuten, wollen gleich in dergleichen Fällen auf unrichtige Gedancken gerathen, ob gienge es nicht natürlich zu, und wäre ein solch Kind von bösen Leuten angegriffen, beschuldiget und beschrien worden: Nun kan man zwar nicht in Abrede seyn, daß nicht aus Zulassung GOttes, und Anstifftung des Satans, böse Leute, wie ander Unheil, also auch in der Menschen Kranckheiten erwecken, und allerley Schaden zufügen können, doch soll man nicht gleich, wo es mit einem Zustand hart und beschwerlich zugehet, die Schuld dem Satan und dessen Anhang beymessen, und dahero bey ihm Hülffe suchen, sondern auf die innere Leibes-Beschaffenheit achtung geben, daraus solche Zustände kommen, welche, ob sie gleich aus Würckung natürlicher Ursachen herkommen, dennoch, wegen ihrer ungewöhnlichen Beschwerlichkeit, von einfältigen und unerfahrnen Leuten dem Lauff der Natur gantz zuwider gehalten werden. So viel aber das Abnehmen der Kinder anbelanget, ist solches entweder ein Zufall oder Kranckheit selbsten. Ein Zufall ist es, wenn es zu einem Bauchfluß, Fieber oder dergleichen schläget. Eine Kranckheit ist es, wenn es ohne vorher gegangene andere Zufälle oder Kranckheit von sich selbsten anfänget, einwurtzelt, und so fortfähret. Die Ursachen solcher Kranckheit sind mancherley

ley, und sehr unterschieden. Die eine und wohl vornehmste, ist Mangel der Nahrung, wenn die Milch der Säugenden gar nicht dienlich, zu scharff und gesaltzen ist, daß es davon seine gute Nahrung nicht haben kan. Dieses geschiehet insgemein bey Säug-Ammen, die nicht Safft-reich, und zur Schwindsucht geneigt sind, vornehmlich auch, wenn sie schon lange andere Kinder gestillet haben, denn bey solchen Weibern ist die Milch etwas herbe, und gar nicht zur Nahrung tauglich. Dieses Ubel nun erkennet man an der Säug-Amme selbsten, weñ auch die Kinder ohne andere Ursachen abnehmen und mager werden. Die Cur muß man mit besserer Milch und nutriment anfangen, zu dem Ende eine gesunde und frische Säug-Amme zu erwehlen, ehe aber das Kind an die Brust geleget werde, bade man es in Küh- oder Ziegen-Milch, oder, man nehme einen Hammels-Kopff und Füsse, koche sie zusammen im Wasser, bis das Fleisch davon gantz abfället, alsdann seige man die Brühe durch ein Tuch, giesse ein Maaß frische Geiß-Milch darein, und badet etliche Tage nach einander das Kind darinne, und reibet ihnen die zarten Gliederlein fein damit, darnach nimm Epheu oder Eppich, so auf den Eich-Bäumen wächset, destillire ein Wasser daraus, und gieb dem Kinde alle Tage 3. Löffel voll davon zu trincken, oder pulverisire die Blätter, und gieb in Violen-Safft oder auf

dem Müßlein den dritten Theil eines Quentleins alle Morgen davon. Das destillirte Wasser von Farren-Kraut mit Zuckercand zu einem Syrup gemacht, und davon des Tages etlichemal ein Kinder-Löffelgen voll gegeben, ist auch gut. Man leget auch Farren-Kraut unter die Bettlein, u. lässet das Kind drauf schlaffen, darbey kan man ihnen die Brust mit Hüner-Fett schmieren. Es wird auch nicht schaden, weñ man dem Kinde zuweilen ein Laxir-Säfftlein geben wollte, oder ein Clystirlein setzen, um den zähen Schleim von den Därmern abzufegen, und der Speise einen freyen Durchgang zu verhelffen. Dieses Pulver ist auch gut alsdann zu gebrauchen: Nimm præparirte Krebs-Augen, Aron-Wurtzel, Violen-Wurtzel, Muscaten-Nuß, Zimmet, Anis-Saamen, jedes ein halb Quentlein, weisen Zuckercand 3. Quentlein, mache es zum zarten Pulver, und gieb des Tages ein paar mal eine Messerspitze voll in Milch oder Brey.

Es begiebt sich auch ausser der üblen Beschaffenheit der Milch, daß der gute Nahrungs-Safft von den Würmern und Miteſſern weggefressen wird, diese, je häuffiger und länger sie im Leibe liegen, je mehr schwinden und vergehen die Kinder.

29. Miteſſer oder zähe Würmer.

Dieses sind kleine, schwartze, kurtze, zwischen Fell und Fleisch steckende Würmer, sie kommen von verhaltener unsichtbaren Ausdünstung her,

diese

diese, weñ sie süsse u. fett ist, und länger, als sich es gebühret, stecken bleibet, beginnet sie zu faulen, daher dann die unterdrückte und verborgene Würm-Sämgen sich zu regen anfangen und solche Würme draus werden. Wenn nun diese Thiergen unter der Haut ein Kind unruhig machen, Schmertzen verursachen, den Schlaff hindern, und die Kräffte mit hinnehmen, ohngeachtet man ihnen die Brüste giebet, welche sie auch aussaugen, bleiben sie dennoch unruhig, heilen und weinen, darbey können solche die Nahrung nicht verdauen, daß es einen guten Nahrungs-Safft gebe, sondern werden dabey mager und nehmen ab.

Es ist aber zu muthmassen, daß die Kinder nicht so sehr wegen der Würme, als wegen der dabey befindlichen Zufälle, abnehmen. Wenn sich denn solche Zufälle ereignen, sagen die Weiber, das Kind sey entweder beruffen, oder habe die Mit-Esser. Was die Cur betrifft, muß man sie heraus locken, diese werden nun erkannt und zugleich weg gebracht, wenn ein Kind in ein süß Wasser-Bad gesetzet, mit Mehl, worunter Honig gemenget, wohl gerieben wird, so werden sie in währenden reiben, von diesem süssen Wasser heraus gelocket, und komen mit dem Schweiß durch die Schweiß-Löcher, als kleine schwartze Härgen hervor, die man nachmals, wenn sie die Köpffe hervor stecken, mit einen kleinen Scheer-Messer, oder auch mit einer scharffen

Brod-Rinde, abschälet und vertreibet, dieses kan man etliche mal wiederholen, bis das Kind besser worden. Einige haben den Gebrauch, wenn die Kinder gebadet, reiben sie dieselbe mit einer mit Honig geschmierten Hand fein gelinde, da kommen sie hervor, alsdann kan man sie mit einer hart- und spitzigen Brod-Rinde weg reiben.

Man nimmt auch Bryonien, Gicht-Wurtzel oder Müller-Rüben, so an Zäunen pflegen zu wachsen, 4. Loth, kochet sie in Lauge von Eichenholtz wohl, bis sie weich worden, damit beschmieret oder salbet man das Kind bey der Wärme, so kommen solche Thierlein mit den Köpffen heraus, daß man sie mit einer Brod-Rinde abmachen kan. Dieses muß man etliche mal wiederholen, so wird das Kind am Leibe wieder zu nehmen.

30. Von Beschreyen oder Beruffen.

Wenn die Kinder vom Leibe abnehmen, auszehren und ausdorren, daß nichts als Haut und Bein an ihnen bleibet, da sagen die Weiber, das Kind ist beschrien, und halten es vor eine Speciem der Zauberey, solche Kinder sind sehr unruhig, und schreyen mehr als andere, welche um anderer Ursachen abdorren müssen, zudem schwitzen solche Kinder gar leicht, sonderlich an der Stirn und Gesichte. Einige läugnen solche Zauberey gar. Gnug ist es, wenn man Argwohn, oder Muthmassung davon hat, zumal

in

n solchem Fall, da man keine völlige Ursache hat, on welcher dieses Ubel her rühren solte. Jn- leichen, wenn samt dem Abnehmen die Kinder ngemein schwach werden. Daß aber von bö- en Leuten Kinder bezaubert werden können, at man Exempel gnug, ja es geben auch die Hi- torien an Tag, daß es ehemals zauberische Völ- ker gegeben, welche nicht allein zarte junge Kin- er, sondern auch alte und betagte, so wol ein- heimische als fremde Leute, mit blossen Anschau- n und Anhauchen in grosses Ubel und Kranck- eit gebracht, daß sie davon gantz verdorret, nd so wol am Leibe als Kräfften abgenommen aben. Wenn nun keine Ursachen, wovon solch Abnehmen und Abzehren her kommen, könne gefunden werden, ist es doch sehr verdächtlich, onderlich, so ein alt Weib freundlich mit dem Kinde umgegangen.

Was nun das Beschreyen betrifft, schreibet in sehr gelehrter und erfahrner Medicus, so ge- chiehet solches, theils durch Loben, in dem solche lte Vetteln, schöne, junge und andere gerade eute oder Kinder loben, und sagen, ach es ist wol ein schönes Mensch, oder Kind, ey, daß dich och mein GOtt behüte, wodurch sie nicht den wahren GOtt, sondern ihren Meister, den Teu- el verstehen, da denn manchmal der gerechte GOTT aus seinen heiligen und gerechten Ursa- hen, entweder die Frommen zu probiren, oder ie Boßhafftigen, wegen vielfältig begange-

ner Sünden, ruchlosen Lebens, und unterlassenen Gebets willen, zu straffen, dem Satan die Erlaubniß zu beschädigen giebt; wie wir in heiliger Schrifft an dem gerechten und frommen Mann Hiob ein Exempel haben. Dahero ist das gewisseste und beste Mittel sich wieder solche böse Leute zu præserviren, daß man die Kinder fleißig segne, und dem Schutze des lieben und wahren GOttes empfehle, wann man sie nieder leget und aufhebet, so wird ihnen von solchen bösen Leuten kein Schade zugefüget werden können. Es wollen auch einige wissen, ob ein Kind beschrien sey oder nicht: Diese setzen unter der Kinder Wiege eine grosse Schüssel, oder ander Gefäß voll fliessendes Wasser, und werffen ein Ey in solches Wasser. Wenn nun das Ey oben schwimmet, so ist das Kind beschrien. Denn es wollen die gebundene Spiritus befreyet seyn. Wenn man nun davor hält, daß solch Abnehmen des Kindes von einer Fascination herkommen, und daß solches von bösen Leuten geschehen wäre; wiewol auch solch Ubel, seine natürliche Ursachen von sonderbaren Effluviis malignis, sehr schädlichen Ausflüssen haben kan: so muß man dergleichen Mittel brauchen, welche diesem Ubel, so entweder durch solche Effluvia, oder durch andere verborgene Mittel, von bösen Leuten bey gebracht werden, zu widerstehen, kräfftig und vermögend sind.

Wider solches Beschreyen nun, werden theils aber-

ergläubische, theils natürliche Mittel ge-
aucht. Die ersten verwerffen wir, weil sie
heiliger Schrifft höchlich verbothen, und son-
rlich wider das erste und andere Gebot GOt-
s lauffen, und dahero sündlich und straffbar.
ie andern aber wollen wir hier melden, wel-
e man darwider gebrauchen kan, als nimm
orant-Saamen 1. Quentlein, rothe und weis-
Corallen, jedes ein halb Quentlein, Zahn von
nem todten Menschen, so bereitet, ein Drittel
nes Quentleins, mache alles zu einem zarten
ulver.

Oder: Nimm rothe gepülverte Corallen, Ha-
-Mistel, jedes gleich viel, mache es zu einem
rten Pulver, hiervon kan man dem Kinde des
nges zweymal einer Messerspitzen voll in Jo-
nnes-Blumen-Wasser, oder in seiner Milch
ben.

Aeusserlich sind zu gebrauchen.

Man mache ein Säcklein, fülle es mit Ein-
er, Johannes-Blumen-Kraut, und Saamen
n Dorant, und henge es den Kindern an.
der man räuchere das Kind und seine Küßlein
it folgenden Sachen. Nimm Agtstein, Teu-
s-Dreck, Myrrhen, Weyhrauch, jedes 2.
uentlein, Frauen-Haar, Johannes-Blumen,
orant, jedes eine halbe Hand voll, mache es
groben Pulver, und gebrauche es. An Halß
n man ihnen auch rothe Corallen mit Agt-
in hengen. Einige machen auch ein Bad,

von

von Weyden-Blättern und Rinde, Agley-Blumen und Dorant, Frauenhaar, St. Johannes-Blumen und Kraut, Dürr-Wurtzel, kochen solches in fliessendem Wasser, und baden etliche Tage nach einander das Kind darinne, nach dem Bade schmieret oder salbet man ihme den Magen mit Johannes-Oel, man machet auch ein Pflaster von Teufels-Dreck und leget es dem Kinde auf dem Magen, wider das Abnehmen so von Zauberey her kommen soll.

31. Vom Wehe- oder Verdrußthun der kleinen Kinder.

Dieses theilen wir in das wahre und falsche Wehethun oder Verbrechen; Da denn das wahre allein, den schon etwas erwachsenen, oder denen, so in vollkomenem Wachsthum, zukommt, weil solches bey Ubernehmung schwerer und grosser Arbeit denenselben wiederfahren kan: Das falsche eignet man billig den kleinen Kindern zu, weil diese vom vorigen allerdings befreyet leben, und es nur aus grossem Unverstand der alten Weiber und Wehe-Mütter ein angedichtetes Wesen ist, welches von dem wahren Verbrechen sehr unterschieden ist, jedoch müssen solche Kinder hierunter viel leiden, und öffters eine unrechtmäßige und unverantwortliche Quaal und gleichsam Tortur, als eine, wider das so genannte Wehethun oder Verbrechen, durch das hin und wieder ziehen, gantz sichere und gepriesene Cur, ausstehen.

Das

Das wahrhaffte Wehethun aber wieder-
hret gemeiniglich allein den Erwachsenen, und
schiehet durch eine gewaltsame Ausdehnung
r im Rücken befindlichen Span-aderichten
heile, darbey auch andere Theile und ligamen-
per consensum mit leiden müssen, dahero auch
r Schmertz nicht nur im Rücken, Lenden und
reutz gespüret wird, ja er ziehet sich auch vor
die Hypochondria, weichen, und fürnehmlich
die rechte, ja bis an das Schwerd-förmige
norpel am Brust-Beine, öffters auch noch
eiter, wodurch alle Bewegung, wegen des
ossen darauf folgenden Schmertzens, aufzu-
ren pfleget, oder doch von vielen nicht ohne
mpfindlichkeit der grösten Pein verrichtet
erden muß. Es trägt sich auch zuweilen gar
, daß durch eine solche über alles Vermögen
rgenommene Arbeit, und dadurch geschehene
lzuhefftige Ausspannung eine Verrenckung
s untersten Rückgrads Wirbel-Beine entste-
t, ingleichen daß einige Blut-Gefässe bey oder
n die Pfort-Ader Schaden leiden und zerreis-
n können. Welches sodann den Schmertzen
it Blut-Auswerffen und andern Zufällen
ch mehr vermehret, und dahero allerdings ein
ahrhafftiges Wehethun und Verbrechen ist,
ch so genennet werden kan, weil es mit einer
ossen Gewalt verursachet wird.

Dieses Wehethun nun, oder hefftiges Ver-
echen, wird durch schwere Arbeit oder durch

grosse

grosse Lasten, so über Vermögen ein Mensch aufzuheben oder weg zu schaffen willens ist, wegen der Schwere aber hieran verhindert wird, daß er es muß fallen lassen, verursachet. Denn durch Anhaltung des Athems und solche gewaltsame Ausdehnung werden die Fibræ musculorum oder Fäserlein der Mäußgen auf allerhand Weise aus ihrer Lage und Gleichförmigkeit gebracht, dadurch der Kreyß-Lauff der Säffte und der Einfluß der Geister, vermittelst der Pressung, verhindert, und also ein Span-Aderer Schmertz erreget wird. Hieraus siehet man nun kürtzlich, auf was Art und Weise das wahre Verbrechen oder Wehethun komme und verursachet werde.

Ob nun ein neugebohrnes, halbjähriges oder ein und zweyjähriges Kind solchermassen sich wehe thun könne, zweifele sehr. Denn unter dem Wehethun und Verbrechen nichts anders kan verstanden werden, als eine gewaltsame Ausdehnung der Span-aderichten Theile, also kan es mit nichten den kleinen Kindern zugeeignet werden, und was hat ein kleines zartes Kind, das in seinen Windeln und Betten lieget und von einem Ort zum andern getragen wird vor eine Bewegung, daß es sich solchergestalt verrencken könne? Oder was hat ein jähriges oder zwey-jähriges Kind vor grosse Lasten und schwere Arbeit wegzubringen, davon es aus Mangel der Kräffte überwältiget, die Last mü-

: fallen lassen, und also seine Gliedergen ver-
ncken? In Wahrheit keine, niemand wird
ch solches erweisen können, daß Kinder sol-
ergestalt sich wehe thun oder verrencken kön-
n, daß das Ziehen unumgänglich darauf er-
lgen müste, um ihnen dadurch wieder zur Ge-
ndheit zu verhelffen.

Oeffters geschiehet es wol, wie vielmal selbst
fahren, daß Kinder sich wehe gethan und ver-
ncket haben, wann sie auf den Armen der
ärterin sich zu starck beweget, und jählings
rück gefahren, wodurch sie nicht allein den
abel verrencket, sondern auch in den Rück-
ads-Mäußlein und Band-Ader oder Sen-
n sich Schmertzen verursachet, darauf sich
erley Zufälle noch eingefunden haben: Bey
:ern und etwas erwachsenen Kindern aber
n solches sehr leicht durch Vorwitz geschehen,
:nn solche stetig, nach der Kinder Gebrauch
mmer müßig seyn, sondern alles in Händen
ben, und öffters dasjenige, so ihnen zu schwer
nnoch heben wollen?

Dieses und das so genannte Wehethun nun
gar was anders, es ist auch kein Verbrechen
ht, also erfordert es auch kein gewaltsames
ehen, und kan ohne eintzige Marter und Mü-
leicht restituiret werden, wenn ja solcher ge-
lt die Nabel-Gefässe und die Spann-aderich-
Fasern des Rückens, der Brust, und Bauches
etwas aus gedehnet würden, wie aber nur

bey

bey etwas steiffen Kindern solches zu vermuthen; also geschiehet es dennoch bey Sechswochen-Kindern, hingegen kan solches gar nicht statt finden, bey solchen, so stetig im Bette liegen, und in Betten eingewickelt getragen werden, wie solches die Vernunfft und tägliche Erfahrung genugsam bestätiget. Zum andern hat es auch nicht Noth, daß ein zartes junges Kind etwas, so im Anrühren ihme zuschwer fället, mit Gewalt aufzuheben sich unterstehen solte, bleibet es also billig darbey, daß die zarten Sechswochen-Kinder und auch junge Kinder sich nicht wehe thun können.

Man muß offte mit erstaunen sehen und erfahren, wie aus grossem Unverstand, alte Weiber, theils auch Wehe-Mütter wider ihr Amt, Eyd und Pflicht, (aller wohlmeynenden Vorstellung ungeachtet) auf ihren 5. Augen bleiben, und alle Zufälle, so den neugebohrnen Kindern, auch etwas ältern zu stossen, und nicht bald auf ihre, und aus ihren vermeyneten klugen Gehirne herkommende und gantz unrecht gebrauchte Hauß-Mittel, nach lassen wollen, gleich vor Verbrechen und Wehthun halten. Ob nun schon dergleichen alte Weiber, wie scharffe Zungen, so auch noch scharffe Augen sie haben, dennoch blind sind, und wollen solches nicht begreiffen, nur um eines schlechten Gewinstes willen, sondern verfahren schnur stracks gegen alle gesunde Vernunfft, in der allergrösten

Inwissenheit dahin/ zu grosser Beschwerniß ih-
res Gewissens/ u. dermaleins hohen Verantwor-
ung vor dem Richterstul JEsu Christi, des
llgemeinen Richters/ als höchst- und besten Artz-
es, ja sie sind bey ihrer vorgesetzten Meynung
nd Wahn so vertrackt, daß fast bey dem gering-
en Ubel seyn eines noch zarten und kleinen Kin-
es, wenn sie von den Eltern deßwegen wohl-
eynend um guten Rath gebeten werden, ehe
e erst nach einen und andern Umstand gefra-
et, also bald und geschwind heraus platzen und
gen, es ist nichts anders, das Kind hat sich weh
ethan, ohne, daß sie einen Unterschied machten,
lbgleich das Kind nur 8. oder 14. Tage alt, wi-
eln sie alsbald das Kind aus seinen Windeln,
ntblösen es, beschauen es hinten und forn, der
reutz und der quere, sehen sie ja, 1) daß dem
Kinde der Unterleib dick und aufgeschwollen,
nd sie mit ihren alten krummen Fingern nicht
nögen unter die Rippen kommen, 2) das Kind,
er Mutter Aussage nach, keine rechte Ruhe hat,
nd immer weinet, 3) die Brust nicht nehmen
nd anziehen will, 4) allerhand vermischten
Stulgang oder auch verstopfften Leib hat, 5)
ch offt übergiebet, und mit vielen Winden ge-
laget ist, und 6) Hitze hat, und die erwachsene
on 1. oder 2. Jahren haben sich 7) öffters auf
en Armen der Wärterin zurück gebieget, und
önnen 8) die Füßlein gebogen nicht über den
eib, so von vielen Winden aufgespannet, oder

die Knie über den Elenbogen an das Mündlein (als ihrer Meynung nach die richtigste Probe) bringen, so bleibet es allerdings bey ihrem Ausspruche, es mögen nun alle diese erzehlte Zeichen zugegen seyn, oder nur etliche, oder gar nur eins, so ist es ihnen alles gleich.

Es helffen auch öffters rechtschaffener Medicorum Vorstellungen nicht das geringste, ob sie ihnen schon weisen, daß des Kindes Unbäßlichkeit mit nichten dasjenige sey, wovor sie es halten und ausgeben, sondern vielmehr eine Cardialgia oder Magen-Drücken, mit andern, den Kindern gemein seyenden Zufällen sey, welche auf ihre vermeynte Weise nicht wieder kan hergestellet und gut gemachet werden: Derohalben rathe ich ernstlich, daß dergleichen Weiber alle ihre unrechte Meynung hiervon, so in ihrem Gemüthe vest eingewurtzelt, hinkünfftig wollen fahren lassen, und wenn dergleichen bey Kindern vorfället, das über ihren Verstand, und sie sich nicht bald drein finden können, sie ihren Medicum, an den sie gewiesen, um Rath fragen, als was mit Unverstand und bösem Gewissen thun.

Wie nun das wahre Wehthun und Verbrechen bey erwachsenen durch Ziehen oder Strecken, wenn es bald und behutsam geschicht, alleine oder doch guten Theils gehoben wird, in dem der erwachsenen Glieder, und deroselben Fibræ stärcker sind, solches auszustehen. Denn gleichwie vormals durch Anhalten des Athems die Fi-

præ ausgespannet, und durch den Zwang oder Last der Athem wider Willen entgangen, und also in eine andere Situation gebracht worden. Also werden auch solche durch Anhalten des Athems, wenn der Patient seinen Kopff in beyde Hände leget, die Ellenbogen in die Seite setzet, wieder aufgeblasen, und durch die einfliessende Säffte und Geister, vermittelst des Aufhebens und gelinden Schüttelns, wieder in ihre ordentliche Lage gebracht, welches mit einem kleinen Schall oder Knacken im Rücken oder Gegend des Ossis coccygis, Schwantzbein, geschicht, und von der Ausdehnung der Sennen und Rückwürbel, ingleichen der Lufft verursachet wird, wodurch die Säffte von der Verstopffung befreyet, und das, wie oben gedacht, zu thun, wieder, wie vor, vermögend gemacht, auch lassen die Schmertzen alsobald nach.

Zu geschwinder Cur kan man den Rücken mit Ungarischen Wasser, Schlagwasser, oder einen Glieder-Spiritu streichen, ein roth Sandel- oder Bruch-Pflaster, auf Leder gestrichen, aufs Creutz oder schmertzhafften Ort eine Zeitlang legen, und tragen, welches die Schmertzen lindern und zertheilen, und alles beleidigte bald in vorigen Stand wieder bringen wird, darbey muß sich aber der Patient warm halten, und der Ruhe pflegen.

Ist aber das Verbrechen zu starck, daß einiger massen die Rückgrads-Wirbel verrücket

und etliche Blut-Gefäßgen lædiret, daß ein Blut-Auswerffen nebst einem Fieber und Geschwulst, in der Gegend des Schwantz-Beins darauf erfolget, wie solches gemeiniglich bey sehr grosser Arbeit zu geschehen pfleget, so muß dem Patienten mit innerlichen Bezoardicis und Schweiß-treibenden Artzeneyen, z. E. mit der mixtura simplici oder Tinctura Bezoardica und dergleichen geholffen werden. It. das pulvis contra casum ist auch etliche mal zu wiederholen, nebst dem äusserlichen Streichen mit einem guten Spiritu: Darbey muß der Leib offen gehalten werden.

Daß nun das sogenannte Wehethun der Kinder allen Anzeigungen und bewiesenen Umständen nach, nichts anders, als eine völlige Cardialgia oder Magen-Drücken sey, ist, meines Erachtens, gnug erwiesen. Daher, so dergleichen durch üble Pflegung und Diæt entstehet, wir suchen müssen, solche durch einen, so viel möglich, leichten Weg, ohne sonderbare Schmertzen zu curiren.

Zur Præservation ist nöthig, daß die Kinder, von der Geburt an, allezeit vor schädlicher Lufft und Kälte, welche die Schweiß-Löcher verschliesset, und zu vielerley Beschwerung Anlaß giebet, verwahret, hingegen in einer mäßigen Wärme und rechten Diæt, daß solche mit allerhand zähen Muß-Pappen, und andern undienlichen Speisen, und Zuckerwerck, dem üblen Gebrauch

rauch nach, nicht überfüllet, erhalten, sonder-
ch aber, wenn das Meconium oder erste,
chwartze Unflat, so in den Magen und Gedär-
nen stecket, (davon viel Ungelegenheiten bey
en kleinen Kindern entstehen) von dem Colo-
ro, oder ersten Milch nicht genugsam abgefüh-
et worden, dahero man zum Uberfluß ein
Manna- oder Rhabarbar-Säfftgen eingiebet,
ie oben von Pfleg- und Wartung der neu-ge-
ohrnen Kinder gemeldet worden. Wider den
icken Unter-Leib, besiehe §. 9. vom Hertz-Ge-
an, it. §. 19. vom Unterwachsen, und dicken
Bauche; unruhigen Schlaff, vide §. 5. von Wa-
en und Schlafflosigkeit. Verstopfften Leib,
ide §. 20. von Hartleibigkeit der Kinder. Uber-
eben, vide §. 2. von Ubergeben und Brechen.
Von Grimmen und Reissen, und Winden ge-
laget, vide §. 8. von Grimmen und Reissen,
welche Zufälle alle schon vorhero sind abgehan-
elt worden, dahero man den geneigten Leser da-
in weiset. Wenn nun solchergestalt in allen
ohl nachgelebet wird, die Kinder auch nicht all-
u veste eingewickelt, und geschnüret werden, so
ill aus vielfältiger und langer Erfahrung ver-
ichern, daß bey einer fleißigen Wartung und
enauen Lebens-Regul, sowol des Kindes als
er Mutter oder Säug-Amme, welche darbey
hre Brüste fein warm hält, saures, süsses und
ieles Zuckerwerck meidet, und sich solchen ent-
ält, welches nichts als Schleim, Grimmen und

dergleichen Unheil mehr gebieret, und verursachet, solche Kinder niemals einigen Zufall haben werden, darzu das Henckermäßige Ziehen bis anhero, als ein sicheres Hülffs-Mittel, gebrauchet worden. Ja, sie werden von Hertzgespan und andern Zufällen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, welche nur allein von Uberladung und ungeschickter Dauung herrühren, ingleichen von den Würmern, wie nicht weniger von den sogenannten Mit-Essern, Haar- oder Zehr-Würmern befreyet bleiben, welche ebenfalls von nichts anders, als der übeln Wartung der Kinder ihren Anfang nehmen, und zwar meistens aus schlechter Nahrung, so nicht wegen verstopffter Milch-Gefässe kan vertheilet werden ꝛc.

32. Die Verrenckung oder vielmehr Ausdehnung des Nabels erfordert noch weniger das Ziehen und Ausstrecken als vorhergemeldte, imassen ja den jungen Kindern ohnmöglich ist, den Athem mit Vortheil an sich zu halten, welches doch das nöthigste Requisitum ist, so bey solchen Ziehen des Wehethuns erfordert wird, sondern vielmehr ihren Schmertz mit stetigem Weinen an Tag geben. Im Fall aber ja durch einigen jählingen Zurückfall der Kinder auf den Armen der Mutter oder Kinder-Wärterin, hefftigen Schreyen, nöthigen zum Wasser- und Stulgang oder andern Ursachen, die Nabel-Gefässe und Span-aderichten Zäserlein der Mäußlein, der

Brust

Brust und untern Leibes zu sehr solten ausgeheilet werden, darbey sich ein Brechen mit Hi-ße findet, so muß man vor allen Dingen gleich dahin sehen, daß man, so solch Biegen nach Möglichkeit nicht hat verhindert werden kön-nen, oder diß mit dem andern schon geschehen, die Kinder also bald wieder vor sich beugen, je-doch nicht allzu geschwinde, sondern allmählig, auf daß nicht durch das allzu geschwinde Vor-beugen die circulation der Säffte und Geister etwas verhindert werde, sondern gedachte Fi-bræ oder Zäserlein ihren ordentlichen Situm be-halten, so wird solches den Kindern nichts scha-den, jedoch kan zum Uberfluß der Leib und Rü-cken mit Ungarischen Wasser oder einen andern Glieder-Spiritu gewaschen, und hernach mit ei-nem warmen Tuche beleget werden; Wer ein Sälblein haben will, der nehme Pappel-Salbe 1. Loth, Lorbeer-destillirt Chamillen-Oel, Zie-gelstein-Oel, jedes ein halb Quentlein, Bilsen-Saamen-Oel, den dritten Theil eines Quent-leins, Campher, ein halb Quentlein, mische es unter einander zum Gebrauch.

33. Vom Ansprunge der Kinder.

Die Säuglinge werden offte von dem An-sprunge überfallen, welches, wie jedermann be-kannt, rothe, juckende Blätterlein sind, die nach und nach eytern, verschwüren, trucknen und zu scherff werden, und dieses ist eine Art der Krä-tze, den Kindern allein gemein, welche bald auf

das Gesichte, bald aufs Haupt sich setzen, bald auch gar die gantze Haut und Gesichte mit Scherff überziehen, daß man dem Kinde nichts mehr, als die Augen sehen kan. Dieses nun entstehet von einer sauren verdorbenen Milch.

Es sind zwar bey diesem Zustande, die Kinder nicht viel kranck, hergegen sehr unleidlich, weil es sie ungleich beisset und jücket, weinen sie offte sehr. Wenn aber die Kinder von der Mutter-Milch abgewehnet werden, so verlieret sich gemeiniglich solcher Grind, und werden dann die Kinder im Angesichte schöner, als sie zuvor gewesen, dannenhero dieser Zufall nicht sonderlich geachtet wird, sondern der Natur und Zeit überlassen, weil er sich von selbsten verlieret, und die Kinder offte und vielmal von andern schweren Kranckheiten befreyet und liberiret.

Die Ursach solches Ausschlagens u. Grindes ist, wenn man den Kindern in der Säugungszeit so vielmal Brey und Milch, welches sie nicht wohl und unmöglich verdauen kön̄en, einpfropffet, daher wird dann ein nicht vollkommen gedaueter, und mit einer schädlichen verderbten Säure, oder mit einem scharffen saltzigten Geschmack verunreinigender Milch-Safft gezeuget, welcher, wenn er hernach in das Geblüte kommet, dasselbe verderbet, also, daß hernach der in die Haut sonderlich gehende Nahrungs-Safft, weilen er wegen seiner flüchtigen Säure nicht kan in die Substance derselben verwandelt

werden,

werden, hin und wieder sich zusammen samlet, tocket und Blattern auswirfft, und da es mit dem in die benachbarten Glieder gehenden Safft ein Jast erwecket, eine Röthe und Hitze machet, auch nach und nach zu einem Eyter verwandelt wird, welcher hernach aus den Blätterlein heraus fliesset, und also fliessende Geschwär verursachet, wann aber der Schaden hierauf etwas wiederum trocknet und zubacket, so giebt es Ruffen, und wenn der Eyter unter solchen Ruffen verstockt bleibet, und scherfflich wird, so verursachet es nach und nach den Grind.

In der Cur muß man ja nicht etwan alsbald kühlende, oder zustarck adstringirende und truckende Sachen gebrauchen, damit die Materia nicht in Leib getrieben werde, und man aus Ubel ärger mache.

Sondern die Mutter oder Amme soll vor allen Dingen eine gute Diæt halten, scharffe, sehr gesaltzene und geräucherte Speisen meiden, it. was schleimig und hart zu verdauen ist, Käse, viel Gewürtze, roh Obst, Erbsen, Linsen, starck und hitzig Getränckе, Zorns, Beyschlafs ꝛc.

Die Mutter kan alle Morgen nüchtern Ehrenpreiß mit Süßholtz als Thee trincken, und Abends um Schlaffens-Zeit von diesem Pulver 2. Messerspitzen voll nehmen, als nimm Krebs-Augen, Hirsch-Horn ohne Feuer bereitet, Schweiß-treibend Spieß-Glaß, Aniß-Saa-

men, jedes 1. Quentlein, mische es zu einem zarten Pulver.

Die Kinder muß man nicht viel in die Kälte und scharffe Lufft tragen, sondern fein warm halten, ihnen anfänglich ein Laxir-Mittel geben, von Rosen- oder Rhabarbar-Syrup. Nachdem ein absorbir und versüssend Pulver z. E. Nim̃ Hirsch-Horn ohne Feuer bereitet, Krebs-Augen, jedes 2. Drittel eines Quentl., Schweißtreibend Spieß-Glaß 1. Quentlein, mache es zu einem zarten Pulver, davon kan man 15. 18. bis 20. Gran auf einmal geben.

Oder nimm præparirte Krebs-Augen oder Hirsch-Horn, so ohne Feuer bereitet, davon gib des Tages ein bis zweymal eine Messerspitzen voll.

Wann aber die äusserlich-durchdringende Materie allzusehr fliesset, kan man solche stillen und incrassiren, und den Grind mit folgendem Pulver bestreuen. Nimm gepülverten Galmeystein 1. Quentl., Schwefel-Blumen, Bleyweiß, jedes ein halb Quentlein, Weinstein-Saltz 12. Gran, mische alles zu einem subtilen Pulver.

Oder nimm Kreite, præparirte Tutia, Schwefel-Blumen, jedes 1. Quentlein, rothe Myrrhen, Weinstein-Saltz, jedes 12. Gran, mische es zu einem zarten Pulver, nimmt aber solche Crulte das Gesichte und Haupt gantz ein, also, daß das Kind, wegen gewaltigen Juckens und

Beissens

Beissens sehr unruhig und schlafloß wäre, so an man ihme ein Froschleich-Pflaster über le-gen, welches in einer Nacht den Grind erwei-chet, daß man ihn meistens am folgenden Mor-gen, ohne sondere Schmertzen abnehmen kan.

Oder man nehme frische ungesaltzene Butter oder süß Mandel-Oel, thue zu 2. Loth diesen ein halb Quentlein Weinstein-Saltz, mische es zu einem Sälblein, und bestreiche es des Tages 2. oder dreymal darmit, und lege dann ein frisch Kohlblat darüber.

Unser himmlischer Leibes- und Seelen-Artzt, Christus JESUS, wolle uns vor allerley Be-schwerungen, Kranckheiten und Seuchen gnä-diglich beschützen und bewahren, und diese mei-ne geringe Arbeit, den schwangern, säugenden Weibern und kleinen Kindern zum besten auf-gesetzet, segnen und kräfftiglich gedeyen lassen, und das wolle er thun, um seines heiligen Na-mens Ehre willen, Amen.

Das VIII. Capitel.

Von Pfleg- und Wartung der neugebohr-nen kleinen Kinder und einigen Gesund-heits-Regeln vor sie.

§. I.

SO bald ein Kind auf die Welt gebohren ist, hat die Heb-Amme fleißig in acht zu neh-men, daß sie demselben durch Ablösung der Na-

bel-

bel-Schnur nicht zu viel, auch nicht zu wenig Blut gehen lasse. Ob nun wol dieses nicht allezeit in ihren Wollen und Vermögen beruhet, kan doch solches füglich erhalten werden, wenn sie eine Hurtigkeit darbey gebrauchet, und so sie die Affter-Binde zugleich mit gewinnen kan, mit nimmt, wo nicht, mit Streichung des Geblüts nach derselben zu, Ablösung der Nabel-Schnur, Verbindung, und nochmaliger eiliger Bemühung gemeldte Affter-Binde auch heraus zu ziehen, bekannten Unterricht nach, gebührend verfähret.

Bey solcher Ablösung der Nabel-Schnur aber, ist diese nicht übele cautel in acht zu nehmen, daß man solche weder zu kurtz, noch zu lang lasse, denn nach der Länge des Nabels, der dem Kinde gelassen wird, werden demselben die Geburts-Glieder, entweder lang oder kurtz: denen Mägdlein aber stehet im Leibe die Mutter höher oder niedriger daran, denn hernach, wenn sie erwachsen, leichter oder schwerer schwanger werden, und gebähren, in dem, so ferne ihnen solcher lang gelassen wird, die Mutter auch niedriger zu liegen kömmt, in Gegentheil sichs auch anders erweist.

§. 2. Wann nun dieses geschehen, und das Kind nicht etwan sehr schwach ist, nimmt man das Baden mit demselben vor, die Unreinigkeiten und Schleim, so aussen kleben, abzuwaschen, und zu sehen, ob dessen Gliedmassen ihre rechte

Völlig-

Völligkeit und Lebhafftigkeit haben, und von
uten Kräfften sind. In welches Bad nach
der Beliebung und Intention, nach dem auch
as Wasser ist, einige gute Kräuter und Speci-
s, als Melissen, Dosten, Lavendel-Blüten,
appeln, Waitzen-Kleyen ꝛc. können gethan
erden, welches ihnen eine desto klärere Haut
achet, und zwar füglicher, wenn man diese
räuter in ein Säcklein gethan, in dem Wasser
ber Nacht weichen, und hernach mit dem Was-
r nur warm werden läst, weil gesotten Wasser
nen nur eine grobe Haut bringet: Das Bad
n sich selbst soll mehr laulicht und warm, als
eiß und zu warm seyn; denn dieses letztere ihre
rte und weiche Haut nicht vertragen kan.
Deßwegen sie auch darinne pflegen roth zu wer-
n, welches ein gewiß Zeichen ist, daß ihnen
lch Bad zu heiß sey, absonderlich aber bekom-
en sie davon hernach eine schwartze Farbe am
eibe, und eine grobe Haut, und bleiben also ihr
ebenlang, und, wenn sie einmal zu heiß baden,
richten sie sich hernach für dem Bade. Es ist
uch solch heiß Baden sehr gefährlich, und kan
n Kind des Todes darinnen seyn. Sind nun
elche Mütter, die gerne schöne Söhne und
öchter ziehen wollen, sollen sie solche nicht zu
iß baden; will man auch ein wenig Seiffe dar-
nehmen, schadet es auch nicht.

Die Kinder können in den ersten Wochen täg-
h, in den folgenden aber allezeit über den an-

dern

dern oder dritten Tag gebadet, und gewaschen werden, bis sie eine feine und wohlgestalte Haut bekommen; wenn man sie nicht rein badet, ist es besser, sie bleiben ungebadet. Auch siehet man, daß öffters das angebohrne äusserste Häutlein im Bade sich ab zu schälen pfleget, bisweilen nur als ein weisser Schleim, bisweilen als Schuppen, wie wol bey einem eher, als beym andern. Auf solche Weise nun wird ihre Haut, nach Beschaffenheit des Bades, Temperaments, Art und Weise, entweder schwärtzlich, rauch, klar, oder grob. Man hält davor, wenn ein Kind schwerlich gebohren wird, so sterbe es auch gemeiniglich eines schweren Todes. Das subtile Häutlein Amnion, das man auch das Kleidgen nennet, wenn es mit einem Kinde zugleich gebohren wird, soll ihme viel Glück bedeuten. Die Erfahrung lehret aber offt ein anders, und giebt viel dergleichen Leute, welche sehr viel Unglück haben ausstehen müssen. Bey leichter Geburt aber, so ferne dasselbe recht reif worden ist, geschiehet es wol, daß solches auch leichtlich gar natürlich wird, und ein Kind mit demselben pflegt gebohren zu werden, und so dann mag es ein langes Leben bedeuten.

Also auch, wann der Nabel einem Kind bald abfällt, solches kurtzes Leben, wenn er aber langsam abdorret, langes Leben bedeutet, welches doch alles in GOttes Allmacht und gnädigen Willen stehet.

Wen

Wenn die Mütter zur Zeit der Geburt lange
aſten, kommen die Kinder gar bleichfärbig
uf die Welt, und die hält man vor schwacher
Natur, hingegen, welche fein roth sind, starcker
Natur, und dauerhaffter werden, und lange le-
)en, die Kinder muß man fein warm halten,
)enn, wenn das Gesicht, die Hände und Füsse
n der Kindheit sehr erfroren und kalt gehalten
werden, so bekommen sie in der Jugend keine
Milch-Blut-Röthe, sondern haben ihr Lebtag
Braun-rothe Hände, und das Angesicht wird
Braun-roth und grob, welches am Weibs-
Volcke ein grosser Ubelstand ist. Wenn aber
)ie Mütter nur fleißig sind, und darauf acht ha-
)en, können sie solches wol verhüten, und leicht-
ich schöne Töchter ziehen.

Wenn die Mütter ihren Töchtern öffters die
Stirn hinan lecken, und zwar nüchtern, so be-
ommen sie eine feine hohe Stirn.

Die Mutter-Mähler soll das Anhauchen der
Mutter vertreiben, nemlich wenn sie noch in
)en Wochen sind, welches zwar auch das Rei-
)en mit der Affter-Binde thut, wenn solche
warm gemacht wird.

Die angebohrne rothe Feuer-Mähler aber,
welche auf den Wangen oder andern Orten im
Gesichte sich befinden, können durch öffters und
)iederholtes Lecken der Mutter nach dem Hal-
: und Achseln zu bequem weg getrieben werden,
avon es denn dahin weichet, allwo es nicht so

übel

übel stehet, wiewol solch Lecken etliche Mütter den Männern befehlen, und soll kräfftiger seyn.

Das Haar, welches die Kinder mit auf die Welt bringen, muß ihnen also bald im Baden fein abgerieben werden, wie auch die unter den Haaren mit gewachsene gelbe Schuppen, davon sie sonsten leichtlich schwache, gründigte Köpffe bekommen.

Wenn man einem Knäblein alsbald, noch ehe man es badet, das Haupt mit einem guten weissen Weine wäschet, so bekömmt es schöne krause Haare, wie auch, wenn man den Kindern insgemein im ersten Jahre in zunehmenden Mond, das Haar mit einem Scheermesser offt abnimmt, so bekommen sie schöne Haare, ist ihnen auch solches sonsten gut, und gesund zum Haupte, in dem es die Schweiß-Löcher öffnet, und vielen Unreinigkeiten einen Ausgang machet.

Die Kinder müssen wohl eingewickelt und eingebunden werden, weil solches viel hilfft, daß sie nicht leicht krumme Arme oder Beine bekommen, ohngeachtet, daß etliche nicht eingewickelt werden, wie der Ziegeuner-Kinder, und doch gerade wachsen.

Wenn sie schon allbereit krumm sind, ist das Wickeln und Binden desto nöthiger, damit sie wieder zu geradem Leibe kommen.

Es hat das Einwickeln bey jungen Kindern

auch

uch diesen Nutzen, daß, indem ihnen Aermlein
nd Händlein eingebunden werden, solche bey
)nen nicht können loß werden, weilen sie aus
eren Bewegung nur erschrecken, und unruhig
)erden. Es wird auch durch das Einbinden,
ine gute Figur und Gestalt dem Kopffe zu We-
e gebracht, und das Gesicht lang, oder rund,
)ie es die Mütter gerne haben wollen, formirt.

Wenn die Kinder spitzige gebogene und auf-
eworffene Nasen mit auf die Welt bringen,
nd haben, kan man sie offt nieder drücken, sind
e kulbicht oder breit, so pfleget man sie länger
der spitziger zu ziehen.

Will man die Kinder am leichtesten gesund
halten, oder dieselben, wenn sie kranck sind, am
ichtesten curiren, so gewehnet man sie von
Kindheit auf darzu, daß sie leichtlich schwitzen
nd keinen sonderlichen Eckel vor der Artzney
aben. Das Schwitzen ist ihnen überaus nö-
hig, wenn man betrachtet, wie sie so volle Nah-
ung bekommen, und dahero auch so viele Unrei-
igkeiten bey sich sammlen, ja schon vorher bey
ch haben. Wenn nun solches nicht durch den
Schweiß ausgeführet, und die aussen am Leibe
leichsam anhangende Schleimigkeit zertheilet,
nd abgeschafft wird, entstehen daraus man-
)erley Zufälle und Kranckheiten, als Fieber,
lusschlagen des Leibes, Würme und dergle-
hen, jedoch soll man ihnen deßwegen nicht offt
nd viel Artzney eingeben, sondern vielmehr

mit derselben sparsam seyn, denn so lernet die Natur selber thun, was ihr nöthig, und gut ist. Hierzu gehört aber ein guter Verstand, daß man die Natur nicht stecken lasse, wenn sie vor sich selbst eine Kranckheit nicht wohl überwältigen kan.

Was vor Sorge und Mühe auch die Mütter haben, wenn ihnen die Kinder stetig unruhig seyn, und deßwegen auch nicht gedeyhen, wissen sie selbsten am besten, deßwegen wir hier auch etwas melden wollen.

Theils Kinder ruhen wohl und weinen wenig, theils sind von Natur sehr unruhig, und weinen offte.

Was nun die Unruhe belanget, so giebts viel und mancherley Ursachen, dadurch die lieben Kinder aus der Ruhe gebracht werden: dergleichen aber von vielen Hochgelahrten, die ihre Philosophie nur hinter dem Ofen studiret, und in praxi nicht viel erfahren haben; und um dergleichen sich nicht bekümmern, vorgeben, es gehöre nur vor die Weiber, vor Aberglauben gehalten werden. Verständige und fleißige Mütter aber, wie auch gute Kinder-Aertzte, die offt mit dergleichen umgehen und zu thun haben, observiren viel dergleichen, davon weder Aristoteles, Hippocrates, Galenus noch Paracelsus geschrieben haben. Hier will ein und andere Exempel anführen, die wol fabelhafftig lauten, in der That aber gar nicht fabelhafftig sind.

Wenn

Wenn man die Windeln im Mittage an die Sonne hängen lässet, oder des Abends, wenn die Sonne untergangen, an die Lufft, so kommen die Kinder aus der Ruhe, und ist zu verwundern, wie die Sonne im Mittage, und wenn sie untergangen, in dem Fall gleiche Würckung haben könne, die Kinder aus der Ruhe zu bringen, und warum sie nicht eben auch zu anderer Zeit diesen Effect habe. Also, wenn man die Kinder in die Gegend träget, da das müde Vieh eingehet, so kommen sie auch aus der Ruhe, wobey zu mercken, daß eins immer mehr als das andere inficiret werde, denn je kleiner und jünger sie sind, je mehr schadet es ihnen, und hat man angemercket, daß sie auch also die Mitesser bekommen. Und solche Unruhe begiebt sich allermeist an ihnen, wenn sie unter einem Jahre seyn.

Also auch, wenn ihnen das Wiegen-Stroh nicht offt verändert, und die Kissen und Windeln nicht fein trucken und sauber gehalten werden, so wachsen Maden, sonderlich des Winters, davon kommen sie auch aus der Ruhe und nehmen ab. Welche Würmlein die Kinder weder beisen noch saugen, sondern haben ihr Leben nur aus den Dünsten, und plagen sie doch dergestalt, daß sie öffters davon abnehmen, und das Fleisch verlieren.

Weiter, wenn man ihr Wiegen-Stroh oder etwas von den Windeln zu Zunder verbrennet, so kommen sie auch aus der Ruhe. Es pflegen

auch die Kinder aus der Ruhe zu kommen, wenn man sie zu bald aus dem Schlaff erwecket, oder auch, wenn sie über die gewöhnliche Zeit mit dem Schlaff aufgehalten, oder sonsten im Schlaffe verstöret worden, so können sie hernach ebenfalls nicht wohl ruhen, daraus denn endlich eine Gewohnheit entstehet, um deßwillen ist es sehr dienlich und fein, daß man, so viel möglich, gewisse Stunden halte, darinn man sie badet, niederleget, aufhebet, ihnen die Brust reichet, und zu essen giebet, kan man aber keine gewisse Stunden halten, muß man es machen wie man kan.

Alle starcke und grosse Bewegung, sowol am Leibe als Gemüthe, müssen bey den kleinen Kindern gemieden werden, dieweil sie dadurch nicht weniger verunruhiget werden, indem es ihnen darauf im Schlaffe traumet, daß sie auffahren und erschrecken. Wenn sie mit der Milch, oder Essen und Trincken zu sehr angefüllet, oder am Leibe mit Tantzern sehr beweget werden, wenn sie sehr lachen, des Tages erschrecket werden, oder sich fürchten, dieses alles kömmt den kleinen Kindern im Schlaffe wieder vor, vielmehr als Erwachsenen, als deren Phantasie mit vielen andern Dingen angefüllet ist.

Es schlaffen auch die kleinē Kinder nicht wohl, wenn sie mit den Füssen unten anstossen, oder mit dem Kopffe oben, welches auch alte Leute an sich wahrnehmen. Ingleichen schläfft auch kein

Mensch

Mensch wohl, der am Leibe gar zu heiß zugedecket ist, und ihme kalt an die Füsse gehet, gestalt, wenn dieses bey alten Leuten oder Erwachsenen geschiehet, so traumet ihnen vom Feuer, und zwar, je grösser die Hitze oder Kälte ist, je gröser und gefährlicher ist die Feuers-Noth, davon ihnen traumet. Auch ist um vieler Kranckheiten willen, die zu folgen pflegen, eben dieses, mit blossen Füssen zu schlaffen, gar undienlich, darum ist es besser, man decke die Kinder fein leicht und temperat zu, daß sie nicht Ursach haben, wegen unleidlicher Hitze sich an der Brust aufzudecken, oder die Füsse aus dem Bette zu stecken. Auch schläfft kein Kind wohl, wenn es mit dem Haupte zu hoch lieget. So man sie leget, daß sie mit dem Häuptlein niedriger zu liegen kommen, als mit den Schultern, und also hinter sich hangen, so schlaffen sie zwar harte und veste, ist aber ungesund, und macht sie dumm, und verursachet Hauptweh. Am besten schlaffen sie, wenn sie gleich liegen, und deßwegen muß in diesen allen Maaß und Ziel in acht genommen werden. Es ist auch über dieses noch zu beobachten, daß man die Kinder nicht zu viel schlaffen lasse, sondern zu rechter und gewisser Zeit aufwecke, niederlege, und ihnen zu essen und zu trincken gebe. Denn alle Unordnung ist wider die Natur.

Das lange und viele Schlaffen machet die Kinder dumm, matt und böser Farbe, auch hager am Leibe, bekommen davon grosse Augen,

Köpffe, und, wie solches allen Menschen, sie mögen weder alt noch jung seyn, ungesund ist, also schadet es am allererstẽ kleinen Kindern. Man muß sich auch vorsehen, daß man die Kinder vor nichts ungewönliches erschrecken lasse, als da ist starckes Reden oder Gethöne, wunderlich Geschrey ungewöhnlicher Thiere, geschwinde und unversehene Schmertzen, als wann sie sich etwa verbrennen, oder unversehens von was getroffen werden. Das viele Lachen ist ihnen auch nicht zu sehr gut, denn dieses kömmt ihnen des Nachts im Schlaffe wieder vor, erschrecken von neuen, werden unruhig, und bekommen wol gar das böse Wesen und andere schwere Kranckheiten, welche der Mensch offt sein Leben lang nicht verwinden kan, davon, absonderlich aber von hefftigen Erschrecken; Geschichts nun, daß sie im Schlaffe erschrecken, soll man sie mit dem Tauff-Namen ruffen, und sie gesegnen im Namen JESU, man pfleget ihnen auch davor Pöonien-Körner oder rothe Corallen anzuhängen, oder ein Stück Elends-Klauen in die Wiege zu legen.

Man soll sie auch nicht so viel kützeln, denn dieseswegen erschrecken sie gleichfalls des Nachts; It. wenn man sie zu sehr tantzert, oder sonst zu sehr beweget, indem sie auch ohnediß davon gar bald am Leibe können verrencket, und also hernach krumm, lahm oder sonst ungesund werden, auch eine schwere Sprache bekommen.

Will

Will man mit kleinen Kindern spielen, soll man sie nicht auf das Mäulgen klopffen, noch unter das Kinn, denn es werden ihnen hernach die Zähne zu hecken sauer, und lernen ebenfalls schwerlich reden; Welches auch geschiehet, wenn sie auf das Haupt offt und ungestüm geschlagen werden, davon sie wol gar taub und stumm werden.

Auch wenn man sie viel in Rücken schläget, lernen sie schwerlich reden und stammlen.

Werden sie aber also aufs Haupt geschlagen, daß sich das Blätgen etwas setzet, macht sie solches ebenfalls gar taub und stumm, deren etliche Lebenslang übel hören, etliche lernen kaum im 5ten oder siebenden Jahre reden, wie ich etliche Exempel in meiner Praxi erfahren, etliche bleiben auch wol gar stumm und taub. Nun ist diß ein groß Wunder, daß an diesem Orte Hören und Reden also können verletzet werden, da doch an solchem Orte nicht die organa auditus & loquelæ, oder die Glieder und Gefässe des Gehörs und der Sprache, auch nicht die Nerven seyn. Es ist aber bey den kleinen Kindern die Hirn-Schale oben auf dem Kopffe lange offen, und wird dieser Ort das Blätlein genannt, man siehet allda, wie die Pulß-Adern auf und niedergehen, doch hat es auch eine sondere Bewegung, von Athemhohlen, und fangen die Kinder nicht eher an, reden zu lernen, bis derselbe Ort zu, und mit Knochen bewachsen ist, und ist

ein sehr empfindlicher, und gefährlicher Ort, welcher muß sehr wohl in acht genommen werden; denn, wenn die Kinder an der Brust säugen, und man nimmt ihnen die Wartzen zu geschwinde weg, oder sie selber, wenn sie sich geschwinde weg wenden, und die Wartzen im Munde behalten, müssen sie aber durch Gewalt dieselbe also geschwinde fahren lassen, so geschiehet ihnen Weh an der Zungen, und angedachtem Blätlein, weinen hernach lange, und können nicht wohl saugen, deßwegen man auf solche Dinge fleißig acht geben muß. Wenn nun in saugen oder sonsten, dasselbe Blätlein sich zu tief einzeicht, ist es nicht gut, massen es übel hörend, und redend machet, worauf denn eine sorgfältige Mutter oder Amme fleißig acht geben muß, daß solches verhütet werde, ja es kan ein Kind an dem Orte gar leicht erdrücket, und ertödtet werden, wenn dieses Blätlein noch nicht gnugsam und hart verwachsen, und die Kinder fallen oben auf den Kopff, oder werden starck drauf geschlagen, so beuget sich die Hirn-Schale allda ein, wie ein kupfferner Kessel. Ist nun solcher Bug sehr tief, so bekommen sie die schwere Noth, und sterben davon, woferne die Hirn-Schale nicht wieder aufgezogen, oder ein starck anziehend Pflaster aufgeleget, und solches damit aufgehoben wird. Ist es nun ein wenig nieder gedruckt, so reden und hören die Kinder hernach übel, und hilfft sie ebenfalls keine Artzney.

Ist

Ist sie ziemlich eingedruckt, so werden etliche gar stumm, und dumm. Geschiehet es doch wol bey erwachsenen und alten Leuten, daß sie durch harte Fälle und Schläge auf diesen Ort taub und stumm werden, da man denn ein Instrument zu gebrauchen pfleget, welches Trepanum heist.

Bey Kindern aber, da die Hirn-Schale noch weich ist, mag man denselben Ort bey den Haaren nehmen und ziehen, so richtet es sich wieder auf. Will aber solches nicht angehen, so muß ein Balbier ein starck anziehend Pflaster mit vielen Zwirn und Locken, dabey man es starck und vest angreiffen und aufziehen könne, machen und solches auflegen, damit also die Hirn-Schale möge aufgerichtet, und das Gehör und Rede wieder zurecht gebracht werden.

Was nun die Diæt oder Gesundheits-Reguln der kleinen Kinder sonderlich anbelanget, ist folgendes wohl zu beobachten und zu wissen, daß GOTT und die Natur in den Mutter-Brüsten die Milch zum ersten Nahrungs-Saffte den kleinen Kindern verordnet; Sollen deßwegen die Mütter, nach dem ihre neu gebohrne Kindlein wohl gebadet, fein sauber eingewickelt, und ihnen ein wenig süß Mandel-Oel mit was Penit-Zucker, oder Rhabarbar-Säfftlein gegeben worden, um ihnen das unreine schleimige Wesen, so ihnen im Magen und Därmgen lieget, abzuführen, und etliche Stunden drauf ge-

ruhet haben, solche denn in GOttes Namen an ihre Brüste legen, obgleich ihre Milch nicht flugs fettreich und nahrhafft, sondern wässericht zu seyn pfleget, weil solche dünne Milch den neugebohrnen Kindern, mehr eine Artzney ist, und die vorhandene Unreinigkeiten, nicht allein aus dem Magen, sondern auch durch den Urin abführet, dahero die Mütter gar unweißlich thun, die die erste Milch, aus Meynung sie sey den Kindern schädlich, ausdrücken und auslauffen lassen, da sie vielmehr denenselben eine Artzney ist, und ihnen im Anfange, wegen ihrer Dinnigkeit, viel dienlicher und zuträglicher, als alte fette Milch, dergleichen sie noch nicht gewohnet, und sollen sie zu Anfange nicht zu viel und überflüßig auf einmal, auch nicht zu offte ihnen schencken, weiln dieselbe im Mutter-Leibe nur nothdürfftig damit sind gewehnet worden. Man pfleget auch solchen in den ersten Monaten alle zwey Stunden einmal nur, nach drey oder vier Monaten sechs bis sieben mal des Tages, und weiter hinaus täglich drey bis viermal zu schencken, damit sie wohl genehret und gestärcket werden, und solches nach jeder Mutter-Gelegenheit und Gefallen, ein Jahr, oder fünff viertel Jahr aufs längste, jedoch auch nach dem das Kind schwächer oder stärcker Natur. Nach diesen entwehnet man sie von der Brust, und gewehnet sie nach jeder Landes-Art zu andern gebräuchlichen Speisen und Getränckе. Viele

wollen,

ollen, man soll die Kinder nicht eher gewey-
en, bis die Zähne meistentheils alle bey ihnen
raus, und die Kinder nach harter Speise und
etranck hungert, und deßwegen schreyen. Die-
s aber stehet nicht allemal in jeder Mutter-
Willen und vermögen, manche wird auch offt
enöthiget, ihr Kindlein, so lieb sie es auch hat,
ol eher, als es ein Jahr erreichet, zu gewehnen.

Die Mütter, so gute nahrhaffte und reichli-
e Milch haben, pflegen sie nur hiermit alleine
u nehren, wo aber nicht sattsame Milch, kan
an ein Müßgen von geriebener Semmel,
Wasser und ein wenig Butter machen, auch
ach der Zeit das gelbe vom Ey noch darzu thun,
nd ihnen des Tages ein paarmal davon geben.
Es sind auch diese Müsergen viel gesunder, als
ie Pappen, so von Waitzen- und Rocken-Mehl
it Kuhe- oder Geiß-Milch gemacht, denn die-
geben eine unverdauliche Speise, und wird oft
in dicker, zäher und unverdaulicher Schleim
araus, welcher versäuret, inwendige Verstopf-
ungen und anderes Ungemach verursachet.

Zu den ersten Müsergen können auch noch
iese gerechnet werden, welche aus Gersten-
Grütz, Gersten-Schlein oder Suppe mit Ey-
Dotter gemacht, it. Haber-Grütz-Suppen und
ergleichen, welche nicht schaden, und gar füg-
ch können gegeben werden, nebst den Sem-
nel-Müsergen, wenn absonderlich die Semmel
orhero etwas gedörret und klein gerieben, auch

ein

ein wenig gestossen Aniß darzu gethan worden, welcher das Blehen verhindert.

Viele nehmen erst das Muß oder den Brey in Mund, und zerreiben solchen mit ihren Speichel, darnach schmieren sie solchen dem Kinde ein, dadurch es in dem kleinen Magen verdauet werden soll, zu welchem Ende sie ihnen auch alsobald aus den Brüsten schencken.

Es ist aber dieses im Munde zerkauen nicht allein eine unsaubere, sondern auch schädliche Gewohnheit, wenn man betrachtet, wie der Scharbock, oder andere bößartige, garstige Feuchtigkeiten, oder übeler Geruch, bald in der Mutter, bald in der Säug-Ammen, oder alten Kinder-Wärterinnen-Munde, vorhanden, davon die armen kleinen Kinder offt die Mund-Fäule, und andere fast unheilbare Maladien, wie viel dergleichen erfahren, bekommen. Dahero es besser, die Mütter thäten solches nicht, liesens auch nicht durch die Ammen und Kinder-Wärterin geschehen.

Wenn eine Mutter gesunder Natur und ihr Kind selbst säugen kan, und hat satt Milch, thut sie sehr wohl daran, das Kind bekömmt durch ihre Milch ihre Natur, wird auch dadurch eine beständigere Liebe gegen einander erwecket, und eingepflantzet, ist auch deßhalben vieler Sorgen und andern Ubeln befreyet, als wenn sie eine Amme halten muß, die selten wohl einschlagen.

Sind aber die Mütter ungesunden Leibes,

oder

der sehr zärtlich, wollen aber gerne gesunde
Kinder haben und erziehen, thun sie wohl, wenn
e zu ihren Kindern eine gesunde Säug-Amme
ehmen; Es sollen aber solche Säug-Ammen
ber 35. Jahr nicht seyn, frischer, lebhaffter
arbe, und müssen mit guter Diæt und Leibes-
lrbeit versehen seyn, damit sie gesund, frisch
nd starck bleiben, und bey ihnen eine gesunde
nd temperirte Milch, als ein solcher Safft, wel-
per die Kinder allbereit im Mutter-Leibe erneh-
et, und den sie am füglichsten verdauen kön-
en, generiret werde. Sie müssen auch nicht
twan zu bösen Affecten, als Zorn, Geilheit,
nd dergleichen geneigt seyn, davon schlimmere
Milch, als der Mutter ihre, werden würde, wie
enn viele sagen, daß eine versoffene Säug-
Amme, auch ein versoffen Kind erzogen; Al-
o hat man auch aus der Erfahrung, daß ein
Kind etliche unzüchtige Dirnen zu Säugerin-
en gehabt, und nach dem es zu Jahren kom-
nen, dergleichen Untugend auch an sich ge-
abt; ist sie mit Flüssen beladen, werden die Kin-
er gleichfalls darzu geneigt; hat sie ein unrein
harbockisch Geblüte, was wundert man sich,
enn das von ihr stillende Kind auch so wird.

Es sollen auch die Ammen nicht alles, was
hnen vors Maul kömmt essen, obs ihnen gleich
icht schadet, so gereichet es doch dem Kinde zum
Schaden. Und deren Eigenschafft wird der
Milch mit eingedruckt, welches daraus zu sehen,

wenn

wenn eine Säug-Amme Fenchel oder Aniß isset, riecht hernach die Milch nach Fenchel oder Aniß, nimmt sie was zu purgiren ein, purgiren die Kinder auch darauf, daher müssen sie alle saure, hitzige, sehr gepfefferte und gesaltzene, wie auch unverdauliche Speisen, und dick hefigt oder hart sauer Bier meiden. Ingleichen, wenn die Mütter noch schwanger gehn, wie auch, wenn sie das Kind stillen, sollen sie sich ja vor vielen Brandewein trincken hüten, weil solcher den Kindern sehr schädlich, und nachtheilig; Denn sie bekommen hierdurch ihre völlige und rechtmäßige Leibes-Statur nicht allein nicht, sondern bleiben die Zeit ihres Lebens schmächtig und klein. Wenn sich nun eine Säug-Amme in Speiß und Tranck, noch so diætisch, und wohl hält, hergegen aber die Gemüths-Affecten nicht in Zaum halten kan, ist es eben so schlimm, wo nicht schlimmer, derohalben muß aller Zorn, Eifer, Erschreckniß, davon ihnen die Milch zu gerinnen, zu stecken, und zurück zu bleiben pfleget, daraus auch Entzündungen, Schmertzhaffte Geschwüre, die Rose, ja gar der Krebs, in den Brüsten wird, und das Kind ohnfehlbar die schwere Noth zu gewarten hat, aufs äusserste gemieden werden.

Bekommen die Säugerinnen etwan ihre monatliche Blume wieder, oder lassen sich fleischlich wieder ein, so entstehet auch keine geringe Alteration in der Milch; dahero das letztere höchstens

stens zu der Zeit zu vermeiden. Letzlichen sind auch alle süsse Sachen, von Honig oder Zucker gemacht, höchst schädlich, weil dergleichen süsse Sachen nur eine schädliche Gährung in solchen annoch schwachen Magen erwecken, und wegen der bey sich führenden Säure, viel Unheil anrichten, als schwere Noth, hefftiges Bauch-Grimmen, Reissen im Leibe, Magen-Drücken, Keuchen, schweren Athem, schwer Zahnen, Abnehmen am Leibe, und dergleichen Beschwerungen mehr. Deßwegen solches bey ihnen gemieden, auch solche süsse Sachen in ihren Artzneyen, so viel möglich aus gelassen werden muß, in dem solche vor sich kräfftig genug sind, und das ihrige thun werden, wegen Vermischung aber des Zuckers ihre Wirckung offtmals verliehren, daß sie hernach mehr Ungelegenheit, als Nutzen schaffen, wie ein jeder, der es nicht glauben will, selbst observiren kan. Unter purgirenden und laxirenden Sachen aber schadet es nicht Syrup und Zucker mit zu mischen, dieweil hierinn eine Gährung und Fermentation, ohne das erfordert wird, denn diese Dinge gleichsam an die Hand gehen, und auch hernach wieder mit ausgeführet werden. Vornehmlich sind solche süsse Sachen den kleinen Kindern im Durchfall, rothen Ruhr und dergleichen höchst schädlich, als in welchen Fällen selbige auch grossen und erwachsenen Leuten nichts nütze sind, sondern durchgehends nur die Schmertzen vermehren,

welches

welches man täglich zur Gnüge erfähret, wenig aber drauf acht haben, daher, wenn nichts helffen will, meint man, die Artzney sey zu schwach, die Kranckheit zu überwältigen und zu heben, und geben es vor verspielt und verlohren, da doch die vornehmste Ursach an den vermischten zuckerichten Sachen lieget, daß solche nicht gebührend würcken können. Der Wein ist auch den säugenden Kindern schädlich, weil er ihnen zu hitzig, und von dessen Tranck ihr vorhin schwacher und zarter Leib mercklich noch mehr gezehret und ausgetrocknet wird. Da im Gegentheil die, welche man bloß bey der Milch lässet, starck, völlig und bey Kräfften bleiben. Viele irren in Annehmung und Erwehlung einer Amme, sonderlich, wenn sie etwan schon ein Jahr gestillet, meinen, die Milch sey zu alt, sie haben sich aber dieserwegen nichts zu besorgen, denn es wird an täglicher Speise und Tranck, auch täglich neue Milch, und wie täglich Essen und Trincken nebst den Affecten beschaffen, dergleichen Milch wird auch generiret. Man siehet solches an den unvernünfftigen Thieren, es wäre nicht gut, wenn sie ihre Milch mit auf die Welt brächten, und solche sich nur im Leibe, gleich dem Eingeweide, aufhielte, daß sie also von Tag zu Tag älter und abgeschmackter werden könte. Sondern wer die Chylification verstehet, der weiß schon, daß bey solchen säugenden Weibs-Personen, so lange sie säugen wol-

ten,

en, alle Tage frische und neue Milch gezeuget
vird.

Hier fallen zwey Fragen zu erörtern vor, wel-
he auch vielen sehr dienlich und nützlich zu wis-
en sind.

Q. 1. Ob die Milch gesund und nützlich?
Viele sind der Meynung, die Milch schleime, und
ey dem zehenden nicht gesund, derowegen muß
ch ihre Unschuld an Tag legen. Was GOTT
nd die Natur zum Fundament und ersten Nah-
ungs-Safft allen neugebohrnen Menschen
nd andern Thieren geordnet, das kan ihme
icht böse seyn, von der Milch ist solches bekañt,
rgo &c. Im Gegentheil aber ist solche eine von
er uhrältesten, gebräuchlichsten und gesunde-
ten Nahrung. Uhralt, weil sie schon von An-
ang der Welt bey allen Alt-Vätern üblich ge-
esen, ferner ist sie bey vielen Völckern in gutem
Gebrauch und Glauben gewesen, und auch noch,
ls bey unsern Vorfahren und alten Deutschen,
elche nichts liebers als Milch und Milchwerck
enossen, und darbey die stärckesten Leute ge-
orden. Heute zu Tage ist den Holländern,
Preussen und Schweitzern, ja fast allen und je-
en Bauers-Leuten, als welche vor andern star-
e und dauerhaffte Leute sind, die Milch, und
as davon bereitet wird, ihre tägliche Speise
nd Tranck, und wird häuffig von ihnen genos-
en, bekommt ihnen wohl, und befinden sich ge-
und dabey. Gesund ist sie, wie würden sonsten

die kleinen Kinder, und dasjenige Vieh zurecht kommen, welche nichts als Milch bekommen: Wie wolten auch diejenigen, so sich der Milch-Cur in verschiedenen Kranckheiten, als der Schwindsucht, Gicht und dergleichen, bedienen, einigen Nutzen davon zu hoffen haben? Davon gantze Bücher vorhanden sind. Z. E. Ein Mann von etlichen dreyßig Jahren war an der Schwindsucht schon dermassen kranck, daß er nur als ein Schein und Gerippe herum gieng, mit continuirlichen Husten und Auswurff eines sehr zähen und übeln Eiters, dieser hat sich auf Gebrauch der Ziegen-Milch, mit welcher er bis auf den dritten Monat continuirte, also wohl befunden, daß er nicht allein von dem beschwerlichen Husten befreyet worden, sondern auch gantzer zwölff Jahr darauf keine Beschwerung mehr in der Brust empfunden.

In eben der Würde wird auch die Küh-Milch, sonderlich wenn sie gute Weide haben, da gut Graß und schöne Balsamische Kräuter, wie in vielen Höltzern zu finden, wenn sie zumalen Früh, nüchtern, gebrauchet, etliche Stunden darauf gefastet, und sonsten darbey eine gute Diæt gehalten wird, befunden.

Unglaublich aber scheinets, was einige von der Menschen-Mutter-Milch observiret; Ein Knabe von 14. Jahren hatte erst aus übler Cur das Seitenstechen, ein Brust-Geschwür, und darauf die völlige Schwindsucht bekommen, welche

welche ihme dermassen zugesetzet, daß er gantze Stücken Lunge ausgeworffen, welche wie ein Aaß, nicht nur in seiner Schlaff-Kammer, sondern auch gar in der Nachbarschafft, gestuncken. Nachdem er aber aus einer gesunden Weibes-Brust reichlich die Milch gesogen, und auf den vierdten Tag Besserung gespüret, hat er noch drey Monat damit angehalten, und ist frisch und gesund darauf worden.

Q. 2. In was vor Zufällen die Milch zu gebrauchen dienlich oder nicht, und ob der Thiere Milch besser als der Menschen Milch sey?

Daß die Milch nicht sowol in der Schwindsucht, als auch in der Gicht und Zipperlein in solchem Æstim sey, bezeugen viele Autores, so weitläuffig davon geschrieben. Fragt man aber, ist denn die Milch allen Naturen, und in allen Kranckheiten so sicher zu gebrauchen? Antwort, nein, soferne keine Diæt darbey gehalten wird, soferne auch der Magen bey Krancken oder Gesunden, mit sauren und andern scharffen Feuchtigkeiten angefüllet ist, muß die Milch davon corrumpiren und verderben, denn alle Säure gerinnet sie in einem Augenblick. Doch kan sie zuvor nicht, so wenig als das Blut, welches eben auch von vielen Säuren im Leibe hin und wieder geronnet und stockend gemacht wird. Wenn sie aber in einen gesunden Leib kömmt, ist sie gar wohl zu verdauen. Weil aber schwerlich ein Leib so gesund und unanstößig ist, daß nicht was

von gedachten Feuchtigkeiten darinnen enthalten sey, kan man ja ein Mittel brauchen, solche entweder erst zu heben, oder die Milch also zuzurichten, daß sie darinn nicht verderbe, zu welchem Ende gerathen wird, daß man öffters etwas Zucker hinein thun solle, welches das gerinnen verhindert, wie nicht weniger das gemeine Küchen-Sältz, oder Weinstein-Saltz, solches davon gantz befreyet, und wo sie nicht recht fliessen will, flüßiger macht.

Belangend nun den Zweifel, ob auch die Milch von den Thieren, als Kühen, Ziegen, und Schaafen so dienlich und gesund ist, als die Menschliche Mutter-Milch? Gestalt dieser insgemein dasjenige, was bishero gemeldet worden, vor den andern zugelassen wird, darauf ist die Antwort: Es ist kein Unterscheid, beyde entstehen von guter Speise und Tranck; ja der Thiere ihre wird wol noch von gesunder Nahrung generiret, als da sind lauter gesunde Kräuter, Blätter und Blumen, welche vor andern am gesundesten sind, darunter auch nicht das allergeringste Gräßlein ohne Nutz ist; Jene wird in den Brüsten gemacht, diese auch, zudem hat diese noch den Vorzug, daß, weil das Vieh bey einerley Speise und Futter von gemeldten grünen guten Kräutern bleibet, solche dißfalls weit besser als die Menschliche ist. So ist auch das Vieh den Gemüths-Affecten nicht so leicht ergeben; Was solche aber, wenn man darinne

excedi-

xcediret, für Schädlichkeiten in der Milch ver-
rsachet, ist den säugenden Weibs-Personen
enug bekannt, und siehet man, zumal wenn sich
ie Säug-Ammen erzürnen, den Schaden an
en armen kleinen Kindern fast täglich.

So viel müglich muß man die Kinder nicht
u vielen Wiegen gewöhnen, um der grossen
Rühe willen, sonderlich des Nachts; wiewol
nan es auch hierinnen offt machen muß wie
nan kan, und sind die Wiegen am besten so auf
er Erden stehen, und von einer Seiten zur an-
ern gewendet werden, und die Bewegung ist
uch denen Kindern am besten.

Es ist auch wohl zu mercken und in acht zu neh-
len, daß die Mütter ja nicht die Kinder neben
ch im Bette an der Brust sollen schlaffend ha-
en, und solches um der grossen Gefahr willen,
n man offt erfähret, daß die Mütter die Kin-
r also erdruckt haben, oder unter dem Bette
sticken lassen. Sondern sie sollen die Kinder
ugen, und wieder von sich in die Wiege legen.
ber die Wiegen aber sich zu legen, und bey
tacht die kleinen Kinder also zu stillen, ist eine
hwere Arbeit, welche den Müttern viel Scha-
n thut, sonderlich in der Kälte.

Sobald als die Kinder andere Speisen ler-
n essen, soll man ihnen gleich angewöhnen, daß
allezeit Brod mit essen, so gedeyet ihnen ihr
ssen wohl, nehmen zu, und werden starck von
liedern, essen sie aber alles eutel, sonderlich

Fleisch, können sie nicht wohl zunehmen, sondern bekommen eine bleiche Farbe, werden hager und schmächtig, bekommen offt einen dicken Leib, werden mit Würmern geplaget, und daher kommts, daß der Reichen Kinder vielmals zärter und schwächer Natur, der Armen aber dauerhaffter, starcker und gesunder Art sind, die offt ein gut Stück trucken Brod hinein reiben können: Woraus diese gute Regul folget, daß man die Kinder nicht zu delicaten Bißlein, sondern immer auch mit zu groben und harten Speisen und Kost gewöhnen soll.

Man soll die Kinder nicht bald zum Zorn gewöhnen, sonsten hänget es ihnen ihr Lebetag an, und gerathen dadurch in viele und schwere Kranckheiten.

Sind sie eigensinnig, muß man suchen es ihnen abzugewöhnen, und wo eine Hartnäckigkeit bey ihnen einschleicht, solche mit guter Manier beugen, welches ihnen zu guter Gesundheit dienen wird.

Man soll sich auch nicht mit den jungen Kindern zancken, denn sie werden davon nur beißig, zänckisch, hefftig zornig, welches sie sich denn öffters angewöhnen, und dermaleinsten ihnen mehr schädlich als nützlich und rühmlich ist.

Geist-

J.

Geistliche Krancken-Artzeney in Kindes-Nöthen.

IN die höchste, gefährlichste und schmertzhaffteste Kranckheit geräth ein Weib in Kindes-Nöthen und auf ihrem Kreiß-Bettlein, worinnen manche ihr Leben lassen muß. Ein solch Weib muß mit guten Gedancken und geistlichen Labsal wohl versehen seyn.

I. Gute Gedancken.

Gleichwie sie die gantze Zeit über, da sie schwanger gegangen, der wahren Gottseligkeit und guter Gedancken sich befleißigen sollen: Also solls nun, wann die Geburts-Schmertzen angehen, am meisten geschehen. Sie soll in Christlicher Gedult bedencken:

1. Daß das schmertzliche Kinder-Gebähren eine Sünden-Straffe sey, welche GOtt der ersten Mutter, Eva, und allen ihren Töchtern auferleget hat, im 1 B. Mosis am 3. Capitel. Du solt mit Schmertzen Kinder gebähren. Darum es nöthig ist, daß sie ihre Erb- und würckliche Sünden erkenne, in wahrer Busse und Demuth solche GOtt abbitte, mit vestem Glauben sich an JEsum Christum halte, und einen guten Vorsatz nehme, forthin ihr Leben mit GOttes Beystand ernstlich zu bessern, also erlanget sie einen

gnädigen GOTT, der ihre Schmertzen lindern, mindern und ändern kan.

2. Daß sie es nicht alleine sey, die solche Geburts-Schmertzen tragen müsse: Keine Kayserin noch Königin ist davon befreyet, auch fromme heilige Weiber müssen sie erdulten, wie die Exempel Rebeccä, Rahels ꝛc. ausweisen. Komt eine gnädiger davon als die andere, hat sie ihrem GOtt zu dancken.

3. Daß GOtt ihr solche Last aufgelegt und gnädiglich tragen hilfft, auch zu rechter Zeit, die er schon weiß und geordnet hat, fröliche Entbindung wiederfahren lässet. Er ist selber zugegen, und verrichtet der Weh-Mutter Stelle, Ps. 22. Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen.

4. Daß die Christliche Kirche mit ihrem Creutz in solchen Geburts-Schmertzen abgebildet wird. Esai. 26, 37. Jerem. 4. Joh. 16. Apoc. 12. ꝛc. Wie nun GOtt derselben beystehet, und auf Leid Freude folgen lässet: Also hilfft er Kreisenden Christlichen Weibes-Personen auch, und entbindet sie zu rechter Zeit. Er weiß schon wenns am besten ist.

5. Daß der HErr JEsus auch auf solche natürliche Weise, doch ohne Sünde, hat wollen von Maria, seiner Mutter, gebohren werden, Luc. 2. der weiß von ihren Schmertzen, lindert und mindert dieselben.

6. Daß, ob sie gleich über solcher Geburts-

Arbeit

Arbeit sterben müste, sie in ihrem Beruff gar selig abgefordert wird. Das Weib wird selig werden durch Kinder zeugen; so sie bleibet im Glauben, und in der Liebe, und in der Heiligung samt der Zucht.

II. Geistliche Labsal.

Neben leiblichen gebührlichen Mitteln an Artzeneyen und Stärckungen, kan auch die geistliche Labsal, an Sprüchen, Gebetern, Liedern und Psalmen dienlich seyn:

1. Trost-Sprüche.

Zum Weibe sprach GOtt: Ich will dir viel Schmertzen schaffen, wenn du schwanger wirst, du sollst mit Schmertzen Kinder gebähren, und dein Wille soll deinem Manne unterworffen seyn, und er soll dein Herr seyn, im 1 Buch Mosis am 3. v. 16.

GOtt segnete Noah und seine Söhne, und sprach: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde. Cap. 9. v. 1.

Der HErr suchte heim Sara, wie er geredet hatte, und that mit ihr, wie er geredet hatte, und Sara ward schwanger, und gebahr Abraham einen Sohn in seinem Alter, um die Zeit, die ihm GOtt geredet hatte. Cap. 21. v. 1.

Lea ward abermal schwanger, und gebahr einen Sohn, und sprach: Nun will ich dem HErren dancken. Cap. 29. v. 34.

Der HErr gedachte an Rahel, und erhörete sie, und machte sie fruchtbar, da ward sie

schwanger, und gebahr einen Sohn, und sprach: GOtt hat meine Schmach von mir genommen. Cap. 30. v. 22. 23.

Und sie zogen von Bethel, und da noch ein Feldweges war von Ephrat, gebahr Rahel, und es kam sie hart an über der Geburt, da sprach die Wehe-Mutter zu ihr: Fürchte dich nicht, denn diesen Sohn wirst du auch haben. Da ihr aber die Seele ausgieng, daß sie sterben muste, hieß sie ihn Benoni, aber sein Vater hieß ihn Benjamin. Cap. 35. v. 16. & seqq.

Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, du warest meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Ps. 22. v. 10.

Du hast mich aus meiner Mutter-Leibe gezogen, saget der König David aus Antrieb des heiligen Geistes, Ps. 71. v. 6.

Uber welche Worte der vornehme GOttes gelahrte D. Heinrich Müller, im Denck-Altar p. 223. nachfolgende Worte aufgezeignet hinterlassen: Was die Menschen der Hebe-Mutter zuschreiben, das schreibet David GOtt zu, die Hebe-Mutter leihet nur ihre Hand, GOtt aber thut den Zug, sonst würden wir ersticken, ehe wir das Licht erblickten. Halte es nicht für ein geringes, daß du aus Mutter-Leibe kommen müssen, GOtt hats gethan, und kein Mensch, GOTT kans auch nur thun und kein Mensch. Die Frucht lieget im Mutter-Leibe verschlossen, als im Grabe, der den Schlüssel hat zum Grabe,

hat

hat auch den Schlüssel zur Mutter, beyde findest du hier in GOttes Händen, er öffnet das Grab, er öffnet die Mutter, daß der Mensch lebendig heraus gehe. Warum nun der liebe GOTT, welcher der wunderliche Wohlmacher ist, einer Kreiserin nicht helffen und zu einer frölichen Kinder-Mutter machen will, das ist zu ergründen, unserm Verstande zu hoch.

Gleichwie eine Schwangere, wann sie schier gebähren soll, so ist ihr angst und schreyet in ihren Schmertzen. So gehets uns auch HErr vor deinem Angesicht, da sind wir auch schwanger, und ist uns bange, daß wir kaum Odem hohlen. Esa. 26. v. 17.

(Hieraus erscheinet, daß GOtt der Gebährenden Angst wisse und ihr Schreyen höre.)

Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebähren solte, und sie gebahr einen Sohn, und ihre Nachbarinnen und Gefreunden höreten, daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr, Luc. 1. v. 57. 58. Es kam die Zeit, daß Maria gebähren solte, und sie gebahr ihren ersten Sohn, Cap. 2. v. 6. 7.

Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen. Wenn sie aber das Kind gebohren hat, dencket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Joh. 16. v. 21.

Adam zum ersten gemacht, darnach Eva, und

Adam

Adam war nicht verführet, das Weib aber war verführt. Sie wird aber seelig werden durch Kinder zeugen, so sie bleibet im Glauben, und in der Liebe, und in der Heiligung samt der Zucht. 1 Tim. 2. v. 13.

Gelobet sey der HErr täglich. GOTT leget uns eine Last auf, aber er hilfft uns auch, Sela. Wir haben einen GOTT, der da hilfft und den HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Ps. 68. v. 20. 21.

Ich harre des HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort, meine Seele wartet auf den HErrn von einer Morgen-Wache, bis zur andern. Ps. 130. v. 45.

HErr zu dir schreye ich und sage: du bist meine Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Mercke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget. Ps. 142. v. 6. 7.

Was betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir? harre auf GOTT, denn ich werde ihm noch dancken, daß er mir hilfft mit seinem Angesicht, und er meines Angesichtes Hülffe und mein GOtt ist. Ps. 42. v. 6. und 12.

Ich harre des HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den HErrn, von einer Morgen-Wache bis zur andern. Ps. 130. v. 4. & seqq.

Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Marc. 14. v. 38.

ich

Ich bin elend und ohnmächtig, daß ich so verstossen bin, ich leide dein Schrecken, daß ich schier verzage. Ps. 88. v. 16.

Die auf den HErrn hoffen, werden nicht fallen, sondern ewig bleiben wie der Berg Sion. Ps. 125. v. 1.

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich samlen: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der HErr, dein Erlöser. Esa. 54. v. 7. & seqq.

Wenn mir angst ist, so ruffe ich den HErrn an, und schreye zu meinen GOtt, so erhöret er meine Stimme, von seinen Tempel, und mein Geschrey kömmt für ihn zu seinen Ohren. 2. Sam. 22. v. 7.

Lasset uns gen Himmel ruffen, so wird uns GOtt gnädig seyn. 1 Maccab. 4. v. 10.

So spricht der HErr: Ich habe dein Gebet erhöret und deine Thränen gesehen. Siehe ich will dich gesund machen. 2 B. der König. 10. v. 5.

Wenn mir angst ist, so ruffe ich den HErrn an, und schreye zu meinen GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem heiligen Tempel, und mein Geschrey kömmt für ihm zu seinen Ohren. Ps. 18. v. 7.

Welche ihn anschauen, und anlauffen, dero Angesicht wird nicht zu schanden. Da dieser

Elende

Elende rief, höret der HErr und halff ihn aus allen seinen Nöthen. Die Augen sehen auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreyen. Der HErr ist nahe bey denen, die zubrochenes Hertzens sind, und hilfft denen, so zerschlagenes Gemüth haben. Ps. 34. v. 6. seqq.

Wenn ich dich anruffe, so erhöre mich, und gib meiner Seelen grosse Krafft, wenn ich mitten in der Angst bin, so erquicke mich. Ps. 138. v. 3. 7.

Der HErr ist nahe allen die ihn anruffen, allen die ihn mit Ernst anruffen, er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilfft ihnen. Ps. 145. 18. 19.

Wer des HErrn Namen anruffen wird, der wird errettet werden. Joel. 2. v. 32.

Ich muß das leiden, die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern. Ps. 77. v. 11.

Wann eine Plage kommen will, so fürchtet sich der Gerechte nicht, sein Hertz hoffet unverzaget auf den HErrn. Ps. 112. v. 7.

In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener GOttes, in grosser Gedult, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten. 2. Cor. 6. v. 4.

Werffet euer Vertrauen nicht weg, welches eine grosse Belohnung hat. Gedult aber ist auch noth, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfahet ꝛc. Ebr. 10. v. 35. seq.

2. Gebet und Seufftzer.

Grosser starcker GOtt, der du uns eine Last auflegest, und hilffest auch, du bist der GOTT

der

er da hilfft, und der HErr HErr, der auch vom
od errettet: Ach! ich bitte dich hertzlich, du wol-
ſt mich dieſer meiner weiblichen Bürde auch
Gnaden entbinden, mir Krafft und Stärcke
ſolcher ſchweren Arbeit verleihen, meine Lei-
es-Frucht geſund erhalten und auf die Welt
mmen laſſen, damit ſie durch die heilige Tauf-
, in deine Gnade aufgenommen, dem HErrn
hriſto im Glauben einverleibet, und ein Glied
r wahren Kirche, und Erbe des ewigen Lebens
erden möge. Mein lieber GOtt, erhöre mein
Winſeln, Seufftzen und Girren, ſiehe an meine
hränen und Schmertzen, und lege du ſelber
and an, als die rechte allmächtige Wehe-Mut-
r, der du die Menſchen aus Mutter-Leibe
ichſt, und ihre Zuverſicht biſt. Auf dich hof-
ich lieber HErr, in Schanden laß mich nim-
er mehr. Amen.

2. Hertzliebſter HErr JEſu, der du alle Müh-
ige und Beladene zu dir ruffeſt, ſie zu erqui-
n. Ich komme jetzo auch beladen und müh-
ig vor dir, und bitte demüthiglich, du wolleſt
ich in dieſer meiner Noth und ſauren Arbeit
quicken, ſtärcken und laben. Komme du auch
mir mit deiner Gnade und beſelige mich bald
it einem frölichen Anblick der Geburt, ſo will
der Angſt, die ich jetzt leiden muß, nicht mehr
dencken, ſondern dir mit Freuden dancken,
men.

3. O kräfftiger Beyſtand der Krafftloſen,

GOtt

GOtt heiliger Geist, ach! gib mir, abgematteten elenden Creatur auch neue Krafft, und hilff mir diese Angst überwinden, solte sich die Hülffe über verhoffen, verziehen, ach! so laß mich nicht zaghafft werden, sondern meines Stündleins, daß du mir verordnet hast, mit Gedult erwarten. Und ob es währt bis in die Nacht, und wieder an den Morgen, soll doch mein Hertz an deiner Macht, verzweiffeln nicht noch sorgen.

Nun wohlan!

Der HErr segne mich und behüte mich, der HERR erleuchte sein Angesicht über mich und sey mir gnädig. Der HErr erhebe sein Antlitz über mich und gebe mir Friede, Amen.

4.

Liebster GOtt ich ruff dich an,
Weil sonst niemand helffen kan.
In sothanen Schmertzen,
Stehe jetzt mir Armen bey,
Mach mich dieser Bürden frey,
Bitte ich von Hertzen.
Du bist der da wohnen macht,
Die unfruchtbar war gedacht,
Durch den Kinder Segen:
Du die Menschen kommen heist,
Und den Schwachen Hülffe leist,
An dir ists gelegen.
Ach! so hilff, o starcker GOtt,
Rette mich aus dieser Noth,
Schliese auf die Pforte.

Da durch die verschloßne Frucht,
Seinen engen Ausgang sucht,
Von den finstern Orte.
Wirst du mir zu rechter Zeit
Helffen, bin ich schon bereit,
Danck dir zu erweisen.
Mund und Hertz soll frölich dich
Rühmen und befleissen sich,
Deine Macht zu preisen.

5.

Geschwinde entbinde o JEsulein mich!
Ich traue und baue alleine auf dich,
Ach höre! und mehre die Kräffte in mir,
Ich lechtze und ächtze o Heyland nach dir.
Von Hertzen die Schmertzen, so fallen auf mich,
Die klage und sage dir Brüderlein ich,
Ach! hasse, verlasse dein Schwesterlein nicht
Der stärcke, ach mercke! anjetzo gebricht.
Ich bitte, behüte fürs Satanas Tück
Verehre, beschere ein Freuden Anblick,
Für deine so feine erwiesene Güt,
Soll singen und springen mein Mund und Gemüth.

III. Ein andächtig Liedlein.

Im Thon. Sey wohl gemuth laß Trauren seyn.

I.

O JESU, liebster Heyland mein,
Mit deiner Hülff mir jetzt erschein,
In dieser Noth ach! steh mir bey,
Mach mich von meiner Bürde frey.

2. O JEsu meine Zuversicht
Ist nur allein auf dich gericht,
Ach! HErr, das veste Schloß und Band
Schleuß und löß auf mit deiner Hand.

3.
Hör mein Gebet, schau meinen Schmertz,
Wend ab die Angst, so drückt mein Hertz,
Ach laß es doch erbarmen dich,
Daß ich so ängstlich quäle mich.

4.
Der du ein Kind gebohren bist,
Mein allerliebster JEsu Christ,
Bring an die Welt den fremden Gast,
Der mir bisher gewest ein Last.

5.
Und wenn er sich frisch und gesund
Hat eingestellt in deinen Bund
Des Lebens, durch der Tauffe Bad,
Nimm ihn auf, HErr, mit reicher Gnad.

6.
Und laß ihn einen Erben seyn
Der wohl erworbnen Güte dein;
Hier zeitlich und dort ewiglich,
So wollen wir stets preisen dich.

JEsus-Gebet eines gebährenden Weibes bey der Kindes-Noth.

Allergütigster JESU! der du selbst gesagt hast: Ein Weib, wenn sie gebühret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen. Wenn sie aber das Kind gebohren hat, dencket

sie

sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren. Siehe, meine Stunde kömmt auch, daß ich gebähren soll. Ach! JEsu, hilff daß ich mein Creutz mit Gedult trage, und nach deinem Willen gnädig entbunden werde, denn du bist der rechte Helffer, von dir kömmt alle Hülffe so auf Erden geschicht; Du hilffst gewaltiglich. Wenn Menschen-Hülffe aus ist, so gehet deine Hülffe an. Deine Krafft ist auch in den Schwachen mächtig. Darum hoffe ich auf dich, mein JEsu, daß du so gnädig bist, und mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Eile, mich, JEsu, zu erretten; HErr JEsu, eile, mir zu helffen, hilff du mir, JEsu, so ist mir geholffen.

Liebreicher JEsu, wie du selbst vom Weibe gebohren bist: So verleihe Gnade, daß auch meine Leibes-Frucht gesund zur Welt gebohren, und in der heiligen Tauffe wiedergebohren, dir an den grünen Lebens-Baum eingepflantzet, deiner Kirchen einverleibet, zu deiner Ehre erzogen, und zur himmlischen Seeligkeit befördert werde. Holdseliger JEsu, ich ergebe mich gantz in deinen JEsus-Willen. Da hast du meinen Leib und Seel, mache es mit mir nach deinen Wohlgefallen. Wie du wilt, so schicks mit mir im Leben und im Sterben, zu dir allein steht mein Begier, laß mich ja nicht verderben. HErr JEsu, schaue doch und erhöre mich, Herr mein Heyland, erleuchte meine Augen, daß ich

nicht im Tode entschlaffe, noch mein Leib des Kindes Grab werde. Ist es aber dein gnädiger Wille, daß ich, wie Rahel und Pinehas Weib, über der Geburt sterben soll, so erhalte mich im wahren Christlichen Glauben. Du, mein JESU, bist im Leben und Sterben mein Gewinn. Wenn du mich gleich tödten wirst, will ich dennoch auf dich hoffen. HErr JEsu, wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, bist du doch allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Getreuer JESU, dein Wille geschehe, ich bin bereit, mit dir zu leben und zu sterben. Durch deine heilige fünff Wunden roth hilff mir aus aller Noth, Amen, Amen, mein liebster HErr JEsu, Amen.

JEsus-Gebet in schwerer Geburts-Arbeit.

JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein. Denn du siehest mein Hertz, und weist, wie mir so wehe und bange ist. Mein Hertz ängstet sich, meine Seele betrübet sich, mein Leib ist abgemattet und entkräfftet. Meine Lenden thun mir so weh, als wolten sie brechen. Es wird mir sauer, das Kind ist an die Geburt kommen, aber wenig Krafft da, zu gebähren.

O JEsu, die Angst meines Hertzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen. Ach HERR JEsu, wie so lange! Ich leide Noth, lindre mirs. Aus der Tieffe ruffe ich zu dir, HErr JEsu, hö-

re

re meine Stimme: Laß deine Ohren mercken auf die Stimme meines Flehens. Hilff, Helffer, hilff aus Angst und Noth, erbarm dich mein, du getreuer GOtt. Durch deine heilige Geburt hilff mir, lieber HErre GOtt. Durch deinen Todes-Kampff und blutigen Schweiß, hilff mir, lieber HErre GOtt. Durch dein Creutz und Tod, hilff mir, lieber HErre GOtt. Ich fliehe in deine JEsus-Wunden, da ich stets Heil gefunden. Dein JESUS-Geist stärcke mich, dein JEsus-Blut erquicke mich. Deine JEsus-Hand entbinde mich.

JEsu, auf dich hoffet mein Hertz, JEsu, meine Seele wartet auf dich von einer Morgen-Wache bis zur andern. JESU, ob es währet bis in die Nacht, und wieder an den Morgen, doch soll mein Hertz an GOTTes Macht verzweiffeln nicht noch sorgen, Amen, mein süsseſter JEsu auch in dem bitterſten Creutz, Amen.

JEsus-Gebet der Heb-Ammen und anderer frommen Hertzen für eine Gebährende.

Allmächtiger HErr JEsu! du starcker Noth-helffer, wie durch deinen heiligen Geist uns gesaget ist: Bittet für einander, daß ihr gesund werdet: So beugen wir die Knie unsers Hertzens für dir, und bitten von Grund der Seelen, du wollest jetzo an dein blutiges Verdienst gedencken, und um desſelben willen gegenwärtiger Gebährerin aus der Kindes-Noth helffen. JE-

su, unser Hertz hält dir für dein Wort: Ihr solt mein Antlitz suchen; darum suchen wir, HErr, dein Antlitz. Du hast befohlen: Ruffet mich an in der Zeit der Noth. Du hast auch verheissen, du wollest erhören und erretten. Ach! JEsu, erhöre doch auch unser Gebet, und hilff dieser unser in der Geburt arbeitenden Mit-Schwester, dein JEsus Hertz erbarme sich über sie: Dein JEsus Auge schaue auf sie: deine JEsus Hand errette sie.

Gütigster JEsu, wir lassen dich nicht, du erfreuest uns denn. Du legest eine Last auf, aber du hilffst auch. Wir haben an dir einen GOtt, der da hilfft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Ist es dein gnädiger Wille, so beschere bald eine glückselige Stunde und einen frölichen Anblick.

Frommer JESU, umfahe Mutter und Kind mit deinen JEsus-Armen, und erhalte sie, denn in dir leben, weben und sind sie. Laß leuchten dein Angesicht über sie, so genesen sie, Amen, das gib, o du süsser HErr JEsu, Amen, Amen.

JEsus-Gebet frommer Eltern nach der Geburt.

Hertz allerliebster JEsu! Nun dancken wir alle GOtt, der grosse Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutter-Leibe an lebendig erhält, und thut uns alles gutes. O JESU, wie theur ist deine Güte! wie groß deine Gnade! wie herrlich deine Krafft und Macht. Durch deine

Güte

Güte sind wir in unserer Ehe gesegnet worden. Durch deine Gnade ist die Leibes-Frucht unter den mütterlichen Hertzen erhalten worden: durch deine Krafft ist sie auch gesund zur Welt gebracht worden. Ach! JEsu, wie groß sind hier deine Wunder und deine Gedancken, wiewol sie nicht zu zehlen sind. Du hast an uns eine wunderliche Güte bewiesen. Wir dencken nun nicht mehr an die Angst, sondern freuen uns, daß das Kind zur Welt gebohren ist. JEsu, wir freuen uns in dir, und sind frölich über deiner Güte. Gelobet sey dein Name von nun an, bis in Ewigkeit: Vom Aufgang der Sonnen, bis zu ihren Niedergang, sey gelobet dein heiliger und herrlicher Name.

JEsu, unser Trost, thue noch mehr Barmhertzigkeit an uns, und hilff, daß unser Ehe-Segen in der Tauffe bald in dein Gnaden-Reich gelange, und aus einem Kinde des Zorns ein JEsus-Kind, ein Kind der Gnade und Erbe des ewigen Lebens werde. Dein JEsus-Geist heilige und erneure es: dein JEsus-Blut reinige es: dein JEsus-Heil bekleide es, daß es für deinem JEsus-Auge angenehm sey.

JEsu, unser Hort, verleihe Gnade, daß unser Kind zunehme am Alter, Gnade und Weißheit bey GOtt und den Menschen. Wir ergeben es gantz in deine JEsus-Hut und Hand. Behüte es für allen Ubel, behüte seine Seele, behüte seinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in

Ewigkeit, Amen, o liebster HERR JESU, Amen.

JEsus-Gebet Christlicher Eltern nach der Tauffe.

JEsu, du Brunn des Lebens, dir sey ewig Lob und Danck, daß du das Hochwürdige Sacrament, die heilige Tauffe gestifftet, und gleich wie uns vor Zeiten, also nun auch unsere von dir geschenckte Leibes-Frucht damit beseliget hast. Denn die Tauffe ist der Heil-Brunn aus deinen JEsus Wunden entsprungen. Sie ist der freye offene Born wider alle Sünde und Unreinigkeit. Sie ist die erste Pforte der Gnade; die Thür zum Himmel; das Bad der Wiedergeburt, die schöne rothe Fluth, die allen Schaden heilen thut. Durch die heilige Tauffe ist unser Kind von Sünden gereiniget, dir einverleibet, in dein JEsus-Reich versetzet, in deinem JEsus-Bund angenommen, mit deinem JEsus-Geist beschencket, mit deiner JEsus-Gerechtigkeit bekleidet, in dein JEsus-Buch geschrieben, und zu einem JEsus-Kinde und Erben des ewigen Lebens gemacht worden. Nun stehet ihm der Himmel offen: GOtt ist sein Vater: du, o JEsu! sein Bruder: der heilige Geist sein Pfand der Seligkeit. Durch dich hat es eine gewisse Anwartung des ewigen Himmelreichs.

Ach JEsu, wie sollen wir diese deine Gnade würdiglich preisen? wie sollen wir deine Güte gnug rühmen? wir dancken dir von gantzen Hertzen

tzen im Rath der Frommen und in der Gemeine. Dein Name sey gelobet und gebenedeyet, von nun an bis in Ewigkeit.

Liebreicher JESU, wie du das gute Werck des wahren Glaubens und Christenthums in unserm Kinde angefangen: so vollführe es auch in ihm bis auf deinen zukünfftigen grossen JEsus-Tag. Vermehre deine Gnaden-Gaben, und hilff, daß es ein wiedergebohrnes JEsus-Kind beständig bleibe. Siehe, wir legen es auf deinen JEsus-Schooß, und ergeben es gar in dein JEsus-Hertz. Ach! laß es ewig darinnen eingeschlossen seyn. Gnaden-reicher JEsu, regiere unser Kind mit deinem heiligen Geist, daß es dem Teufel und allen seinen Wercken und Wesen von Hertzen feind sey, und den befleckten Rock des Fleisches nicht wieder anlege. Wie es eine neue Creatur worden: so laß es in der neuen Geburt leben, das Fleisch creutzigen, den alten Menschen tödten, und den neuen anziehen, der nach GOtt geschaffen, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Huldreicher JEsu, verleihe, daß auch wir an unsere empfangene Tauffe offt gedencken, derselben uns trösten, als Wiedergebohrne in einem neuen Leben wandeln, dermaleinst mit deinem JEsus-Wort beschliessen, und ein jedes unter uns von Hertzen sage: Wer da glaubet und getaufft wird, der wird selig. Ich glaube und bin getaufft, drum werde ich selig, Amen, in deinem JEsus-Namen, Amen.

HErr JEsu Christe, GOttes Sohn,
Zu dir steht mein Vertrauen,
Du bist der rechte Gnaden-Thron,
Wer nur auf dich thut bauen,
Dem stehst du bey in aller Noth,
Hilffst ihm im Leben und im Tod.
Darauf ich mich verlasse,
Bis an mein selges

ENDE.

Register.

A.

Aberglauben muß eine Heb-Amme meiden 2
Ablösung der Nabelschnur 204
Abnehmen der Kinder 179
Aderlaß, ob Schwangern dienlich, und zu welcher Zeit 12
Auffahren im Schlaffe 153
Aufblehender Geschwulst unter den Rippen 106
Aufschwellung des Nabels der Kinder 177
Aufreissen der Haut am Bauche 34
Affter-Ausfall der Kinder 134
Affter-Bürde wenn sie nicht folgen will 92
Affter-Zwang 53
Angewachsene Nach-Geburt 71
Anschuß sogenannte der Brüste 77
Ansprung und Milch-Blattern 104
Ansprunge der Kinder 199
Appetit ungewöhnlicher, und übernatürliche Gelüstung der Schwangeren 40
Ausdehnung des Nabels 198
Aufschwellung der Füsse 58

B.

Baden der Kinder 204
Bauch-Wehe der kleinen Kinder 106
Bäul-Zähne 162
Bauchfluß der Kinder 106
Beschreyen der Kinder 179
Beruffen der Kinder 179
Bewegung sowol am Leibe und Gemüthe müssen bey Kindern gemieden werden 212
Blehungen und Winde der Schwangern 49

Bläßgen auf der Zunge 105
Blutfluß der Nasen und Mutter der Schwangeren 33
Blutfluß allzustarcker 67
Blutfluß starcker bey einer unzeitigen Geburt oder Nach-Geburt 71
Brechen der Schwangern 31
Brüste entzündet 98

D.

Dicken und hohen Leib der Kinder 163
Durchfall der Kinder 108. 132
Durchfall der Schwangeren 31. 54

E.

Eckel und Widerwillen der Schwangeren 35
Eigensinnigkeit der Kinder 230
Engbrüstigkeit der Kinder 123
Entzündung der Brüste 71
Erbrechen der schwangern Weiber 36
Eröffnung des Leibes bey Gebährenden 84

F.

Fallende Sucht 178
Feuer-Mahle 207
Fraisch der Kinder 143
Frattigkeit der kleinen Kinder 136
Frucht, wenn keine rechte vorhanden 16
Frucht im Mutter-Leibe schwach 71
Frucht noch nicht eingetreten 85

G.

Geblüt vor der Geburt so starck weg gehet 87
Geblüt nach der Geburt, sehr starck fort gehet 95
Geburt, unnatürliche 113
Geburts-Wehen, wenn sie nicht recht fort wollen 85
Geburt so aufgerissen 96
Gefährliche Geburt 24
nach der Geburt sich Schmertzen im Leibe um die Gebär-Mutter ereignen 96
Geitz-Wurm der Kinder 143
Gichter der Kinder 143
Gewissen-lose Ehe-Weiber, wie man sich gegen sie verhalten soll 17
Gewöhnliche Reinigung nach der Geburt wenn sie aussen bleibet 95

Grümmen der Schwangern 31
Grümmen und Reissen im Leibe der kleinen Kinder 128
Geschwulst, aufblehender, unter den Rippen 106

H.

Harnlauffen ohne Willen 170
Harn-Winde 172
Hartleibigkeit der Kinder 165
Haupt-Wehe der Schwangern 32
Aufs Haupt die Kinder nicht schlagen 215
Haut aufreissen am Bauche 34
Heb-Amme, wie sie sich nach der Geburt verhalten soll 93
Hertzgespan der Kinder 131
Hertz-Zittern und Pochen 61
Hohen und dicken Leib der Kinder 163
Hüfft-Schmertzen der Schwangern 33
Husten der kleinen Kinder 122
Husten der Schwangern 32. 65
Hüfft-Wehe 63

K.

Kennzeichen, ob ein Kind im Mutter-Leibe todt? 92
Kind von seinem Stuhle schiesset 72
Kind glücklich und wohl zur Welt gebracht 89
Kind wenn es Stückweise aus der Mutter-Leibe genommen wird 25
Kind nach dem Bade wohl einwickeln 103
Kind durch unnatürliche und schwere Geburt abgemattet 112
Kleiner Kinder Kranckheiten und Zufälle 102
Kind so unter der Geburt matt und schwach 85
Kräffte vor der Geburt sehr geschwächt 87
Krampff der Schwangern 46
Kinder am leichtesten gesund erhalten 209
Kinder neben sich im Bette an der Brust nicht schlaffend haben. 228
Kinder, so bald sie andere Speisen lernen essen, soll man ihnen gleich angewöhnen allezeit Brod mit zu essen 219
Kinder nicht sobald zum Zorn gewöhnen 230
Kinder mit solchen nicht zancken 230
Kinder sollen gleich liegen 213
Kinder sollen nicht mit den Füssen unten anstossen oder mit dem Kopffe oben 212
Kinder sollen fein leicht und temperat zu gedecket werden 213
Kinder soll man nicht kützeln 218

L.

Lenden-Schmertzen der Schwangeren 33
Leibes-Eröffnung bey Gebährenden 84
Leibes-Verstopffung nach der Geburt 96

M.

Mangel an Milch 99
aufs Mäulgen soll man Kinder nicht schlagen 215
Milch auslauffen der Schwangeren 73
Milch-Fieber 98
Milch in Brüsten zu vertreiben 101
Milch geronnene in Brüsten zu vertreiben 102
Milch ob sie gesund 225
Milch in was vor Zufällen sie zu gebrauchen 227
Milch ob der Menschen oder der Thiere besser 227
Milch ob von Thieren als Kühen, Ziegen oder Schaafen so dienlich und gesund ist, als die Menschen-Mutter-Milch 228
Milch die erste der Kind-Betterinnen ist den kleinen Kindern eine Artzney 118
Milch nahrhaffte und reichliche ernehret die Kinder alleine 219
Müssergen vor Kinder
Das Muß oder Brey in Mund zu nehmen, ist eine schädliche Gewohnheit 220
Eine Mutter von gesunder Natur, wenn sie ihr Kind selber stillet 220
Mutter und Ammen sollen nicht alles was ihnen vors Maul kommet, essen 221
Monatliche Reinigung der Säugerin 222
Milch-Blattern oder Ansprunck 104
Miß-Geburten 25
Mit-Esser 182
Mutter-Gewächse oder Mond-Kinder, 16
Mutter und Kind bleibet 29
Mutter-Blut-Fluß anhaltender 33
Mutter durch schwere Geburt abgemattet 112
Mutter-Mahle 207
Mund-Geschwür der Kinder und Schwämmlein 120

N.

Nabels Verrenckung oder vielmehr Ausdehnung 198
Nabel wenn dem Kinde abgefallen 103
Nabel-Wurm der Kinder 143

Nachwehen 97
Nasen-Bluten der Schwangeren 33
Nasen-Verstopffung der Kinder 105.127

O

Ohnmachten der Schwangeren 47

P.

Pflegung und Wartung der kleinen Kinder 283
Pflegung der Kind-Betterinnen 93
Pochen des Hertzens 61

R.

Roth-Lauffen der Brüste 98
Reissen und Krümmen der Kinder im Leibe 128
Rücken-Schmertzen der Schwangern 33
In Rücken die Kinder nicht schlagen 215

S.

Schwangere, wenn sie mit Kranckheit beladen, ob sie Artzney brauchen dürffen 11
Schwangere, ob eine Aderlaß und zu welcher Zeit dienlich 12
Schwangere gar zu fett 91
Schaam äusserliche Theile, oder der Frauen Leib auf gelauffen und grosse Schmertzen verursachet 96
Schluren der kleinen Kinder 126
Schmertzen der Brüste 74
Schrunden der Wärtzlein der Brüste 74
Schwämmlein und Mund-Geschwür der kleinen Kinder 120
Schwindel der Schwangeren 32
Schwulst der Schenckel der Schwangern 31
Stule ein Kind schiesset 72
Stuhlzwang der Kinder 143
Stäupen der Kinder 143
Süsse Sachen von Honig und Zucker sind sehr schädlich 223
Schlaffen lange und viel machet die Kinder dumm 213

T.

Tauffe, (Noth-Tauffe,) wie sich eine Heb-Amme verhalten soll 7

U.

Verhaltung des Urins oder wenn die Schwangern ihr Wasser nicht halten können 35.160

Ubergeben

Ubergeben der Kinder 121
Verdrießthun der Kinder 188
Verrenckung des Nabels 198
Verstopffung des Leibes bey zarten Kindern 107
Verstopffung der Nase 105
Verstopffung des Urins bey Schwangern 33
Gegen verdächtigen Weibes-Personen wie man sich verhalten soll 11
Bey Besichtigung einer verdächtigen Weibs-Person was in acht zu nehm. 18
Unruhe der Kinder 105. 210
Ursachen einer unzeitigen Geburt 15
Unterwachsung der Kinder 163

W.

Wachen und Schlafflosigkeit der Kinder 123
Wart- und Pflegung der Kinder 93
Wartzen so tief in den Brüsten sitzen 99
Wartzen böse bey Stillung der Kinder 99
Wartzen so auf gerissen. 99
Wehethun der Kinder 188
Wehlung der Ammen 224
Wein ist den Säugenden und Kindern höchst schädlich 224
Wasserflüchtige Geschwulst, wenn solche vorhanden 16
Wasser aus der Mutter, so vor der Zeit springet 34
Wasser wenn alles vor der Geburt verlauffen 87
Wasser so eine Frau nach der Geburt nicht halten kan 98
Wasser so ein Kind nicht halten kan 107. 170
Wässerrichte Geschwulst an der Schaam oder Hoden-Säcklein 176
Wickeln der Kinder 208
Wielen Wiegen 229
Wiegen-Stroh 211
Wiegen-Stroh nicht verbrennen 211
Windeln trucken und sauber halten 211
Widerwillen der Schwangern 35
Würmer der Kinder 130
Nabel-Wurm 143
Geitz-Wurm 143

Z.

Zahn-Schmertzen der Schwangern 43. 32
Zahnen der Kinder 155
Zahnen und Zahn-Hecken der Kinder 108
Zehr-Wurm 143
Zeichen bey einer Schwängerung 18
Zeichen einer zeitlichen und natürlichen Geburt 78
Zeichen und Ursachen einer unzeitigen Geburt 15
Zittern und Pochen des Hertzens 61
Zwillinge 118. 119
Zwillinge oder mehr Kinder vorhanden 88